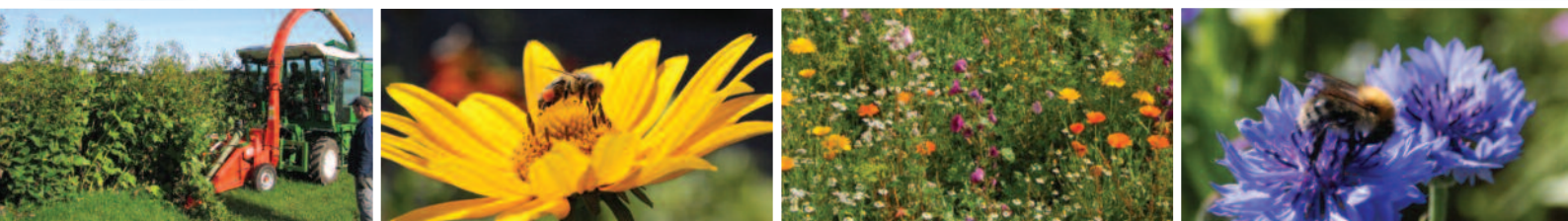


# *Deutscher Imkerbund e. V.*



## ***Jahresbericht 2011/2012***

(vorgelegt auf der Vertreterversammlung, 13. Oktober 2012, Wachtberg-Villip)



Liebe Imkerinnen, liebe Imker,  
liebe Leser,

der Tätigkeitsbericht 2011/2012 fasst die wichtigsten Ereignisse und Ergebnisse des Berichtszeitraumes zusammen. Als Dachverband wollen wir Rechenschaft über das ablegen, was wir erreicht oder auch nicht erreicht haben.

Ein hoher Beamter der EU-Kommission sagte mir bei einer Tagung Ende letzten Jahres in Brüssel: „Fristeten vor einigen Jahren die Bienen noch ein Schattendasein, so ist das jetzt anders. Die Bienen sind zu einem sehr wichtigen Insekt geworden und die Politik hat ein großes Interesse daran, den Honigbienen und damit der Umwelt zu helfen!“.

Es ist aber nicht nur die Politik, die den Honigbienen mehr Beachtung schenkt. Nein, auch die Agrarindustrie und ihre Verbände, die Bauernverbände, die Biogasunternehmen usw. wollen alle mithelfen, das Nahrungsangebot für die Blüten besuchenden Insekten merkbar zu verbessern.

Ganz erfreulich ist für mich auch die Entwicklung, dass die als eigenständig gegründeten Imkerverbände bei den wichtigen Themen wie

- Forderungen im Zusammenhang mit gentechnisch veränderten Organismen oder
- Rahmenbedingungen zur anstehenden Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik zusammengearbeitet haben und eine gemeinsame Position veröffentlicht werden konnte.

Dies macht uns nach außen stark und unsere Forderungen müssen ernst genommen werden!

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit, denn

- eine einfache und erfolgreiche Varroabekämpfung ohne Rückstände,
  - Pflanzenschutz ohne Schädigung der Bienen und
  - Blühpflanzen als Alternative zum Mais in der Biogasgewinnung
- sind nur einige Themen, die uns weiterhin fordern werden.

Sie werden im vorliegenden Tätigkeitsbericht einerseits erkennen, dass viel Lobbyarbeit nach „Außen“ geleistet wurde, andererseits aber die Geschäftsstelle mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unermüdlich als „Service-Dienststelle“ für Imkerinnen und Imker, aber auch für Behörden, Bürger, Medien usw. tätig war. Die bienenwissenschaftlichen Institute unter Leitung des AG-Vorsitzenden, Dr. Werner von der Ohe, unterstützten den D.I.B. bei der Beantwortung von Fachfragen oder dem Besuch von Fachtagungen vorbildlich. Auch die Obleute für Zucht, Recht und imkerliche Fachfragen bzw. Berufsimkerei halfen sehr anerkennenswert dabei, dass unser großer Verband auch die fachliche Anerkennung erfährt.

Ohne Imker-/Landesverbände mit ihren Gliederungen und Sie, liebe Imkerinnen und Imker, gäbe es unseren Dachverband nicht. Sie alle helfen, dass es zum einen in Deutschland breit gestreut Honigbienen gibt. Zum anderen leisten alle in der Organisation einen unschätzbaren Beitrag zum Nutzen der Honigbienen. Wenn wir alle so handeln wie der „Bienen“ im Bienenstock

**„uneigennützig zum Nutzen einer guten Sache“,**

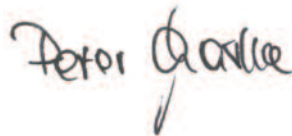
dann können wir weiterhin stolz sein auf unseren Einsatz für eine intakte Umwelt.

Abschließend sage ich unserer Bundeslandwirtschaftsministerin, Ilse Aigner, und ihren vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ministerium herzlichen Dank für die gewährte Unterstützung und wünsche mir weiterhin den Einsatz für die Blütenbestäuber und die Umwelt.

Ihnen, liebe Imkerinnen und Imker, danke ich für ihr Engagement bei der Bienenhaltung, ohne das die Bienen heute nicht mehr leben könnten. Sie brauchen Ihre Obhut und Vorsorge, damit starke Bienenvölker für eine gute Lebensqualität sorgen können.

Über eine Rückmeldung zur folgenden Berichterstattung freuen wir uns – auch für Kritik sind wir offen!

Ein gutes Imkerjahr 2012/2013 wünscht Ihnen Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Peter Maske". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Peter Maske  
(Präsident)

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>1. Imkerei in Deutschland – so vielfältig wie die Natur</b> .....	<b>8</b>
1.1 Struktur der Imkerei	
1.2 Deutscher Imkerbund als Dachorganisation	
1.3 Imker-/Landesverbände	
1.4 Weitere Imkerverbände in Deutschland	
<b>2. Imkerei und Landwirtschaft</b> .....	<b>18</b>
2.1 Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz	
2.2 Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Organisationen	
<b>3. Europäische Gemeinschaft</b> .....	<b>26</b>
3.1 Copa-Cogeca	
3.2 Lobbyarbeit in Brüssel	
3.3 Europäisches Parlament	
<b>4. Tagungen und Veranstaltungen</b> .....	<b>32</b>
4.1 Nationale Tagungen und Veranstaltungen	
4.2 Internationale Kongresse	
4.4 Fachseminare und -veranstaltungen	
4.4 Verbandstagungen und -veranstaltungen	
<b>5. Herausforderungen für die Imkerei</b> .....	<b>44</b>
5.1 Gentechnisch veränderte Organismen	
5.2 Pflanzenschutz	
5.3 Varroa / Bienenkrankheiten / Völkerverluste	
5.4 Steuergesetzgebung	
5.5 Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft	
<b>6. Energiewende</b> .....	<b>58</b>
<b>7. Forschung und Wissenschaft</b> .....	<b>62</b>
7.1 Zusammenarbeit mit den Bieneninstituten	
7.2 Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung	
7.3 Apidologie	
<b>8. Zucht</b> .....	<b>68</b>
8.1 Umfang der Zuchtarbeit	
8.2 Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung	
8.3 Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht	
8.4 Tagungen / Veranstaltungen	
<b>9. Rund um Honig</b> .....	<b>74</b>
9.1 Honigmarkt	
9.2 Bundesweites Regionalsiegel	
9.3 Honigernte 2011	
9.4 Leitsätze für Honig	
9.5 Normenausschuss „Honiguntersuchung“	
<b>10. Markenbetreuung „Echter Deutscher Honig“</b> .....	<b>80</b>
10.1 Rund um den Gewährverschluss	
10.2 Markenbetreuung und Qualitätskontrolle	
10.3 Imker und Abfüllstellen	
10.4 Verstöße	



<b>11. Honiguntersuchungsstelle des D.I.B. ....</b>	<b>86</b>
11.1 Honiguntersuchungen	
11.2 Zusammenarbeit mit anderen Untersuchungsstellen	
11.3 Bearbeitung von Anfragen	
<b>12. Rückstandsuntersuchungen in Bienenprodukten ....</b>	<b>90</b>
12.1 Rückstände von Varroa-Bekämpfungsmitteln im Honig	
12.2 Pflanzenschutzmittel im Honig	
12.3 Forschungsprojekt zur Pflanzenschutzmittelbelastung im Sammelgut der Bienen	
12.4 Rückstandsanalysen von Bienenwachsproben	
<b>13. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ....</b>	<b>94</b>
13.1 Pressearbeit im Verband	
13.2 Pressearbeit nach außen	
13.3 Öffentlichkeitsarbeit	
13.4 Sonstiges	
<b>14. Jugendarbeit ....</b>	<b>104</b>
<b>15. Werbung und Absatzförderung ....</b>	<b>108</b>
15.1 Tag der Deutschen Imkerei 2012	
15.2 Werbung	
15.3 Information	
<b>16. Rechtswesen ....</b>	<b>114</b>
16.1 Übersicht	
16.2 Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften	
16.3 Verbands- und Vereinsrecht	
<b>17. Ehrungen ....</b>	<b>118</b>
<b>18. Nachrufe ....</b>	<b>122</b>
<b>Anhang</b>	
Imkerei in der BRD – statistische Zahlenunterlagen .....	126
Honigimporte/Honigexporte .....	128
Honigabfüllstellen .....	133
Zuchttabellen .....	135
Korporative Mitgliedschaften bei Verbänden .....	138
Die Mitarbeiter des Deutschen Imkerbundes e. V. ....	139
Rundschreiben und D.I.B. AKTUELL nach Datum und Stichworten .....	141
Anschriften .....	148



***1. Imkerei in Deutschland - so vielfältig wie die Natur***

***1.1 Struktur der Imkerei***

***1.2 Deutscher Imkerbund als Dachorganisation***

***1.3 Imker-/Landesverbände***

***1.4 Weitere Imkerverbände in Deutschland***

# 1. Imkerei in Deutschland – so vielfältig wie die Natur

Wer sind wir Imker, wie sind wir, was tun wir eigentlich? Sie sind doch vom Aussterben bedroht, oder? Es gibt in der Öffentlichkeit viele Vorstellungen, Bilder, aber die wenigsten wissen Genaueres.

Dies zeigen die vielen Anfragen, die täglich in der Geschäftsstelle des D.I.B. eingehen. Dabei hat bei Nachfrage meist jeder einen Imker im Verwandten- oder Bekanntenkreis.

Vielleicht liegt es daran, dass wir Imker sehr individuell sind und es keine allgemein gültige Beschreibung des „Imkers“ gibt. Die Selbstdarstellung – wenn sie denn überhaupt in der Öffentlichkeit stattfindet – ist sehr unterschiedlich.

Reine Honigproduzenten oder selbstlose Umweltschützer? Die Wahrheit liegt wohl wie in vielen Bereichen in der Mitte.

Auch wenn es den „Honigproduzenten“ nicht bewusst ist und sie es deshalb leider auch nicht kundtun, sind sie ebenfalls aktive Naturschützer. Ihre Bienen ebenso wie die der aktiven „Umweltschützer“ bestäuben eine Vielzahl von Pflanzen. So helfen sie, die Artenvielfalt von rund 2.000 bis 3.000 heimischen Nutz- und Wildpflanzen zu erhalten und leisten damit einen wichtigen Beitrag für einen ausgewogenen Naturkreislauf ebenso wie für eine Qualitäts- und Quantitätssteigerung in der landwirtschaftlichen Produktion. Dies haben alle Imker gemeinsam – auch die Honigernte, die für manch einen Imker eher eine Last statt Freude darstellt.

Aktive Öffentlichkeitsarbeit – nicht nur von den Imker-/Landesverbänden und vom Deutschen Imkerbund – sondern auch auf Vereins- und Imkerebene ist gefragt, um diese wertvolle Tätigkeit in das Bewusstsein der Verbraucher zu rücken. Von Seiten des Dachverbandes war der Berichtszeitraum voll ausgefüllt mit unzähligen Aktivitäten, worüber wir regelmäßig in D.I.B. AKTUELL berichtet haben. Daneben wird oft die mühevollen und ausfüllende alltägliche Arbeit vergessen, die sich weder in Bildern noch in Pressemeldungen niederschlägt, ohne die ein Verband aber handlungsfähig sein würde.

Gibt es **die** Imkerei in Deutschland überhaupt? Wohl eher nicht. Wir haben Freizeit-, Nebenerwerbs- und Berufsimker. Für die flächendeckende Bestäubungsleistung sind nach wie vor die vielen kleinen Imkereien notwendig, die durch ihre breit gestreute Verteilung heute noch größtenteils die flächendeckende Bestäubung sichern. Sie sind für den Erhalt der Kulturlandschaft und Artenvielfalt unverzichtbar.



Zusätzlich zeichnet sich die deutsche Imkerschaft durch eine große Vielfalt der Betriebsformen aus. Wir haben Stand- und Wanderimker, wobei die erste Gruppe nach wie vor die größte Anzahl stellt. Beutensysteme gibt es unzählige, ebenso wie Rähmchenmaße oder Behandlungssysteme gegen die Varroa. Hatten wir vor Jahren noch fast flächendeckend die Carnica, nimmt die Verbreitung der Buckfastbiene immer mehr zu. Daneben werden vereinzelt weitere Bienenrassen wie die Dunkle Biene gezüchtet.

Aber allen Imkern gemeinsam ist die Liebe zur Biene und die Liebe zur Natur.

## 1.1 Struktur der Imkerei

In der EU (27 Länder) gibt es derzeit rund 595.000 Imker (davon über 90.000 in der BRD) mit 13,6 Millionen Bienenvölkern, einschließlich 19.000 Berufsimker (3 %) mit 4,6 Mio. Völkern (34 %)<sup>1</sup>. Der Anteil der Berufsimkerei ist steigend.

Seit 2007 haben wir die Talsohle der Imkerzahlen in Deutschland durchschritten. In den letzten vier Jahren haben wir einen Zuwachs von 5.947 Imker/innen zu verzeichnen – Tendenz steigend, obwohl wir mit Sicherheit nie mehr die Zahlen wie vor 50 Jahren erreichen werden.

<sup>1</sup> Laut Äußerungen der COPA



Die intensive Nachwuchsarbeit der Vereine, der Imker-/Landesverbände sowie des D.I.B. in den letzten Jahren zeigt Erfolg. Viele Menschen reagieren auf die vielfältigen Veröffentlichungen über die Gefährdung der flächendeckenden Bestäubung durch die sich fortsetzenden, teilweise ungeklärten Bienenverluste und möchten ihren Teil zum Erhalt der Natur beitragen. Eine aktive und sinnvolle Freizeitgestaltung mit den Bienen und der Erholungswert dieser Tätigkeit stehen an erster Stelle, um mit der Bienenzucht zu beginnen.

Gefolgt von dem Motiv, etwas aktiv für den Umwelt- und Naturschutz zu tun und ganz zum Schluss erst kommt das Interesse an dem gesunden Naturprodukt Honig und dessen Vermarktung.

Daher sollten wir deutlich den Stellenwert der Imkerei in den Mittelpunkt unserer Werbung stellen:

- Bedeutung der Imkerei für das Allgemeinwohl (Blütenbestäubung, Ertragssteigerung)
- aktiver Naturschutz (Erhalt der Blüten- und Artenvielfalt).

Bemerkenswert ist, dass dieser Trend vor allem in städtischen Bereichen zu finden ist. Denn die meisten deutschen Großstädte sind im Gegensatz zum ländlichen Raum heute Bienenparadiese. Parks, Baumalleen, Grünanlagen, Kleingärten, Friedhöfe, Balkone und Naherholungsgebiete bieten Bienen und anderen Insekten ein reichhaltiges Nahrungsangebot. Auf dem Land finden sie an ihrem Standort häufig nur ausgeprägte Monokulturen, die wenige Tage oder Wochen in Blüte stehen – hinzu kommt der großflächige Maisanbau zur Biomassegewinnung, der unsere Landschaft zusätzlich verarmen lässt.

Viele Vereine wurden von dem Ansturm an

Interessenten überrascht und waren nicht genügend vorbereitet oder können aufgrund der Zahl der Bewerber keine entsprechende Begleitung anbieten. Problem bei der Nachwuchswerbung und -betreuung ist einerseits die Schulung und andererseits der Mangel an „Patenimkern“.

Nach wie vor gilt, wer einmal in die Imkerei hinein geschnuppert hat, den lässt die Faszination nicht mehr los - auch wenn aus beruflichen oder familiären Gründen eine Unterbrechung notwendig ist. Daher sollten auf allen Ebenen die Bemühungen um Kinder nicht nachlassen. Nachwuchsarbeit fängt bereits im Kindergarten und der Schule an. Dass hier das Interesse groß ist, zeigen die vielen Anfragen, die der D.I.B. im Laufe des Jahres von Lehrern, Erziehern und Eltern erhält. Soweit es uns möglich ist, stellen wir Material zur Verfügung und vermitteln einen Besuch beim Imker. Die Resonanz ist einhellig positiv.

Die bundesweite Zahl der Bienenvölker bleibt jedoch hinter der Statistik der Mitglieder zurück. Ein Grund für diese Entwicklung ist u. a. die in vielen Teilen Deutschlands veränderte Agrarstruktur auf dem Lande. Diese führt zur Verschlechterung der Trachtbedingungen für alle Blüten bestäubende Insekten, weniger vitalen Bienenvölkern durch Mangelernährung und Pflanzenschutz einfluss und damit auch zur Verschlechterung der Bedingungen für die Imkerei. Die existenzielle Partnerschaft „Imker – Landwirt“ wird in vielen Regionen nicht mehr als solche wahrgenommen oder praktiziert.

Deshalb ist es für die Verbesserung dieser wichtigen Beziehung von großer Bedeutung, wie das zukünftige Fördergefüge der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013 von der EU und seinen Mitgliedstaaten gestaltet wird.

### Vergleich Mitglieder- Völker 2010/2011

Landesverband	Völker			Mitglieder			Völker je Imker 2010	Völker je Imker 2011
	2010	2011	Diff.	2010	2011	Differenz		
Baden	62.169	62.289	120	7.260	7.362	102	8,6	8,5
Bayern	162.116	163.543	1.427	22.773	23.249	476	7,1	7,0
Berlin	2.984	3.410	426	591	679	88	5,0	5,0
Brandenburg	17.153	18.346	1.193	1.846	1.852	6	9,3	9,9
Hamburg	3.358	3.389	31	497	515	18	6,8	6,6
Hannover	42.377	43.748	1.371	5.511	5.682	171	7,7	7,7
Hessen	47.479	48.240	761	7.172	7.387	215	6,6	6,5
Mecklenburg-Vorp.	15.010	14.731	-279	1.431	1.442	11	10,5	10,2
Nassau	3.060	3.061	1	459	460	1	6,7	6,7
Rheinland	35.622	37.283	1.661	5.746	6.078	332	6,2	6,1
Rheinland-Pfalz	10.216	10.280	64	1.537	1.621	84	6,6	6,3
Saarland	7.539	7.473	-66	1.255	1.273	18	6,0	5,9
Sachsen	26.510	28.170	1.660	3.101	3.236	135	8,5	8,7
Sachsen-Anhalt	9.785	9.825	40	1.322	1.351	29	7,4	7,3
Schleswig-Holstein	21.202	21.176	-26	2.536	2.534	-2	8,4	8,4
Thüringen	14.855	15.803	948	1.929	2.021	92	7,7	7,8
Weser-Ems	21.138	20.932	-206	2.799	2.929	130	7,6	7,1
Westfalen-Lippe	37.908	39.411	1.503	6.145	6.383	238	6,2	6,2
Württemberg	78.716	80.425	1.709	9.501	10.035	534	8,3	8,0
Gesamt	619.197	631.535	12.338	83.411	86.089	2.678	7,4	7,3



Der Abwärtstrend der Völkerzahlen ist zwar angehalten, jedoch geben die Völkerzahlen nach wie vor kein befriedigendes Bild.

2007 zu 2006 - - 3,90 % Völker  
 2008 zu 2007 - - 5,20 %  
 2009 zu 2008 - - 1,26 %  
 2010 zu 2009 - + 0,85 %  
 2011 zu 2010 - + 1,99 %

Diese Zahlen belegen: Es ist noch viel zu tun, um eine flächendeckende Bestäubung zu gewährleisten.

Im Durchschnitt werden noch 7,34 Völker pro Imker gehalten. Die höchsten Völkerzahlen in Deutschland pro Imker findet man nach wie vor laut Statistik in Mecklenburg-Vorpommern mit 10,22, die geringste Anzahl in Berlin mit 5,02. Anzumerken bleibt aber, dass die gemeldeten Völkerzahlen mit einer Dunkelziffer belastet sind, insbesondere aufgrund der teilweise sehr hohen Beiträge für die Berufsgenossenschaft und die Angst vor dem Finanzamt.

Die Altersstruktur ist nahezu unverändert geblieben, d. h. dass der Mitgliederzuwachs sich mehr oder weniger auf alle Altersgruppen verteilt.

Bedauerlicherweise erhalten wir noch immer von zwei Verbänden keinerlei Altersangaben. Der Imkerverband Hamburg ist der Mitgliedsverband mit den prozentual meisten jüngeren Imkern. In den Altergruppen bis 30 Jahre liegt er an der Spitze.

Dem gegenüber haben die Imker-/Landesverbände Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern die meisten Imker in der Altersgruppe 70 bis 80 Jahre. Bei den über 80-Jährigen führt der Landesverband Baden die Tabelle an. Das Durchschnittsalter liegt derzeit bei 57,8 Jahren, während es 2007 noch 61 Jahre waren.

Interessant ist auch, dass wir 2011 den höchsten Anteil an Imker/innen unter 18 Jahren verzeichnen

können. Die intensive Jugendarbeit schlägt sich in den Zahlen nieder. (Tabelle und Grafik rechts)

Nach wie vor erheben nicht alle Verbände die Zahl der weiblichen Mitglieder. Exakte Angaben fehlen daher. Ersichtlich ist jedoch der steigende Anteil der Frauen bei unseren Mitgliedern, und zwar in jeder Altersgruppe. Den höchsten Frauenanteil verzeichnet seit Jahren der Imkerverband Berlin mit über 23 %. Es ist jedoch kein typisches Erscheinungsbild einer Großstadt, denn Hamburg hat vergleichsweise einen geringen Frauenanteil. (Tabelle rechts unten)

## 1.2 Deutscher Imkerbund als Dachorganisation

Die Aufgabenstellung und Zielsetzung des D.I.B. hat sich in all den Jahren seines Bestehens im Wesentlichen nicht geändert. Neue Aufgaben sind hinzugekommen, andere mehr in den Hintergrund gerückt.

Oberste Prämisse ist nach wie vor, die Bienenhaltung zu fördern und zu verbreiten, damit durch die Bestäubungstätigkeit der Honigbiene eine artenreiche Natur mit Wild- und Kulturpflanzen erhalten bleibt. So ist es inhaltlich in der Satzung des D.I.B. seit Jahrzehnten festgehalten. Daraus ergibt sich auch eine Verantwortung für die Allgemeinheit.

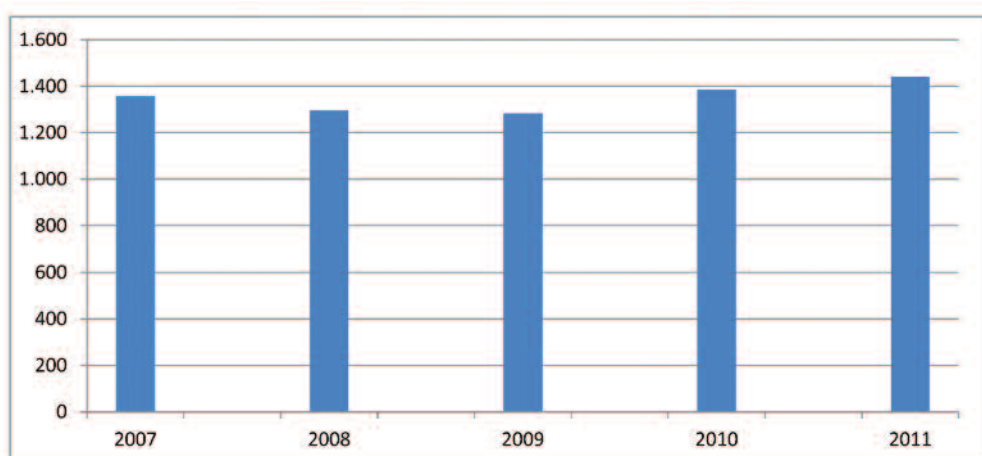
Umgekehrt müssen aber auch die Allgemeinheit und damit der Staat ein Interesse daran haben, die Bienenhaltung weiterhin zu ermöglichen und zu erhalten. Da die Bienenhaltung in Deutschland überwiegend von Freizeit- und Nebenerwerbsimkern erfolgt, dürfen nicht zu hohe, von diesen nicht zu leistende, bürokratische Anforderungen gestellt werden. Hier ist insbesondere an den Bereich der Lebensmittelgesetzgebung oder die Frage der Koexistenz beim Anbau von GVO zu denken – ebenso wie die „Verfolgung“ der Imker durch die

### Altersstruktur im Vergleich 2007 bis 2011

Alter	2007	2008	2009	2010	2011
	Angaben in %				
keine Angabe	22,38	13,23	5,07	5,36	5,06
bis 18 Jahre	1,78	1,49	1,7	1,64	1,65
19-30 Jahre	1,38	2,02	2,65	3,5	3,65
31-40 Jahre	6,18	6,94	7,88	7,11	7,08
41-50 Jahre	7,1	9,26	11,07	15,75	16,99
51-60 Jahre	18,73	20,45	22,3	18,17	18,02
61-70 Jahre	12,45	13,18	14,75	19,83	18,27
71-80 Jahre	25,28	27,89	28,64	22,24	22,59
über 80 Jahre	4,72	5,54	5,94	6,4	6,69

## Anzahl der Jungimker im Vergleich 2007 bis 2011

Imker-/Landesverbände	Anzahl der Imker unter 18 Jahren									
	2007		2008		2009		2010		2011	
Baden	216	3,05	144	2,03	162	2,25	154	2,12	158	2,15
Bayern	358	1,58	347	1,55	369	1,64	394	1,73	391	1,68
Berlin	9	1,84	5	0,95	9	1,60	10	1,69	14	2,06
Brandenburg	30	1,89	146	8,50	0	0,00	2	0,11	2	0,11
Hamburg	0	0,00	4	1,19	21	4,73	22	4,43	24	4,66
Hannover	87	1,63	104	1,93	79	1,45	74	1,34	60	1,06
Hessen	78	1,12	51	0,74	66	0,95	91	1,27	94	1,27
Mecklenburg-Vorp.	34	2,33	28	1,89	4	0,28	6	0,42	12	0,83
Nassau	3	0,69	7	1,59	14	3,17	11	2,40	13	2,83
Rheinland	138	2,60	140	2,58	140	2,50	162	2,82	192	3,16
Rheinland-Pfalz	26	1,68			34	2,24	31	2,02	33	2,04
Saarland	12	1,00	10	0,85	19	1,68	26	2,07	26	2,04
Sachsen	18	0,64	13	0,45	19	0,64	15	0,48	15	0,46
Sachsen-Anhalt	7	0,58	9	0,71	10	0,78	13	0,98	12	0,89
Schleswig-Holstein	41	1,66	55	2,25	58	2,38	81	3,19	60	2,37
Thüringen	7	0,39	8	0,44	6	0,33	9	0,47	15	0,74
Weser-Ems	33	1,25	2	0,08	30	1,10	34	1,21	34	1,16
Westfalen-Lippe	109	1,90	100	1,71	100	1,69	120	1,95	153	2,40
Württemberg	151	1,68	123	1,34	143	1,54	130	1,37	132	1,32
<b>SUMME</b>	<b>1.357</b>	<b>1,69</b>	<b>1.296</b>	<b>1,61</b>	<b>1.283</b>	<b>1,58</b>	<b>1.385</b>	<b>1,66</b>	<b>1.440</b>	<b>1,67</b>



## Imkerinnen im Vergleich 2009 bis 2011

Imker-/ Landesverband	2009		2010		2011	
		%		%		%
Baden	611	8,5	682	9,4	766	10,4
Bayern	1.684	7,5	1.822	8	2.395	10,3
Berlin	119	21,1	120	20,3	160	23,56
Brandenburg		k.A.		k.A.		k.A.
Hamburg	4	1	25	5	28	5,5
Hannover		k.A.		k.A.		k.A.
Hessen	521	7,5	679	9,47	700	9,47
Mecklenburg-Vorp.	70	5	136	9,47	137	9,47
Nassau		k.A.		k.A.		k.A.
Rheinland	575	10,28	655	11,4	760	12,5
Rheinland-Pfalz		k.A.		k.A.		k.A.
Saarland	34	3	38	3	38	3
Sachsen	245	8,2	279	9	375	11,6
Sachsen-Anhalt	102	8	127	9,6	68	5
Schleswig-Holstein		k.A.		k.A.	253	10
Thüringen	164	8,9	180	9,33	204	10,09
Weser-Ems		k.A.		k.A.		k.A.
Westfalen-Lippe		k.A.		k.A.		k.A.
Württemberg	874	9,4	893	9,4	943	9,4
<b>Gesamt</b>	<b>5.003</b>	<b>5,07</b>	<b>5.636</b>	<b>6,76</b>	<b>6.827</b>	<b>8,00</b>

Finanzverwaltung oder die extrem hohen Beiträge der Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Eigentlich müsste es heißen: Deutscher Imkerbund als Dachorganisation der Imker, die in den Imker-/Landesverbänden des D.I.B. organisiert sind. Dies sind zwar weit über 90 % der Imker in Deutschland, jedoch nicht alle.

In einigen Imker-/Landesverbänden existieren andere Verbände, die auf das Bundesland begrenzt sind, wie bspw. in Bayern. Hier schlossen sich 1957 und 1960 Imker in zwei größeren Verbänden zusammen. Deren Mitglieder sind über ganz Bayern verteilt, teilweise besitzen diese auch eine Doppelmitgliedschaft und sind ebenfalls im D.I.B. angeschlossenen Landesverband Bayerischer Imker Mitglied.

Es gibt aber auch eine Reihe bundesweit tätiger Imkerverbände und –gruppierungen neben oder innerhalb des Deutschen Imkerbundes. Hier haben sich Imker aus verschiedensten Motivationen, wie gemeinsame Zuchtziele, Hervorhebung der Bestäubungsleistung oder besondere Erzeugungsverfahren zusammengeschlossen. Zum überwiegenden Teil sind diese ebenfalls Mitglieder des D.I.B.

Der D.I.B. muss sich die Frage stellen, warum diese zusätzlichen Vereinigungen entstanden sind und was er tun kann, um diese Gruppen weiterhin unter dem Dach des D.I.B. zu halten.

Vielfach sollen lediglich besondere Themenkreise/Aufgabenbereiche hervorgehoben werden, die nach Ansicht mancher Imker in den umfassenden Aufgabenbereichen der Dachorganisation nicht genügend zur Geltung kommen.

Trotz aller Verschiedenheit sieht der Deutsche Imkerbund e. V. seine Aufgabe darin, die Interessen aller Imker in Deutschland, unabhängig von ihrer Organisationszugehörigkeit, Betriebsform oder ihres Produktionssystems, zu vertreten.



Unter diesem Motto arbeiten insbesondere der **Präsident** und die **Geschäftsstelle** des D.I.B.

Ihre Arbeit spiegelt das weite Betätigungsfeld der Organisation wieder. Während der Präsident den Schwerpunkt seiner ehrenamtlichen Arbeit auf die Lobbyarbeit nach außen und innen legt und jederzeit für die Medien für Interviews und Anfragen zur Verfügung steht, befasst sich die Geschäftsstelle mit der alltäglichen Umsetzung der Ziele.

Die gestellten Aufgaben haben eine große Bandbreite. Im Sommer 2011 wurde der Präsident angesprochen bei dem Projekt CC-LandstraD<sup>2</sup> mitzuarbeiten. Wie sich in das vielschichtige Spannungsfeld Aspekte der Wahrung einer intakten Umwelt, des Klimaschutzes und des nachhaltigen Ressourcenmanagements integrieren lassen, ist Gegenstand der Forschung im Verbundvorhaben CC-LandStraD „Wechselwirkungen zwischen Landnutzung und Klimawandel – Strategien für ein nachhaltiges Landmanagement in Deutschland“. Am 18.10.2011 wurde er dazu ausführlichst interviewt. Nachdem das Projekt die Gesetzgebung und künftige Politik beeinflusst, ist das Engagement auch von Vorteil für unsere Bienen.

Gerne besucht Präsident Maske auch nicht alltägliche Vereinsveranstaltungen, wenn es terminlich einplanbar ist. Jedoch ist dies bei rund 3.000 Vereinen in Deutschland nicht überall möglich. So nahm er im Berichtszeitraum bspw. an einer Podiumsdiskussion zu GVO in Kirchlauter teil oder hielt einen Vortrag über die Aufgaben des D.I.B. in Landshut.

Weitere Tätigkeitsfelder und Arbeiten werden im Laufe des Berichtes aufgezeigt.

Die Aktivitäten des Präsidenten werden auch in der Imkerschaft wahrgenommen, was an den überwiegend positiven Rückmeldungen zu erkennen ist, wie das unten angeführte Beispiel zeigt: „Lieber Herr Maske! Schon lange wollte ich schreiben, nun also per E-Mail: Sie machen in meinen Augen eine hervorragende Arbeit, für die Bienen, aber auch politisch für die Interessen der Bienenhalter. ... Danke für Ihren unermüdlichen Einsatz! Bitte machen Sie weiter! Ich weiß, welch hohen Einsatz das erfordert. ..“

Zu einer besonderen Ehre kam es im Januar 2012, als Präsident Maske und seine Gattin zum Neujahrsempfang des Bayerischen Ministerpräsidenten in die Staatskanzlei nach München eingeladen wurden. Die Einladung zeigt nicht nur die Achtung gegenüber der Person, sondern auch der durch sie vertretenen Organisation.

<sup>2</sup> Climate Change - Land Use Strategies deutsch: Strategien für eine nachhaltige Landnutzung im Zeichen des Klimawandels für Deutschland



Die Anforderungen und Art der Anfragen in der Geschäftsstelle haben sich in den letzten Jahren verändert. Immer mehr Anfragen von Imkern aus den Mitgliedsverbänden und auch von anderen Verbänden gehen direkt bei uns ein. Auf Nachfrage, wieso nicht zunächst der Kontakt zu ihrem Landesverband gesucht wurde, wird sehr oft mitgeteilt, dass sie zumeist über die D.I.B.- Homepage zu uns gefunden haben. Von Seiten der Imker sind es in erster Linie sehr fachspezifische Anfragen, insbesondere zur veränderten Steuer- und Lebensmittelgesetzgebung.

Durch die Homepage und das darauf vorhandene Kontaktformular mehren sich von Jahr zu Jahr die Anfragen nach Informationsmaterial für Spielgruppen bis Gymnasialklassen. Daneben sollen Fragen für Referate, Fach- und Seminararbeiten beantwortet werden. Von Verbraucherseite stehen dagegen Fragen zu Bienenverlusten und Honig im Mittelpunkt.



Bei der Mitarbeiterbesprechung



Rund 50 % der Anfragen erreichen uns von Imkern, der andere Teil von Verbrauchern, Interessenten, Vertretern von Presse, Funk und Fernsehen etc. Wenn die Fragen nicht direkt durch die Geschäftsstelle beantwortet werden können, werden diese an die entsprechenden Beiräte weitergeleitet. In erster Linie betrifft dies Dr. von der Ohe, der die Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung als Beirat vertritt, sowie Johann Fischer als Beirat für imkerliche Fachfragen.

Die Arbeitsgemeinschaft deckt die Bereiche Wissenschaft, Bienengesundheit und Honig ab und wird von Imker- wie Verbraucherseite stark in Anspruch genommen. Die Kontakte mit der Geschäftsstelle sind daher sehr häufig. Anfragen werden sehr zeitnah und ausführlich beantwortet. Die 2009 eingeführte Änderung, Einsetzung der Arbeitsgemeinschaft in die Funktion eines Beirates, hat sich hervorragend bewährt. Der D.I.B. hat zwar nach wie vor einen Ansprechpartner, jedoch stehen die gesamten Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft mit ihrem Fachwissen zur Verfügung.

Daneben waren auch im abgelaufenen Berichtszeitraum wieder zahlreiche Anfragen von Imkern aus dem gesamten Bundesgebiet zu den verschiedensten praxisbezogenen Themen schriftlich, telefonisch oder per E-Mail durch den Beirat für imkerliche Fachfragen, Johann Fischer, zu beantworten. Anfragen werden zu den unterschiedlichsten Themen gestellt, von grundsätzlichen Fragen eines Anfängers bis hin zu speziellen Bereichen wie Arbeitszeitbedarf und Nachbarschaftsproblematiken.

Insgesamt wurde der Arbeitsumfang der Geschäftsstelle in den letzten Jahren vielfältiger und umfangreicher.

Hier seien beispielhaft genannt: vermehrte Anfragen zu den verschiedensten Sachgebieten, Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit, Überprüfung der Bestelldaten bei acht Landesverbänden, zusätzlicher Aufwand durch die Veränderungen beim Gewährverschlussdruck und die überaus intensive Lobbyarbeit des Präsidenten. Daneben fallen Aufgaben an, um einen ordnungsgemäßen Betriebsablauf zu gewährleisten.

Anfang des Jahres fiel plötzlich die Heizungsanlage aus. Bis zur Installation einer neuen, geplant war der Ersatz im Sommer, mussten zehn Tage überbrückt werden. Im zweiten Quartal 2012 musste die EDV-Anlage erneuert werden, dies führte einige Tage zu Beeinträchtigungen bei der Auftragsbearbeitung. Weiterhin stehen umfassende Hausrenovierungen und eine neue Telefonanlage an, was erneut Angebotsabfragen, Vergleichen, Verhandeln u.s.w. beinhaltet.

Daneben mussten weitere satzungsgemäße Aufgaben wie die jährliche Rechnungsprüfung der Imker-/Landesverbände durchgeführt werden. Die beiden Prüfer aus unterschiedlichen Mitgliedsverbänden, die jeweils für vier Jahre das Amt ausführen, opfern zwei volle Tage, um sich einen Eindruck über die satzungsgemäße Verwendung der Finanzmittel des D.I.B. zu verschaffen. Bei 55





bis 60 Ordnern neben den Bilanzunterlagen ist dies nicht immer einfach.

Im Berichtszeitraum konnten wir auch wieder zwei Vereine im „Haus des Imkers“ in Wachtberg begrüßen. Im Rahmen von Vereinsausflügen besuchten auf ihren Mehrtagesfahrten am 11. Juli 2011 der Imkerverein Bremen von 1875 und am 2. September 2011 der Imkerverein Weimar 1837 die Geschäftsstelle des Deutschen Imkerbundes in Wachtberg.



Die Gäste, darunter auch Nicht-Imkerinnen und -Imker, erfuhren in einem Vortrag mehr über die Verbandsstrukturen, insbesondere über die Aufgaben des Bundesverbandes. Vielen war nicht klar, dass der D.I.B. hierarchisch nicht über den Landesverbänden steht und auch keine Weisungsbefugnis „nach unten“ hat. Daneben war das Warenzeichen der deutschen Imker ein wesentli-

ches Thema des Vortrages. Bei einem Rundgang durch die Geschäftsstelle lernten die Gäste die verschiedenen Mitarbeiter und deren Aufgabenbereiche kennen.

Besonderer Höhepunkt war dabei die Besichtigung der Honiguntersuchungsstelle, in der Marion Hoffmann alle Fragen zur Untersuchung der Honigqualität beantwortete.

Wir freuen uns auf jeden Besuch und laden alle Vereine nach vorheriger Anmeldung herzlich ein.

### 1.3 Imker-/Landesverbände

Die Zusammenarbeit zwischen den Geschäftsstellen der Mitgliedsverbände und dem D.I.B. ist recht unterschiedlich, mit manchen ergibt sich ein häufiger Kontakt, mit anderen nur sporadisch. Insgesamt verlief diese im Berichtszeitraum wie in den vergangenen Jahren reibungs- und problemlos. Sie ist besonders hervorzuheben, da aufgrund der Personalausstattung und der Arbeitsbelastung in den Landesverbänden dies nicht selbstverständlich ist.

Viele Geschäftsstellen arbeiten bis an den Rand der Kapazität. Ohne Arbeitsverteilung auf Vorstandsmitglieder wäre die Bewältigung der Aufgaben vielfach nicht möglich. Dies gilt besonders für kleinere Verbände.

Im Berichtszeitraum ergaben sich an der Spitze unserer Mitgliedsverbände mehrere Änderungen:



Im Landesverband der Imker Mecklenburg und Vorpommern e. V. wurde am 29.10.2011 **Torsten Ellmann** zum ersten Vorsitzenden gewählt. Er trat damit die Nachfolge von Wolf-Dieter Feldkamp an, der sich nach 21 Jahren aus Altersgründen nicht erneut zur Wahl stellte.



Am 10.03.2012 wählte der Imkerverband Rheinland-Pfalz e. V. **Klaus Eisele** zum ersten Vorsitzenden als Nachfolger von Prof. Dr. Aldag, der ebenfalls aus Altersgründen nicht erneut kandidierte.



Eine weitere Änderung im Vorsitz ergab sich im Landesverband der Imker Weser-Ems e. V. Am 13.04.2012 wurde **Johann Wübbena**, langjähriger Obmann für Recht, zum ersten Vorsitzenden gewählt.

## 1.4 Weitere Imkerverbände in Deutschland

### Deutscher Berufs und Erwerbs Imker Bund (DBIB)



Bereits 1928 gründete eine Gruppe Imker in Soltau, im Zentrum der Lüneburger Heide, den Deutschen Berufsimkerbund. Sie sah es als notwendig an, dass innerhalb des Deutschen Imkerbundes eine Gruppe sich ausschließlich mit den Problemen und Aufgabenstellungen der Berufsimker befasst. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Arbeit ab 1946 im Rahmen der damaligen Möglichkeiten wieder aufgenommen. In Süddeutschland gründete sich nach dem Krieg der Verband „Union Deutscher Erwerbsimker“, der sich 1970 mit dem Norddeutschen Verband zusammenschloss und zum DBIB wurde. Wenn auch die Berufsimker zusätzliche Aufgabebereiche für ihre Klientel wahrnehmen, bleiben die Grundfragestellungen und Problembereiche die gleichen wie beim Deutschen Imkerbund. Dies spiegelt sich ebenfalls darin wieder, dass die überwiegende Zahl der Mitglieder des DBIB auch beim D.I.B. organisiert sind.

Gemeinsam werden die Interessen der Imkerschaft bei der EU wie bei Bundesbehörden vertreten. Der Vorsitzende des DBIB ist Beirat für den Bereich „Berufs- und Erwerbsimker“ und im Werbeausschuss des D.I.B. Der D.I.B. ist seit etlichen Jahren an den Berufs- und Erwerbsimkertagen in Donaueschingen mit einem Stand präsent, während die Veranstaltung in Soltau von einem Präsidiumsmitglied besucht wird.

### Mellifera e. V.



Der Mellifera e. V. setzt sich für eine nachhaltige ökologische Bienenhaltung ein und ist in einem vielfältigen Netzwerk organisiert. Hierzu gehört z. B. auch das Netzwerk Blühende Landschaft.

Mit dem Vorstand des Verbandes besteht eine enge persönliche Zusammenarbeit. Bei wesent-

lichen politischen Aktivitäten findet eine gegenseitige Abstimmung statt. Manche der bundesweiten Projekte von Mellifera werden offiziell vom D.I.B. unterstützt.

### Vereinigung der Bestäubungsimker



Mittlerweile gibt es in Deutschland mehrere Verbände, in denen sich Imker zusammengeschlossen haben, die sich als Ziel die Aufklärung der Öffentlichkeit und die Förderung der Bestäuberfunktion durch Insekten, die im Ökosystem unserer heimatischen Natur eine unentbehrliche Schlüsselrolle einnimmt, gesetzt haben. Meist finden diese sich innerhalb der Imker-/Landesverbände. Daneben gibt es die bundesweite Vereinigung der Bestäubungsimker in Deutschland.

Der Verein will in allen Bevölkerungskreisen durch Aufklärung und Beratung Verständnis für die Bedeutung der Bestäubung durch Insekten wecken. Dies wird gefördert durch Information der Öffentlichkeit sowie Fort- und Weiterbildungen für Interessierte, z. B. Vorträge, Erstellen von Anleitungen, Lehrplänen, Lehrgängen, Unterweisungen und Schulungen.

### Zuchtverbände



Buckfastzuchtverbände, Gemeinschaft zum Erhalt der Dunklen Biene, Union der Basiszüchter, Norddeutsche Peschetz Zuchtgemeinschaft, Internationaler Bund der Sklenarzüchter ...

All dies sind Verbände, in denen Imker und Imkerinnen sich mit dem Ziel befassen, eine bestimmte Rasse zu züchten oder zu erhalten. Das Interesse gilt daher uneingeschränkt der Weiterentwicklung der Bienenzucht. Regler Erfahrungsaustausch auf breitester Ebene ist dafür der beste Garant, denn die Honigbiene respektiert weder ideologische, noch geographische Grenzen.

Der größte Zuchtverband ist die Gemeinschaft der europäischen Buckfastimker, die 1976 gegründet wurde. Derzeit haben sich 15 Landes-Verbände aus ganz Europa der Gemeinschaft angeschlossen. Damit ist die Gemeinschaft der europäischen Buckfastimker der größte, grenzüberschreitende Bienenzuchtverband Europas.

Am 3. Februar 2012 trafen sich der erste Vorsitzende der Gemeinschaft der europäischen Buckfastimker, Peter Thießel, sowie der zweite Vorsitzende, Rudolf Schweitzer, mit Präsident Maske und GF Löwer in Würzburg. Es war der erste direkte Meinungsaustausch auf dieser Ebene seit mehreren Jahren, was von allen Teilnehmern begrüßt wurde.

Beide Seiten sahen die Notwendigkeit, sich regelmäßig zu treffen und über die Zusammenarbeit der beiden Organisationen zu sprechen.

Damit könnten viele Unstimmigkeiten und Ressentiments in den jeweiligen Verbänden abgebaut werden.

Es wurde in dem Gespräch deutlich darauf hingewiesen, dass der Deutsche Imkerbund kein Zuchtverband ist. Er ist für alle Bienenrassen offen, was auch die Zuchtlinien des D.I.B. verdeutlichen. Auch Zuchtprojekte wie die AG Toleranzzucht oder die Zuchtwertschätzung stehen allen Teilnehmern offen.

Zum Abschluss wurde vereinbart, sich regelmäßig zu treffen sowie sich gegenseitig zu Tagungen einzuladen. Die Einladungen zur Zuchtoblenutagung des D.I.B. oder zu dem Verbändetreffen in Berlin erfolgte kurzfristig nach dem Gespräch.

#### Fachgruppen Imkerei in den Öko-Verbänden



Die ökologische Bewegung hat auch in der Imkerei seit einigen Jahren seinen Niederschlag gefunden. Ob nun die staatliche Zertifizierung mit dem Biosiegel oder zusätzlich mit Bioland, Naturland, Demeter oder Biokreis - die Betriebsweisen sind hier das ausschlaggebende Kriterium, denn das Pro-

dukt Honig unterscheidet sich nicht.

Der Deutsche Imkerbund ist für alle Richtungen offen, ebenso kann jedes Öko-Siegel auf dem Gewährverschluss aufgebracht werden. Die Zusammenarbeit mit den Fachgruppen Imkerei der Ökoverbände und dem D.I.B. ist gut, könnte aber unserer Meinung nach durchaus intensiviert werden. Die Imker selbst sind überwiegend Mitglieder in den Imker-/Landesverbänden des D.I.B., wobei die konventionellen Imker ebenfalls bereits viele Zusatzanforderungen der Öko-Verbände erfüllen. Eines kann von keinem gewährleistet werden: den Bflug der Bienen ausschließlich von ökologisch bewirtschafteten Flächen.

Dazu gibt es in Deutschland zu wenige und leider auch nur in geringer Größe.

Um die Zusammenarbeit zu intensivieren und den Zusammenhalt deutlich zu machen, nahm Präsident Maske am 12./13.02.2012 an der Bioland-Fachtagung „Ökologische Imkerei gemeinsam gestalten“ in Würzburg teil. Mit vielen der ca. 100 Teilnehmer, teilweise aus Südtirol, konnten gute Gespräche geführt werden. Sie wollen sich durch ihre Betriebsweise dem Verbraucher ökologischer darstellen, aber auch bei der Politik für mehr ökologischen Landbau werben.

*Eines steht fest, alle Verbände haben es nicht nötig, miteinander zu konkurrieren. Wir haben alle die gleichen Ziele, wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten.*

*Gerade nach außen, gegenüber Politik und Öffentlichkeit, ist es notwendig, dass alle Imkerverbände und -gruppierungen gemeinschaftlich mit einer Stimme sprechen, an einem Strang ziehen, um ernst und wichtig genommen zu werden. Gemeinsam sind wir stark, allein sind wir ein Verband von vielen.*





## ***2. Imkerei und Landwirtschaft***

### ***2.1 Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz***

### ***2.2 Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Organisationen***



## 2. Imkerei und Landwirtschaft

Imkerei und Landwirtschaft gehören zusammen, beide haben sich in den letzten 100 Jahren grundlegend geändert. Der Landwirt hat die großen Flächen, deren Bewuchs unseren Bienen als Nahrungsgrundlage dienen; auf der anderen Seite benötigen die Landwirte die Bestäubungsleistung der Bienen, um ihren Ertrag in der Menge und Qualität zu sichern. Aufgrund des Rückgangs der Bienenvölker bekommen wir immer häufiger Anfragen von Landwirten nach Imkern und deren Bienen zur Bestäubung ihrer Kulturen. Im Mitteilungsblatt des Obstbauversuchsrings des Alten Landes 05/2012 war zu lesen „Unsere Obstkulturen wenden extrem viel Energie für die Produktion von Nektar auf, um ihre Bestäubung zu sichern. Alle Obstanbauer sollten diesen Aufwand durch das Aufstellen von Bienenvölkern unterstützen.“

Es überlegt sich jedoch jeder Imker heute sehr genau, ob er seine Bienen in Obstkulturen oder allgemein in landwirtschaftlich genutzte Flächen stellen will. Nach wie vor stellen die Pflanzenschutzmittel und deren Ausbringung ein großes Problem dar. Manche Beeinträchtigung oder sogar Schäden für unsere Bienen wäre ohne großen Aufwand vermeidbar: andere Spritzzeiten, Benachrichtigung des Imkers, unnötige Spritzungen vermeiden...

Neben den Pflanzenschutzmitteln, mit denen wir seit Jahrzehnten mehr oder weniger gut oder schlecht zurechtkommen, stellen die Monokulturen für uns Imker ein Problem dar. Auf der anderen Seite müssen die Landwirte von ihren Erträgen leben. Wir brauchen eine insektenfreundlichere Landschaft, d. h. vermehrte Blühflächen und Trachtangebote über den Frühsommer hinaus.

Dazu müssen von der Politik die notwendigen Vorgaben geschaffen werden, die es den Landwirten gemeinsam mit den Imkern ermöglichen, die Artenvielfalt und damit die Honigbiene zu erhalten. Daher schauen wir momentan mit großer Hoffnung nach Brüssel, wo zurzeit die Planung für die Gemeinschaftliche Agrarpolitik nach 2013 geplant wird.

EU-Landwirtschaftskommissar Dacian Cioloș möchte ab 2014 bei den Direktzahlungen (1. Säule der europäischen Agrarpolitik, die zu 100 % von der EU finanziert wird) an mehreren Punkten finanzielle Umverteilungen innerhalb der EU vornehmen. Die Zahlungsansprüche für die geltenden einheitlichen Betriebsprämien sollen Ende 2013 auslaufen und ab 2014 durch ein differenziertes System ersetzt werden. Nach seinen Vorstellungen soll eine

Koppelung der Betriebsprämie pro Hektar an Greeningmaßnahmen stattfinden:

Fruchtartenvielfalt, Erhalt von Dauergrünland und einer Ausweisung von mindestens sieben Prozent ökologischer Vorrangflächen. Die Nichteinhaltung der Greening-Bedingungen soll mit Kürzungen bei der Grundprämie sanktioniert werden.

Diese Regelung lehnt der Deutsche Bauernverband ab, der die Ökoflächen als „Zwangsstilllegungen“ ansieht. Er kann sich durchaus solche Greeningmaßnahmen vorstellen, allerdings unter sieben Prozent und unter der Voraussetzung, dass der Landwirt aus einem Maßnahmenkatalog sich die für ihn günstigste Maßnahme aussuchen kann. Eine endgültige Entscheidung über die GAP nach 2013 wird frühestens Anfang 2013 erwartet. Zuvor muss zunächst der Beschluss über den mittelfristigen Finanzrahmen 2014 bis 2020 gefasst werden.

Die zweite Säule, deren Mittel von den Mitgliedsstaaten kofinanziert werden müssen, soll nach den Kommissionsvorschlägen gestärkt werden.

Eine Umverteilung der Mittel zwischen der 1. und 2. Säule soll auch möglich sein. Die zweite Säule beinhaltet verschiedene konkrete Fördermaßnahmen, die alle den Zielen Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft, nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und Klimaschutzpolitik sowie einer ausgewogenen räumlichen Entwicklung der ländlichen Gebiete dienen müssen.

Konkrete Zahlen für diesen Bereich hat die Kommission noch nicht vorgelegt.

Da die GAP konkrete Auswirkungen auf die Landwirtschaft und damit auf die Imkerei hat, haben sich deutsche Imkerverbände am 12. Juni 2012 gemeinsam mit diesem Thema befasst und ein Positionspapier (Seite 19) dazu verfasst (siehe auch Kapitel 4.1).





## Positionspapier der deutschen Imkerverbände zur Gemeinsamen Agrarpolitik 2014 – 2020 („Berliner Resolution vom 12.06.2012“)



Die Imkerei ist ein offenes System. Ein Bienenvolk beweidet mindestens 30 Quadratkilometer, darunter sind auch viele landwirtschaftliche Flächen. Die Gesundheit der Bienen und die Qualität der Bienenprodukte hängen stark davon ab, wie diese Flächen bewirtschaftet werden. Daher ist Agrarpolitik immer auch Bienenpolitik.

Die deutschen Imkerverbände sprechen sich für eine Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) aus, da die aktuellen Herausforderungen



- ▶ *Schutz der biologischen Vielfalt,*
- ▶ *Bekämpfung des Rückganges von Bienenvölkern,*
- ▶ *Stärkung der Vitalität der Bienen durch Schaffung ganzjähriger Pollen- und Nektarversorgung,*
- ▶ *blühende Alternativpflanzen zu Mais bei Biomasseerzeugung sowie*
- ▶ *Herausforderungen zum Klimawandel und keine Belastung von Boden und Wasser*



nur durch eine Landwirtschaft mit vielen ökologischen Elementen erfolgversprechend auf europäischer Ebene erreicht werden kann.



Alle Direktzahlungen im Rahmen der GAP müssen zukünftig in Einklang mit den EU-Zielen in den Bereichen Klima- und Gewässerschutz und dem Erhalt der Biodiversität stehen. Die derzeitige landwirtschaftliche Praxis mit fortschreitendem Grünlandumbruch, massiven Stickstoffüberschüssen, engen Fruchtfolgen bis hin zu Monokulturen mit erhöhtem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln konterkariert die formulierten Ziele der Europäischen Union.



Jährlich kommt es in Deutschland, Europa und weltweit zu Bienenschädigungen in unterschiedlich hohen Ausmaßen bis hin zum Bienensterben. Honigbienen und wildlebende Blütenbestäuber sind im Ökosystem und für die Landwirtschaft unersetzbar. Bereits 2010 hat das Europäische Parlament eine Reihe von Maßnahmen zur Bienengesundheit gefordert.

Steuergelder, die in der Agrarpolitik eingesetzt werden, müssen in beiden Säulen einen entscheidenden Beitrag zur *Verbesserung der Umwelt* erbringen:

***Öffentliches Geld für öffentliche Leistung!***

### **Die deutschen Imkerverbände fordern:**

#### **Stärkung der 2. Säule**

- ▶ Deutliche Aufstockung der EU-Finanzmittel für die 2. Säule im Finanzrahmen 2014 bis 2020 durch Umschichtung aus der 1. Säule.
- ▶ Verbesserte Möglichkeit für die Mitgliedsstaaten, eine gestufte Umschichtung von erheblichen Finanzmitteln aus der 1. Säule zu zielgerichteten Maßnahmen der 2. Säule vorzunehmen.
- ▶ Ausbau der Förderung umwelt- und tiergerechter Produktionen als Schwerpunkte der 2. Säule.

- ▶ Umsetzung eines neuen Kofinanzierungsmodells in der 2. Säule, das eine Lenkungsfunktion zur Erreichung der EU-Umweltziele übernimmt und sich an der „Honorierung von Leistungen“ ausrichtet. Dabei ist eine deutliche Anhebung der Kofinanzierungssätze für umweltpolitisch besonders sinnvolle Maßnahmen wie beispielsweise die Förderung des Biolandbaus mit z. B. 80 % notwendig.

#### **Direktzahlungen der 1. Säule nur bei effizientem Greening**

- ▶ Direktzahlung über die 1. Säule nur, wenn mindestens 10 % der Betriebsfläche vorrangig im Sinne der Förderung der Biodiversität (ökologische Vorrangflächen) ausgerichtet ist.
- ▶ Ein umfassendes Verbot des Grünlandumbruchs. Schutzwürdiges Grünland ist in der GAP-Reform klar zu definieren. Der Anbau von Weidelgras mit bis zu 6 Schnitten im Jahr kann nicht als wesentlicher Beitrag zur Biodiversität angesehen werden.
- ▶ Einhaltung einer Fruchtfolge von mindestens drei Fruchtfolgegliedern, bei der eine Frucht maximal 50 % der gesamten Ackerfläche und keine der drei Kulturen weniger als 10 % der Ackerfläche einnimmt. Vorgabe eines Mindestanteils an Leguminosen von 20 % (einschließlich Klee und Leguminosen-Gemenge).

#### **Weitere zu fördernde Maßnahmen (insbesondere in der 2. Säule umzusetzen):**

- ▶ Anbau blühender Alternativpflanzen und Gemenge anstelle von Mais in der Biomasseerzeugung (z. B. Durchwachsene Silphie, heimische Blühpflanzen aus dem Projekt „Wild statt mono“ usw.)
- ▶ Zwischenfruchtanbau attraktiver Pflanzen für Insekten (z. B. Phacelia, Klee, Leguminosen usw.)
- ▶ Einzelbetriebliche Natur- und Bienenschutzberatung
- ▶ Finanzielle Anreize für Landwirte bei Anwendung von freiwilligen Agrarumweltprogrammen (Streuobstwiesen, Blühstreifen, Blühflächen, Blühpflanzen zur Biogasgewinnung usw.)
- ▶ Ausbau des Art. 57 ELER-VO „Erhalt des natürlichen Erbes“ durch verpflichtende Umsetzung von Landschaftspflegeprogrammen
- ▶ Ausbau von regionalen Initiativen zur Verbesserung der Kulturlandschaft mit integriertem Naturschutz
- ▶ Verzicht auf den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen
- ▶ Nutzung heimischen Saatgutes
- ▶ Entbürokratisierung der Fördervoraussetzungen ohne Gefährdung der Förderprogramme

#### **Aktionspläne unterstützen**

Ambitionierte Umsetzung der Vorgaben der EU für einen nationalen Aktionsplan (NAP), um die Abhängigkeit von Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren und deren negative Auswirkungen auf Bienen, Pflanzen, Tiere, Böden, Gewässer und nicht zuletzt auf den Menschen nachhaltig zu vermindern.

#### **Fazit**

Es sind die Vorgaben der Agrarpolitik, die unter Überschriften wie „GAP“ und „Strukturwandel“ den Handlungsspielraum der Landwirte bestimmen. Wir setzen uns für politische Rahmenbedingungen ein, unter denen eine bienenfreundliche Landwirtschaft möglich und wirtschaftlich ist.

Diversität der landwirtschaftlichen Strukturen ist Voraussetzung für Biodiversität im ländlichen Raum. Die Zukunft der Honigbienen und der für sie sorgenden Imkerinnen und Imker ist daher eng verbunden mit der Zukunft der bäuerlichen Betriebe.

Berlin, 12.06.2012

Die Resolution unterstützen folgende weiteren Verbände/Organisationen:



## 2.1 Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Der D.I.B wird zu allen Bienen und Honig betreffenden Gesetzgebungen zu den Informationsveranstaltungen und Anhörungen eingeladen bzw. um Stellungnahme gebeten.

Ob es sich um Qualitätssicherung bei Lebensmitteln, wie bspw. am **14.09.2011** „Verordnung über Qualitätsregelungen für Agrarerzeugnisse“ handelt oder um den Entwurf eines Gesetzes zur Vorbeugung vor und Bekämpfung von Tierseuchen (Tiergesundheitsgesetz) am **19.07.2012**.

Am **26.06.2012** besuchte eine sechsköpfige Delegation aus dem Ministerium die Geschäftsstelle des D.I.B.



Der Referatsleiter für „Neue Technologien“ in der Abteilung 2 „Verbraucherpolitik“, Dr. von Heydebrand und der Lasa, und seine Mitarbeiter wollten sich in erster Linie über die Honiguntersuchung informieren sowie über Auswirkungen auf den deutschen Honigmarkt durch das Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) zu gv-Pollen im Honig vom September 2011 sprechen.

Nach der Begrüßung durch GF Löwer erklärte Frau Hoffmann die verschiedenen Untersuchungen, wobei sie ausführlich auf die Pollenanalyse einging. Im Anschluss daran wurde das Gespräch weitergeführt, wobei hier Themen wie

- Untersuchungen von gv-Pollen
  - gv-Pollen im Honig,
  - Bezugsgrößen bei der Festlegung der Grenzwerte,
  - Auswirkungen auf den Honigmarkt nach dem Urteil,
  - Kennzeichnung von Zutaten,
  - Auswirkungen auf die Imkerei,
  - Honig- und Lebensmittelkennzeichnungsverordnung
- im Mittelpunkt standen.

Am **15. Mai 2012** fand im BMELV eine Besprechung zur „Durchführung des EU Programms zu Surveillance von Bienenkrankheiten“ statt. Inhalt der Besprechung war ausschließlich die organisatorische und technische Abwicklung und Umsetzung des EU Programms zu Surveillance von Bienenkrankheiten, also eines europäischen Bienenmonitorings (EuBiMo). Nach Gründung des europäischen Referenzlabors für Bienenkrankheiten in Sophia Antipolis (Südfrankreich) musste man feststellen, dass es bislang keine vergleichbaren und belastbaren Daten zum Auftreten von Bienenkrankheiten/Bienenverlusten in Europa gibt - obwohl verschiedene Monitoringprojekte durchaus vorhanden sind. Aus diesem Grund wurde dieses Projekt entwickelt.

Ziele sind

- Harmonisierung von Methoden
- Vergleichbarkeit von Daten
- harmonisierte aktive Überwachung
- Unterstützung epidemiologischer Studien

Es zeigte sich in der Besprechung, dass die Umsetzung noch mit gewaltigen Problemen behaftet ist. Zu dem Zeitpunkt waren neben der Finanzierung auch noch die organisatorische Umsetzung offen.

All dies fällt unter den Begriff „alltägliche Zusammenarbeit“, wobei hier die Nähe der Geschäftsstelle zum Hauptsitz des Ministeriums von großem Vorteil ist.

Daneben finden außerordentliche Zusammenkünfte bei aktuellen Themen statt, im Berichtszeitraum drei Veranstaltungen:

Am **29.09.2011** hatte Dr. Grugel, Leiter der Abteilung 2 des BMELV, die Imkerverbände, D.I.B., DBIB, Mellifera e.V., Gemeinschaft der europäischen Buckfastimker, Imkerfachgruppen von Bioland und Demeter, zu einem Gespräch nach Berlin eingeladen. Weiterhin waren Vertreter des DBV und des Bundes Deutscher Pflanzenzüchter anwesend. Das BMELV wurde neben Dr. Grugel von Referatsleiter Dr. von Heydebrand und Dr. Prinz vertreten.

Von Seiten des BMELV wurde einleitend die Bedeutung der Imkerei für die Agrarwirtschaft und den Naturhaushalt betont. Es müssten aufgrund des Urteils zwar Regelungen erfolgen, der Honigmarkt solle jedoch nicht gestört werden. (siehe Kapitel 5.1)

Aufgrund des Urteils des EuGHs zu gentechnisch verändertem Pollen im Honig hatte Präsident Maske um ein Gespräch mit Ministerin Aigner gebeten. Dies kam am **14.12.2011** zustande.



Zusammen mit Präsident Hederer vom DBIB traf man sich zu einem ausführlichen Gespräch. Frau Aigner versprach alles zu tun, um auch in Zukunft die Imkerei in Deutschland zu ermöglichen. Eine Zutatenliste für Honig werde es mit Sicherheit nicht geben. Weitere Gesprächsthemen waren Pflanzenschutz, insbesondere die Neonicotinoide, die Varroabekämpfung, das Fehlen eines wirksamen und einfach handhabbaren Bekämpfungsmittels, Alternativen zum Maisanbau für Biogasanlagen und die Beiträge für die Berufsgenossenschaft.

Am **19.3.2012** fand eine Besprechung im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Berlin statt, an der Vertreter des BMELV, der Firma Bayer sowie der imkerlichen Verbände teilnahmen (Präsident Maske für den D.I.B., Herr Hederer und Herr Haefeker für den DBIB).

Per Videokonferenz waren neben Staatssekretär Kloos vier weitere Mitarbeiter aus dem Hauptsitz des Ministeriums in Bonn zugeschaltet.

Vorrangig wurde das Thema „Varroa“ besprochen, weshalb auch Vertreter der Firma Bayer eingeladen wurden. Präsident Maske betonte, Industrie sowie Wissenschaft seien gefordert, ein „Messinstrument“ zur Schadschwellen-Feststellung zu entwickeln. Danach sollte eine gezielte Bekämpfung erfolgen. Erneut wurde die Zulassung der 85-prozentigen Ameisensäure gefordert.

Der Vertreter der Firma Bayer erklärte sich bereit, zusammen mit den Imkerverbänden eine weitere Bekämpfungsstrategie zu entwickeln. Derzeit sei aber kein neues Medikament in der Schublade, das eingesetzt werden könnte.

Weiterhin wurde hervorgehoben, dass Pflanzenschutzmittel ebenfalls zur Schädigung der Bienenvölker beitragen.

Im Anschluss wurden weitere Themen ohne Beteiligung der Firma Bayer besprochen:

- Neuberechnung des Beitrages zur Berufsgenossenschaft
- Streptomycin-Einsatz
- Pyrrolizidin-Alkaloide
- Sonntagsfahrverbot für LKW

Ein weiteres Gespräch ist für kommenden Herbst geplant.

Der gute Kontakt zum BMELV zeigt sich auch darin, dass der D.I.B. erneut zum „Tag der offenen Tür“ eingeladen wurde.

Ein Angebot, das aufgrund des geringen Platzangebotes nur an wenige Organisatoren herangebracht werden kann.

## 2.2 Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Organisationen

### Deutscher Bauernverband

In verschiedenen Gremien, in Tagungen, Arbeitskreisen und Symposien treffen immer wieder Vertreter beider Organisationen aufeinander. Es dient dem Austausch der unterschiedlichen Sichtweisen und Anliegen sowie der steten Suche nach Lösungs- und Kooperationsmöglichkeiten.

Als korporatives Mitglied des DBV nimmt der D.I.B. regelmäßig am Deutschen Bauerntag und der Mitgliederversammlung teil. Er stellt eine hervorragende Plattform dar, mit allen hochrangigen Funktionären des DBV ins Gespräch zu kommen.

Seit vielen Jahren lädt der Deutsche Bauernverband jährlich zu einem Runden Tisch „Imker - Landwirtschaft – Industrie“ ein. Am 08.12.2011 fand dieser im Julius-Kühn-Institut in Braunschweig statt. Präsident Maske und GF Löwer nahmen für den D.I.B. an der Sitzung teil. Hier können die Problempunkte von verschiedenen Seiten diskutiert und aktuelle Informationen ausgetauscht werden. Das beherrschende Thema dieser Sitzung war „Varroa“, da sich bereits die hohen Winterverluste abzeichneten. Dr. Otten, Fachzentrum Bienen und Imkerei Mayen, stellte in seinem Bericht die Prognose für die Überwinterung 2011/2012 vor. Anhand von über 4.000 Rückmeldungen auf der Basis von rund 56.000 Völkern rechnen die Bieneninstitute mit so hohen Überwinterungsverlusten wie 2002/2003.



Die Mitglieder des Runden Tisches im JKI

Foto: JKI

Im Anschluss daran wurden die Ergebnisse der Untersuchungsstelle für Bienenvergiftungen vorgestellt. Zusätzlich wurde die Thematik „Nahrungsangebot für Bienen“ besprochen. Hier wurden alternative Energiepflanzen für Biogasanlagen, regio-

nale Agrarumweltprogramme, Kompensations- und Grünflächen diskutiert. Weiterhin wurden verschiedene Forschungsprojekte vorgestellt.

Diese Begegnungen verdeutlichen die Zunahme des Dialogs zwischen beiden Verbänden in den letzten zwei Jahren. Die Gesprächsbereitschaft muss auf beiden Seiten und auf allen Ebenen bis hinunter zum Imker und Landwirt vorhanden sein, um zu einem einvernehmlichen Miteinander zu kommen. Viele imkerliche Verbände sind Mitglieder in den Bauernverbänden. Umgekehrt ist dies kaum der Fall.

### **Bund Deutscher Landjugend (BDL)**

Am Deutschen Bauerntag 2011 in Koblenz fand die offizielle Präsentation des Projekts „Biene sucht Bauer“ durch DBV-Präsident Gerd Sonnleitner, die (damalige) stellvertretende BDL-Vorsitzende, Magdalena Kliver, und Präsident Peter Maske statt.

Ziel dieses Projektes war, Landwirte und Imker wieder näher zusammen zu bringen, Spannungsfelder abzubauen, jeweils den einen mit dem Arbeitsbereich des anderen vertraut zu machen und so ein Verständnis füreinander zu entwickeln. Leider führte der späte Beginn der Aktion zu Verzögerungen und Schwierigkeiten im Bereich der Partnerschaften.

Die Verbandsstruktur, die ein direktes Zugreifen auf Imker wie auf Junglandwirt verhindert, erschwerte die Zuordnung von Interessierten auf beiden Seiten. Die Vermittlung war nicht immer einfach und sehr arbeitsintensiv, die Zusammenarbeit mit dem BDL etwas zäh, aber es wurde versucht, für jeden interessierten Landwirt oder Imker eine entsprechende Patenschaft zu finden.

90 junge Landwirtinnen und Landwirte hatten sich gemeldet und 50 Kontakte zum Imker wurden hergestellt. Auf D.I.B.-Seite blieben etwa 50 Imker ohne Partner. Wie die Partnerschaft konkret vor Ort gestaltet wurde, blieb den Beteiligten überlassen.

Es zeigte sich bei dieser Aktion, wie häufig bereits gute Kooperationen vorhanden sind.

Auf der anderen Seite wurde aber auch deutlich, dass die Imker, die interessiert und engagiert sind, meist bereits mehrere zusätzliche Aufgaben zu erfüllen haben und somit keine Zeit hatten, sich zusätzlich zu engagieren.

2012 konnte der BDL dieses Projekt nicht weiter fortführen.

Der Deutsche Bauernverband hat daraufhin die Rolle übernommen und mit dem D.I.B. die Initiative ergriffen.

### **Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL)**

In der FNL haben sich Verbände, Organisationen und Unternehmen der Landwirtschaft zusammengeschlossen. Ihr gemeinsames Ziel ist es, über die vielfältigen Leistungen der Landwirtschaft von heute zu informieren. Die FNL ist von Beginn an einer der Mitorganisatoren und –träger des ErlebnisBauernhofes bei der Internationalen Grünen Woche und von daher ein wichtiger Partner für uns. Die Zusammenarbeit läuft seit dem Jahr 2000 überwiegend positiv und hat sich weiter ausgeweitet. Der D.I.B. wurde im Berichtszeitraum zweimal auch in das Projekt „Erlebnis: Bauernhof mobil“ eingebunden.

Die FNL hat die Initiative „Innovation und Naturhaushalt“ 2010 mit dem Ziel gegründet, zu einem stärkeren Bewusstsein in der Öffentlichkeit beizutragen, dass produktive Landwirtschaft und Naturhaushalt nicht im Widerspruch stehen, sondern sich gegenseitig brauchen.

Am 11.08.2011 wurde in diesem Rahmen auch die erste Veröffentlichung „BeeFacts“ mit dem Titel „EU will Bienen Flughilfe geben“ herausgegeben. Vier weitere folgten bereits. Die BeeFacts informieren in lockerer Folge über Neues und Wissenswertes aus Politik, Wissenschaft und Landwirtschaft. Sie geben nützliche Hinweise auf relevante Studien, Dokumente, Verordnungen und vieles mehr. Die Honigbiene steht dabei jeweils im Mittelpunkt.

Am 25. April 2012 lud die FNL zu einer Exkursion unter dem Thema „Biologische Vielfalt durch integrativen Naturschutz“ auf den Kemper-Hof nach Lage ein. Gekommen waren Vertreter der FNL, des Lippischen Bauernverbandes, von Bayer, von BASF, von einem englischen Bauernverband, die Gesundheitsobfrau des örtlichen Imkerkreisverbandes, örtliche und Kreispresse und ein Fernsteam von „agri.com“. Für den D.I.B. nahm Präsident Maske teil.

Vor Ort konnte er sich somit einen Überblick über die Arbeitsweise eines modernen landwirtschaftlichen Betriebes verschaffen, u. a. wurde eine Biogas-Anlage in modernster Form besichtigt. Auf der anderen Seite konnte in überzeugender Weise die fehlende Trachtversorgung nach der Rapsblüte verdeutlicht werden:

Die landwirtschaftliche Fläche in dem besuchten Bereich war geprägt von großen Weizen, Raps- und eingesäten Maisschlägen. Der Landwirt zeigte sich durchaus aufgeschlossen an Alternativpflanzen zu Mais und würde sofort die „Durchwachsene Silphie“ anbauen, wenn es bereits Saatgut gäbe.

### **information.medien.agrar (i.m.a.)**

Der Verein soll auf überregionaler Ebene in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen seiner Mitglieder die Bevölkerung über die Bedeutung der Landwirtschaft, z. B. über die Arbeits- und Lebensbedingungen der in der Landwirtschaft tätigen Menschen objektiv unterrichten.

Die Mitglieder des i.m.a. sind die Landesbauernverbände, der Deutsche Landfrauenverband, DBV und UFOP. Der i.m.a. stellt Kommunikationsmittel über die Landwirtschaft her. Eine wesentliche Zielgruppe sind Schulen, d. h. Lehrer und Schüler. Die Zusammenarbeit hat für den D.I.B. den großen Vorteil, dass die Vertriebskanäle des i.m.a. und somit auch der Zugang zu den Schulen genutzt werden können.

### **Landfrauenverband**

Hier versuchen wir bereits seit mehreren Jahren, die Zusammenarbeit zu intensivieren.

Informationsmaterial wurde ausgetauscht und gegenseitige Einladungen zu Verbandstagungen ausgesprochen. Auf Bundesebene ist eine enge Zusammenarbeit bisher nicht geglückt, lokal findet jedoch ein reger Austausch statt.

### **Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG)**

Jährlich bewertet das DLG-Testzentrum rund 24.000 Lebensmittel aus dem In- und Ausland in Qualitätsprüfungen. Imker können sich ebenfalls für die Vergabe des Siegels anmelden und ihren Honig prüfen lassen.

Am 29.08.2011 fand die Überarbeitung des 5-Punkte-Prüfschemas (ausschließlich sensorische Prüfung) für Honig statt, zu der die Mitarbeiterin des D.I.B., Marion Hoffmann, eingeladen war. Sie hinterließ mit ihrem Fachwissen einen tiefen Eindruck, so dass sie nun zu Honigbewertungen und DLG-Fachtagungen regelmäßig eingeladen wird.

Im März 2012 führte die DLG zum ersten Mal die Messe „Land & Genuss“ in Frankfurt durch. Die DLG hatte in früheren Jahren gut organisierte und für den D.I.B. sehr werbewirksame Messen veranstaltet. Ob diese Messe daran anknüpfen kann, kann momentan noch nicht bewertet werden, daher wurde zunächst die diesjährige Veranstaltung abgewartet.

Eine Entscheidung über eine eventuelle Teilnahme in 2013 muss nach einer Auswertung der Messedaten durch das Präsidium erfolgen.



### ***3. Europäische Gemeinschaft***

#### ***3.1 Copa-Cogeca***

#### ***3.2 Lobbyarbeit in Brüssel***

#### ***3.3 Europäisches Parlament***



## 3. Europäische Gemeinschaft

### 3.1 Copa-Cogeca<sup>3</sup>

Copa ist die Vereinigung der Landwirte in Europa und vertritt über 13 Millionen Landwirte, Präsident ist der bisherige deutsche Präsident des DBV Gerd Sonnleitner.

Cogeca hingegen ist die Interessensvertretung von rund 40.000 landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Copa und Cogeca zählen insgesamt 77 Mitgliedsorganisationen aus den einzelnen EU-Mitgliedsstaaten. Innerhalb dieser Vereinigung existieren zu den verschiedenen Produktionsweisen Arbeitsgruppen. Der D.I.B. ist Mitglied in den Arbeitsgruppen „Honig“ sowie „Bienenzucht“ bei der Kommission.



links: Cogeca-Präsident  
Paolo Bruni  
rechts: Copa-Präsident  
Gerd Sonnleitner  
Quelle: Copa-Cogeca

Der Arbeitsstruktur von COPA liegen drei Leitgedanken zugrunde.

Es geht darum,

- den Vertretern der einzelnen landwirtschaftlichen Produktionssektoren und Tätigkeitsbereichen in der EU zu ermöglichen, Fragen ihres Sektors bzw. Bereichs zu diskutieren und Lösungen für die gegebenen Probleme vorzuschlagen,
- für eine Koordination der Arbeit im Gesamtrahmen der Landwirtschaft, der Agrarpolitik und der Globalpolitik Sorge zu tragen und
- alle Produktionssektoren und Tätigkeitsbereiche zusammen zu vertreten.

Während des Berichtszeitraums fanden drei Sitzungen der Arbeitsgruppen in Brüssel statt. Die Termine wurden von Präsident Maske für den D.I.B. wahrgenommen.

#### Sitzung der Arbeitsgruppe „Honig“ am 07.07.2011

Die Sitzung der Arbeitsgruppe „Honig“ erfolgte diesmal im Beisein von Vertretern der Länder und der EU-Kommission.

Neben der Diskussion über die Ursachen des Rückgangs von Bienenvölkern wurde insbesondere über Arzneimittel zur Bekämpfung der Varroa und neuer Krankheiten gesprochen, sowie die bestehenden Problematiken, Resistenzen, Behandlungsstrategien und Rückstände ausführlich diskutiert. Hierzu nahm auch ein Mitarbeiter der Firma Bayer Crop Science Stellung.

Eine wichtige Rolle bei der Diagnostik von Bienenkrankheiten soll zukünftig das in Frankreich installierte Referenzlabor spielen, für dessen Arbeit rund 250.000,- € zur Verfügung gestellt werden.

Die Prüfung, Risikobewertung, Eintragungsverfahren und Aktivitäten der Überwachung von Pflanzenschutzmitteln auf Ebene der EU-Mitgliedsstaaten war Thema eines weiteren Tagesordnungspunktes, das von Mitarbeitern der GD Sanco<sup>4</sup> vorgetragen wurde.

Die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln in Verbindung mit nachhaltiger Landwirtschaft stellte der Vorsitzende der Arbeitsgruppe „Pflanzenschutz“, Luc Peeters, in einer Präsentation, dar. Abschließend wurden die Aktivitäten der Überwachung erläutert.

#### Sitzung der AG „Honig“ und „Bienenzucht“ am 14.11.2011

Themen der Sitzung der AG „Honig“ waren insbesondere die Zukunft der gemeinsamen Agrarpolitik sowie Maßnahmen zur Bekämpfung des Bienensterbens.

Ein weiterer wesentlicher Diskussionspunkt waren die Auswirkungen des EuGH-Urteils zur Kennzeichnung von gv-Pollen im Honig. Von diesen ist vor allem Spanien innerhalb der EU, aber auch der Import in die EU betroffen.

Bezüglich der Regelung von gv-Pollen in Honig hat sich die „AG Honig“ auf folgende Forderungen an die Kommission geeinigt:

- normale Zulassungsverfahren für gentechnisch veränderte Pflanzen,
- Schaffung eines akkreditierten Labors für ein EU-weites Analyseverfahren,
- Sicherheitsabstand (Koexistenz) auf wissenschaftlicher Basis,
- Monitoring in den Mitgliedsländern,
- Einbeziehung aller Bienenprodukte,
- klare Informationen über die Lage von Risikogebieten (Standortregister).

Bei der Sitzung der AG „Bienenzucht“ wurde zunächst die aktuelle Situation des Honigmarktes auf der Basis von Handelsstatistiken besprochen. Copa-Cogeca einigte sich auf verschiedene Einwände zum Import von Honig aus China und forderte entsprechende Qualitätskontrollen. Der Honighandel führte zur derzeitigen Handelssituation aus, dass der Verbraucher ein Mitspracherecht habe und somit gäbe es eine Nachfrage nach billigem Honig.

Die Kriterien zur Auszahlung von Fördergeldern

<sup>3</sup> Copa: Comité des organisations professionnelles agricoles  
Cogeca: Comité général de la coopération agricole de l'Union européenne

<sup>4</sup> Generaldirektion Gesundheit und Verbraucher bei der EU-Kommission

waren ein weiteres Thema. Copa-Cogeca forderte, die Zahlen flexibler zu sehen, die derzeitigen Leitlinien zur Förderung beizubehalten und den Rahmen, in dem die Mitgliedsstaaten agieren können, zu präzisieren. Die Kommission teilte mit, dass zurzeit keine Änderungsabsicht bestehe.

In der Sitzung wurde von Seiten der Kommission betreffend des EuGH-Urteils festgehalten, dass sie sich momentan intensiv mit den Mitgliedsstaaten austausche, um die Auswirkungen des Urteils abzuklären und nach einem koordinierten Ansatz zu suchen. Die Kommission sei laufend mit den Ländern in Verbindung, damit sich möglichst wenige Auswirkungen auf den Handel ergeben.

### **Sitzung der AG „Honig“ und „Bienenzucht“ am 27.02.2012**

In der dritten Sitzung im Berichtszeitraum wurden zunächst die Themen für die anschließende Sitzung der AG „Bienenzucht“ abgesprochen:

- Bisher wird die Anzahl der Bienenvölker zur Bemessung der Mittelverteilung zugrunde gelegt. Nach Ansicht der Teilnehmer sei eine präzise Erfassung der Bienenstöcke aber so gut wie unmöglich.
- Einbindung der AG-Honig bei Fragen der Ko-Finanzierung, bei der Ausarbeitung von Programmen und bei der Festlegung von GAP- und Greening-Maßnahmen.
- Im Dezember hatte die „AG Honig“ einen Vorschlag mit mehreren Forderungen aufgrund des EuGH-Urteils an die Kommission gerichtet. Bisher erfolgte keine Reaktion.
- Festlegung von Rückstandshöchstmengen (Codex Alimentarius).
- Pyrrolizidin-Alkaloide im Honig

In der Sitzung Arbeitsgruppe „Bienenzucht“ bei der „Agar-Kommission“ am Nachmittag wurden diese Punkte vorgetragen.

Zu der Erhebung der Bienenstöcke teilte die Kommission mit, dass ein Referenz-Labor mit der Erhebung der Zahlen zu den Bienenstöcken beauftragt werde; dabei sei ebenfalls die Anzahl der Berufsimkereien festzuhalten. Eine Imkerei mit mehr als 150 Völkern wird von Seiten der EU als Berufsimkerei definiert, wobei hierzu unterschiedliche Ansichten in den EU-Mitgliedsländern bestehen.

Zu den Folgen aus dem EuGH-Urteil gab es keine neuen Erkenntnisse. Nach wie vor werden auf höchster Ebene die Fragestellungen erörtert.

Weitere Forderungen der Copa-Cogeca bestanden in der Schaffung eines Diagnose-Mechanismus zur Varroose-Bekämpfung sowie zur Entwicklung erfolgreicher Wirkstoffe.

Außerdem sollen Maßnahmen zur Verstärkung der Widerstandsfähigkeit der Bienen erarbeitet werden.

## **3.2 Lobbyarbeit in Brüssel**

### **Verschiedene Gespräche**

Die wegweisenden Entscheidungen im Bereich der Landwirtschaft fallen mehr und mehr in Brüssel.

Somit wird es immer wichtiger hier Kontakte und Gespräche zu suchen.

Präsident Maske weilte im Oktober zwei Tage in Brüssel, um erste Kontakte außerhalb der landwirtschaftlichen Organisationen aufzunehmen.

Im Gespräch mit dem Referatsleiter der GD Sanco<sup>5</sup>, Pierangelo Bernorio, war die Bienengesundheit und somit eine Reduzierung des Bienensterbens ein wichtiges Thema.

In diesem Gespräch wurde die Frage angesprochen, wie man möglichst viele Daten von praktizierenden Imkern erhalten könne. Es interessiere die Kommission sehr, was in der breiten Fläche passiert, allerdings liegen hierzu zu wenig detaillierte und exakte Daten vor. Herr Bernorio äußerte Präsident Maske gegenüber den Wunsch, dass möglichst viele deutsche Imker ein Datenblatt zur Bienengesundheit zur Verfügung stellen, vielleicht könnte Deutschland ein Pilotprojekt vorlegen. Wichtig wäre auch die Aus- und Fortbildung von Imkern zur Bekämpfung der Varroamilbe und anderer Erkrankungen. Die Veterinäre würden bereits vermehrt über Bienen informiert und fortgebildet.

Dr. Ralf Tegeler, Referatsleiter Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, der für die Verbesserung der Biodiversität in der Land- und Forstwirtschaft in der hessischen Landesvertretung in Brüssel zuständig ist, bot dem D.I.B. die Räumlichkeiten für eine evtl. geplante Präsentation des D.I.B. in Brüssel an. Dies könnte in Form eines parlamentarischen Abends geschehen.

Mit dem Vertreter des Freistaates Bayern bei der EU für Angelegenheiten Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Michael Schwertl, konnte Präsident Maske über die Verbesserung der Trachtbedingungen sprechen. Dr. Schwertl betonte, dass ohne die Einbindung der Landwirte für

<sup>5</sup> Generaldirektion Gesundheit und Verbraucher, Direktion D, Referat D1 Tiergesundheit und Ständige Ausschüsse

die Bienen keine Verbesserungen erreicht werden können. Es bestehe eine enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bauernverband. Mit dem Projekt „Blühender Rahmen“ wollen die Landwirte die Imker unterstützen. Auch wäre die EU bemüht, soweit wie möglich den Imkern zu helfen.

Abschließend führte Präsident Maske eine Unterredung mit dem Generaldirektor des Europäischen Pflanzenschutzverbandes, Herrn Dr. Friedhelm Schmieder. Hierbei wurden die Gefährdungspotentiale des Pflanzenschutzes für die Bienen erörtert. Dr. Schmieder hatte durchaus Verständnis für die Problematik, er unterstützte in jeder Hinsicht Trachtverbesserungen für die Bienen und ist in Baden-Württemberg als Naturschutzberater aktiv.

### Parlamentarischer Abend des DBV

Der Deutsche Bauernverband führte am 21. März einen parlamentarischen Abend unter dem Thema „Weiterentwicklung der EU-Agrarpolitik nach 2013“ in der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Europäischen Union durch, zu dem Präsident Maske eingeladen war. Der Einladung waren ca. 150 Personen gefolgt, davon 18 EU-Parlamentarier. Nach der offiziellen Begrüßung durch Präsident Gerd Sonnleiter, der sich für ein „flexibles Greening“ und einem Abbau der Bürokratie aussprach, äußerten sich vier EU-Ausschussmitglieder für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung in einem Kurz-Statement zu aktuellen Fragen der Agrarpolitik.

Im Verlaufe des Abends konnten viele Gespräche mit Abgeordneten, Vertretern von Verbänden, Industrie und Ministerien geführt werden.

Themen waren dabei insbesondere

- Zuckerpreis
- Varroa und Bienenverluste
- Honig und Lebensmitteltechnik
- alternative Energiepflanzen
- Grüne Gentechnik

### 3.3 Europäisches Parlament

Erhöhtes Bienensterben könne sich schwerwiegend auf Europas Lebensmittelproduktion und die Umweltstabilität auswirken, da die meisten Pflanzen von Bienen bestäubt werden, warnten die Parlamentarier des Europaparlamentes (EP) am 15.11.2011 in einer Plenarsitzung. In einer Resolution forderte das Parlament die EU auf, ihre Investitionen in die Forschung über neue Arzneimittel zu erhöhen und Bemühungen zu koordinieren, um die Bienen, die sich zu einer vom

Aussterben bedrohten Art entwickeln, zu schützen. Die Abgeordneten forderten die Einrichtung nationaler Kontrollsysteme und harmonisierter Standards für Datensammlungen auf EU-Ebene, die präziser über aktuelle Gesundheitsprobleme von Bienen informieren und einen besseren Vergleich erlauben. Die EU-Länder sollen ihre Forschung, Präventionsforschung und Kontrollmaßnahmen bündeln und ihre Ergebnisse mit Labors, Bienenzüchtern, Landwirten und der Industrie teilen, um Überschneidungen zu vermeiden und eine höhere Wirksamkeit zu erzielen. Laut Entwurf sollen die Forschungsförderung auf EU-Ebene ebenso wie die Unterstützung von Diagnoselabors und Feldtests auf nationaler Ebene verstärkt werden.



Weiter sagten die Abgeordneten, dass Regeln zur Genehmigung und Verfügbarkeit von Tierarzneimitteln für Honigbienen flexibler werden sollen. Giftstoffe in der Umwelt, beispielsweise Pestizide, beeinflussen die Gesundheit der Bienen.

Schulungen für Landwirte zu den Auswirkungen solcher Giftstoffe und bienenfreundlichem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sollen ebenso unterstützt werden wie ähnliche Programme für Imker und Tierärzte zur Vorbeugung und Kontrolle von Krankheiten. Die Abgeordneten fordern die Kommission auf, objektive Forschungen über die möglichen negativen Auswirkungen von GVO-Kulturen auf die Gesundheit von Honigbienen durchzuführen. Die Europäische Kommission soll Entwicklungen der Tiergesundheit in Drittländern überwachen, strengste Bestimmungen für Tiergesundheit anwenden und ein System einführen, um importierte Produkte zu kontrollieren, um die Einführung von exotischen Bienenkrankheiten zu vermeiden.

Laut EP sind geschätzte 84 % der Pflanzenarten und 76 % der Lebensmittelproduktion in Europa von der Bestäubung durch Bienen abhängig. Der Imkereisektor dient mehr als 600.000 Bürgern der Europäischen Union als Haupt- oder Nebeneinkommensquelle. Die Resolution wurde mit 534

Stimmen, 16 Gegenstimmen und 92 Enthaltungen angenommen.

Die Resolution zeigt, die Wandlung auf politischer Ebene in den letzten Jahren. Die Honigbiene wird als schützenswert und förderungswürdig anerkannt. Zu hoffen bleibt, dass es nicht nur bei schönen Worten bleibt, sondern deutlich erkennbare Handlungen folgen.

Eine davon ist sicherlich die Einrichtung eines europäischen Referenzlabors bereits im April 2011. Die "Agence Nationale de Sécurité Sanitaire de l'alimentation, de l'environnement et du travail" (ANSES) mit ihrem Forschungslaboratorium für Bienenkrankheiten in Sophia-Antipolis (Frankreich) wurde für den Zeitraum vom 1. April 2011 bis zum 31. März 2016 als EU-Referenzlaboratorium für Bienengesundheit benannt.

Das Thema wurde auch anlässlich der Gespräche mit Europaabgeordneten auf der Grünen Woche in Berlin in Januar angesprochen und die Dringlichkeit vor Augen geführt.



Gespräch mit EP-Abgeordneten Albert Deß auf der IGW

Insbesondere bei Albert Deß (EVP/CSU), der bei der Agrarreform andere Ansichten als die Imker vertritt, wurde für die Belange der Imkerei geworben.





## ***4. Tagungen und Veranstaltungen***

### ***4.1 Nationale Tagungen und Veranstaltungen***

### ***4.2 Internationale Kongresse***

### ***4.3 Fachseminare und -veranstaltungen***

### ***4.4 Verbandstagungen und -veranstaltungen***



## 4. Tagungen und Veranstaltungen

### 4.1 Nationale Tagungen und Veranstaltungen

#### Deutscher Imkertag

Vom 07. bis 09.10.2011 fand die Jahrestagung des Deutschen Imkerbundes e. V. in Stralsund statt, die wie immer eine immense Planungsarbeit sowohl für die D.I.B.-Geschäftsstelle als auch für den gastgebenden Landesverband bedeutet. Aber die Arbeit hatte sich gelohnt, denn trotz der Wahl des Veranstaltungsortes im äußersten Nordosten der Republik kamen rund 700 Gäste am Veranstaltungswochenende in die Hansestadt.

Erstmals war es auch gelungen, beim Deutschen Imkertag am Sonntag nicht nur Imkerinnen und Imker in den Vorträgen und der Ausstellung zu finden. Der Landesverband der Imker Mecklenburg und Vorpommern e. V. hatte mit dem gewählten Thema „Gesundheit und Schönheit aus dem Bienenvolk“ und seinen umfangreichen Werbeaktionen dafür gesorgt, dass auch interessierte Bürgerinnen und Bürger den Weg zur Vogelsanghalle des Radisson Blu Hotels fanden.



Das Medieninteresse während der diesjährigen Veranstaltung war wieder groß, da das kurz zuvor gefällte EuGH-Urteil zu Honig noch in aller Munde war.

Neben zahlreichen Politikern und Vertretern von befreundeten Organisationen nahmen auch Mitglieder des polnischen Szczeciner Imkerverbandes



teil, die mit Hilfe eines Simultanübersetzers das gesamte Tagesprogramm verfolgen konnten.

Einen besonders gelungenen Auftakt des Imkertages bescherte die Klasse 1 c der Grundschule Margarethenplatz aus Rostock, die als Bienen, Blüten und Imker ein erfrischendes Tanzspiel aufführten.



Die Klasse wurde mit der Reise nach Stralsund ausgezeichnet, da sie an einem landesweiten Malwettbewerb zum Thema „Biene“ erfolgreich teilgenommen hatte.

Im Anschluss daran wurden Schüler der Klassenstufen 1 – 9 ausgezeichnet. Insgesamt 48 Schulen aus Mecklenburg-Vorpommern hatten sich am Wettbewerb beteiligt.

Nach Grußworten und Ehrungen folgten drei interessante Vorträge zum Tagungsmotto:

- Prof. Prof. h. c. Matthias Kunth  
Honig, Propolis & Co. – Die Heilkraft der süßen Medizin,
- Dr. Annette Schröder  
Kann denn Süßes Sünde sein – Honig und gesunde Ernährung und
- Rosemarie Bort  
Salben, Massagen & Co. – Schönes aus dem Bienenvolk

Im Erdgeschoss des Hotels bot der Fachhandel alles für die Imkerei an.



Auch der D.I.B. war mit einem großen Stand vertreten, an dem die Besucher nicht nur Werbematerial kauften, sondern sich auch eine ganze Reihe an kostenlosen Informationen mitnehmen konnten.

### Berufs- und Erwerbsimkertage

Präsident Maske nahm an den Veranstaltungen teil und erneut war der D.I.B. an den Berufs- und Erwerbsimkertagen des Deutschen Berufs und Erwerbs Imkerbundes mit einem Informations- und Verkaufsstand vertreten.



Die Veranstaltung insbesondere die Ausstellung war am 22. und 23. Oktober 2011 wie immer sehr gut besucht.

Durch den sehr gut positionierten Stand konnten erneut sehr viele Imker angesprochen werden – fast ausschließlich Mitglieder des D.I.B.

Im Mittelpunkt standen umfangreiche Informationen zu Vermarktungsfragen des Echten Deutschen Honigs, insbesondere zur Umstellung auf den geänderten Gewährverschluss.

Auch war das EuGH- Urteil und seine Folgen Inhalt vieler Fragen. Es zeigte sich, dass eine große Anzahl der Imker verunsichert ist. Es wurden insgesamt wichtige Gespräche geführt, so dass sich die Teilnahme auch in diesem Jahr wieder lohnte.

### Internationale Grüne Woche

Keine Internationale Grüne Woche ohne D.I.B. Zum 12. Mal nahm der Verband diese Möglichkeit der Darstellung auf dem ErlebnisBauernhof der Grünen Woche war. Die zehntägige Veranstaltung bietet vielfältige Möglichkeiten mit Politikern, Verbrauchern und Imkern ins Gespräch zu kommen. Sie erfordert allerdings einen hohen Aufwand – personell wie finanziell. Andere Verbände haben wesentlich mehr Personal abwechselnd im Einsatz und die Stände werden fertig aufgebaut übergeben, während die Mitarbeiterinnen des D.I.B. den Stand selbst fertigstellen müssen und nur wenige Mitarbeiterinnen die Standbetreuung übernehmen.



Der im Aufbau befindliche Stand des D.I.B.





Der fertige D.I.B.-Stand

Aber selbst diese begrenzte Auswahl ist bei der dünnen Personaldecke der Geschäftsstelle im Vergleich zum Arbeitsanfall ein Problem, das monatelange Auswirkungen auf die Arbeit hat, da viele Überstunden anfallen. Werden diese dann freigegeben, fehlt die Arbeitskraft im normalen Geschäftsablauf. Andererseits fördert diese Mitarbeit jedoch den Kontakt zur Basis und fördert das Verständnis für die Fragen der Verbraucher. Diese Erfahrungen kommen dem „gewöhnlichen“ Büroalltag wiederum zugute.

In diesem Jahr war neben Präsident Maske, der erneut neun Tage anwesend war und zusätzlich zur „Standbetreuung“ noch viele weitere Termine in dieser Zeit wahrzunehmen hatte, erneut Petra Friedrich (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) als Organisatorin vom Auf- bis zum Abbau anwesend. Daneben wurde die Standbetreuung von GF Löwer und zwei weiteren Mitarbeiterinnen im Wechsel durchgeführt. Unterstützung kam wie seit Jahren von Peter Stelling, einem Mitglied des Imkerverbandes Berlin, ohne dessen Engagement die Standbetreuung nicht zu leisten wäre.

### Veitshöchheimer Imkerforum

Präsident Maske besuchte am 4. Februar 2012 das Veitshöchheimer Imkerforum, an dem etwa 200 Besucher teilnahmen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde auch Dr. Friedgard Schaper verabschie-



det, die viele Jahre lang für die Imker in Bayern in verschiedenen Funktionen tätig war.

Rund acht Jahre lang war sie Honigobfrau des Landesverbandes und hat in dieser Tätigkeit eng mit dem D.I.B. im Bereich der Qualitätssicherung und Markenbetreuung zusammengearbeitet.

### Apisticus Tag

Am 11./12. Februar fand der Apisticus Tag 2012 in Münster statt, der unter dem Motto „Blühende Landschaften – Vitale Bienenvölker“ stand. Der D.I.B. wurde durch Präsidiumsmitglied Frank Reichardt vertreten.

Auch in diesem Jahr beteiligte sich der D.I.B. wieder mit einem Informations- und Verkaufsstand, der von GF Löwer und Frau Friedrich betreut wurde. Bei derartigen besucherstarken Veranstaltungen ist die Präsenz unseres Verbandes äußerst wichtig. Der Stand wurde stark frequentiert und mit vielen Imkern konnten informative Gespräche geführt werden.

Den Apisticus erhielt Herr Helmut Hintermeyer (Foto 2. von rechts) für sein Engagement für die Umwelt und Natur sowie die Bildung und Ausbildung im Bereich der Imkerei.



### Verbandetreffen in Berlin

Aufgrund der gemeinsamen Problematik aller Imkerverbände, dass das Nahrungsangebot für Bienen in der freien Fläche immer ungünstiger wird und diese einem vermehrten Druck von Pflanzenschutzmitteln ausgesetzt sind, lud der Deutsche Imkerbund Vertreter der Imkerverbände zu einem Treffen am 12. Juni 2012 nach Berlin ein.

Ziel war es, eine so genannte Berliner Resolution gemeinsam zu erstellen, um gegenüber Politik und Öffentlichkeit den gemeinsamen Standpunkt in diesen Fragen deutlich zu machen. Enthalten ist ein Forderungskatalog für die Gemeinsame Agrar-



politik der Europäischen Gemeinschaft nach 2013 (siehe Kapitel 2).

An der Arbeitstagung der Imkerverbände nahmen Vertreter des DBIB, der EPBA<sup>6</sup>, des Mellifera e.V., der Imkerfachgruppen von Bioland, Demeter und Naturland sowie des D.I.B. (Präsidium und erweitertes Präsidium) teil. Leider konnte ein Vertreter der europäischen Buckfastimker aus Termingründen nicht teilnehmen. In der Resolution sprechen sich die deutschen Imkerverbände für eine Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik aus, da die aktuellen Herausforderungen nur durch eine Landwirtschaft mit vielen ökologischen Elementen erfolgversprechend auf europäischer Ebene erreicht werden kann (siehe Seite 19f).

Bereits am Abend konnte die erstellte Berliner Resolution politischen Vertretern übergeben werden.

### Politischer Abend

Seit Jahren wird vom Deutschen Imkerbund gefordert, politischer zu werden. Daher wurde 2012 statt eines Deutschen Imkertages erstmalig ein so genannter Politischer Abend am 12. Juni in Berlin durchgeführt. Eingeladen wurden Vertreter des BMELV, der Länderministerien und anderer Organisationen sowie Mitglieder der Ausschüsse für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.

Bedauerlicherweise war die Resonanz noch nicht

so groß wie gewünscht. An der Veranstaltung wird jedoch festgehalten, sie soll weiter ausgebaut werden.

Vertreter der verschiedenen politischen Parteien im Bundestag und des Deutschen Bauernverbandes ergriffen die Gelegenheit, ihre unterschiedlichen Standpunkte zur Entwicklung der GAP nach 2013 darzulegen und die Forderungen der Imkerverbände zu bewerten. Dabei wurde deutlich, welche unterschiedlichen Vorstellungen die einzelnen Parteien mit der Agrarreform verbinden. Die CDU und die SPD wurden sozusagen in Personalunion vertreten: Beide Vertreter waren Imker und Abgeordnete. Als Erinnerung erhielten die Gäste neben Honig auch einige Pflanzen „Durchwachse-ne Silphie“.

### Deutscher Bauerntag

Auch in diesem Jahr gelang es eine der begehrten und äußerst knappen Ausstellungsflächen des Deutschen Bauerntages mit einem Stand des D.I.B. zu besetzen. Es erscheint uns bedeutsam, immer wieder den Zusammenhang zwischen Imkerei und Landwirtschaft deutlich zu machen.

Besonders wichtig war es für uns, vor diesem Publikum auf die Bedeutung der Bienenhaltung für landwirtschaftliche Erträge hinzuweisen und die Alternativen zum Maisanbau für Biogasanlagen aufzuzeigen. Das Interesse war groß, es konnten sehr viele Gespräche am Stand geführt werden, bei denen Tütchen mit Bienenweide abgegeben wurden.



<sup>6</sup> European Professional Beekeepers Association (Europäischer Berufsimkerverband)



Präsident Maske, der die gesamte Zeit an den Tagungen teilnahm, konnte zunächst dem neuen Präsidenten des Landesverbandes Bayern, Herrn Walter Heidl, zur Wahl persönlich gratulieren. Bei dem Gespräch versicherte Herr Heidl, dass das Projekt „Blühender Rahmen“ in Bayern intensiviert werde und er werbe ständig dafür, dass noch mehr Landwirte sich an dem Projekt beteiligen. Dem scheidenden DBV Präsidenten Gert Sonnleitner dankte Peter Maske für die zurück liegende gute Zusammenarbeit und gratulierte gleichzeitig Präsident Joachim Rukwied (Foto) zu seiner Wahl.



Foto: DBV

Die Anwesenheit beim Deutschen Bauerntag diente wieder der Lobbyarbeit für die Bienen und die deutsche Imkerei.

Wesentliche Gesprächspunkte waren die Ansichten des D.I.B. und der Imkerverbände zur Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013 und welche Greening-Maßnahmen man sich dabei vorstelle.

Besonders erwähnt werden sollten die Gespräche mit Philipp Freiherr von und zu Guttenberg, (Präsident der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände), Dr. Thomas Kirchberg (Vorstand Südzucker) und Dr. Claudius da Costa Gomez (Geschäftsführer Fachverband Biogas e.V.).

#### 4.2 Internationale Kongresse

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Für den 87. Kongress deutschsprachiger Imker (Wanderversammlung) 2012 in Echternach fand die Vorbesprechung der Präsidenten der die Veranstaltung tragenden Verbände am 27.08.2011 statt. Da Präsident Maske aus gesundheitlichen Gründen verhindert war, nahm GF Löwer diesen Termin wahr.

Nach der Besichtigung der Veranstaltungsräume, das Kongresszentrum Trifolion befindet sich mitten



in der Altstadt von Echternach, wurde die Grobplanung der drei Tage besprochen. Aufgrund der Räumlichkeiten konnten nicht alle Ideen verwirklicht werden. Als Kongressmotto wurde von Seiten des Luxemburger Landesverbandes für Bienenzucht

„Zusammenhängender Lebensraum Natur Biene Mensch“

festgehalten.

Im Vordergrund der Veranstaltung wird diesmal die soziale Komponente der Wanderversammlung stehen und somit der Austausch zwischen den Imkern. An einem der Veranstaltungstage wird auch die Öffentlichkeit angesprochen werden. Erstmals werden Referenten aus dem nichtdeutschsprachigen Ausland eingeladen, was zunächst kontrovers diskutiert wurde.

#### Apimondia-Kongress

Der 42. Apimondia-Kongress fand vom 21. bis 27. September 2011 in Buenos Aires/Argentinien statt. Teilnehmer aus über 70 Ländern waren nach Argentinien gereist um die verschiedenen Veranstaltungen zu besuchen, insbesondere die umfangreiche Fachausstellung.

Von vielen deutschen Imkern wurde heftig kritisiert, dass nur der Eröffnungs- und der Schlussvortrag



Foto: LV Mecklenburg u. Vorpommern e. V.



ins Deutsche übersetzt wurden. Für keinen der Fachvorträge habe es eine deutsche Übersetzung gegeben. Dadurch ergab es für einige Teilnehmer wenig Sinn, an den Fachvorträgen teilzunehmen. Der D.I.B. hat daraufhin bei der Apimondia nach einer Begründung angefragt. Auf die deutsche Simultanübersetzung wurde aus Kostengründen verzichtet, weil von den insgesamt 8.500 registrierten Teilnehmern nur 116 angaben ausschließlich deutsch zu verstehen, erläuterte das Sekretariat in Rom.

### 4.3 Fachseminare und -veranstaltungen

#### Deutscher Landschaftspflegeetag vom 21.09. bis 23.09.2011

Der Deutsche Landschaftspflegeetag 2011 in Bergisch Gladbach stand unter dem Motto „Perspektiven für Kulturlandschaften“. An dem Jahrestreffen der Landschaftspflegeverbände nahmen 200 Vertreter aus allen Regionen Deutschlands und den europäischen Nachbarländern teil. Der D.I.B. wurde durch Präsident Maske vertreten.



Der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DLV), in dem der D.I.B. seit 2011 Mitglied ist, setzt sich vorrangig dafür ein, dass die Landnutzung mehr Rücksicht auf Artenvielfalt, Grundwasserschutz und CO<sub>2</sub>-Einsparung nimmt.

Die Kernkompetenz des DLV ist dabei die Entwicklung des ländlichen Raumes in enger Zusammenarbeit mit Politik, Kommunen und den Landwirten. Bei entsprechender Gestaltung der Kulturlandschaft werden ebenso Verbesserungen von Trachtbedingungen für Honigbienen erreicht.

#### BVL-Symposium am 06./07.11.2011

In dem Symposium „Verbraucherschutz grenzenlos!? Effektive Rechtsdurchsetzung, starke Verbraucher“ des Bundesamtes für Verbraucher-

schutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) in Berlin, an dem Präsident Maske teilnahm, befasste sich mit der Frage, wie sich Verbraucherschutz in der globalisierten Welt umfassend und effektiv durchsetzen lässt.



BVL-Präsident Dr. Helmut Tschiersky-Schöneburg eröffnet das Symposium. (Foto: BVL/Tief)

Durch den Verkauf des Honigs oder auch anderer Bienenprodukte nehmen die Imker am Markt teil und sollten daher nachfolgende Punkte unbedingt beachten:

- Der Verbraucher muss wissen, was ist das Produkt wert. Daher sollten keine zu großen Preisschwankungen durchgeführt werden.
- Begründung des Preises, evtl. mit einem begleitenden Infopapier (Umweltfreundlichkeit, Regionalität, besser ein „grünes Produkt“ einkaufen usw.).
- Es gibt kein Produkt, das grundsätzlich gut ist! Genauso wie es kein Produkt gibt, das grundsätzlich schlecht ist! Es geht darum, ob das Produkt die Erwartungen des Verbrauchers erfüllt und der Erzeuger für beste Qualität sorgt.
- Im Bereich „BIO“ ist immer daran zu denken, dass eine Verbrauchertäuschung oder eine Irreführung sehr nahe liegt.

#### Fachtagung Gentechnik am 30.11.2011

An der 4. Fachtagung Gentechnik im Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit nahmen Lebensmittelchemiker, Mikrobiologen, Tierärzte, Gewerbeaufsichtsämter und Arbeitssicherheit, Fachpersonal aus der Wissenschaft sowie Behörden und Vertreter der landwirtschaftlichen Praxis teil. Die Behörde in Oberschleißheim ist die zentrale Stelle für Fragen der Gentechnik in der Bundesrepublik. Präsident

Maske nahm ebenfalls daran teil, da das Urteil des EuGH zum Honig und die Folgen daraus ein zentrales Thema waren. Diese sehr anspruchsvolle Tagung zeigte deutlich die Schwierigkeiten auf, die eine zuverlässige Messung bei gv-Pollen im Honig betrifft. Zum anderen wurde deutlich, dass es noch viele offene Fragen zum Thema GVO und Koexistenz bzw. Umweltverträglichkeit und Biodiversität gibt.

### **Symposium „Honig und Honigtechnologie“ am 01./02.12.2011**

Die Gesellschaft deutscher Lebensmitteltechnologien e. V. (GDL) veranstaltete in Stuttgart in Zusammenarbeit mit der DLG ein Symposium zu „Honig und Honigtechnologie“. Präsident Maske nahm an dieser Veranstaltung teil.



Themen waren u. a. der Nachweis von Honigverfälschungen, Kennzeichnung und Verkehrsfähigkeit von Honig mit Pollen aus gentechnisch veränderten Pflanzen, Honig aus der Sicht der Lebensmittelüberwachung sowie der aktuelle Stand zu Pyrrolizidin-Alkaloiden. Die Anwesenheit und damit die Vertretung der deutschen Imker war sinnvoll und notwendig, da fachliche Fragen von Wissenschaftlern nicht oder nicht ausreichend hinterfragt worden sind.

### **„Innovationskongress Agrar 2012“ des BMELV am 23./24.04.12**

Der Innovationskongress des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMELV) in Berlin brachte rund 200 Beteiligte an einen Tisch: Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Landwirtschaft diskutierten zwei Tage lang über Felder und Strategien, um Innovationen effektiv in der Praxis anzuwenden. Alle Seiten waren sich einig, dass Kommunikation und Vernetzung die Grundlage jeglicher Umsetzung sind. Präsident Maske nahm für den D.I.B. an dieser Tagung teil.

Die EU will die Innovationsförderung zwar deutlich

steigern, jedoch ist auch in diesem Bereich die Genehmigungspraxis mit einem hohen Bürokratieaufwand verbunden, was eher hemmend als fördernd ist. Auf alle 300.000 landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland kommen neue Herausforderungen zu:

*Umwelt, Klima, Bodenschutz, Biodiversität, Tier-schutz. Landwirtschaft ist heute eine „High-Tech-Branche“, wobei Nachhaltigkeit und Biodiver-sität bedacht werden muss. Auch für die Energie-wende brauchen wir Innovation: Alternativen zum Mais!*



Innovationskongress (Quelle: BLE)

Die Veranstaltung fand auf einem sehr hohen Niveau statt. Beiträge kamen meist von hohen Verwaltungsbeamten und Wissenschaftlern.

Interessant war, dass die Bienen von allen als wichtige Bestäuber in der Wertschöpfungskette gesehen wurden.

### **Vortragsveranstaltung des Bieneninstitutes Kirchhain am 04.03.2012**



Quelle: Bieneninstitut Kirchhain

Präsident Maske nahm für den D.I.B. an der Veranstaltung teil. In seinem Grußwort ging er auf das Vorgehen der hessischen Behörden in Bezug auf die Vernichtungsanordnung von gentechnisch verunreinigtem Rapssaatgut und dem bestätigen-

dem höchstrichterlichem Urteil beim Bundesverwaltungsgericht in Leipzig am 29.02.2012 ein (siehe Kapitel 5.1).

Im Rahmen der Veranstaltung wurden insgesamt vier Vorträge gehalten:

- Dr. Marina Meixner: „Völkerverluste vermeiden – ein europäisches Forschungsnetzwerk (COLOSS) stellt sich vor“
- Flemming Vejsnaes: „Das weltweite Bienensterben in Zahlen  
Wie unterscheiden sich Völkerverluste in Europa und anderen Gebieten?“
- Prof. Dr. Bernd Grünewald: „Wie wirken Pflanzenschutzmittel auf die Honigbiene? Neue Forschungsergebnisse aus Oberursel“
- Dr. Ralph Büchler: „Die richtige Auslese ist wichtig – Ergebnisse und Empfehlungen aus mehrjährigen Versuchen“

### Strategietreffen GVO am 07.05.2012

Zu einem internen Strategietreffen für eine gentechnikfreie Land- und Lebensmittelwirtschaft wurde am 07.05.2012 vom Bund ökologische Lebensmittelwirtschaft nach Berlin eingeladen. Für den D.I.B. nahm Präsident Maske teil.

Es wurde ausführlich darüber diskutiert, welche Möglichkeiten und in welcher Art insbesondere Imker auf die Politik einwirken sollten. Besprochen wurde auch, ob evtl. noch andere Pfade beschrritten und dadurch Verbündete gewonnen werden könnten. Gefordert wurde aber übereinstimmend, keine andere Anwendung bei Honig wie bei anderen Lebensmitteln.

Außerdem wurde über die Vor- und Nachteile diskutiert, die sich durch die verschiedenen Messmethoden, Gesamtpollen bzw. innerhalb der Spezies (Mais und genveränderter Mais), ergeben. Übereinstimmung wurde schließlich für eine pollenspezifische Messung gesehen, da hierbei ein besseres politisches Ergebnis erreichbar sein werde.

### Fachgespräch „Imkerei“ bei Bündnis 90/ Die Grünen am 11.06.2012

Der Bundestagsabgeordnete und Sprecher für Agro-Gentechnik, Harald Ebner (Foto), hatte die Imkerverbände zu einem „Kleinen Fachgespräch Imkerei“ nach Berlin eingeladen. Der Einladung waren gefolgt: D.I.B. (P. Maske, U. Kinkel), DBIB (M. Hederer, W. Haefeker, D. Kremerskothen),



Quelle: Rainer Kurzedder

Mellifera (T. Radetzki), Bioland (A. Pausch), Demeter (M. Weiler) sowie „Berlin summt“ (Corinna Hölzer) und der Erfinder des „Nassenheider Verdunsters“ (B. Becker). Bei dem Fachgespräch waren auch einige Mitarbeiter von H. Ebner anwesend.

Folgende Themen wurden angesprochen und diskutiert:

- Bienenfreundliche Landwirtschaft – Chancen der GAP-Reform 2014
- GVO
- Bienengefährliche Pestizide
- Varroabekämpfung
- Imkernachwuchs

H. Ebner bedankte sich für das engagierte Vortragen der Themen und machte deutlich, dass die Inhalte für seine politische Arbeit sehr wichtig seien. Er erklärte abschließend auch, es sei sehr gut, wenn die Imkerverbände zur GAP-Reform eine Position erstellen und damit auf die Politik Einfluss nehmen werden. Diese konnte er am folgenden Tag im Rahmen des Politischen Abends in Empfang nehmen.

### 4.4 Verbandstagungen und -veranstaltungen

Auch in diesem Berichtszeitraum wurden zahlreiche Tagungen der Imker-/Landesverbände durch Präsidiumsmitglieder oder Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle besucht, die dann mit einem Informations- und Verkaufsstand vertreten waren. Teilweise ergaben sich mehrere Überschneidungen, so dass nicht an allen Verbandstagungen teilgenommen werden konnte.

10. September	Erster Berliner Imkertag Kombiniert wurde dieser Tag mit einer Gedenkfeier für Johann Dzierzon, anlässlich des 200. Todestages, sowie der 90-Jahrfeier des IV Zehlendorf. Daher nahm neben Präsident Maske auch P. Friedrich mit einem Info- und Verkaufsstand teil.
20. November	Vortrag im Imkerverein Landshut/P. Maske
18. Februar	Vertretervers. LV Hannover/GF Löwer
03. März	Jahreshauptvers. IV Berlin/C. Lankenau
10. März	IV Rheinland Pfalz/C. Lankenau
17. März	Vertretervers. IV Rheinland/E. Radke
17. März	Vertretervers. IV Sachsen-Anh./P. Friedrich
18. März	Vertretervers. LV Brandenburg/P. Friedrich
25. März	Jahreshauptvers. LV Saarland/U. Kinkel
25. März	Vertretervers. LV Schleswig-Holstein/ A. Last + P. Friedrich
31. März/1. April	Jahrestagung LV Baden/F. Reichardt
31. März/1. April	Jahrestagung LV Hessen//P. Maske



21. April 150 Jahre IV Osnabrück u. U./C. Lankenau  
 21. April Vertretervers. LV Thüringen/ F. Reichardt  
 21./22. April Jahrestagung LV Württemberg/ U. Kinkel  
 + P. Friedrich

- Wanderversammlung vom 13. – 16.09.2012 in Echternach
- „Politischer Abend in Berlin“ am 12.06.2012
- Änderung der Satzung
- Ehrungen
- Landakademie: Bienenhaltung – Landwirtschaft
- Bestellwege für den Gewährverschluss
- Honigmarktkontrolle
- Bienenfutter

Es wurden insgesamt vier **Präsidiumssitzungen** unter der Leitung des Präsidenten durchgeführt:

16./17.09.2011 09./10.12.2011  
 01./02.03.2012 11./12.05.2012



Alle Sitzungen dienen dem Meinungs austausch und der Entscheidungsfindung über Sachverhalte, die die unterschiedlichsten Themenbereiche betreffen. Oft wird eine Entscheidung vertagt, weil zuvor noch weitere Informationen herangezogen werden müssen.

Wesentliche Tagesordnungspunkte waren:

- EuGH-Urteil zu gv-Pollen im Honig
- GVO-Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes Leipzig vom 29.02.2012
- BFH-Urteil zu § 13a
- Entwurf neues Tierseuchengesetz
- Neue Leitsätze für Honig
- Tagung der European Association for BeeResearch in Halle 2012
- Beteiligung an der Floriade 2012 in den Niederlanden
- Neue DLG-Messe in Frankfurt „Land & Genuss“
- Deutscher Verband für Landschaftspflege
- Online-Bestellung von Gewährverschlüssen
- Vorschläge zur Änderung des Imker-Honigglases
- BeeFacts – Projekt FNL
- Projekt „Bienen machen Schule“
- Projekt „Biene sucht Bauer und Winzer“
- Projekt GeoBee
- Stationenlernen „Die Honigbiene“
- Apimondia Kongress
- Zusammenarbeit mit den Buckfast-Imkern
- Zuchtwertschätzung 2010
- Neuregelung der Beiträge zur Berufsgenossenschaft
- Internationale Jugendtreffen 2011 - 2012
- Kündigung der Mitgliedschaft ADT

Im Berichtszeitraum fand nur eine Sitzung des **erweiterten Präsidiums** statt, und zwar am 8. Oktober 2011. Eine zweite Zusammenkunft der Mitglieder des erweiterten Präsidiums erfolgte innerhalb des Verbändetreffens am 12.06.2012 in Berlin.

Wesentliche Tagesordnungspunkte der Sitzung im Oktober in Stralsund waren die Folgen des EuGH Urteils für die Vermarktung von Honig (siehe Kapitel 5.1), die Zusammensetzung des Werbeausschusses und die Besetzung der Stelle des Geschäftsführers beim D.I.B. Gemäß § 20 der Satzung des Deutschen Imkerbundes wird der vom Präsidium vorgeschlagene Geschäftsführer durch das erweiterte Präsidium bestellt. Man stimmte einstimmig für die unbefristete Fortführung des bisher befristeten Vertrages mit GF Barbara Löwer.

Die alljährliche **Vertreterversammlung** des Deutschen Imkerbundes fand am 9. Oktober 2011 in Stralsund statt.



Neben den notwendigen Regularien stand die turnusgemäße Neuwahl des Präsidiums im Mittelpunkt der Tagung. Mit überwältigender Mehrheit wurde Peter Maske für eine weitere Amtsperiode im Amt des Präsidenten bestätigt. Er hatte 2008 erstmals für das Amt kandidiert.

Des Weiteren wurden Ulrich Kinkel (LV Württemberg) und Eckard Radke (LV Bayern) als Vizepräsidenten wieder ins Präsidium gewählt. Anke Last (LV Schleswig-Holstein) und Cord-Henry Lankenau (LV Hannover) wurden ebenfalls in ihrem Amt bestätigt.



Neu hinzugekommen sind: Thorsten Ellmann (LV Mecklenburg-Vorpommern) und Frank Reichardt (LV Thüringen).



Das neue Präsidium (v. l. n. r.): U. Kinkel, F. Reichardt, C. H. Lankenau, T. Ellmann, A. Last, P. Maske und E. Radke.

Weiterhin wurden noch vier Anträge behandelt, wovon lediglich der Antrag zur Schaffung der Online-Bestellung von Gewährverschlüssen angenommen und umgesetzt wurde (siehe Kapitel 10.1).

Am 24./25. Februar 2012 fand die jährliche Sitzung der **Honigobleute** in der Geschäftsstelle des D.I.B. statt. Alle Imker-/Landesverbände, außer Bayern und Brandenburg, waren vertreten. Für den D.I.B. nahmen Präsident Maske, GF Löwer sowie Beirat Dr. von der Ohe teil, der auch die Tagung leitete. Neben der jährlichen Präsentation über die Auswertungen der Honigmarktkontrolle des Vorjahres und der Diskussion darüber, waren die neuen Leitsätze für Honig (siehe Kapitel 9.4) ein wesentlicher Gesprächspunkt. Dabei wurde die Möglichkeit zur Auslobung von Premiumqualität kontrovers diskutiert. Es wurde seitens einiger Imker-/Landesverbände gefordert, das Etikett nur gegen Vorlage eines Untersuchungsbefundes herauszugeben. Weitere Themen der Tagung waren unter anderem die Auswirkungen des EuGH-Urteils und die Thy-mol-Rückstandsproblematik im Honig.

Die für die Züchtung der Honigbiene in den einzelnen Imker-/Landesverbänden tätigen Obleute treffen sich jeweils zweimal im Jahr. Die diesjährige D.I.B.-Züchtertagung fand vom 23. bis 25.03.2012 im niedersächsischen Bodenwerder auf Einladung des Landesverbandes Hannoverscher Imker statt. Neben den Zuchtobleuten der 19 Imker-/Landesverbände waren auch Prof. Dr. Job van Praagh, Gemeinschaft der europäischen Buckfastimker, und Thomas Petermann, Interessengemeinschaft Dunkle Biene, eingeladen.

D.I.B.-Präsident Maske bekräftigte in den Gesprächen mit beiden Imkerverbandsvertretern, dass ihm die kontinuierliche Zusammenarbeit und der Dialog

sehr wichtig seien. Die Vertreter beider Verbände bestätigten ebenfalls diese Einschätzung. Weitere Gäste der gut besuchten Tagung kamen aus Finnland, Polen und Deutschland.

D.I.B.-Zuchtbeirat Friedrich-Karl Tiesler führte durch die Tagesordnung.

Die Arbeitstagung der **Zuchtobleute** wurde 2011 am 12. November 2011 in Schechen durchgeführt. (Siehe auch Kapitel 8.4).

Der **Arbeitskreis der Bienenzuchtberater** tagte im Berichtszeitraum bei Flemming Vejsnäs in Dänemark.

Der Beirat für imkerliche Fachfragen beim D.I.B., Johann Fischer, staatlicher Fachberater für Bienenzucht in Schwaben, nahm an der Tagung teil.



Quelle: Gerd Ullinger

„Dieses Treffen war das 25ste in Folge seit Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Fachberater für Imkerei.

Die aktuellsten Probleme wurden in gewohnter Weise im Kollegenkreis bearbeitet und intensiver Erfahrungsaustausch betrieben. Es konnten spannende Einblicke in die Imkerei in Dänemark gewonnen werden. Etliche Anregungen daraus wurden mitgenommen und in der Beratung weitervermittelt. Die Vernetzung der deutschsprachigen Bienenzuchtberater ermöglicht spezielle Problemstellungen aus der Imkerschaft möglichst optimal zu bearbeiten.

Themenschwerpunkte der Beratertagung waren die Erarbeitung spezieller Beratungsunterlagen für die tägliche Arbeit.

Dabei wurden in mehreren Arbeitsgruppen die Themen Zucht, Lebensraumverbesserung, Sicherung einer flächendeckenden Imkerei, Imkereiprodukte und Bienengesundheit bearbeitet. Diese Beratungshilfen setzen neue Impulse in der Imkereiberatung. Diese sehen u. a. eine stärkere Einbindung praktischer Elemente (z. B. Honigsensorik, Varroadiagnose, Praxisunterweisungen) in die

Schulungstätigkeit vor. Ebenso ist die Thematik Pflanzenschutz und Imkerei ist seit Jahren ein ständiger Themenkomplex unserer Tagung.

Dr. Gabrielle Bischoff vom Julius-Kühn-Institut vermittelte anschaulich den derzeitigen Stand in dieser Thematik.“<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Bericht von Johann Fischer



***5. Herausforderungen für die Imkerei***

***5.1 GVO (Gentechnisch veränderte Organismen)***

***5.2 Pflanzenschutz***

***5.3 Varroa***

***5.4 Steuergesetzgebung***

***5.5 Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft***



## 5. Herausforderungen für die Imkerei

### 5.1 GVO (Gentechnisch veränderte Organismen)

Gentechnisch veränderte Pflanzen sind nichts Neues, wenn sie auch in den letzten Jahren immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit geraten sind. Schon 1966 wurden erste Entwürfe zur Gentechnikgesetzgebung entwickelt, veröffentlicht wurde das erste Gesetz 1990.

Bereits 1993 erfolgte das 1. Gentechnik-Änderungsgesetz. Im 3. Gentechnik-Änderungsgesetz im Jahre 2005 wurden u. a. Koexistenzfragen behandelt.

Koexistenz bedeutet, dass auch konventioneller Anbau oder die Gewinnung von Lebensmitteln ohne Verunreinigungen mit GVO weiter möglich sein müssen.

2008 wurde im 4. Gentechnik-Änderungsgesetz das Label „ohne Gentechnik“ eingeführt<sup>8</sup> und momentan steht erneut eine Änderung des Gesetzes an.

Einen wesentlichen Fortschritt für die Imkerei haben diese Änderungsgesetze nicht gebracht. In keinem Änderungsgesetz sind die Bienen besonders benannt oder die Koexistenzfrage für Imkereibetriebe berücksichtigt. Dies ist durchaus nachvollziehbar, da sich Bienenhaltung und GVO-Anbau kaum vereinbaren lassen.

Seit 1996 werden gentechnisch veränderte Pflanzen weltweit kommerziell angebaut.

Der Einsatz von gentechnisch veränderten Organismen bei der Herstellung von Lebensmitteln wird in allen gesellschaftlichen Schichten und öffentlichen Bereichen kontrovers diskutiert und stößt bei der Mehrzahl der Verbraucher auf Ablehnung. Die Auflagen der EU zum Anbau von GVO gelten weltweit als die höchsten. Zusätzlich zu diesen Auflagen können die Mitgliedsstaaten weitere Auflagen bestimmen. Dies führte in Deutschland dazu, dass es in 2011 außer dem Anbau der gentechnisch veränderten Kartoffel Amflora in Sachsen-Anhalt lediglich zu Freisetzung (Versuchsanbau auf relativ kleinen Flächen) von Zuckerrüben, Mais, Kartoffeln und Sommerweizen kam.

2012 sind im Standortregister des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit lediglich zwei Freisetzungen für Kartoffeln und eine für Zuckerrüben eingetragen. Diese tangieren die Bienenhaltung nicht.

*Daher ergibt auch eine Auslobung von Honig mit dem Label „ohne Gentechnik“ keinen Sinn, da in Deutschland jeder geerntete Honig diese Voraussetzung erfüllt.*

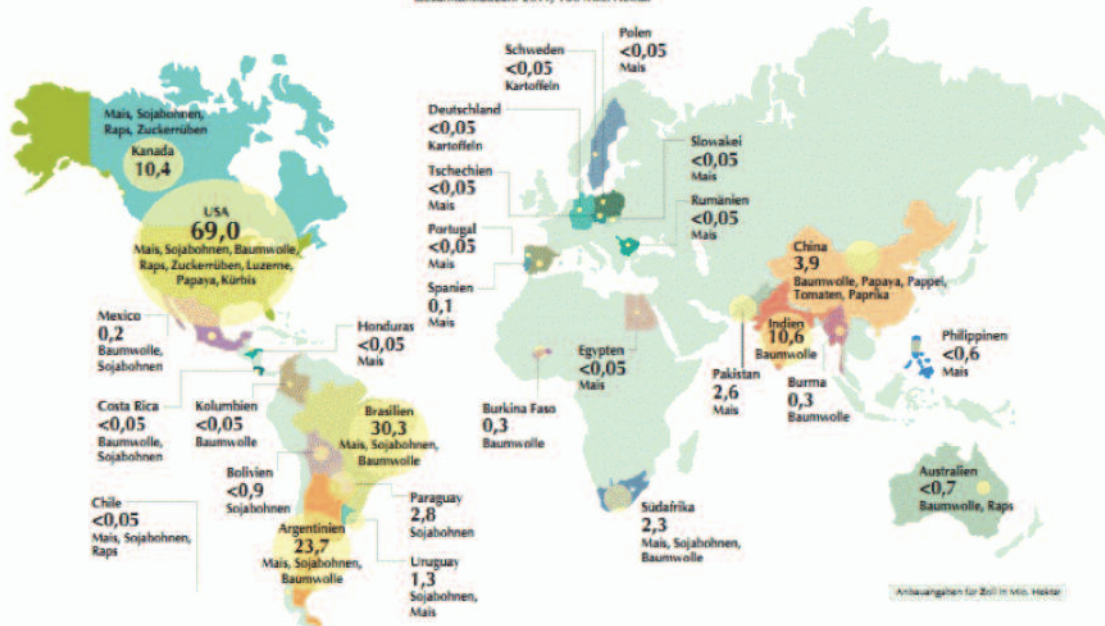
Auch wenn in Deutschland selbst kein Anbau erfolgt, ist die Gefahr einer Kontamination und damit evtl. schleichenden Verbreitung nicht gebannt.

Unterscheiden muss man grundsätzlich zwischen Verunreinigungen von Saatgut und Lebensmitteln mit in der EU zugelassenen GVO oder nicht zugelassenen.

Nach den geltenden europäischen Rechtsvorschriften (Verordnung (EG) Nr. 1829/2003) besteht

### Weltweiter Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen

Gesamtanbauzahl 2011, 160 Mio. Hektar



Quelle: FNL, Greenfacts, Infodienst 21. Juni 2012

<sup>8</sup> Nach Angaben des Informationsportals transGen sind 0,1 - 0,3 % der Lebensmittel als gentechnikfrei gekennzeichnet. Werden die Anforderungen für die Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ erfüllt, so darf nicht jeder beliebige Begriff verwendet werden, um die „Gentechnikfreiheit“ auszuloben. Hier ist in Deutschland, im Gegensatz zu Österreich, nur die Angabe „ohne Gentechnik“ gestattet. Verboten sind Begriffe wie „gentechnikfrei“ oder „keine Gentechnik“, „ohne Verwendung von Gentechnik“ etc.



für nicht in der EU zugelassene GVO ein absolutes Verkehrsverbot. Durch die Verordnung (EU) Nr. 619/2011 wurde allerdings eine sog. technische Nachweisgrenze, d. h. minimale Spureneinträge von in der EU nicht zugelassenen GVO in Futtermitteln eingeführt.

Dies bedeutet, es werden Verunreinigungen bis maximal 0,1 % toleriert, wenn die entsprechenden GVO im Erzeugerland zugelassen und eine Risi-

kobewertung in der EU bereits anhängig ist. Die Lebensmittelwirtschaft drängt darauf, zu einer parallelen Regelung auch für Lebensmittel zu kommen. Bisher hat Ministerin Aigner sich vehement dagegen gewandt.

Dies wurde von den Imkerverbänden in der unten abgebildeten Pressemeldung ausdrücklich begrüßt.



### **Deutsche Imkerverbände unterstützen Aigners Position zu GVO- Nulltoleranz**

Berlin, 13.06.2012: Gestern trafen sich die deutschen Imkerverbände zur Abstimmung einer gemeinsamen Position zur EU-Agrarpolitik. Aus aktuellem Anlass unterstützten die anwesenden Vertreter der deutschen Imkerbände einstimmig die Haltung von Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner in der Frage der Null-Toleranz.

Ihr Einsatz für den Erhalt der Nulltoleranz bei nicht zugelassenen gentechnisch veränderten Organismen in Lebensmitteln ist ausschlaggebend für den Erhalt der deutschen Imkerei und stärkt das Vertrauen der Verbraucher in Lebensmittel und insbesondere Honig, so die Verbandsvertreter. Damit stellt sich die Ministerin auf die Seite der Imker, die in besonderer Weise von Agro-Gentechnik betroffen sind und seit Jahren auf die Schutzwürdigkeit ihrer Produkte im Rahmen der Koexistenz hinweisen. Die Imkerei ist beim GVO-Anbau des Weiteren auf eindeutige und wirksame Regelungen bei Sicherheitsabständen, Haftungs- und Kennzeichnungsfragen angewiesen. Das hat auch der Bundesrat schon am 30.11.2007 durch eine Entschließung von der Bundesregierung gefordert, um die Koexistenz der Imkerei neben einem GVO-Anbau zu gewährleisten.

Dazu Peter Maske, Präsident des Deutschen Imkerbundes e. V. (D.I.B.): "Die Imkerverbände vertrauen nun darauf, dass Ministerin Aigner auch die anderen notwendigen Schritte zur Sicherung der Imkerei entschieden vorwärts bringt."

Peter Maske, Präsident Deutscher Imkerbund e. V.,  
Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg/Villip

Manfred Hederer, Präsident Deutscher Berufs- und Erwerbs Imker Bund e. V.,  
Hofstattstr. 22a, 86919 Utting

Thomas Radetzki, Vorstand Mellifera e. V.,  
Fischermühle 7, 72348 Rosenfeld

Günter Friedmann, Vertreter Bundesfachgruppe Demeter Bienenhaltung,  
Küpfendorf 37, 89555 Steinheim,

Albrecht Pausch, Sprecher Bundesfachausschuss Imkerei, Bioland,  
Unterschnatterbach 3, 85298 Scheyern

Walter Haefeker, Vorstand Deutscher Berufs- und Erwerbs Imker Bund e. V., Präsident European Professional Beekeepers Association,  
Tutzinger Str. 10, 82402 Seeshaupt

Pressekontakt: Petra Friedrich, Tel. 0228/9329218 o. 0163/2732547

Für zugelassene GVO gibt es einen Schwellenwert, um einen bewussten Einsatz der Gentechnik von einer zufälligen, technisch nicht mehr beeinflussbaren Beimischung rechtlich abzugrenzen. In der EU beträgt dieser Wert für Futter- und Lebensmittel 0,9 %, auch für Bio-Lebensmittel. Dieser Wert gilt allerdings nur dann, wenn der betreffende Produzent nachweisen kann, dass es sich bei den Beimischungen um zufällige, technisch nicht vermeidbare GVO-Einträge handelt. Bei Überschreitung besteht eine Kennzeichnungspflicht.

### **Urteil des Europäischen Gerichtshofes und seine Folgen**

Am 7. Dezember 2010 wurde vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg, im Rahmen des Vorabentscheidungsersuchens des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes, im Verfahren Imker Bablok gegen den Freistaat Bayern, die Verkehrsfähigkeit von Honig mit Pollen aus gentechnisch verändertem Mais der Sorte „MON810“ behandelt, die über keine lebensmittelrechtliche Zulassung innerhalb der EU verfügt.

Bereits am 9. Februar 2011 hatte der Generalanwalt des EuGH in einer Empfehlung Stellung genommen. Pollen der Maissorte „MON810“, der nicht mehr lebensfähig und somit nicht mehr befruchtungsfähig ist, wäre kein lebender Organismus und könne auch folglich nicht als GVO angesehen werden. Nach Ansicht des Generalanwalts würden geringste Mengen des Blütenpollens von „MON810“, unabhängig davon, ob gewollt dem Honig beigegeben oder versehentlich eingetragen, dazu führen, dass der Honig zu einem gentechnisch veränderten Lebensmittel werde. Somit bedarf ein solcher Honig einer Zulassung für das Inverkehrbringen.

Am **06.09.2011** wurde das Urteil des Europäischen Gerichtshofes gesprochen und somit die Vorlagefragen des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes entsprechend entschieden.

Die Frage, ob Pollen aus gentechnisch veränderten Pflanzen noch als GVO anzusehen sei, wurde der allgemeinen Rechtsauffassung und wissenschaftlichen Erkenntnisse entsprechend verneint.

Maispollen verliere seine Fähigkeit zur Befruchtung innerhalb relativ kurzer Zeit durch Austrocknung.

Auch wenn dieses Material noch genetische Informationen enthalten kann, bedeute das bloße Vorhandensein von DNA in ihm nicht, dass dieser Organismus noch die Fähigkeit hat, aktiv genetisches Material zu übertragen. Pollen der Maissorte MON810, der nicht mehr lebensfähig und somit nicht mehr befruchtungsfähig ist, sei deshalb kein

lebender Organismus und könne auch folglich nicht als GVO angesehen werden.

Das EuGH stufte den im Honig vorhandene Pollen als „Zutat“ ein. Diese Einstufung steht entgegen der allgemeinen Rechtsauffassung in den einzelnen EU-Mitgliedsstaaten, die davon ausgeht, dass der Pollen ein natürlicher Bestandteil des Honigs ist. Somit enthalte, nach Auffassung des EuGH, auch ein Honig mit Pollen aus gentechnisch veränderten Pflanzen eine Zutat aus einem GVO. Besitze dieser GVO einschließlich seines Pollens nun eine uneingeschränkte EU-Zulassung als Lebensmittel, sei ein Honig mit einem solchen Pollen auch verkehrsfähig, allerdings greifen die Vorschriften zur Kennzeichnung von Lebensmitteln, die GVO enthalten.

Das Gericht hat damit den Schutzanspruch der Imker berücksichtigt und dies ist ein Erfolg.

Nun muss der Gesetzgeber bei der Umsetzung in nationales Recht diesen Schutzanspruch auch gewährleisten und im Gentechnikgesetz dementsprechend, z. B. mit einer Neuregelung der Sicherheitsabstände, Rechnung tragen. Denkbar wären auch weitere Schutzvorkehrungen wie das Abschneiden der Pollenfahnen vor Beginn der Blüte und die Verankerung der Regelung von Schadensersatzansprüchen im Gesetz.

Jedoch hat das Urteil auch seine Schattenseiten: Der im Honig vorhandene Pollen wurde entgegen jeder wissenschaftlichen Aussage, bisheriger Gesetzgebung und imkerlicher Praxis als „Zutat“ eingestuft. Aufgrund dessen ergeben sich aus dem Urteil mehr Unsicherheiten bezüglich der Auswirkungen dieser Aussage als gewünschte Klarheiten.

Es könnten generelle Untersuchungs- und Deklarierungspflichten abgelesen werden. Die Lebensmittelkennzeichnungsverordnung verlangt eine Aufführung der Zutaten.

Welche Zutaten sind nun im Honig gemeint: Pollen allgemein, einzelne Pollenspezies oder noch andere Bestandteile? Diese Deklarierungspflicht würde dazu führen, dass kein Imker in Deutschland seinen Honig mehr vermarkten könnte. Damit käme die gesamte Imkerei zum Erliegen.

Hinzu kommt, dass es bisher keine standardisierten Verfahren zur Probenentnahme und Analyse existieren. Bei der Untersuchung von einer Tonne Honig könnten 12 Proben negativ sein und bei der 13. würde ein GVO-Anteil im Honig nachgewiesen.

Der Schwellenwert von 0,9 % bei zufälligen, technisch nicht vermeidbaren Einträgen von zugelass-

nen GVO führt zu der Frage, welcher Bezugswert wird hier gesetzt: gv-Pollen zu der Gesamtmenge an Honig, gv-Pollen zu der Gesamtmenge an enthaltenem Pollen oder GVO Pollen einer Art zu Pollen der gleichen Spezies? Je nach Bezugswert tritt eine Untersuchungs- und Kennzeichnungspflicht in Kraft. Mit dieser Frage stellt sich auch das Problem einer Quantifizierung von GVO-Pollen. Diese konnten (und mussten) die Untersuchungslabore bisher nicht leisten.

Bisher galt der 0,9%-Schwellenwert auf die Gesamtmenge Honig. Es kam auch nicht auf zugelassene oder nicht zugelassene gv-Pollen an. Damit musste grundsätzlich kein Honig gekennzeichnet werden. Für deutsche Honige waren und sind diese Fragen bisher kein Problem aufgrund des mangelnden GVO-Anbaus. Der Honighandel mit den Importhonigen hat jedoch die Auswirkungen des Urteils direkt zu spüren bekommen. Ein relativ intensiver Anbau von GVO findet seit Jahren z. B. in bedeutsamen Honigexportländern wie Kanada, Argentinien, Brasilien und Uruguay statt. Neben den auch in der EU für Lebensmittel zugelassenen gentechnisch veränderten DNA-Abschnitten findet in diesen Ländern auch ein Anbau von in der EU nicht zu gelassenen GVO statt. Honige mit letzteren gv-Pollen sind in der EU nicht verkehrsfähig. Kanadischer Rapshonig wurde daher bspw. bereits vor dem Urteilsspruch aus dem Handel genommen.

Der D.I.B. hatte unmittelbar nach Bekanntwerden des Urteils weitere Schritte unternommen, um schnellstmöglich Rechtssicherheit zu schaffen.

Am **15.09.2011** nahmen Präsident Maske und GF Löwer für den D.I.B. an einer Sitzung mit Vertretern des Honigverbandes, der Honig vermarktenden Betriebe, des Einzelhandels und von Analyselaboren beim Bundesverband für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde in Berlin teil, um über Auswirkungen und Möglichkeiten zukünftiger gesetzlicher Regelungen zu beraten.

Alle Beteiligten waren sich einig darüber, dass schnellstmöglich EU-weit einheitliche Regelungen erlassen werden müssen. Weiterhin wurde über verschiedene Vorgehensweisen diskutiert. Die anwesenden Vertreter des Handels wurden darauf hingewiesen, dass deutsche Honige momentan nicht belastet sein können.

Das Urteil führte bei vielen Lebensmittelketten (bspw. Edeka, Rewe) zu großem Aktionismus. Sie verlangten bereits wenige Tage nach dem Urteil von den beliefernden Imkern Untersuchungsergebnisse und Unbedenklichkeitserklärungen. Der

D.I.B. und der DBIB haben daraufhin ihren Mitgliedern Musteranschreiben, Erzeugererklärungen und Lieferantenerklärungen zur Verfügung gestellt. Der D.I.B. hat mit der Edeka-Zentrale Kontakt aufgenommen und die Situation in Deutschland dargelegt. Es konnten daraufhin zunächst alle Anfragen beantwortet werden. Insgesamt führte das Urteil aber zu einer großen Verunsicherung im Handel und bei den Imkern.

Am **22.09.2011** tagte der Ständige Ausschuss für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit (StALuT) in Brüssel. Dort wurden die notwendigen gesetzlichen Regelungen auf EU-Ebene besprochen. Es bestand Einigkeit darüber, dass es sich um ein Grundsatzurteil handle und nicht nur auf Mais „MON810“ beschränkt sei. Außerdem wurden Fragen der Zulassung auf EU-Ebene von gv-Pflanzen und deren Pollen diskutiert, die in Drittländern bereits lebensmittelrechtlich zugelassen sind. Ebenfalls wurde die Kennzeichnungspflicht besprochen. Die Probleme wurden somit zwar erkannt, aufgrund der Komplexität des Problems und Fehlens wissenschaftlicher Aussagen wurden die Fragen zunächst an die Experten weitergeleitet. Am 24. Oktober stand das Thema erneut auf der Tagesordnung. Seitdem hat sich die EU bereits mehrfach mit dieser Problematik befasst, ohne bisher zu einer Entscheidung zu gelangen.

Mit Schreiben vom **27.09.2011** haben die imkerlichen Verbände in der Bundesrepublik Deutschland Regelungen zur Umsetzung des Urteils gefordert und Bundesministerin Aigner zu einer Stellungnahme zu Koexistenzfragen, Haftungsregelungen und Analyseverfahren aufgefordert. Die Verbände forderten mit Nachdruck große Sicherheitsabstände sowie weitere Schutzmaßnahmen.

Mit Schreiben vom **18.10.2011** verwies das BMELV darauf, dass hier in vielen Fragen die EU-Regelungen treffen müsse und das BMELV vorab keine Antworten geben könne. Es werde geprüft, ob im nationalen Gentechnikrecht eine Regelung für die Koexistenz des Anbaus von GVO mit der Gewinnung von Honig getroffen werden muss. Diese Prüfung sollte allerdings ergebnisoffen erfolgen und nicht allein auf Abstandsregelungen zu Lasten der Anbauer von GVO verengt werden, sondern auch andere Maßnahmen umfassen. Bei der Abklärung aller offenen Fragen, sollte Gründlichkeit vor Schnelligkeit gehen.

Vorab hatte das BMELV bereits für den 29.09.2011 die Imkerverbände zu einem Gespräch nach Berlin



eingeladen, an dem Präsident Maske und GF Löwer für den D.I.B. teilnahmen. Neben den Imkerverbänden waren auch Vertreter des DBV und des Bundes Deutscher Pflanzenzüchter anwesend.

Seitens des BMELV wurde die Bedeutung der Imkerei für die Agrarwirtschaft und den Naturlandwirtschaft betont. Es müssten aufgrund des Urteils zwar Regelungen erfolgen, der Honigmarkt solle jedoch nicht gestört werden.

Ob die neue Sachlage durch das EuGH-Urteil noch in die jetzt anstehende Novellierung des Gentechnikgesetzes aufgenommen wird, sei unklar, so Dr. Grugel vom BMELV (Leiter Abteilung 2), da die Novellierung eine Abstimmung mit mehreren Ministerien voraussetzt. Um zu einer schnellen Umsetzung zu kommen, müssen Regelungen vorgeschlagen werden, die mehrheitsfähig sind. Zudem besteht in Deutschland kein Bedarf an schnellen Regulierungen, da kein GVO-Anbau stattfindet.

Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner hatte direkt nach der Urteilsverkündung mitgeteilt, dass die Abstandsregelungen überprüft werden müssen. Die Imkerverbände forderten möglichst großzügige Abstände bis zu 10 Kilometern. Damit würde ein GVO-Anbau in der Bundesrepublik allerdings für die Landwirte von vornherein unwirtschaftlich bis zu unmöglich.

Am **13./14.12.2011** führte BMELV in Berlin einen internationalen Workshop zu den Folgen des EuGH-Urteils durch, bei dem Imker, Honighändler, Wissenschaftler, Bienenexperten sowie Vertreter von Ministerien, Behörden, Verbänden die Konsequenzen des Urteils diskutierten. Dr. von der Ohe<sup>9</sup> vertrat auch den D.I.B.

### **Verkehrsfähigkeit und Kennzeichnung von Honig mit gv-Pollen**

Derzeit kann davon ausgegangen werden, dass für zahlreiche bisher nicht als Lebensmittel in der EU zugelassene GVO in naher Zukunft Zulassungen beantragt werden. Somit bleibt zukünftig bei einer Kontamination die Verkehrsfähigkeit erhalten, wenn auch evtl. eine Kennzeichnung notwendig wird.

### **Bezugsgröße für den relativen Anteil zugelassener gv-Pollen**

Bei der Bezugsgröße Pollen derselben Art können bereits kleine absolute Mengen gv-Pollen zu einer Überschreitung der 0,9 % führen. Bei der Bezugsgröße Honig wird nie eine Überschreitung der 0,9 % vorliegen. Es scheint derzeit festzustehen, dass

die Bezugsgröße der Gesamtpollen sein wird. Mittels PCR-Analyse lassen sich die gentechnisch veränderten DNA-Abschnitte nachweisen und bezogen auf die jeweilige Pflanzenspezies auch bedingt quantifizieren. Allerdings entspricht nicht jeder positive PCR-Nachweis einem Pollenkorn und weiterhin können auch andere gv-Pflanzenbestandteile (z. B. Sojamehl) im Honig enthalten sein, die ebenfalls zu positiven PCR-Nachweisen führen.

Mit der mikroskopischen Pollenanalyse lassen sich botanische und regionale Herkunft sowie der jeweilige relative wie auch absolute Anteil aller vorhandenen Pollenarten im Honig bestimmen, aber kein gv-Pollen. Eine Kombination beider Methoden könnte die Lösung des Untersuchungsproblems sein. Hier bedarf es noch weiterer Methodvalidierung und vor allem Harmonisierung in der EU bzw. weltweit.

Pollen quillt im Honig auf und entlässt z. T. seinen Inhalt in den Honig. Somit können auch gentechnisch veränderte DNA-Abschnitte bzw. die entsprechenden Proteine aus dem Pollen in die Honigmasse gelangen. Der Entzug von gv-Pollen durch Filterung des Honigs ist somit keine Lösung, abgesehen davon, dass dies eine deutliche Qualitätsminderung wäre.

### **Pollen als Zutat**

Auf dem Workshop hat die EU die Position vertreten, dass Pollen immer eine Zutat ist und grundsätzlich eine Kennzeichnungspflicht im Sinne der Lebensmittelkennzeichnung besteht.

Diese Auffassung wurde vom Plenum auf dem Workshop nicht geteilt.

### **Koexistenz von Imkerei und GVO-Anbau**

Die Möglichkeiten einer Koexistenz wurden überaus kontrovers diskutiert. Die Abstände von Bienenvölkern zu GVO-Feldern, die eingehalten werden müssen, so dass es zu keinem Polleneintrag über 0,9 % kommt, hängen von der Kulturart ab.

Die Möglichkeit der Vermeidung des gv-Polleneintrages in Bienenvölker durch Abwanderung der Bienenvölker wurde ebenfalls diskutiert. Hierbei ist zu bedenken, dass die Struktur der Imkerei sehr heterogen ist und nicht alle Imker ihre Bienenvölker abwandern können.

Bei allen Koexistenzfragen wurde eines überaus deutlich; es wird als besonders wichtig angesehen, dass vor Ort eine intensive Kommunikation zwischen den involvierten Personenkreisen (Imker, Landwirte, Forscher) stattfindet.

<sup>9</sup> Leiter des LAVES-Instituts für Bienenkunde in Celle, erster Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung, Beirat beim Deutschen Imkerbund e. V.

### **GVO-Entscheidung Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) vom 29.02.2012**

Dieser Fall beschäftigte die Gerichte seit dem Jahr 2007. Im dieser Zeit war in verschiedenen Bundesländern Raps ausgesät worden, der in geringen Mengen gentechnisch verändertes Saatgut enthielt. Dieses Saatgut verfügte nicht über die erforderliche gentechnikrechtliche Zulassung zum Anbau. Wegen der hohen Kreuzungsfähigkeit des Rapses mit anderem Raps und Wildkräutern bestand ein vergleichsweise hohes Risiko der Verbreitung des nicht zugelassenen GVO.

Die Landwirte, die den Raps zur Aussaat gebracht hatten, wussten jedoch nichts von der Verunreinigung. Die Behörden ordneten die Vernichtung des ausgesäten Rapses an.

Der Hessische Verwaltungsgerichtshof war jedoch der Auffassung, dass die Behörden zu derartigen Maßnahmen nicht befugt seien, weil die unbewusste Aussaat von GVO kein Verstoß gegen das Gentechnikgesetz sei. Eine „Freisetzung“ von GVO setze ein zielgerichtetes Ausbringen von GVO voraus.



Das BVerwG hat am 29.02.2012 in Leipzig entschieden, dass der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen auch dann zu beenden ist, wenn dem Landwirt bei der Aussaat die Verunreinigung des Saatguts nicht bekannt war.

Das BVerwG bekräftigt somit, dass das Gentechnikgesetz mit seinem Kontrollsystem auch das unbeabsichtigte Ausbringen von genetisch veränderten Organismen erfasst.

Der Gesetzgeber bezweckt eine umfassende Kontrolle der Risiken der Gentechnik. So ist jegliches Ausbringen von genetisch veränderten Organismen ohne die erforderliche Genehmigung verboten, selbst wenn dieses unwissentlich geschieht.

Mit Schreiben vom 17.02.2012 hatten die deutschen Imkerverbände unter Führung des D.I.B. ein Positionspapier mit einer Stellungnahme zur anste-

henden Revisions-Entscheidung an die Präsidentin des BVerwG, Frau Eckertz-Höfer, gesandt.

Im Vorwort des Senatsvorsitzenden zur Hauptverhandlung wurde das Engagement der Imker begrüßt.

### **Entscheidung des Bayerischen Verwaltungsgerichtshof vom 27.03.2012**

Sechs Monate nach dem EuGH-Urteil ging im März 2012 der Rechtsstreit des Imkers Bablok, der auf Schutzanspruch und Schadenersatz vor dem Anbau von GVO geklagt hatte, zurück an den Bayerischen Verwaltungsgerichtshof (BayVGH).

Mit Urteil vom 27. März 2012 hat der BayVGH entschieden, dass die Kläger keinen Anspruch darauf haben, dass der Freistaat Bayern geeignete Maßnahmen ergreift, um den Verlust der Verkehrs- und Verzehrbarkeit des Honigs durch die Verunreinigung mit Pollen des Mais der Linie MON 810 zu verhindern. Auch die von den Klägern begehrte Feststellung, der Anbau des Mais MON 810 durch den Freistaat Bayern zu Forschungszwecken sei spätestens ab dem Jahr 2005 rechtswidrig gewesen, hat der BayVGH nicht getroffen. Die Berufungen der Kläger gegen das erstinstanzliche Urteil des Verwaltungsgerichts Augsburg wurden somit zurückgewiesen. Der BayVGH hat die Revision gegen sein Urteil zugelassen. Die Schadenersatzansprüche sind bisher nicht verhandelt.

Gegen dieses Urteil, das die Schutzansprüche bayerischer Imker negiert, wurde Revision eingelegt, d. h. die Streitsache wird nun vor dem Bundesverwaltungsgericht verhandelt.

### **Gentechnik und Lebensmittel 2011**

Insgesamt 647 Lebensmittelproben wurden im Jahr 2011 in Baden-Württemberg vom CVUA<sup>10</sup> Freiburg auf Bestandteile aus gentechnisch veränderten Pflanzen untersucht, 94 davon (= 15 %) waren positiv. Von 122 untersuchten Honigen waren in 26 Proben im Pollen DNA aus gentechnisch veränderten Pflanzen nachweisbar.

Dabei handelte es sich in allen Fällen um Importware. In vier Importhonigen wurde Pollen von GV-Raps nachgewiesen, welcher nicht zugelassen ist.

Komplett frei von Verunreinigungen waren Raps und Mais aus baden-württembergischem Anbau sowie Honige, die in Deutschland gewonnen wurden.

(Ergebnisse siehe Tabelle Seite 50)

<sup>10</sup> Chemisches und Veterinär Untersuchungsamt

Tabella: Untersuchung von Lebensmitteln auf gentechnische Veränderungen; nach Art der gentechnisch veränderten Pflanze

GV-Pflanze	Probenzahl	Zahl der positiven Proben (Anteil in Klammern)	Proben mit nicht zugelassenen GV-Pflanzen		Proben mit zugelassenen GV-Pflanzen über 0,9 %
			Anzahl	Bezeichnung der GV-Pflanze	
Soja	163	45 (28%)	0	-	2
Mais	124	3 (2,4%)	0	-	2
Raps und Soja in Honig	122	26 (21%)	4	GT 73, MS8, RF 3	0 <sup>1</sup>
Raps in Saat und Öl	23	0	0	-	0
Leinsamen	36	0	0	-	0
Reis	84	2	2	KeFeng6, Bt 63	entfällt, da GV-Reis nicht zugelassen
sonstige (Papaya, Kartoffel, Zuckerrübe)	13	0	0	-	0
Raps in Senf	42	2	jeweils GT 73 Raps <sup>2</sup>		
Soja in Weizen, Mais, Raps	40	16	jeweils Roundup Ready Soja <sup>2</sup>		
Summe	647	94 (15%)	6 (0,9%)		4 (0,6%)

<sup>1</sup> derzeit ist noch nicht geklärt, wie der Schwellenwert von 0,9 % bei Honigen anzuwenden ist

<sup>2</sup> botanische Verunreinigungen, derzeit nicht erfasst von den Zulassungs- und Kennzeichnungsregelungen

Quelle: CVUA Freiburg

## 5.2 Pflanzenschutz

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (PSM) ist für die Imkerei grundsätzlich mit Problemen behaftet, gleichgültig ob es sich dabei um Insektizide, Herbizide oder Fungizide handelt.

Pflanzenschutzmittel werden in nahezu allen Kulturen zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und –schädlingen sowie zur Unkrautvernichtung eingesetzt. Bienenrelevant sind dabei vor allem der Pflanzenschutz für Raps, Mais und Obst. Gerade im Rapsanbau werden eine Vielzahl von PSM eingesetzt, mit denen die Bienen jährlich konfrontiert werden.

Deutlich wird dies an den Bienenbrotuntersuchungen innerhalb des Deutschen Bienenmonitorings. Untersucht wurden die 216 Proben auf 395 Wirkstoffe. „Es wurden in 189 Proben (87,5 %) Pflanzenschutzmittel-Rückstände nachgewiesen. Nachgewiesen wurden 36 Fungizide (B4), 18 Herbizide (B4), 17 Insektizide/Akarizide (davon 7 B1-Mittel), 2 Varroazide (Brompropylat, Coumaphos) und das Bee-Repellent DEET. Die größte Häufigkeit bei den Fungiziden hat der Wirkstoff Boscalid mit 133 Proben. Die Herkunft wird wie bei dem Thiacloprid aus der Rapsblütenspritzung sein. Dies korreliert sowohl bei Boscalid und als auch Thiacloprid mit dem jeweils relativ hohen Rapspollenanteil der Proben.

Diese Beobachtung deckt sich mit den vorherigen Untersuchungsjahren.<sup>11</sup>

In den letzten Jahren ist die Gruppe der **Neonicotinoide**<sup>12</sup>, hochwirksame Insektizide, im-

mer wieder mit Bienenschäden in Verbindung gebracht worden.

Direkte Auswirkungen durch den Kontakt mit Neonicotinoide ist noch relativ einfach nachvollziehbar. Indirekte Effekte bereiten zunehmend Schäden, die dann für den Imker zwar erkennbar, aber deren Ursache meist nicht nachweisbar ist. Verschiedene wissenschaftliche Studien haben bspw. erst in jüngster Zeit Auswirkungen auf den Orientierungssinn von Bienen und auf die Entwicklung von Bienenlarven belegt. Hinzu kommt die Frage, wie sich die Wirkungen von Giften erhöhen, wenn ein Organismus kontinuierlich dem Gift bei einer niedrigen Dosis ausgesetzt ist. Hier besteht ein enormer Forschungsbedarf. Bienengefährdende Stoffe dürfen in der Landwirtschaft keine weitere Verwendung finden.



<sup>11</sup> Zwischenbericht „Deutsches Bienenmonitoring“ Projektzeitraum 01/2011 – 02/2012

<sup>12</sup> Synthetisch hergestellte nikotinartige Wirkstoffe, die als Nervengift wirken.



Wie bereits in den vergangenen zwei Jahren hat das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) in Braunschweig für das Pflanzenschutzmittel **Santana**, welches das Neonicotinoid Clothianidin enthält, eine befristete Zulassung zur Drahtwurmbekämpfung im Mais für den Zeitraum vom 16. März bis 13. Juli (120 Tage) erteilt. Als Drahtwurm werden die Larven von Käfern aus der Familie der Schnellkäfer bezeichnet. Die Larven richten Schaden durch Wurzelfraß an. Wenn eine Gefahr nicht anders abzuwehren ist, d. h. beim Erreichen einer bestimmten Schadschwelle, kann das Bundesamt kurzfristig das Inverkehrbringen eines PSM für eine begrenzte kontrollierte Verwendung zulassen.

Rechtsgrundlage ist seit Juni 2011 Artikel 53 der Verordnung (EG) Nr. 1107/2009. Zuvor wurden Genehmigungen nach § 11 Absatz 2 Satz 1 Nr. 2 des Pflanzenschutzgesetzes erteilt. Die in diesem Jahr betroffenen Bundesländer sind Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein. In den vergangenen Jahren wurden die Zulassungen nach Gesprächen mit Behörden, Landwirten und Imkern und einem begleitendem Bienenmonitoring erteilt. Vorliegende Ergebnisse der im Monitoring einbezogenen Bienenvölker zeigten geringste oder keine Schäden. Deshalb ist leider auch für 2012 erneut eine streng geregelte Ausnahmezulassung mit hohen Auflagen erfolgt.

Santana wird als Granulat separat in die Saatsfurchen gebracht. Es breitet sich im Bereich der Pflanzenwurzel aus. In geringer Menge wird das darin enthaltene Clothianidin aber auch von der Pflanze aufgenommen, jedoch sind die Auswirkungen geringer als bei gebeiztem Saatgut. Das Auftreten von Guttation bei diversen Kulturen sowie Gefährdung von Bienen durch Guttationswasser wurden in mehreren Instituten untersucht. So wurden auch Untersuchungen im Rahmen der Ausbringung von Santana bei der Maisaussaat in Bayern, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz wiederholt. Außerdem wurden u. a. chronische Fütterungen von Neonicotinoiden an Larven (Invitro-Larventest) sowie Versuche zu Rückständen von Pflanzenschutzmitteln in Honig und Pollen durchgeführt. Es steht außer Zweifel, dass Clothianidin durch Guttation von Bienen aufgenommen wird und stark toxisch wirkt.

Präsident Peter Maske führte im Januar mit dem Präsidenten des BVL, Dr. Tschiersky-Schöneburg, Gespräche über die Gefährlichkeit dieses Mittels. Dieser versicherte, sobald es Anzeichen auf Schäden über das vertretbare Maß hinaus gebe, werde keine Zulassung erteilt. Hier stellt sich die

Frage, wie wird das „vertretbare Maß“ definiert. Alles in allem keine zufriedenstellende Situation, wenn eine Zulassung aufgrund äußerst geringer nachweisbarer Bienenschäden erfolgt. Die Auswertungen über den Einsatz in diesem Jahr liegen noch nicht vor.

*Nur wenn die Imker Bienenschäden durch PSM-Einsatz nachweisen können, wird sich an diesem etwas ändern. Daher ist bei jedem Verdacht auf Bienenschäden durch PSM-Einsatz, unbedingt eine Bienenprobe zur Untersuchung an das JKI zu senden*

### **Neuordnung des Pflanzenschutzrechts**

Nach der Neuordnung des Pflanzenschutzrechts auf EU-Ebene sind nun entsprechende Gesetze in den einzelnen Ländern umzusetzen.

Am 20.07.2011 fand im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ein Informationsgespräch mit den Verbänden über das Gesetz zur Neuordnung des Pflanzenschutzrechts statt. Präsidiumsmitglied und DBIB-Präsident Hederer und GF Löwer nahmen an der Veranstaltung teil.

Dieses Gesetz ist genau genommen ebenfalls ein Rahmengesetz. Details werden beispielsweise in der Geräteverordnung oder im nationalen Aktionsplan festgelegt.

Der gesamte Ablauf war terminlich sehr eng: Bis zum 04. Juli 2011 war der Gesetzentwurf nicht bekannt. Stellungnahmen der Verbände konnten bis zum 25.07.2011 abgegeben werden, anschließend war die Anhörung der Verbände beendet und somit keine Einflussnahme mehr möglich. Anfang August bereits musste der Gesetzentwurf an die Bundesregierung weitergeleitet werden, damit der von der EU vorgegebene Zeitplan eingehalten werden kann. Am 10. November verabschiedete der Bundestag das neue Gesetz, der Bundesrat stimmte am 16. Dezember 2011 zu.

Neu ist, dass künftig ein "Sachkundenachweis" Voraussetzung für die berufliche Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sein wird und regelmäßige Fortbildungsmaßnahmen wahrgenommen werden müssen. Details werden hierzu noch in der Pflanzenschutz-Sachkundeverordnung zu regeln sein.

Der integrierte Pflanzenschutz wird in allen Mitgliedstaaten spätestens ab 2014 verbindlich. Integrierter Pflanzenschutz bedeutet, dass biologische, pflanzenzüchterische und anbautechnische Verfahren vorrangig genutzt werden, soweit sie zur

Verfügung stehen und praktikabel sind. Damit soll die Anwendung chemischer Pflanzenschutzmittel auf das notwendige Maß beschränkt werden.

Für uns sind aus den Formulierungen des Gesetzes keine direkten negativen Auswirkungen ersichtlich. Der Berufs und Erwerbs Imker Bund (DBIB) forderte die Offenlegung von Zulassungsunterlagen, die die Antragsteller als Betriebsgeheimnis gekennzeichnet haben.

In diesen Unterlagen sind die wesentlichen Informationen über die Zusammensetzung der Wirkstoffe enthalten. Zwar könnten diese Daten evtl. bei der Nachverfolgung von Bienenschäden hilfreich sein, jedoch steht dieser Offenlegung der Patentschutz eigener Forschungsergebnisse der Firmen entgegen.

### Nationaler Aktionsplan

Am 06. und 07.12.2011 fand im BMELV in Bonn die vierte Sitzung des Forums „Nationaler Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln“ statt, an der Präsident Maske und GF Löwer teilnahmen.

Der anstehende „Aktionsplan“ wird seit 2008 diskutiert. Es gab dazu mehrere Fachtagungen. Die Eckpunkte des Fachworkshops von 2009 in Potsdam wurden im „Nationalen Aktionsplan (NAP)“ aufgenommen, der ab 2013 Gültigkeit hat. Diese Sitzung bildete den Abschluss der Diskussion von Fachleuten darüber, wie die EU-Forderung, 25 % des derzeitigen Pflanzenschutzmitteleinsatzes bis zum Jahr 2023 zu reduzieren, national umgesetzt werden kann.

Am zweiten Tag der Forumssitzung wurde der 78-seitige Entwurf des künftigen Nationalen Aktionsplans durchgesprochen. Man einigte sich darauf, dass eine Berichterstattung zukünftig einmal jährlich im Forum erfolgen solle. Als Maßnahmen wurden die wissenschaftliche Begleitung durch das JKI und ein wissenschaftlicher Beirat aus Experten der Länder festgelegt.

2012 erfolgt zunächst eine Ressortabstimmung der beteiligten Ministerien sowie eine Abstimmung mit den Ländern, danach ist ein Regierungsentwurf mit Öffentlichkeitsbeteiligung geplant, der im Oktober 2012 beschlossen werden soll.

Anschließend erfolgt die Vorlage bei der EU in Brüssel.

### Feuerbrand

Feuerbrand ist eine Bakterienkrankheit, die besonders im Kernobstbau zu großen Ausfällen führen kann. Seit Beginn der 90er Jahre hat sich diese Krankheit im süd- und mitteldeutschen Raum etabliert. Trotz umfangreicher nationaler und inter-

nationaler Forschungstätigkeit gelang es in den letzten Jahren nicht, durchgreifende Bekämpfungsverfahren für diese Krankheit zu entwickeln. Seit 1994 wird sie daher unter strengen Auflagen und Sonderregelungen mit dem einzig wirksamen Mittel, dem Antibiotikum Streptomycin, bekämpft. Dadurch entstanden hohe Rückstandsrisiken für den Honig, immer wieder musste Honig in den Jahren aufgekauft und entsorgt werden.

2003 wurde erstmals eine „Strategie zur Bekämpfung des Feuerbrandregers im Obstbau“ auf fünf Jahre vom BMELV verabschiedet. Diese wurde 2008 auf weitere fünf Jahre verlängert. Eine weitere Verlängerung über 2012 ist nicht geplant.



Feuerbrand bei der Birne  
Quelle: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Freising

Wie in den Jahren zuvor wurde zusammen mit den Landesverbänden der Imker (D.I.B. und DBIB) ein Maßnahmenkatalog festgelegt. Die Zusammenarbeit lief in allen Bundesländern reibungslos. Eine Zusammenkunft der Arbeitsgruppe Feuerbrand im BMELV, in der der D.I.B. die Imker auf Bundesebene vertritt, fand wie in den Jahren zuvor nicht statt, da die Rahmenbedingungen unverändert geblieben waren und die „Vertragspartner“ die Landesverbände sind.

### Belastete Honige in 2011

	Girómábi é ñi RĤoöi ä	Üöi Rñim Höi rĤi öä	öi öfRĤ Hoää mĤi äi i
B-W	□ □	96	8 9 † èi
Böyi Fä	39	9	8 □ 6 èi
Ri -Piöäi	4	†	
Söoi ři ä	† 4	†	
Ti üFäi řä	† †	†	

Für den entsorgten Honig wurden die Imker entsprechend dem Maßnahmenkatalog entschädigt. Inzwischen ist ein vielversprechendes Pflanzenschutzmittel gefunden worden, das 2013 erstmalig eingesetzt werden soll.

Die bisherigen Rückstandsuntersuchungen bei Äpfeln und Honig sind negativ.

### **Gespräche mit Vertretern des Industrieverbandes Agrar**

Am 23.01.2012 fand ein Gespräch mit Vertretern des Industrieverbandes Agrar (IVA) und Präsident Maske sowie GF Löwer in Berlin statt. Bei diesen - mittlerweile einmal im Jahr stattfindenden Gesprächen - sitzen die Produzenten der Pflanzenschutzmittel mit Vertretern der Imkerorganisation an einem Tisch.

Das Thema „Pflanzenschutzmittel und deren Auswirkungen auf die Bienen“ sind zwar bei jeder Zusammenkunft ein Gesprächspunkt, daneben möchte die Industrie die Möglichkeiten besprechen, in denen sie evtl. Einsatz erbringen kann. In diesem Jahr wurden Möglichkeiten der Trachtverbesserungen (Einsatz von Blümmischungen, staatliche Förderprogramme) und Varroa-Behandlung insbesondere diskutiert. An einer Verbesserung der Nahrungsgrundlage besteht ein wesentliches Interesse seitens des IVA: Vitalere Bienen vertragen Pflanzenschutzmittel besser.

Zu dem Thema „Varroa“ wies Präsident Maske darauf hin, dass nach wie vor ein wirksames Behandlungsmittel fehle. Die Industrie habe in den letzten Jahren zu wenig Interesse an der Entwicklung gezeigt. Seitens der Industrie wurde hierzu angemerkt, der Markt gebe die Entwicklungskosten nicht her.

Weiterhin war die IVA an einer Einschätzung des D.I.B. bezüglich der Auswirkungen des EuGH Urteils interessiert.

### **5.3 Varroa / Bienenkrankheiten / Völkerverluste**

Nach wie vor ist das Hauptproblem der Bienenhaltung in Deutschland die Varroa. Seit dem Auftreten der Milbe vor rund 35 Jahren haben sich nicht nur die Umweltbedingungen, sondern auch die notwendigen Behandlungsmittel und –methoden geändert. Wichtig ist die stete Beobachtung des Bienenvolks und der Umweltfaktoren, um aus diesen die verschiedenen Behandlungsschritte und die richtigen Zeitpunkte abzuleiten.

Die Landesinstitute und –anstalten für Bienenzucht vermitteln hierzu das ganze Jahr über wertvolle Hinweise und Hilfestellungen. Sie haben sogar ganze Behandlungskonzepte erstellt, an denen sich die Imker orientieren können. Die Bekämpfung der Milbe bleibt daher weiterhin eines der vorranglichen Ziele der Forschung. Es gibt bisher kein Patentrezept.

Den Ruf einzelner nach der Einführung eines „Imkerscheines“ zur Erlaubnis, Bienen zu halten

und der damit verbundenen angeblichen Sachkunde zur Bekämpfung der Varroa, hält der D.I.B. nicht für zielführend. Die Imker, die in den letzten Jahren mit der Imkerei begannen, haben zu 85 % an mehreren Schulungen teilgenommen – meist vor dem Erwerb des ersten Bienenvolks, wie eine Umfrage des D.I.B. im Frühjahr 2012 gezeigt hat. Zudem erleiden auch gut ausgebildete Imker Verluste. Die Behandlungssituation ist in jedem Jahr sehr unterschiedlich, so dass ein einmalig erworbener „Imkerschein“ zu Beginn der Imkertätigkeit wenig Sinn macht.



Quelle: Dr. Jens Radtke

„Im Vordergrund muss ein zuverlässiges Bekämpfungsmanagement stehen, das aus mehreren Komponenten (Integration biologischer, biotechnischer und chemotherapeutischer Maßnahmen) aufgebaut und flächendeckend angewendet wird. Es mangelt nicht an Medikamenten und Bekämpfungsmethoden. Das Problem liegt – wie auch die Erfahrungen der Bienenzuchtberater zeigen - in der konsequenten Diagnose und Bekämpfung. Hinzu kommt, dass der Einsatz mancher Varroazide schwierig, zeitraubend und der Erfolg nicht immer garantiert ist. Nicht oder unzureichend behandelte Bienenvölker stellen eine Gefahr für umliegende gut geführte und gegen die Varroa behandelte Bienenvölker dar.

Neben den seitens der Institute entwickelten Behandlungsanweisungen sind die praktische Imkerberatung und die Erforschung nachhaltiger, biologischer Methoden wichtige Stützpfiler einer zeitgemäßen Bekämpfung der Varroose.“<sup>13</sup>

Ein wesentlicher Fortschritt wäre auch die Entwicklung von Varroa-Toleranzzuchtverfahren, ein einfaches anwendbares und effektiveres Behandlungsmittel ohne Rückstände sowie ein schnelles und sicheres Messverfahren zur Feststellung der Varroaschadschwelle.

Verzichten sollte man auf Experimente und die Ratschläge von Varroa-Gurus. Bei allen Bekämpfungsmethoden muss immer auch die Rückstandsfreiheit des Honigs im Auge behalten werden.

<sup>13</sup> Dr. von der Ohe, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung



2011 könnte man umschreiben mit: Gute Volksentwicklung – gute Honigernte – gute Varroavermehrung. Bereits im Herbst 2011 wiesen die Völker einen hohen Befall mit Varroamilben auf. Dies führte dann auch zu den befürchteten Winterverlusten 2011/2012, wobei die vorhergesagten 30 % ausblieben. Die Umfrage des Fachzentrums Bienen und Imkerei in Mayen bescheinigt eine durchschnittliche Verlustrate von rund 22 %. Diese Zahl gibt jedoch nur einen Anhalt, die wirklichen Verluste dürften noch höher ausgefallen sein.

„Neben der Forschung zu Varroa und Varroabekämpfungsmethoden sind Infektionswege und –verlauf von Paenibacillus larvae (Erreger der Amerikanischen Faulbrut), AFB-Monitoring, Einfluss von Nosema ceranae auf Lebensdauer und Aktivität von Bienen, Verbreitung von Bienenviren nur einige der aktuellen Forschungsthemen der deutschen Bieneninstitute im Bereich Bienenkrankheiten.“<sup>14</sup>

#### **D.I.B. warnt weiter vor Bienenimporten**

Trotz hoher Verlustraten bei der Überwinterung der Bienenvölker 2011/2012 rät der D.I.B. von Bienenimporten ab. Es ist fahrlässig und nicht zielführend, vermeintlich Varroa-resistentes Bienenmaterial aus anderen Ländern nach Deutschland einführen zu wollen. Dieses Material besitzt ganz unabhängig von der Frage, ob es tatsächlich resistent/tolerant ist, immer das Risiko, den hiesigen klimatischen Bedingungen nicht angepasst zu sein und nicht die Ansprüche in Bezug auf Friedfertigkeit oder Sanftmut zu erfüllen, die bei nachbarschaftlichem Streit große Relevanz haben. Zudem besteht immer die Gefahr einer Einschleppung von Krankheiten. Grundsätzlich ist die Einfuhr von Bienen zwar erlaubt, fachlich aber nicht zu befürworten.

*Jeder Imker steht selbst in der Verantwortung, mit eigenen Mitteln Verluste auszugleichen, ehe er Bienenmaterial von außen bezieht. Vielmehr sollten Imker bereit sein, ihre Völker zu vermehren, auch wenn dies kurzfristig zu Lasten des Honigertrages geht.*

#### **5.4 Steuergesetzgebung**

Seit etwa 2007 vertreten mehrere Länder-Finanzbehörden die Einstellung, die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen für die Anwendung des § 13a Einkommenssteuergesetz für die Imkerei vorzusetzen. Der Bundesfinanzhof hat im April 2011 diese Einstellung bekräftigt. Die Anwendung des § 13a EStG hat bisher verhindert, dass eine

Gewinnermittlung für Imkereien abzugeben war. Nach Ansicht der Finanzverwaltung muss nun der Imker, der keine bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzflächen ausweist, seinen Gewinn durch Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben (§ 4 Abs. 3 EStG) ermitteln.

Da es nach wie vor viele Fragen von Mitgliedern dazu gibt, hat sich D.I.B.-Präsidiumsmitglied Cord-Henry Lanckenau nochmals mit dieser Thematik befasst:

„Überlegungen zur Anwendung des § 13a Einkommensteuergesetz (EStG) stoßen auch oder gerade nach der neuesten Rechtsprechung zu dieser Vorschrift auf offene Fragen. Eindeutig geklärt ist durch die Rechtsprechung, dass § 13a EStG nicht anwendbar ist, wenn die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft nur aus „Sonderkulturen“ (z. B. Spargel- oder Hopfenanbau, Weinbau, Weihnachtsbäume oder Imkerei) bezogen werden. Nach der durch den Bundesfinanzhof (BFH) bestätigten Verwaltungsauffassung kann die Vergünstigung des § 13a EStG für Sonderkulturen nur beansprucht werden, wenn der Landwirt neben den Sonderkulturen auch herkömmliche Landwirtschaft in den Grenzen des § 13a EStG betreibt.

Landwirtschaft „kann“ angenommen werden, wenn eine Fläche von mindestens 3.000 qm landwirtschaftlich genutzt wird. Flächen darunter gelten als Hausgarten.

Die Finanzämter legen Wert darauf, dass auf den mindestens 3.000 qm eine „ernst gemeinte Landwirtschaft“ betrieben wird und die Fläche nicht nur eine Alibifunktion erfüllt. Das Anlegen einer Bienenweide für eine Imkerei dürfte nicht ausreichen, die Besteuerung nach § 13a EStG zu begründen.

Man muss sich darüber im Klaren sein, dass die Frage der Anwendbarkeit des § 13a EStG lediglich klärt, welche Gewinnermittlungsmethode anzuwenden ist. Ob oder wie der nach § 13a EStG oder auf andere Weise ermittelte Gewinn oder Verlust der Besteuerung zugrunde zu legen ist, wird im eigentlichen Besteuerungsverfahren zu entscheiden sein. Wenn im Besteuerungsverfahren die auf mehr als 3.000 qm betriebene Landwirtschaft nicht als solche akzeptiert wird, muss für die Sonderkulturen eine Gewinnermittlung gem. § 4 Abs. 3 EStG oder durch Bilanzierung durchgeführt werden. In diesem Bereich liegt allerdings eine Problemzone, für die noch keine Erkenntnisse aus der Rechtsprechung vorliegen.

Imker stellen auch die Frage nach Liebhaberei im Steuerrecht. Im Steuerrecht gibt es kein Hobby. Diese bedeutet, dass der Betrieb eines Unternehmens bzw. eines unternehmensähnlichen

<sup>14</sup> Dr. von der Ohe

Konstrukts ohne Gewinnerzielungsabsicht betrieben wird bzw. auch, wenn keine ernsthaften Bemühungen zur Erzielung von Gewinnen unternommen und keine Gewinne erzielt werden. Verluste aus der Liebhaberei sind bei der Steuerberechnung nicht zu berücksichtigen.

Besonders problematisch ist die Situation, wenn neben einer ernsthaft und mit Gewinnerzielungsabsicht betriebenen Landwirtschaft eine Liebhaberei, z. B. verlustbringende Pferdezucht, betrieben wird. Die Frage der Liebhaberei ist für die Art der Gewinn/Verlustermittlung ohne Bedeutung. Sie spielt im Zusammenhang mit § 13a EStG keine Rolle, weil gemäß § 13a Abs. 3 Satz 3 EStG zulässigerweise abzusetzende Beträge nicht zu einem Verlust führen dürfen.

Die Finanzverwaltung hat erkannt, dass Imkereien bis zu 30 Völkern keinen Gewinn erwirtschaften. Diese Grenze von 30 Völkern ist aber weder durch die Rechtsprechung noch durch Gesetz oder zitierfähige Verwaltungsanweisung festgelegt. Der Hinweis auf diese Grenze, die in einer Fachbesprechung gefunden wurde, hat aber bereits mehrfach zum Erfolg geführt.

*Jede/r Imker/in, der/die über 30 Wirtschaftsvölker hält, muss sich darauf einstellen, dem Finanzamt Einnahmen und Ausgaben vorzulegen. Es ist aber in jedem Fall für jede Imkerei ratsam, Aufzeichnungen zu führen.“*

Wichtig für den Imker ist auch die Regelung des Umsatzsteuerausweises. Im Regelfall wird der Imker mit wenigen Völkern die Kleinunternehmervergünstigung des § 19 Umsatzsteuergesetz (UStG) mit einer Umsatzgrenze in Höhe von 17.500 € in Anspruch nehmen und keine Umsatzsteuer ausweisen. Verlangen Wiederverkäufer eine Rechnung mit offenem Mehrwertsteuerausweis kann der Imker diese bis jetzt unbesorgt ausstellen. Für die Umsatzsteuer gilt die Spezialvorschrift des § 24 UStG. Danach können für land- und forstwirtschaftliche Umsätze (Honig, Bienenvölker) 10,7 % MWSt. in Rechnung gestellt werden. Dieser Betrag muss aber nicht an das Finanzamt gemeldet und abgeführt werden, sondern es besteht in gleicher Höhe ein Kürzungsanspruch als Vorsteuer.

Die vielen individuellen Anfragen zur Anwendung des Steuerrechts auf die persönliche Imkerei kann und darf der D.I.B. nicht beantworten. Hier ist ein Steuerberater gefordert, der die gesamten Unterlagen der Imkerei einsehen und beurteilen kann.

## 5.5 Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft

Am 09.02.2012 traf der Deutsche Bundestag eine

Entscheidung zum Neuordnungsgesetz der Berufsgenossenschaften. Seit Bestehen der landwirtschaftlichen Sozialversicherung wurden die Strukturen mehrmals angepasst. 1890 wurde mit 48 landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften gestartet, 1949 existierten noch 18, derzeit sind es noch neun. Zum 1. Januar 2013 werden diese zu einem LSV-Bundesträger zusammengefasst. Ziel der Neuordnung ist es die Aufgabenerledigung durch umfassende Bündelung effizienter zu gestalten.

Durch die Schaffung eines Bundesträgers entsteht eine neue Solidargemeinschaft, für die ein einheitlicher Beitragsmaßstab entwickelt werden muss. Damit soll eine überregionale Beitragsgerechtigkeit erreicht werden.

Der Gesetzgeber hat festgelegt, dass bis zum 31.10.2013 die bundesweiten Beitragsmaßstäbe festgelegt sein müssen. Diese kommen im Jahr 2014 erstmals zur Anwendung. Um dazu zu gelangen, werden verschiedene Faktoren wie bspw. die Unfallquote zugrunde gelegt. Bisher haben wir in den einzelnen LBGs sehr unterschiedliche Beiträge. Die Beitragsangleichung wird dazu führen, dass Mitglieder einzelner LBGs erheblich mehr Beiträge zahlen müssen, in einigen wenigen LBGs wird der Beitrag zurückgehen.

Anlässlich der IGW führten Präsident Maske und GF Löwer hierzu mit dem Vorstandsvorsitzenden des Spitzenverbandes der landwirtschaftlichen Sozialversicherung (LSV), Leo Blum (Foto rechts), und seinem Stellvertreter, Arnd Spahn, Gespräche. Konkrete Aussagen erfolgten nicht, man sah aber die zurückliegenden Versicherungsfälle grundsätzlich als bestimmenden Faktor an.



Ende Januar hatte sich dann Prof. Dr. Bahrs, Uni Hohenheim (Bereich landwirtschaftliche Betriebswirtschaft), mit der Geschäftsstelle des D.I.B. in Verbindung gesetzt, da er von der LSV beauftragt worden sei, Vorschläge für eine Beitragsbemes-

sung zu erarbeiten. Er schlug vor, wie in anderen Bereichen auch, eine Arbeitszeiteinschätzung für die Bearbeitung pro Volk zugrunde zu legen. Dazu benötigte er Angaben von Experten aus verschiedenen Regionen (Nord, Ost, West und Süd). Auf Nachfrage bestätigte er, dass die Beitragsbemessung auf der Basis der Schadensfälle erfolge, er aber die anderen Angaben zur Erarbeitung der Vorstufe des Beitragsmaßstabes benötige.

Johann Fischer in seiner Funktion als Beirat für imkerliche Fachfragen hat diese Anfrage im Kreise seiner Kollegen diskutiert und daraufhin festgehalten, dass eine Arbeitszeiteinschätzung, die kontrollierbar und eine gewisse Rechtssicherheit mitbringt, in der Imkerei nicht möglich ist.

„Der erste Gedanke, dass sich über eine einfache Gruppeneinteilung je nach Völkerbestand eine vernünftige Arbeitszeitgröße definieren lässt, und damit eine Beurteilungsgröße zur Verfügung steht hat sich nicht bewahrheitet. Bei genauerer Betrachtung hat sich gezeigt, dass es wesentlich mehr Einflussfaktoren auf die Arbeitszeit an den Bienenvölkern gibt als zuerst gedacht:

- \* Völkerzahl gesamt
- \* Völkerzahl je Standplatz
- \* Aufstellungsform am Standplatz
- \* Ausbildung des Imkers
- \* Art der Bienenbeuten
- \* Wabengröße
- \* Umfang der Honigernte

- \* Art der Honigwabenernte
- \* Betriebsweise
- \* Witterungsverlauf
- \* Bienenrasse bzw. Zuchtlinie
- \* Alter der Königinnen
- \* Befallsgrad durch die Varroamilbe
- \* Bienendichte in der Umgebung

An dieser, mit Sicherheit nicht vollständigen Aufstellung, ist zu sehen, dass eine Kontrollierbarkeit und einfache Abschätzung nicht möglich ist und jede Festlegung auf eine bestimmte Arbeitszeit rechtlich anfechtbar wäre.“

Diese großen Schwankungen in der Arbeitszeit bei vergleichbaren Völkerzahlen unterscheidet die Imkerei auch von sämtlichen übrigen Tierhaltungen, die unter vergleichbareren Bedingungen betrieben werden und daher die Arbeitszeitunterschiede deutlich geringer ausfallen. Daher vertritt der D.I.B. die Ansicht, dass aus diesen Gründen es wenig Sinn macht, eine Arbeitsgruppe zu Arbeitszeitermittlung aufzubauen.

Die Gespräche in dieser Richtung gehen weiter und der D.I.B. wird sich bemühen, die Beiträge für die Imker moderat zu halten. Aufgrund der Schadenssummen der letzten Jahre muss jedoch heute bereits davon ausgegangen werden, dass die Imker sich überwiegend auf einen höheren Beitrag einstellen müssen. An der Beitragsbemessungsgrenze wird sich jedoch voraussichtlich nichts ändern.



## ***6. Energiewende***





Eine der wichtigsten bundespolitischen Entscheidungen der letzten Jahre war mit Sicherheit die Verabschiedung der Gesetze zur Energiewende. Kaum eine andere Gesetzesinitiative hat für den ländlichen Raum so weitreichende Folgen. Denn mit dem Ende der Atomkraft und dem Ausbau der erneuerbaren Energien soll ein Großteil der Energie in Zukunft aus landwirtschaftlichen Flächen kommen. Dies hat auch immense Auswirkungen auf die Bienenhaltung. Flächen, die heute vielleicht noch als Nahrungsgrundlage für unsere Bienen dienen, werden morgen Mais-/Getreide-/Grasflächen zur Erzeugung von Biogas sein.

Der Druck auf die landwirtschaftlichen Flächen wird größer. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass wir nur solche Forderungen aufstellen und durchsetzen können, die allen Beteiligten einigermaßen gerecht werden.

Seit einigen Jahren setzt sich der D.I.B. massiv für Ersatzpflanzen bei Mais für Biogasanlagen ein. Zu Anfang stieß man nur auf taube Ohren. Mittlerweile hat sich dies geändert. Immer häufiger mischen sich Sonnenblumen, Sudangras, Zuckerhirse, Buchweizen, Borretsch, Malvengewächse und kleinere Blühpflanzen unter den Mais, der zur Biogasproduktion verwendet wird – mit ökologischem und ökonomischem Erfolg. Für die Landwirte erzielen blühende Felder eine Erhöhung der gesellschaftlichen Akzeptanz und einen Imagegewinn – beides unerlässlich für den weiteren Ausbau der Energieerzeugung aus Biogas. Aber die Alternativen müssen auch für den Landwirt lohnend sein und möglichst annähernd den gleichen Ertrag wie Mais erbringen. Jedoch können wir nicht grundsätzlich nur an dem Austausch von Mais als Energiepflanze interessiert sein, wenn die Alternativen Getreide und Gräser sind.

Mittlerweile gibt es mehrere positive Ansätze: Durchwachsene Silphie, die Blümmischungen und ein nordamerikanisches Malvengewächs „Sida hermaphrodita“.

Die „**Durchwachsene Silphie**“ ist eine ausdauernde, mehrjährige Pflanze, die sich mindestens zehn Jahre lang beernten lässt. Sie stellt eine gute Bienenweide dar, ihre Blüte beginnt im Juli, wenn an vielen Orten nichts mehr blüht. Für die Imker wäre sie daher eine ausgezeichnete Alternative zum Mais. Der Ertrag kommt an die des Mais heran.

Zwar ist der Aufwand im Pflanzjahr relativ hoch, doch in den Folgejahren fallen entsprechend niedrigere Kosten an, u. a. dadurch, dass in den Folgejahren nicht mehr neu ausgesät werden



Silphie-Versuchsanbau in Niedersachsen (Quelle: LWK Niedersachsen)



muss. Ein weiterer Vorteil gegenüber dem Mais wäre der ganzjährige Bewuchs der Fläche. Doch die hohen Pflanzkosten und der damit verbundene Aufwand lassen nach wie vor viele Landwirte vor einem Einsatz zurückschrecken. An einer Direktsaat wird intensiv an der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL) zusammen mit dem Saatguthersteller Chrestensen geforscht.

Bis 2015 wird am Johann Heinrich von Thünen-Institut in Zusammenarbeit mit dem Julius-Kühn-Institut und der TLL ein Projekt „Agrarökologische Bewertung der Durchwachsenen Silphie (Silphium perfoliatum L.) als eine Biomassepflanze der Zukunft anhand der Biodiversität des Bodens“ durchgeführt.

„Das Projekt soll eine wissenschaftliche Orientierung für eine nachhaltige Etablierung des Silphie-Anbaus liefern. Die Silphie ist mit ihrem hohen Ertragspotential eine vielversprechende Kandidatin zur Biomasseproduktion, um dem Problem enger Maisfruchtfolgen und monotoner Agrarlandschaften zu begegnen.

Der mehrjährige Lebenszyklus, die lange Blühphase und der geringe Bedarf an Bodenbearbeitung bedeuten positive Effekte für die biologische Vielfalt und die damit verknüpften ökologischen Dienstleistungen.“<sup>15</sup>

<sup>15</sup> Projektbeschreibung des Johann Heinrich von Thünen-Instituts (Braunschweig)

Doch immer mehr Landwirte nehmen bereits jetzt an den Möglichkeiten eines Versuchsanbaus teil. Bspw. werden es Ende 2012 über 80 Betriebe sein, die in Niedersachsen die Silphie anbauen. Aber auch in anderen Gebieten gibt es bereits mehrere Versuchsanbauten.



In dem Projekt „Energie aus Wildpflanzen“ wurden erste leistungsfähige Mischungen für den Ersatz von Mais getestet.

Nun laufen an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau bis Ende 2014 bzw. 2015 weitere Forschungsprojekte zur Optimierung des Einsatzes von **Blümmischungen**.

Die Blümmischungen sind noch in der Entwicklung, deshalb geht man von deutlichen Ertragssteigerungen in den nächsten Jahren aus. Bis heute liegen die Erträge unter dem des Mais, jedoch ist der Gewinn für Natur- und Umweltschutz wesentlich höher einzuschätzen.

Projekte der Bayerischen Landesanstalt zur Erforschung von Alternativpflanzen zur Biogasgewinnung:

- Prüfung der Eignung verschiedener mehrjähriger Ansaatmischungen
- Wirtschaftlichkeit der Verwendung wildartenreicher Mischungen
- Prüfung der Eignung nicht heimischer Staudenarten und -sorten
- Prüfung der Eignung heimischer Wildstaudenarten
- Prüfung der Eignung verschiedener zweijähriger Pflanzenarten
- Prüfung der Eignung einjähriger Pflanzenarten
- Prüfung der Eignung von zwei mehrjährigen Testmischungen auf unterschiedlichen Ackerstandorten

Vereinzelt gibt es bereits heute Landwirte – insbesondere in Bayern und Südbaden, die Flächen mit Wildpflanzen zur Biogaserzeugung anbauen, auch wenn der Ertrag noch weit unter dem des Mais liegt.

Relativ neu im Gespräch ist **Sida hermaphrodita** – ein Malvengewächs, obwohl bereits seit Jahren in der Erforschung. Sidakulturen können zwischen 15 und 20 Jahre lang genutzt werden. Die Pflanze hat keine besonderen Standortansprüche. Gegen Krankheiten und Schädlingsbefall sind die Pflanzen nur wenig anfällig.

Bisher war ein Anbau nur über Pflanzgut bzw. Rhizome möglich und war dementsprechend kosten- und arbeitsintensiv. Das niederländische Unternehmen Visscher Holland bietet nun aufbereitetes Saatgut an, das mit jeder Zuckerrübensaattechnik ausgebracht werden kann.



Bisher liegen in Deutschland zur Sida nur wenige Erfahrungen und wissenschaftlich abgesicherte Ergebnisse vor. An der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau Sachsen-Anhalt wird der Einsatz von Sida untersucht „Ein- und mehrjährige Energiepflanzenarten im Vergleich“.

Die Fachagentur für nachwachsende Rohstoffe (FNR) fördert im Auftrag des BMELV ein Projekt der Universität Hohenheim, Institut für Landschafts- und Pflanzenökologie, welches die Reaktionen der Energiepflanzen Sida und Silphie auf erhöhte Temperaturen, reduzierte Niederschläge und den CO<sub>2</sub>-Düngeeffekt untersucht. Die Forschungen sind noch nicht so weit fortgeschritten, dass an eine breite landwirtschaftliche Nutzung gedacht werden kann. Sie sind jedoch mit großem Interesse zu verfolgen.

Das BMELV, die FNR, der Fachverband Biogas e. V. und viele mehr suchen mittlerweile nach Alternativen für den großflächigen Maisanbau, was sich auch an den vielfältigen Publikationen zeigt.<sup>16</sup>

Hierbei geht es nicht darum, ganze Maisfelder zu ersetzen, sondern um Blühstreifen und blühende Rahmen.

Das Projekt „Farbe ins Feld“ des Fachverbandes Biogas ist mittlerweile im dritten Anbaujahr. Es handelt sich dabei um drei Meter breite Blühstreifen an Maisfeldern.

Viele Bundesländer haben die Anlage mit Fördergeldern unterstützt. Hinderlich dabei ist aller-

<sup>16</sup> FNR: „Pflanzen für Industrie und Energie“, 2012, und „Tolle Idee – Nachwachsende Rohstoffe auf dem Weg zum Markt“, 2012; Fachverband Biogas: Energiepflanzen – Gute Chancen für bunte Felder, 2012



dings der hohe bürokratische Aufwand, wenn Fördergelder beansprucht werden sollen.

*Durch die Kombination mit Blühstreifen, mehrgliedriger Fruchtfolge und Wildpflanzen kann die Energiepflanzenerzeugung zu einer echten Bereicherung für Fauna und Flora werden. Und für die Imker eine längerfristige Nahrungsgrundlage für die Bienen bieten.*

Quelle: NBL





## ***7. Forschung und Wissenschaft***

### ***7.1 Zusammenarbeit mit den Bieneninstituten***

### ***7.2 Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung ( Dr. Werner von der Ohe)***

### ***7.3 Apidologie***

## 7. Forschung und Wissenschaft

### 7.1 Zusammenarbeit mit den Bieneninstituten

Seit 2009 nimmt die Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung, vertreten durch ihren ersten Vorsitzenden, die Beiratsposten für Honig, Wissenschaft und Bienengesundheit beim D.I.B. wahr.

Diese Konstellation hat sich in den Jahren sehr gut bewährt, die Zusammenarbeit ist ausgezeichnet. Anfragen werden schnell und kompetent beantwortet, Stellungnahmen sind umfangreich und aussagekräftig. Zudem steht dem D.I.B. das gesamte Fachwissen der Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung.

Seit 2010 ist der D.I.B. auch in der Mitgliederversammlung des Länderinstitutes Hohen Neuendorf vertreten. Präsident Maske nahm im Berichtszeitraum an den beiden Mitgliederversammlungen am 08.11.2011 und 22.02.2012 teil. In ihnen wurde über interessante Projekte wie „Weiterführung der Zuchtwertschätzung für die Honigbienen“, „die Selektion einer Varroa toleranten Honigbiene durch Berücksichtigung spezieller Abwehrmechanismen“, „Nachwuchswerbung für die Imkerschaft zur Sicherung einer flächendeckenden Bestäubung“ und „GeoBee“<sup>17</sup> diskutiert.



Quelle: Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf

Der Druck, der von Dr. Jens Radtke erstellten Nachwuchsbrochure wurde vom D.I.B. finanziell unterstützt und jedem Verein ein Exemplar zur Verfügung gestellt.

Am 28.02.2012 nahm Vizepräsident Kinkel an der Tagung des Fachbeirates des Bieneninstitutes in Kirchhain in Vertretung von Präsident Maske teil, wobei insbesondere auch das Ausbildungsprogramm „Geprüfter Freizeitimker/geprüfte Freizeitimkerin“ zur Diskussion stand. Bedauerlicherweise findet es weniger Interesse als erhofft. Es besteht mittlerweile die Überlegung, das Projekt einzustellen.



2012 konnten zehn Teilnehmer nach einer umfassenden Prüfung das Prüfungszertifikat des Deutschen Imkerbundes und der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung überreicht werden.

<sup>17</sup> Einrichtung einer Geodatenbank



## 7.2 Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung (Dr. von der Ohe)

Im Berichtszeitraum waren Mitglieder und insbesondere der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V. in der Funktion des Beirates zu vielfältigen Themen beratend für den Deutschen Imkerbund tätig.



Die Mitwirkung vieler Mitarbeiter der Bieneninstitute in diversen nationalen und internationalen Gremien kommt auch dem Deutschen Imkerbund zugute. Zu erwähnen sind hier die Workshops im Rahmen von COLOSS<sup>18</sup>, einem durch die EU geförderten Projekt, sowie die Sitzungen und Workshops zu Themen wie GVO, Pflanzenschutzmittel, Blühflächen, Honig, Bienenkrankheiten, Zucht, etc. Erwähnt werden sollen hier z. B. Expertenrunden ausgelöst durch das EuGH-Urteil zum gv-Pollen in Honig, Diskussionsrunden zu Pflanzenschutzmitteln inkl. Staub und Guttation, Energiepflanzen sowie Verbesserung des Nahrungsangebotes für Bienen und Wildbienen.

Vom 27. bis 29. März 2012 fand die 59. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V. in Bonn statt. Die neusten Forschungsergebnisse aus allen Bereichen der Bienenwissenschaft wurden in 41 wissenschaftlichen Kurzvorträgen und auf 67 Postern präsentiert und von ca. 150 Teilnehmern, unter ihnen erfreulich viele Studenten, diskutiert. Die Ergebnisse werden vorerst in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht. Extrakte aus einigen der Arbeiten sind danach auch in Bienenzeitungen nachzulesen. Die Studenten wurden erneut vom D.I.B. mit einem Reisekostenzuschuss unterstützt. Die nächste Tagung findet vom 19.-21. März 2013 in Würzburg statt.

<sup>18</sup> COlony LOSSes (Völkerverluste)  
Weitere Informationen unter  
[www.coloss.org](http://www.coloss.org) im Internet

<sup>19</sup> Weitere Informationen unter  
[www.fitbee.net](http://www.fitbee.net) im Internet

Der überwiegende Teil der Ergebnisse aus den Forschungsprojekten – insbesondere aus der Grundlagenforschung im universitären Bereich – wird in wissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert. Direkt für die imkerliche Praxis relevante Themen werden nach dieser Publikation auch in den Imkerfachzeitschriften veröffentlicht. Im Folgenden sollen hier einige Schwerpunktthemen mit dem Hinweis auf Veröffentlichungen in Imkerfachzeitschriften dargestellt werden, da sie hier nur in der Kürze angerissen werden können.

Im Jahre 2011 wurde das Verbundprojekt „**FIT BEE**“<sup>19</sup> von mehreren Instituten und mittelständischen Unternehmen gestartet. Das Ziel des dreijährigen Gemeinschaftsprojekts ist es, den Einfluss von zahlreichen Umweltparametern wie Klima, Nahrungsangebot, Pflanzenschutzmittel sowie Bienenkrankheiten und Bienenvölkerdichte auf Bienenvölker mit unterschiedlichen Methoden zu untersuchen, um danach ggf. den idealen Bienenstandort beschreiben zu können. Finanziert wird diese Projekt innerhalb des BMELV-Programmes zur Innovationsförderung und koordiniert von der Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Hohenheim.

Das **Deutsche Bienenmonitoring** (DeBiMo) wurde erfolgreich fortgesetzt. Finanziert wird es vom BMELV sowie den beteiligten Bundesländern und unterstützt von den engagierten Monitorimkern (derzeit 112) sowie dem Deutschen Imkerbund und dessen Landesverbänden. Das DeBiMo ist so überzeugend, dass die EU etwas Vergleichbares in möglichst vielen Mitgliedsstaaten durchführen möchte. Die organisatorische und technische Abwicklung und Umsetzung des EU-Programms zu „Surveillance von Bienenkrankheiten“, also eines europäischen Bienenmonitorings (EuBiMo) ist jedoch äußerst schwierig.

Die Ergebnisse der vergangenen Jahre haben eindeutig gezeigt, dass die Winterverluste hauptsächlich auf Varroamilben und Bienenviren zurückzuführen sind. Die Untersuchung von Bienenbrot auf Rückstände von Wirkstoffen aus Pflanzenschutzmitteln hat auch für das Jahr 2011 gezeigt, dass viele Proben belastet sind. Diese weisen zwar keine direkt bienentoxischen Konzentrationen auf, gleichwohl gibt der Nachweis des Cocktails an Pflanzenschutzmittelrückständen in Pollen Anlass, die kombinatorische sowie chronische Wirkung der Substanzen auf Bienenvölker weiter zu untersuchen. Aktuelle sowie frühere Berichte stehen auf der Internetseite der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V.  
<http://www.ag-bienenforschung.de/>.

Die Versuche zur **Lagerung von Honig** im LAVES-Institut in Celle und damit Festlegung des Mindesthaltbarkeitsdatums werden wichtige Ergebnisse für die praktische Imkerei liefern.

Das Forschungsprojekt soll verlässliche und repräsentative Daten zur Veränderung der chemisch-physikalischen Parameter von Honig bei Lagerung unter unterschiedlichen Bedingungen und über einen längeren Zeitraum liefern. Die Lagerbedingungen (von 4 °C bis 25 °C) repräsentieren Lagermöglichkeiten in kleinen Imkereien, Verkaufsräumen sowie beim Kunden. Während des gesamten Versuchszeitraumes werden Temperatur und Luftfeuchtigkeit mit Datenloggern kontinuierlich erfasst. Innerhalb von drei Projektjahren werden die Honige 15-mal im Abstand von zehn Kalenderwochen auf zahlreiche Parameter untersucht. Alle Analysedaten werden in der Datenbank erfasst. Die Untersuchungen sind Mitte 2012 abgeschlossen und danach wird ein Leitfaden für die Imker erstellt, aus dem man bezogen auf eigene Lagerbedingungen und –zeitraum die möglichen Qualitätseinbußen ermitteln kann.

Die Problematik **Pyrrolizidin-Alkaloide (PA)** wurde ebenfalls im vergangenen Jahresbericht dargestellt.

Bisherige Ergebnisse belegen, dass deutsche Honige keine bzw. sehr geringe PA-Gehalte aufweisen. Im Handel angebotener Importpollen weist z. T. sehr hohe PA-Werte auf. Im Vergleich zu Honig sind bei Pollen die Rate an positiven Proben und auch die gefundenen Konzentrationen deutlich höher. Da der empfohlene tägliche Pollenkonsum mit ca. 5 - 10 g angegeben wird, ist bei entsprechenden Nahrungsergänzungsmitteln mit hohem Pollenanteil von PA-Pflanzen mit hohen PA-Belastungen zu rechnen und diese sind somit als kritisch und nicht verzehrfähig zu betrachten.



Jeder Verkäufer von Pollen sollte sich dieser Problematik bewusst sein. Imker, die zugekauften

Pollen weiterverkaufen, ist dringend anzuraten, nur Pollen zu vermarkten, von dem sie die genaue botanische Herkunft oder die Gehalte an Pyrrolizidin-Alkaloiden kennen. Dies bedeutet, dass man vom Großhändler entsprechende Zertifikate verlangt.

In der **Zucht** findet, wie in den zahlreichen Monitoringprojekten, eine besonders intensive Zusammenarbeit von praktizierenden Imkern und Wissenschaftlern bei verschiedenen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten statt. Dies kam auch bei der diesjährigen Züchtertagung am 23./24.03. in Bodenwerder zum Ausdruck, auf der Mitarbeiter mehrerer Institute aus aktuellen Projekten zur Selektion auf Varroatoleranz, zur Weiterentwicklung der Zuchtwertschätzung sowie zur Paarungsbiologie berichtet haben.

In letzter Zeit sind u. a. zwei Trends zu beobachten, die seitens der Institute aufgegriffen und mit dem D.I.B. diskutiert werden: In einigen Regionen interessieren sich kleinere Imkergruppen für die Zucht und Haltung der Dunklen Biene (*Apis mellifera mellifera*) und der gute Ruf der in Deutschland gezüchteten Carnica führt zu zahlreichen internationalen Königinnenbestellungen, insbesondere aus osteuropäischen und zentralasiatischen Ländern. Beide Trends berühren die grundsätzliche Frage nach der Auslese regional angepasster Herkünfte und dem Erhalt der natürlichen Biodiversität.

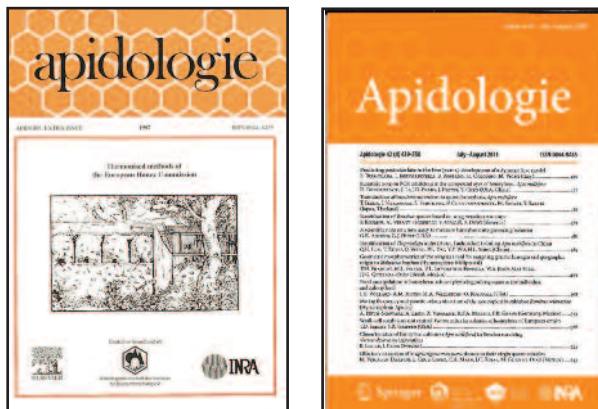
### 7.3 Apidologie

Die seit 1970 erscheinende wissenschaftliche Zeitschrift Apidologie, deren Herausgeber das französische Landwirtschaftsinstitut INRA<sup>20</sup> und der Deutsche Imkerbund sind, erschien in 2011 wieder in sechs Ausgaben mit 79 Artikeln und 797 Seiten. Ein Sonderheft ist nicht erschienen.

2011 war durch den Verlagswechsel von EDP zu Springer geprägt. Springer ist ein international führender Wissenschaftsverlag und ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media und publiziert nahezu 500 Zeitschriften für wissenschaftliche Gesellschaften und Berufsverbände. Auf der einen Seite eröffnen sich durch die Größe des Verlags neue Chancen der Verbreitung der Apidologie, auf der anderen Seite gibt es für jeden kleinsten Bereich eine andere Ansprechperson. Untereinander findet aber kein oder nur wenig Informationsaustausch statt, was für die tägliche Arbeit etliche Reibungspunkte mit sich bringt. Nach anfänglichen Abwicklungsschwierigkeiten 2011

<sup>20</sup> Institut National de la Recherche Agromique (staatliches französisches Agrarinstitut)

schien sich die Zusammenarbeit eingespielt zu haben. Bei der Jahresbesprechung im April 2012 mussten wir jedoch feststellen, dass bereits zwei Ausgaben der Zeitschrift erschienen waren, ohne dass der D.I.B. beliefert wurde. Die Ausgaben mussten nach nochmaliger Anmahnung neu gedruckt werden und erreichten den D.I.B. erst Ende Mai. Heft 3 – ebenfalls Ende Mai erschienen – lag uns bei Erstellung des Berichts Mitte Juli noch immer nicht vor, trotz Ankündigung und Anmahnung.



Apidologie-Ausgaben vor und nach dem Verlagswechsel

Auch von Seiten der Redakteure wurde mitgeteilt, dass etliche Kritik von Wissenschaftlern geäußert worden wäre, die die Apidologie abonnieren wollten und erhebliche Schwierigkeiten dabei gehabt hätten. Hier ist das Problem, dass die Zielgruppe von Springer nicht Einzelpersonen sind, sondern Bibliotheken, Universitäten etc.

Die Apidologie ist nach wie vor eine der führenden bienenwissenschaftlichen Zeitschriften der Welt. Der Impakt-Faktor<sup>21</sup> ist 2011 auf 2,27 gestiegen. Somit befindet sich die Apidologie weltweit gesehen unter den ersten zehn führenden Zeitschriften über Insekten. Insgesamt wurden 2011 174 Manuskripte eingereicht, wovon 116 abgelehnt wurden. Dies entspricht knapp 67 % der Einreichungen, die nicht den Ansprüchen der Apidologie entsprachen. Die Gründe dafür sind vielfältig (Sprache, Inhalt). Zum Beispiel behandeln viele eingereichte Artikel aus Brasilien sehr spezielle Themen aus kleinen regionalen Gebieten und von Bienenarten, die nur dort vorkommen, oder der Text entspricht bzgl. der englischen Sprache nicht den internationalen Anforderungen.

Da die deutschen Zusammenfassungen ab 2012 entfallen, wurde Platz für weitere Artikel geschaffen. Geplant ist dafür in deutschen Imkerfachzeitschriften über interessante Artikel Zusammenfassungen zu veröffentlichen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der gedruckten Artikel lagen 2011 erneut in den Bereichen Bienenbiologie (45 %) und Bienenpathologie (33 %). Lediglich knapp 8 % der Artikel beschäftigen sich mit praktischen Fragen der Imkerei bzw. Betriebsweise oder Bienenprodukten. 2012 werden erstmalig keine Kurzfassungen der Vorträge von der Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung abgedruckt. Die Veröffentlichung findet nur noch online statt.



Bisher erscheint die Apidologie in einer Kombination aus gedruckten Heften und gebührenpflichtigen Online-Versionen. Im Übrigen sind alle Artikel 12 Monate nach Veröffentlichung frei im Netz verfügbar.

Dadurch sind bienenwissenschaftliche Erkenntnisse einem breiten Publikum zugänglich. Das Interesse an Online-Abonnements hat stetig zugenommen, während die Nachfrage nach der gedruckten Version abnahm. Es stellt sich daher die Frage, ob bei realen 76 Abonnenten der gedruckten Ausgabe diese wirklich noch notwendig ist oder ob die Online-Version, die wesentlich mehr genutzt wird, den heutigen Bedürfnissen nicht eher entspricht.

Der D.I.B. möchte dieses Thema in der nächsten Jahresbesprechung offen diskutieren.

Auf der Website der Apidologie des bisherigen Verlages EDP befindet sich das gesamte Archiv der Zeitschrift. Eine Einbindung auf die Springer Website ([springer.com](http://springer.com) oder [springerlink.com](http://springerlink.com)) ist rechtlich nicht möglich. Daher mussten alle Dokumente erneut eingepflegt und eine eigene Website für das Archiv erstellt werden. Diese ist wahrscheinlich bis September 2012 spätestens bis Ende des Jahres von Springer umgesetzt. Die Kosten für die erneute Erstellung wurden von INRA getragen, das dann bei einem erneuten Verlagswechsel die Rechte behält.

<sup>21</sup> Der Impakt Faktor bzw. Einflussfaktor oder genauer Journal Impact Factor (JIF) einer Fachzeitschrift soll messen, wie oft andere Zeitschriften Artikel aus ihr in Relation zur Gesamtzahl der dort veröffentlichten Artikel zitieren. Je höher der Impact Faktor, desto angesehener ist eine Fachzeitschrift.



Die jährliche Zusammenkunft fand 2012 in Paris im Hause des INRA statt. Anwesend waren neben sechs Schriftleitern, Vertreter von INRA und Springer. Der D.I.B. wurde durch Präsident Maske und GF Löwer vertreten.

Der D.I.B. ist in die „Alltagsgeschäfte“ nicht eingebunden. Inhaltlich erfolgt alle Arbeit durch die Schriftleiter, für die technische Umsetzung ist der managing editor, der durch INRA gestellt wird, zuständig, die administrativen Fragen werden von

INRA geklärt und mit Springer verhandelt.

Das Engagement des D.I.B. bezieht sich auf die vertraglich festgelegte Abnahme von 50 Printversionen der Apidologie und auf die Teilnahme an den Jahresbesprechungen, in der die Rahmenbedingungen und weitere Ausrichtung der Zeitschrift festgelegt werden.

Das Treffen 2013 wird am Institut für Bienenkunde in Oberursel stattfinden.

A man with glasses and a plaid shirt is holding a wooden beehive frame. He is standing in front of a wooden structure with numbered compartments (24 and 25). The background shows trees and a clear sky.

## **8. Zucht**

**8.1 Umfang der Zuchtarbeit (F. K. Tiesler)**

**8.2 Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung  
(Prof. Dr. K. Bienefeld, F. K. Tiesler)**

**8.3 Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht**

**8.4 Tagungen und Veranstaltungen**

## 8. Zucht

### 8.1 Umfang der Zuchtarbeit (F.K.Tiesler)

Insgesamt sind von den Imker-/Landesverbänden im Jahre 2011 nach den Zuchtrichtlinien des Deutschen Imkerbundes e. V. anerkannt

351 Züchter	(2010 - 369)
71 Züchtermgemeinschaften	(2010 - 70)
26 Vermehrungsbetriebe	(2010 - 33)

Gegenüber dem Vorjahr ist damit ein leichter Rückgang festzustellen.

Weiterhin wurden in den Verbänden

16 Inselbelegstellen	(2010 - 16)
39 Linienbelegstellen	(2010 - 39)
49 Rassebelegstellen	(2010 - 48)
77 Besamungsstellen	(2010 - 82)

betrieben.

Insgesamt wurden auf diesen Einrichtungen 62.982 Königinnen zur Begattung angeliefert (2010 - 59.188). Der Umfang der Zuchtarbeit in den einzelnen Verbänden ist den Tabellen im Anhang zu entnehmen. Darüber hinaus wird eine große Zahl von Königinnen über Standbegattung erzeugt.

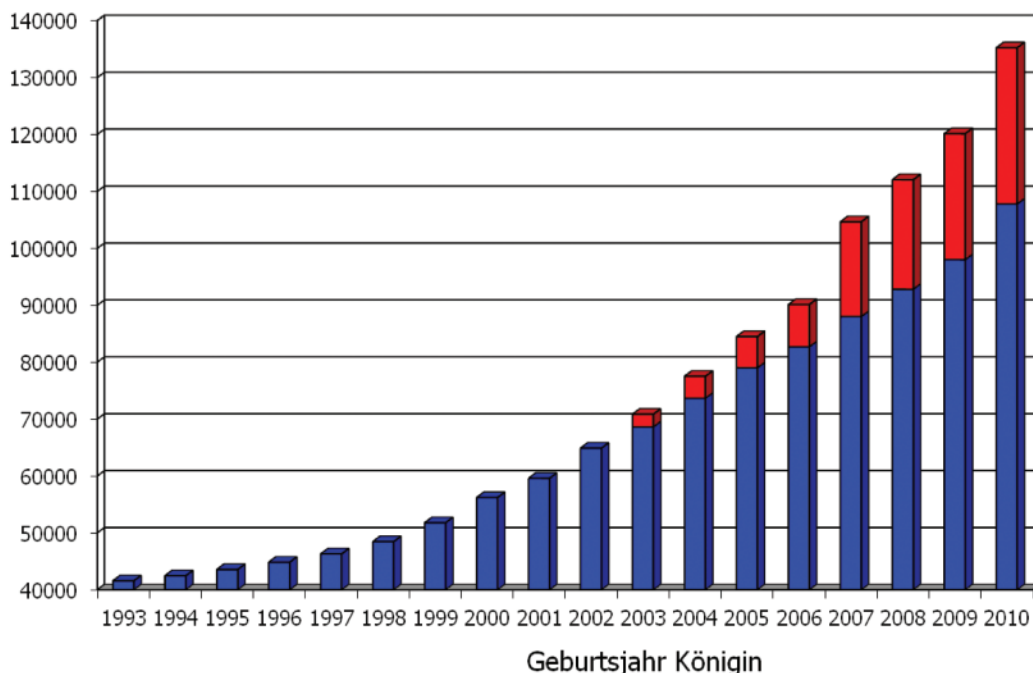
Die oben genannten Zahlen beziehen sich auf Carnica-Zuchteinrichtungen und -Zuchtmaterial. Über den Umfang der Buckfastzucht liegen leider nur einzelne und keine repräsentativen Unterlagen vor.

Die Frühzuchten von Königinnen und Drohnen bereiteten zu Beginn der Saison 2011 aufgrund der günstigen Witterung keinerlei Probleme. Bereits Ende Mai standen vielerorts begattete Königinnen zur Verfügung. Einige Züchter klagten allerdings über schlechte Schlupfergebnisse bei ihren Königinnen. Ganze Serien fielen aus. Die Ursache wird im Black Queen Cell Virus vermutet. Aber auch aufgrund guter Tracht können die Völker die Pflege der Zellen vernachlässigt haben.

### 8.2 Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung (Prof. Dr. K. Bienefeld, F.K. Tiesler)

Die Leistungsprüfung bereitete im Berichtsjahr 2011 keinerlei Schwierigkeiten. Insbesondere aufgrund der günstigen Witterung im Frühjahr wurden aus der Frühtracht überdurchschnittlich gute Ernten erzielt. Insgesamt wurden von den Züchtern 4.579 Datensätze (2010 - 4.190) zur Zuchtwertschätzung (ZWS) eingegeben. Die Eingabe erfolgte teils über die zentralen Erfassungsstellen in den Imker-/Landesverbänden (in der Regel durch die Zuchtobleute) oder aber online. Die Online-Dateneingabe wird von den Züchtern immer stärker genutzt. Sie bietet darüber hinaus viele Funktionen der Zuchtbuchführung. Leider muss man nach wie vor feststellen, dass die Zuchtwertschätzung in einigen Landesverbänden nur sehr eingeschränkt genutzt wird.

Im Februar 2012 wurde am LIB<sup>22</sup> die zentrale jährliche Zuchtwertschätzung für die sechs Leistungsmerkmale (Varroa-Befallsentwicklung, Ausräumrate, Honigertrag, Sanftmut, Wabensitz und



Entwicklung der Carnica-Datenbank für die Zuchtwertschätzung im LIB  
Gesamtbestand 132.224 Datensätze

<sup>22</sup> Länderinstitut für Bienenkunde  
Hohen Neuendorf



Schwarmneigung) bis zum Leistungsjahr 2011 (Geburtsjahr 2010) abgeschlossen. Der im Vorjahr erstmalig berechnete Gesamtzuchtwert wurde erneut bereitgestellt. Erstmals wurden Zuchtwerte für Kalkbrut zur Verfügung gestellt, wobei aber der Kalkbrut-Zuchtwert nicht Bestandteil des Gesamtzuchtwertes ist. Mit Stand vom 11.02.2012 waren diese Zuchtwerte für 135.224 Carnica-Königinnen abrufbar, davon 6.999 Königinnen mit dem Geburtsjahr 2010. Darunter sind 3.591 Datensätze, bei denen mindestens ein Varroa-Merkmal gemessen wurde. Die Zuchtwerte für die beiden Varroa-Merkmale wurden wieder als gemeinsamer Varroa-Index publiziert.

Auf dem Bienenportal [www.beebreed.eu](http://www.beebreed.eu) sind jetzt auch Such- und Sortierfunktionen für den Gesamtzuchtwert implementiert. Der Körschein wurde neu gestaltet und enthält jetzt Angaben zum Gesamtzuchtwert. Wie im Vorjahr festgelegt wird der Varroa-Index mit 40 % berücksichtigt. Alle anderen Zuchtwerte gehen mit je 15 % ein. Neben Carnica werden in der Datenbank auch die Rassen Mellifera, Ligustica und Sicala betreut, was in Verbindung mit der Mehrsprachigkeit (Deutsch, Englisch, Italienisch und Französisch) [www.beebreed.eu](http://www.beebreed.eu) zur international zentralen Informationsplattform bei der Honigbienenzucht macht.



Prof. Dr. K. Bienefeld

Schwerpunkte im Berichtszeitraum waren die Bestimmung genetischer Parameter für das Krankheitsmerkmal Kalkbrut, die Zuchtwertschätzung im Februar 2012 mit erstmaliger Bereitstellung von Kalkbrut-Zuchtwerten sowie die Softwareentwicklung und Simulationsrechnungen zur Zuchtplanung.

Für die Auswertung von Daten zur Krankheitsresis-

tenz, die nur in binärer Codierung (ja/nein) vorliegen, fehlten bisher sowohl genetische Parameter als auch angepasste Methoden zur Zuchtwertschätzung. Im Projekt war vorgesehen, die dazu erforderlichen Methoden exemplarisch für das Krankheitsmerkmal Kalkbrut zu entwickeln und hierfür Zuchtwerte zur Verfügung zu stellen. Die Kalkbrut, verursacht durch den Pilz *Ascosphaera apis*, ist eine Erkrankung die weltweit ein Problem für Bienenvölker darstellt und nach Angaben aus der Imkerschaft an Bedeutung zunimmt. Das Auftreten von Kalkbrut ist umweltabhängig, aber eine genetische Komponente bei der Anfälligkeit wurde schon öfters beschrieben. Die Angabe „krank“ oder „gesund“ generiert eine diskrete Verteilung. Die hierfür verwendeten Berechnungsalgorithmen sind deutlich komplexer als bei normalverteilten Merkmalen.

Die Schätzung der genetischen Parameter für Kalkbrut erfolgte auf der Grundlage des gesamten Datenbestandes, der der Zuchtwertschätzung 2011 zugrunde lag.

Als Software wurde der international anerkannte THRGIBBS1F90-Code von Tsuruta/Misztal (Gibbs sampler for mixed threshold-linear models) verwendet. Zu Beginn der neuen Zuchtwertschätzung im Februar 2012 wurden diese Parameter anhand der erweiterten Datenlage für ausgewählte Teildatensätze erneut berechnet. Für ein Arbeiterinnen-Tiermodell (direkter Effekt + Standeffekt) konnten genetische Parameter geschätzt werden mit einer resultierenden Heritabilität von bis zu 59 %. Es zeigt sich aber, dass die Parameterschätzung stark vom gewählten Datenumfang abhängig ist. Ein Problem ist der sehr hohe Anteil von Ständen, bei denen keine Variation in diesem Merkmal auftritt.

Die entwickelte Software zur Zuchtplanung hat das Ziel, optimale Populationsstrukturen vorzuschlagen hinsichtlich Geschwistergruppengröße, Selektionsintensitäten und Generationsintervalle. Die kombinatorische Vielfalt und die rechentechnische Komplexität der Einzelsimulationen führen zu einem hohen Zeitaufwand, zumal jedes Szenario mehrfach wiederholt werden muss, da nur Mittelwerte aus sehr vielen Realisierungen eine belastbare Aussage liefern.

Hierzu laufen zur Zeit noch Langzeitrechnungen um mögliche Software- oder Modellfehler auszuschließen.

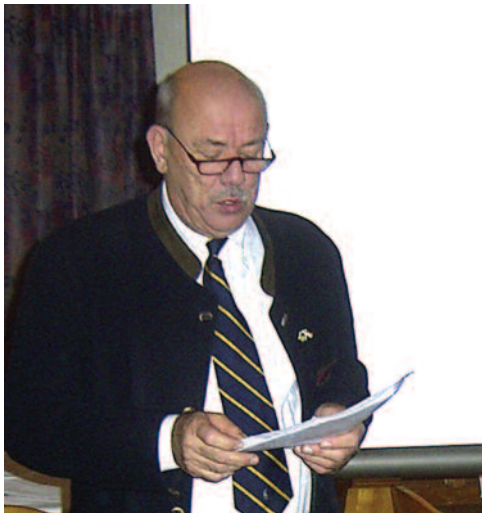
Die Arbeiten am Portal [www.beebreed.de](http://www.beebreed.de) betrafen in diesem Jahr hauptsächlich die Reorganisation aller internen Tabellenstrukturen der Sybase-Datenbank und die Effektivität und Sicherheiten aller Datenbankzugriffe über das Web. Zugleich wurden Administrationsfunktionen zum sicheren

Up- und Download großer Datenbestände implementiert und die Sessionverwaltung verbessert. Sortier- und Suchfunktionen nach dem Gesamtwert wurden programmiert und die Darstellung der Zuchtwerte für Kalkbrut wurde integriert.

Die Ergebnisse der Zuchtwertschätzung sind für jedermann im Internet auch im Ausland unter <http://www.beebreed.eu> einsehbar. Von dieser Möglichkeit wird verstärkt Gebrauch gemacht. Dies macht sich auch bei den Züchtern bemerkbar. Zunehmend erhalten diese Anfragen - insbesondere aus osteuropäischen Ländern und den früheren Gebieten Russlands - nach Nachzuchten aus geprüften zuchtwertgeschätzten Völkern. Gerade in den Ländern, wo es in den letzten Jahren kaum züchterische Aktivitäten gab, hat sich Zuchtmaterial aus Deutschland wegen seiner hohen Leistung, großen Friedfertigkeit und geringen Schwarmneigung besonders bewährt.

### 8.3 Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht (AGT)

In der Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht haben sich 1992 die Züchter zusammengeschlossen, die sich neben den traditionellen Zuchtzielen insbesondere dem Zuchtziel "Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten" widmen. Als Arbeitsgrundlage haben sie dazu zusätzlich eine Zucht- und Prüfordnung erarbeitet. Die Grundlagen ihrer Arbeit sind in dem Methodenhandbuch der AGT zusammengefasst. Im Jahre 2011 zählte die AGT 155 Zucht- und Prüfbetriebe.



F.-K. Tiesler - Vorsitzender der AGT (Quelle: Prof. G. Pritsch)

In der Leistungsprüfung werden zusätzlich die Bruthygiene (Nadeltest) und Varroabefallsentwicklung gemessen. Weiterhin werden Anzeichen von Kalkbrut, Nosema und auch chronisches Bienenparalysevirus erfasst und dokumentiert. In so

genannten Vitalitätstests wird das Überleben von ausgewählten Völkern ohne bzw. mit eingeschränktem Medikamenteneinsatz überprüft.

Auf Toleranzbelegstellen, deren Drohnenvölker gar nicht oder nur eingeschränkt behandelt werden, soll die natürliche Selektion befördert und der Zuchtfortschritt in die breite Landesbienezucht getragen werden.

Aufgrund der im Vorjahr beschlossenen Vereinfachungen bei der Bewertung der Volksstärke konnten deutlich mehr Prüfbetriebe in die Durchführung des Vitalitätstests einbezogen und der Testablauf verbessert werden. Die Ergebnisse erlauben eine bessere Bewertung routinemäßig erfasster Prüfkriterien im Rahmen der Zuchtwertschätzung. Weiter wurden Verbesserungen zur Beurteilung der Befallsentwicklung in der Leistungsprüfung entwickelt, die im Laufe der Prüfseason 2012 in die Praxis getragen werden müssen (mehrfache Beurteilung des Bienenbefalls im Sommer mittels Puderzuckermethode).

Das Methodenhandbuch der AGT wurde entsprechend überarbeitet.

Die praktische Arbeit der AGT wird wesentlich durch das Bieneninstitut Kirchhain begleitet. Im März 2012 wurde die Zuchtregistratur für alle im Jahre 2011 nach AGT Richtlinien geprüfte Königinnen herausgegeben. Darin enthalten sind 1.200 Königinnen des Jahrganges 2010.

Die Toleranzbelegstellen, die vor allem den züchterischen Fortschritt hinsichtlich Varroatoleranz in die Landesbienezucht übertragen sollen, wurden weiter ausgebaut.

Zurzeit werden folgende Toleranzbelegstellen betrieben:

- Norderney / Weser-Ems
- Jaßnitz / Mecklenburg-Vorpommern
- Hundeluft / Sachsen Anhalt
- Erbeskopf / Rheinland-Pfalz
- Gehlberg / Thüringen
- Haßberge / Bayern
- St. Johann / Bayern
- Hoher Randen / Baden

Auch im Jahre 2011 wurden auf der Toleranzbelegstelle Gehlberg im Rahmen eines BLE<sup>23</sup>-Projektes weitere paarungsbiologische Untersuchungen, die zu einer Optimierung des Belegstellenbetriebs führen sollen, von den Bieneninstituten Kirchhain und Veitshöchheim durchgeführt.

Die bisherigen Ergebnisse bestätigen die Vorgabe eines sieben Kilometer großen Schutzzadius für Belegstellen, wie er in den Zuchttrichtlinien des D.I.B. festgelegt ist. Die Versuchsergebnisse insbesondere zur Anzahl der Drohnenvölker und

<sup>23</sup> Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

deren Aufstellung werden in das Methodenhandbuch der AGT einfließen.

Einen Höhepunkt in der Verbandsarbeit stellte der Projekttag am 02.07.2011 auf der Belegstelle Gehlberg anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Belegstelle dar. Zu der Festveranstaltung konnten neben vielen Züchtern aus ganz Deutschland Vertreter der Politik, der Institute und der Verbände begrüßt werden. Der D.I.B. wurde durch Präsident Maske vertreten. Neben vier hervorragenden Fachvorträgen kam auch die Jubiläumsfeier nicht zu kurz.

Die Toleranzbelegstelle Gehlberg gehört heute mit über 1.500 jährlich angelieferten Königinnen zu den am stärksten frequentierten Belegstellen in Deutschland. Über diese Einrichtung wird eine große Breitenwirkung für die Landesbienenzucht erreicht.



Quelle: Prof. Dr. G. Pritsch

Die zweijährige Mitgliederversammlung der AGT fand in Verbindung der Arbeitstagung für die Züchter am 13.11.2011 in Schechen/Bayern bei starker Beteiligung statt.

Am 04.02.2012 trafen sich in Kirchhain die Regionalgruppensprecher und die Leiter der Toleranzbelegstellen zu einer Arbeitstagung, um aktuelle Themen der Prüf- und Belegstellenarbeit zu besprechen.

Über alle aktuellen Vorkommnisse bzw. wichtige Arbeiten wird monatlich in den Fachzeitschriften berichtet. Weitere wichtige Informationen finden sich auf der Homepage der AGT, [www.toleranzzucht.de](http://www.toleranzzucht.de), die mittlerweile auch in englischer und französischer Version vorhanden ist. Eine holländische Fassung befindet sich in Vorbereitung. Für Veranstaltungen steht Informationsmaterial (Flyer, Banner, DVD's, Methodenhandbuch) zur Verfügung. Für Informationen auf den Belegstellen

wurden besondere Schautafeln entwickelt. Auskunft zum Informationsmaterial erteilt Herr Dirk Ahrens, Lehrstuhl für Zoologie II, Am Hubland, 97074 Würzburg ([dirk.ahrens@biozentrum.uni-wuerzburg.de](mailto:dirk.ahrens@biozentrum.uni-wuerzburg.de)).

#### 8.4 Tagungen / Veranstaltungen

Die Züchtertagung des D.I.B. fand traditionsgemäß 14 Tage vor Ostern am 23. und 24.03.2012 auf Einladung des Landesverbandes Hannoverscher Imker in Bodenwerder statt.

Neben dem Präsidenten des D.I.B., den Zuchtobleuten der Imker-/Landesverbände, Vertretern der bienenwissenschaftlichen Institute, interessierten Züchtern sowie Gästen aus dem Ausland nahmen in diesem Jahr auch wieder Vertreter der Buckfast- und der Dunklen Biene an der Veranstaltung teil. Folgende Punkte wurden behandelt:

- Molekulargenetische Untersuchungen zur Varroatoleranz  
Prof. Dr. K. Bienefeld
- Bedeutung der beiden Varroatoleranzmerkmale im Varroaindex - Prof. Dr. K. Bienefeld
- Weiterentwicklung der Varroa-Befallsentwicklungsmessung von Prüfvölkern - Dr. R. Büchler
- Entscheidung über die Vergabe des Preises für hervorragendes Zuchtmaterial
- Anregungen zur Zuchtwertschätzung (Wichtung der Einzelmerkmale, Leserechte Prüfer/Züchter, Züchterliste, Anwendung der Menüs in Beebreed, Körnung Drohnenvölker usw.)
- Erblichkeit und Zuchtwertschätzung der Kalkbrutanfälligkeit - Prof. Dr. K. Bienefeld
- Vorläufige Auswertung des europaweiten Coloss Versuchs zur Vitalität und Umweltanpassung verschiedener Herkünfte - Dr. R. Büchler / Dr. M. Meixner
- Wie wählen Arbeitsbienen Larven für die Königinnenzucht aus? - Prof. Dr. K. Bienefeld
- Aktuelle Versuchsergebnisse zum Paarungsverhalten auf Belegstellen - I. Heidinger / Dr. R. Büchler
- Aktuelles aus der Merkmalsdatenbank - I. Müller
- Abgleich der Untersuchungsverfahren für die Merkmale - Dr. C. Otten
- Bericht über Carnica in Russland - A. Bykov

An die Züchtertagung schloss sich am Sonntag die Vortragsveranstaltung zum Thema Leistungsprüfung an. Dr. Stefan Berg, Veitshöchheim, sprach zum Thema „Die bayerischen Prüfhöfe - Einrichtung zur Leistungsprüfung“, G. Philip, Zuchtobmann im LV Brandenburgischer Imker berichtete über „Leistungsprüfungen in der Praxis“.

Die traditionelle Arbeitstagung der Züchter im Herbst am 12. November 2011 stand unter dem Motto „Paarungsbiologie und Paarungskontrolle“.



Da geplant war, die Tagung gemeinsam mit Züchtern aus Österreich durchzuführen, hatte der Zuchtobmann des Landesverbandes Bayerischer Imker, Theo Günthner, zusammen mit seinen Züchterkollegen die Organisation übernommen und nach Schechen, Nähe Rosenheim, eingeladen. Mit etwa 180 Teilnehmern war die Veranstaltung auch von vielen ausländischen Gästen überaus stark besucht, so dass der Tagungsraum nur knapp ausreichte. Eine Vielzahl von Themen wurden behandelt:

- Fruchtbarkeit von Drohn und Königin: Spermatogenese, Spermatransfer und Spermanutzung - G. Koeniger
- Drohnenflugweiten und Paarungsdistanzen von Königinnen - H. Pechhacker/Lunz
- 40 Jahre Drohnensammelplatz – Forschung: von Lunz 1965 bis Elsfleth 2005 - N. Koeniger
- Paarungssicherheit in Abhängigkeit von Anzahl und Verteilung der Drohnenvölker
- Frequenz und Dauer von Paarungsflügen auf einer kleinen Insel (Uzunov / Büchler)
- Erfahrungen mit dem Konzept der AGT Toleranzbelegstellen Büchler/Heidinger/Dyrba
- Erste Auswertung der Daten aus der Merkmalsdatenbank bezüglich der Sicherheit von Belegstellen - K. Bienefeld
- Welche Anforderungen sind aus heutiger Sicht an Belegstellen zu stellen (Diskussion)



## ***9. Rund um Honig***

***9.1 Honigmarkt***

***9.2 Bundesweites Regionalsiegel***

***9.3 Honigernte 2011***

***9.4 Leitsätze für Honig***

***9.5 Normenausschuss „Honiguntersuchung“***

## 9. Rund um Honig

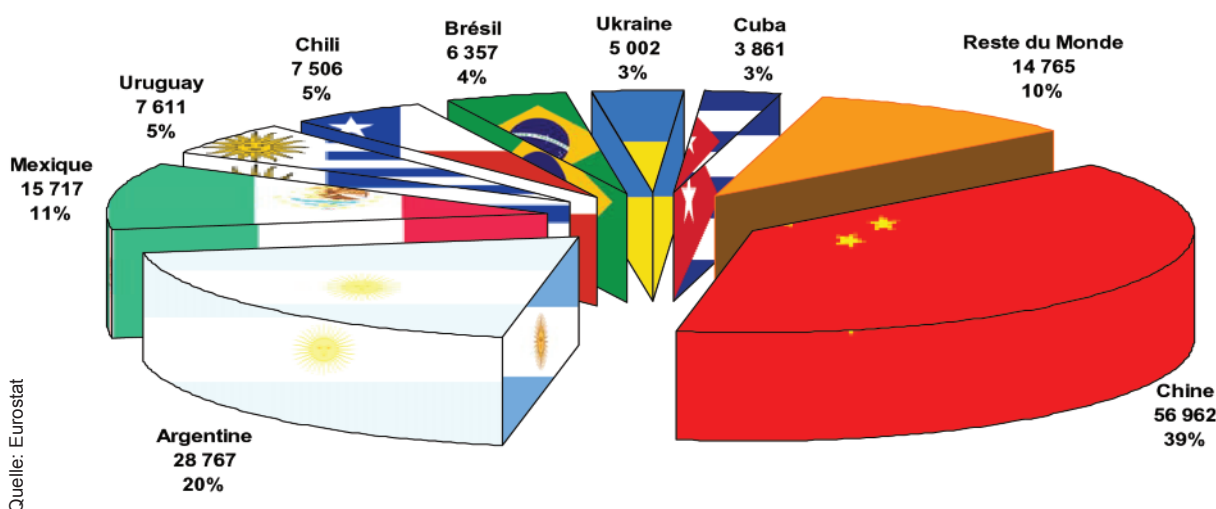
### 9.1 Honigmarkt

Die Weltmarktlage ist in der Gesamtsicht relativ stabil. Von den EU-Staaten produziert Spanien den meisten Honig. Bei den Exporten steigert China die Menge stetig, wobei in Südamerika sie zurückgeht. China exportierte 2011 in die EU über 50.000 Tonnen Honig (39 % des Imports). Die Qualität der chinesischen Importhonige ist allerdings nach wie vor zu beanstanden. Chinesischer Honig ist in Deutschland nicht auf dem Markt. Er wird in erster Linie als Zutat bei anderen Produkten verwendet. Ein verstärkter Import ist auch aus der Ukraine festzustellen.

förderung, Qualitätspolitik). Anwesend waren knapp 20 Vertreter von verschiedenen Verbänden (u. a. DBV, Obstbau, Süßwaren, Fleischerzeugnisse, Getreide, Lebensmittelhandel...).

Der D.I.B. wurde durch GF Löwer vertreten. Thema war das geplante „Qualitätspaket der EU“.

Darin geht es u. a. um eine Verordnung über Qualitätsregelungen für Agrarerzeugnisse, ein gestrafftes Verfahren zur Annahme von Vermarktungsnormen und um Leitlinien für eine gute Praxis im Zusammenhang mit freiwilligen Zertifizierungssystemen und für die Kennzeichnung von Lebensmitteln, die Zutaten mit geschützten Ursprungsbezeichnungen oder geschützten geografischen Angaben enthalten. Alle Informationen betrafen den Bereich Honig nicht.



Der Gesamtimport der EU betrug ca. 146.000 Tonnen (Grafik). Der Importpreis aus China liegt bei 1,34 €/kg, der Preis aus Argentinien beträgt 2,34 €/kg. Der Verbrauch in der EU liegt relativ konstant bei 0,7 kg.

Honig aus Kanada ist aufgrund der GVO-Problematik nicht mehr auf dem EU-Markt. In Südamerika besteht große Unsicherheit, ob der Honig nach Europa gehandelt werden kann. Die Industrie hat wenig Vertrauen in die Behörden, da kein einheitliches Vorgehen vermutet wird.

Trotz guter deutscher Ernte 2011 blieben die Preise stabil. Regionaler Honig ist beim Verbraucher stark gefragt. Mit unserer Marke verbinden die meisten Verbraucher ein sehr gutes heimisches Produkt und sind dafür auch bereit, einen guten Preis zu zahlen. Nach dem EuGH-Urteil wurde insbesondere nach deutschem Honig gefragt.

Am 14.09.2011 fand im BMELV ein Gespräch über Qualitätspolitik im Agrarbereich statt unter der Leitung von Dr. Schlöder, Referat 426 (Absatz-

### 9.2 Bundesweites Regionalsiegel

Das BMELV verfolgt seit 2011 die Idee eines bundesweiten Regionalsiegels. Daher erfolgte durch die BLE eine Ausschreibung „Entwicklung von Kriterien zur Ausarbeitung eines Regionalsiegels“. Das Gutachten wurde im Januar 2012 vorgelegt und ist nun in Bearbeitung. Geplant ist ein Modellvorhaben in der Praxis zu testen.

Das Regionalsiegel soll ein freiwilliges Angebot nach klar definierten Kriterien sein. Traditionelle regionale Erzeugnisse sollen hervorgehoben werden. Angedacht ist ein Zertifizierungssystem analog dem Bio-Zeichen mit entsprechenden Kontrollstellen.

Ministerin Aigner schlug vor, ein Stufenmodell eines Regionalsiegels zu schaffen:

- 100 % aus der Region
- bspw. 50 – 80 % aus der Region  
(bspw. Rohstoffe aus der Region, Verarbeitung an einem anderen Ort)
- Produkte nach regionaltypischer Rezeptur



In einem Gespräch im BMELV am 14.09.2011 wurde darauf hingewiesen, dass zunächst genau definiert werden müsse, was „regional“ heißt. Es wurde versprochen die Wirtschaftsbeteiligten in den Prozess einzubinden. Es gebe keinen Zeitplan und sie müssten selbst die Unterlagen analysieren und auf ihre Praktikabilität überprüfen.

In dem Gespräch wurden die Beteiligten informiert, dass die Abteilung 4 des BMELV (Ländliche Entwicklung/Agrarmärkte) über ein Nachhaltigkeitsiegel nachdenke, ohne dass jemand genaue Kenntnis davon hat, was darunter zu verstehen ist. Es gibt bereits das Bio-Siegel und die „Ohne Gentechnik Kennzeichnung“ vom BMELV. Mit den beiden neu geplanten wären dies vier Siegel, die vom BMELV verliehen werden. Daneben haben viele Bundesländer ihre Länderzeichen.



Weiterhin gibt es eine Vielzahl von Qualitätszeichen (DLG, QS, Ökoverbände ...). Diese Siegel flut verwirrt den Verbraucher eher, als dass diese Kennzeichnung ihm weiterhilft. Die meisten Verbraucher sind heute schon mit den Inhalten der vorhandenen Siegel und Zeichen überfordert.

Kaum einer weiß genau, welche Kriterien ein Produkt erfüllen muss, um ein Zeichen tragen zu dürfen. Mit der Vielzahl der Zeichen ist die Transparenz verloren gegangen.

Der Vertreter des Deutschen Bauernverbandes äußerte sich in dem Gespräch sehr kritisch zu dem geplanten bundesweiten Regionalzeichen. Der DBV hält es für unnötig. Dieser Meinung schließt sich der D.I.B. an. Für die Qualität und Regionalität steht die Marke „Echter Deutscher Honig“ bereits seit 1925.

### 9.3 Honigernte 2011

Durch eine relativ gute Auswinterung und starker Völkerentwicklung zu Beginn 2011 starteten die Völker stark in die Saison. Die Honigernte ist als gut bis sehr gut zu verzeichnen, wobei es wie in jedem Jahr zu regionalen Unterschieden kam. In einzelnen Gebieten wurden Rekordernten erzielt.

Spitzenwerte wurden in Hessen, Rheinland, Thüringen und Baden erzielt, dagegen blieb eine Hochburg der Rekorderträge, Schleswig-Holstein, in diesem Jahr hinter anderen zurück. Der Grund dürfte in der Trockenheit im Frühjahr liegen, so dass die Haupttracht Raps geringer ausfiel. Die Akazien-/Robinientracht war insgesamt gut, an vielen Orten konnte auch Waldhonig geerntet werden.

Hoäi Rãrãeì Úŕŕŕe / ŕŕŕŕ

Bnei Rãrãeì ŕŕŕŕe	2011					
	ŕŕŕ /	ŕŕŕ 8	ŕŕŕ 9	ŕŕŕ	Úŕŕŕe	Gŕŕŕŕ
Baden	15,0	28,0	12,0	38,0	46,0	2.865.294
Bayern	27,5	17,5	18,0	30,0	35,8	5.854.839
Berlin	47,0	38,0	35,0	36,0	41,0	139.810
Brandenburg	31,0	34,0	35,0	36,0	36,0	660.456
Hamburg	40,0	30,0	31,6	32,0	40,0	135.560
Hannover	24,8	23,5	21,4	27,4	30,4	1.329.939
Hessen	41,5	k.M.	35,8	44,0	50,5	2.436.120
Mecklenburg-Vorp.	21,3	25,0	25,0	31,0	34,0	500.854
Nassau	29,0	31,0	41,0	41,0	42,0	128.562
Rheinland	34,0	27,6	22,6	50,0	48,0	1.789.584
Rheinland-Pfalz	41,0	36,0	28,0	32,0	40,0	411.200
Saarland	29,0	24,0	25,0	23,0	28,0	209.244
Sachsen	27,3	27,0	28,0	36,5	34,9	983.133
Sachsen-Anhalt	35,0	31,0	33,2	35,6	37,8	371.385
Schlesw.-Holstein	31,0	41,6	41,3	48,5	38,9	823.746
Thüringen	33,0	34,4	26,0	48,0	47,4	749.062
Weser-Ems	25,1	20,3	31,6	29,0	27,5	575.630
Westfalen-Lippe	30,0	20,0	52,0	35,0	32,0	1.261.152
Württemberg	23,5	18,5	16,5	23,5	28,5	2.292.113
nicht n. I.B.-Mitglieder			19,3	32,5	36,4	2.313.695
Honigernte gesamt	27,6	22,8	23,7	33,8	37,2	25.831.378

## 9.4 Leitsätze für Honig

Eine völlig neue Fassung der Leitsätze für Honig des Deutschen Lebensmittelbuchs<sup>24</sup> ist am 27.07.2011 veröffentlicht worden. Die alten Leitsätze für Honig von 1977 wurden endlich außer Kraft gesetzt. Begriffe wie „kaltgeschleudert“ und „wabenecht“ sind nun nicht mehr enthalten.<sup>25</sup>

Der Deutsche Imkerbund, andere Imkerverbände, das Bieneninstitut Celle sowie namhafte Einzelpersonen wie u. a. Prof. Dustmann haben sich seit Jahren dafür eingesetzt, die unsinnigen Begriffe „kaltgeschleudert“ und „wabenecht“ aus den alten Leitsätzen für Honig des Deutschen Lebensmittelbuchs zu streichen. Beide Begriffe stellen eine Werbung mit Selbstverständlichkeiten dar und haben oft im Verkaufsgespräch zu Irritationen geführt, da viele Imker den Verbrauchern die Begriffe selbst nicht erklären könnten. Beginnend mit der Diskussion über diese Begriffe hatten die Verantwortlichen entschieden, die Leitsätze für Honig gemeinsam mit Sachkennern grundsätzlich zu überprüfen und zu überarbeiten.

Das Deutsche Lebensmittelbuch umfasst Leitsätze zu diversen Lebensmitteln. Leitsätze beschreiben Herstellung, Beschaffenheit und sonstige Merkmale von Lebensmitteln, die für die Verkehrsfähigkeit von Bedeutung sind (siehe LFGB § 15). Die Leitsätze zu Lebensmitteln im Deutschen Lebensmittelbuch spiegeln Verkehrsauffassung und Verbrauchererwartung wieder. Die Leitsätze haben somit einen hohen Stellenwert, denn an den hierin festgeschriebenen Verkehrsauffassungen können sich Produzenten, Händler, Untersuchungseinrichtungen, Lebensmittelkontrolleure und vor allem Verbraucher orientieren. Sie stellen jedoch keine Rechtsnorm dar.

Die Honig-Verordnung sieht nach § 3(3)1 und 2 die ergänzende Kennzeichnung der botanischen und regionalen Herkunft und nach § 3(3)3 die mögliche Hervorhebung besonderer Qualitätsmerkmale vor. Diese Punkte werden u. a. durch die neuen Leitsätze für Honig spezifiziert und festgelegt. Viele Erfahrungen aus dem analytischen Bereich sind eingeflossen. Damit ist nicht etwas wesentlich Neues, sondern vor allem mehr Rechtssicherheit entstanden.

<sup>24</sup> Hier legt ein paritätisch besetztes Gremium aus Wirtschaft, Lebensmittelüberwachung, Wissenschaft und Verbraucherorganisationen fest, welche Voraussetzungen an eine Produktbezeichnung geknüpft werden.

<sup>25</sup> Vom Markt werden sie allerdings nicht sofort verschwinden, da die Honigabfüller ihre Etiketten aufbrauchen werden. Zudem stellt sich die Frage, inwieweit sie sich über diese Empfehlungen hinwegsetzen. Gesetzescharakter haben die Leitsätze nicht, auch wenn die Lebensmittelüberwachung sich daran orientiert. In rechtlichen Auseinandersetzungen haben diese Regelungen jedoch oft die Rolle eines antizipierten Sachverständigengutachtens und damit eine „halboffizielle“ Funktion.

In den neuen Leitsätzen für Honig sind die wichtigsten Sortenhonige, deren rechtlich bindende und mögliche Verkehrsbezeichnungen und vor allem die jeweilige Spezifikation aufgenommen worden. Zu den Spezifikationen sind zahlreiche Parameter wie organoleptische Merkmale, Pollenanteil, Zucker und elektrische Leitfähigkeit mit den jeweiligen Zahlenwerten in Tabellen dargelegt. Ebenso enthalten die neuen Leitsätze eindeutige Definitionen zu Verkehrsbezeichnungen wie z. B. Waldhonig, Gebirgsblütenhonig, Wildblütenhonig sowie Honigen mit unspezifischen und spezifischen Angaben (z. B. Sommertracht mit Lindenhonig). Auch Begriffe wie „aus eigener Imkerei“ sind nun für den Imker/die Imkerin reserviert und dürfen nur von diesen verwendet werden.

Nach den neuen Leitsätzen können besonders schonend geerntete und behandelte Honige mit Begriffen wie „Auslese“ und „Premium“ herausgelobt werden. Dies stellt genaugenommen nichts Neues dar, da diese Begriffe auch in der bisherigen Fassung der Leitsätze enthalten waren. Nun wurden diese allerdings mit Kennzahlen zum Wassergehalt, HMF-Gehalt sowie zur Invertaseaktivität, bestimmt nach den neusten, aktuellen Methoden, untermauert. Damit wird sichergestellt, dass wirklich nur Honige höchster Qualität, so wie sie von vielen Imkern angeboten werden, mit diesen Begriffen belegt werden können. Zahlreiche andere Honige auf dem Markt werden an diesen Qualitätsvorgaben scheitern und können nicht besonders heraus gelobt werden. Gleichwohl verlangt dies auch von dem Imker die entsprechende sorgfältige Gewinnung, Behandlung und Lagerung des Honigs.

Hierzu noch weitergehende Erläuterungen:

- Die meisten Importhonige werden die Qualitätskennzahlen für „Premium“ und „Auslese“ nicht erreichen. Nach einer Datenauswertung entsprechender Analysenergebnisse von Importhonigen bzw. üblicher Handelshonige wäre bei nur knapp 40 % der Begriff „Auslese“ und bei unter 10 % der Begriff „Premium“ gerechtfertigt gewesen.

- Die meisten Honige direkt von Imkern weisen Invertaseaktivitäten von über 90 U/kg auf. Je nach Honigsorte können die Werte noch deutlich höher (bis über 200 U/kg) liegen. Gleichwohl liegt die Invertaseaktivität bei den natürlich enzym-schwachen Robinienhonigen i. d. R. unter 64 u/kg.

- Honig unter dem Warenzeichen des Deutschen Imkerbundes muss aufgrund der geforderten Qualitätsanforderungen bereits eine Qualität aufweisen, dass er per se als „Auslese“ herausgelobt werden könnte (siehe Tabelle).

Qualitätshervorhebende Begriffe und Grenzwerte					
	Honig- verordnung	Leitsätze für Honig 07/2011		D.I.B. Warenzeichensatzung	
	§2 Anlage 2, Abschnitt II	„Auslese“	„Premium“	Honig allgemein	natürlich enzym- schwacher Honig
Wassergehalt max. (%)	20 (Heide 23)	18,0 (Heide 19,0)	18,0 (Heide 19,0)	18,0 (Heide 21,4)	18,0 (Heide 21,4)
HMF-Gehalt max. (mg/kg)	40 (aus Tropen 80)	15	10	15	5
Invertaseaktivität min. (U/kg)	keine Festlegung	60	85	64	45
Diastase min. (E)	8	keine Festlegung, somit wie Honigverordnung			

• Die meisten Honige unter dem Warenzeichen des Deutschen Imkerbundes weisen sogar bessere als die für „Premium“-Qualität geforderten Qualitätswerte auf.

• Erntet man aus den Bienenvölkern reifen Honig, gewinnt und bearbeitet diesen bis zur Abfüllung in das Glas schonend, werden im Normalfall auch die für „Premium“ geforderten Qualitätswerte erfüllt. Nichtsdestotrotz sollte im Sinne von Sorgfaltspflicht und Qualitätssicherung jeder Imker seine und jede Imkerin ihre Honiggewinnungs- und Bearbeitungspraxis durch eine Honiguntersuchung überprüfen, um überhaupt sicher zu sein, dass in dem System keine Fehlerquellen sind. Dies gilt auch für die Honigsorte.

Zur Auslobung mit „Auslese“ und „Premium“ hat der Deutsche Imkerbund Zusatzaufkleber herausgebracht. Ein Eindruck in den Gewährverschluss ist nicht vorgesehen, da mit dem Gewährverschluss bereits die Qualitätskriterien für Auslese erreicht sind. Es ist genaugenommen unsinnig, hier eine zusätzliche Auslobung vorzunehmen. Der D.I.B. möchte aber diejenigen, die auf einer zusätzlichen Auslobung bestehen, weil sie sich bessere Vermarktungschancen versprechen, nicht im Wege stehen.

Für die Aufbringung des Zusatzes „Premium“ sollte eine Voruntersuchung erfolgen. Nicht jeder Honig eines Imkers erfüllt diese Bedingung. Bei einer Bestellung von 1.000 Gewährverschlüssen kann daher mit Sicherheit nicht jedes Etikett für einen Premiumhonig verwandt werden.

Nach der Veröffentlichung der Leitsätze gingen auf der Geschäftsstelle viele Anfragen ein. Viele Imker konnten den Inhalt nicht verstehen, auch bestand

große Unsicherheit betr. der rechtlichen Verbindlichkeit hin bis zu der Frage, ob eine weitere Vermarktung unter dem Gewährverschluss noch möglich sei.

Auch die Medien interessierten sich für das Thema. Neben Anfragen von Pressemedien fand z. B. am 9. August auch ein Interview für einen Beitrag im Radio in der Geschäftsstelle statt.



Spezielle Anfragen wurden an Dr. von der Ohe weitergeleitet, der an der Erstellung der neuen Leitsätze mitgearbeitet hatte.

### 9.5 Normenausschuss „Honiguntersuchung“

Am Deutschen Institut für Normung besteht seit Jahren ein Arbeitsausschuss „Honiguntersuchung“, dessen Arbeit vom D.I.B. finanziell unterstützt wird. Der Leiter dieses Ausschusses ist Dr. Werner von der Ohe, dem von Seiten des DIN Instituts Frau Brigitte Berg zur Seite steht.

„Dem Normungsantrag zur Bestimmung der Diastaseaktivität in Honig mit Phadebas nach



Siegenthaler/Bogdanow wurde im September 2011 grundsätzlich zugestimmt. Eine solche Norm würde eine Optimierung der Honiguntersuchung bei den Faktoren Arbeitszeit und Präzision bedeuten, kostenreduzierend wirken und innovationsfördernd sein. Nach Beschlusslage des Arbeitsausschusses werden zunächst vorhandene Daten, Dokumente und Informationen über verwendete Rezepturen und Testkits zusammengetragen. Vom Projektleiter werden die übermittelten Daten zusammengefasst und es wird ein Resümee gezogen. Voraussichtlich wird dann in einer Projektgruppe ein Normvorschlag erarbeitet.

In der im Juli 2011 bekannt gegebenen Neufassung der Leitsätze für Honig werden besondere Beurteilungsmerkmale für bestimmte Honige aufgeführt. Ein Beurteilungspunkt ist die „Farbe in mm Pfund-Graden“. Weil es hierfür bisher noch keine Norm gibt, fand auf der Sitzung im September 2011 zunächst ein Erfahrungsaustausch zu diesem Thema mit der Fragestellung statt, ob die Notwendigkeit zur Erarbeitung einer Norm besteht. Resultierend daraus wurde die Aufnahme des Projektes in das Arbeitsprogramm beschlossen. Ein erster Normvorschlag wird erarbeitet. Er soll

anschließend in einem Ringversuch getestet werden.

Weitere zukünftige Normungsarbeiten werden aus den Festlegungen von Grenzwerten in nationalen, europäischen und internationalen Richtlinien resultieren. So werden z. B. Werte für die Summe des *Fructose- und Glucose-Gehalts* für Blütenhonige und Honigtauonige diskutiert.

Das spezifische *Zuckerspektrum* (Fructose/Glucose-Verhältnis, Saccharose-Konzentration) gibt Auskunft über die Echtheit von Honig und über Zuckerfälschung.

Weitere Themen sind die Bestimmung der *Invertaseaktivität* und der *optischen Drehung*.

Der Europäische Gerichtshof hat am 6. September 2011 entschieden, dass Honig und andere Produkte wie z. B. Nahrungsergänzungsmittel, die Pollen genetisch veränderter Organismen (GVO) enthalten, im Sinne der Verordnung (EG) Nr. 1829/2003 Lebensmittel darstellen, die Zutaten enthalten, die aus GVO hergestellt werden. Normen zum Nachweis von gv-Pollen liegen bisher nicht vor. Für diese Thematik wäre die Erarbeitung von internationalen Normen bei ISO sinnvoll.“<sup>26</sup>

<sup>26</sup> Jahresbericht 2011 des Normenausschusses Lebensmittel und Landwirtschaftliche Produkte, S. 132/133



unverfälscht ist Echter Deutscher Honig  
ist. Denn hier hat Mutter Natur ihr Bestes  
für einzigartige Geschmacks-Vielfalt  
und feinen regionalen Unterschieden  
ist Honig nie gleich Honig ist.

Echter Deutscher Honig  
12 Glas 250 g

Echter Deutscher Honig  
auserlesene Markenqualität  
ständig kontrolliert

Echter Deutscher Honig  
12 Glas 500 g

Echter Deutscher Honig  
auserlesene Markenqualität  
ständig kontrolliert

Echter Deutscher Honig  
12 Glas 500 g

Echter Deutscher Honig  
auserlesene Markenqualität  
ständig kontrolliert

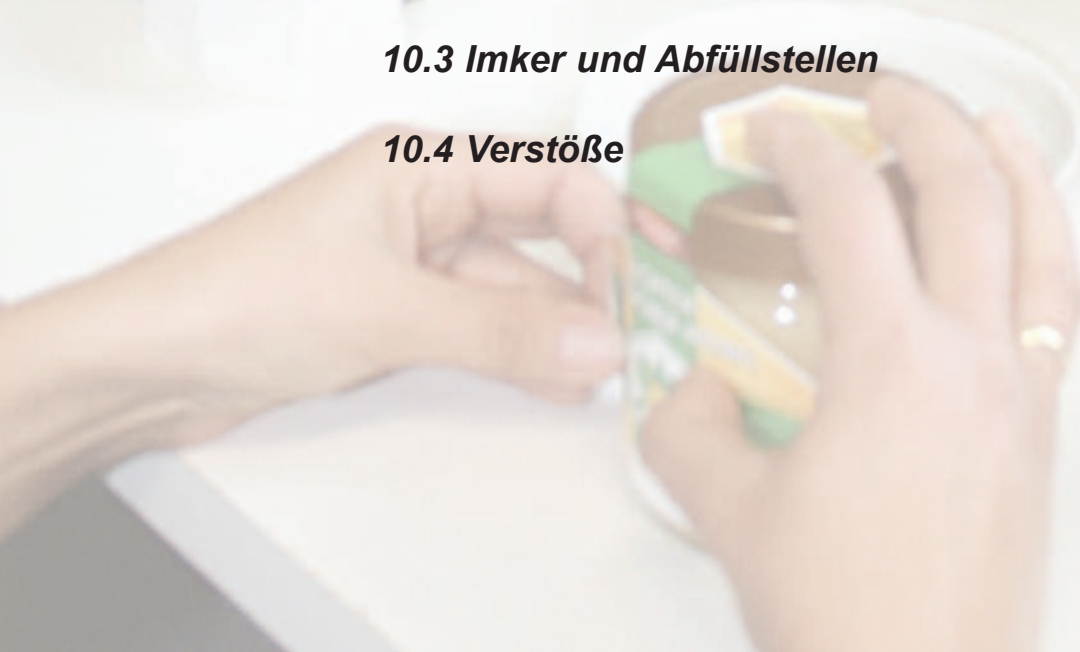
## **10. Markenbetreuung**

### **10.1 Rund um den Gewährverschluss**

### **10.2 Markenbetreuung und Qualitätskontrolle**

### **10.3 Imker und Abfüllstellen**

### **10.4 Verstöße**



## 10. Markenbetreuung

### „Echter Deutscher Honig“

#### 10.1 Rund um den Gewährverschluss

In 2011 wurden sehr viele Gewährverschlüsse bestellt, was zu einem enormen Arbeitspensum im Versandbereich führte. Durch die Ende 2010 geschaffenen Möglichkeiten individueller Zusatzeindrücke hat der Arbeitsaufwand in den Bestellbearbeitungen zugenommen. Die Überprüfungen der Bestellungen mussten zeitweise von einer weiteren Mitarbeiterin vorgenommen werden, um diese zügig zu bearbeiten. Die Möglichkeit individueller Eindrücke, bei denen es jedoch nach wie vor viele Unklarheiten gibt, führen zu vielen Nachfragen. Grundsätzlich sind alle Zusatzeindrücke an den Eindruck der Adresse gebunden. Es werden auch keine Phantasienamen oder -zeichen eingedruckt, ausschließlich Qualitäts- oder Regionalbezogene Angaben und Zeichen. Der Eindruck einer bildlichen Darstellung setzt allerdings die Übersendung geeigneter Bilddateien voraus.

Gewährverschlüsse können grundsätzlich nur an Mitglieder abgegeben werden. Daraus folgt, dass ausschließlich die Namen von Mitgliedern eingedruckt werden können. Denn nur so besteht die Möglichkeit, in dem Fall eines warenzeichenrechtlichen Verstoßes auf diese zuzugreifen. Vielen Imkern ist dies nicht bewusst, vielen sind auch die Bestimmungen zu den Warenzeichen unbekannt. Auch wird selten verstanden, dass bei null Völkern keine Gewährverschlüsse ausgeliefert werden können oder bei 20 Völkern keine 20.000. Teilweise führen diese Sachverhalte zu heftigen Auseinandersetzungen mit unseren Mitarbeiterinnen bis hin zu Beschimpfungen durch die Imker.

Auf Wunsch vieler Imker sind kleinere Layout-Anpassungen des Gewährverschlusses erfolgt:

- Reihenfolge des Aufdrucks der Deckellasche wurde verändert, um das Stempeln des MHDs bei fertig etikettierten Gläsern zu erleichtern.



- Die Kontrollnummer bei den Gewährverschlüssen für die 500 g Gläser wurde verkleinert, so dass bei 250 g und 500 g nun die Größe identisch ist.



Dabei gibt es durchaus auch kuriose Anfragen, wie bspw. der Ersatz des D.I.B.-Logos durch ein Bildzeichen.

*Vielfach wird nicht verstanden, dass der Gewährverschluss insgesamt ein geschütztes Warenzeichen ist, das nicht beliebig verändert werden kann, aber auch nicht nachgeahmt werden darf.*

Momentan führt der D.I.B. eine rechtliche Auseinandersetzung mit einem Imker, der den Gewährverschluss mit dem grünen Kreuz imitiert und zusätzlich die Beschriftung „Echter Deutscher Honig“ nutzt.



„So nicht!“

Der D.I.B. kann jedoch nur tätig werden, wenn ihm derartige Verstöße bekannt sind. Er ist auf die Mithilfe und Aufmerksamkeit der Imker angewiesen.

Die bereits bestehenden verschiedenen Bestellwege wurden um einen weiteren ergänzt: Online-Bestellung, für die das Vorhandensein der Online-Mitgliederverwaltung Voraussetzung ist. Hierzu wurde eine Möglichkeit entwickelt, nach dem Einloggen des Imkers auf der jeweiligen Homepage seines Landesverbandes wird auf die Daten der Online-Mitgliederverwaltung zugegriffen



## Bestellwege

LV	mit Unterschrift		direkt D.I.B.	Online
	IV	LV		
<b>Baden</b>		x		x
<b>Bayern</b>			x	demnächst
<b>Berlin</b>	x	x		
<b>Brandenburg</b>	x	x		
<b>Hamburg</b>	x	x	in Planung	
<b>Hannover</b>	x	x		
<b>Hessen</b>		x		
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	x	x		
<b>Nassau</b>			x	
<b>Rheinland</b>	x			
<b>Rheinland-Pfalz</b>	x			
<b>Saarland</b>	x	x		
<b>Sachsen</b>	x	x	in Planung	
<b>Sachsen-Anhalt</b>	x	x		
<b>Schleswig-Hol.</b>	x			in Planung
<b>Thüringen</b>			x	
<b>Weser-Ems</b>			x	
<b>Westfalen</b>	(x)	x		
<b>Württemberg</b>			x	x

und die für die Gewährverschlussbestellung notwendigen Daten abgeglichen.

Nur wenn die Bedingungen zur Bestellung<sup>27</sup> erfüllt sind, kann er das Formular ausfüllen. Dieses wird dann automatisch an den D.I.B. versandt.

Die Testphase mit den Landesverbänden Baden und Württemberg ist mittlerweile abgeschlossen.

Die Bearbeitung läuft beim D.I.B. reibungslos, allerdings ist der Bestelleingang mittels diesem Verfahren äußerst gering. Vielfach erhalten wir Anrufe, die den Zugang auf den Homepages der Landesverbände nicht finden. Evtl. scheitern die Imker bereits an den Zugangsbedingungen, dies können wir jedoch nicht überblicken.

Manch einem ist nicht klar, was Online-Bestellverfahren bedeutet. Es werden per E-Mail Daten formlos übermittelt - nicht gemeint ist hier das Formular per E-Mail zu übersenden. Dies ist, wenn es richtig und vollständig ausgefüllt ist, durchaus möglich.

### 10.2 Markenbetreuung und Qualitätskontrolle

2011 konnte die Anzahl der Untersuchungen in den Untersuchungsstellen nochmals deutlich erhöht werden. Insgesamt wurden 5.469 (Vergleich 2010: 4.584) Honige untersucht.

Sehr erfreulich ist, dass sich diese Steigerung u. a. aufgrund einer weiteren Erhöhung der Orientierungsproben gründet. Sie stellen für den Imker eine Hilfe zur Vermarktung dar, da Qualitätskriterien und insbesondere die Sortenbezeichnung festgestellt werden. Für die Auslobung mit „Premium“ aufgrund der geänderten Leitsätze ist genaugenommen eine Voruntersuchung unabdingbar, denn nicht jeder Honig erfüllt diese hohen Qualitätsanforderungen.

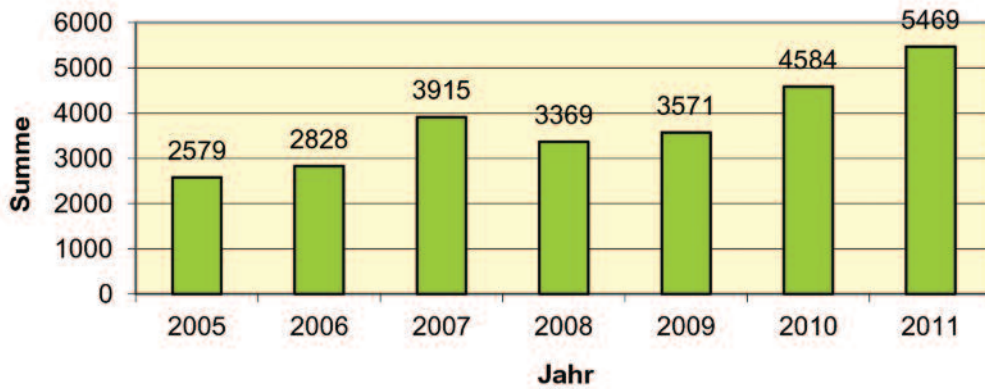
Ebenso erfreulich ist die Zunahme an Prämierungshonigen, wobei die rund 1.100 Honige des Honigwettbewerbs aus dem Landesverband Westfalen-Lippe nur zu einer ganz geringen Anzahl in der Grafik enthalten sind, da diese an anderen Untersuchungsstellen untersucht wurden.

Auch die Probenzahl, die direkt in den Imkereien abgerufen wird, wurde im Jahr 2011 nochmals erhöht. Darunter fielen ca. 180 Nachkontrollen von Beanstandungen aus dem Jahr 2010.

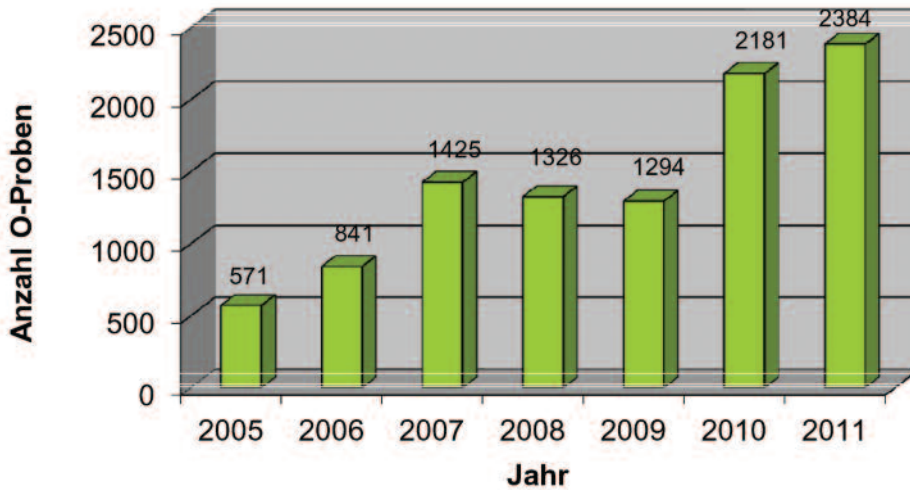
Insgesamt lag der Probenrücklauf bei 92,74 %, trotz der guten Honigernte war vielfach keine Ware vorhanden bzw. es erfolgten keinerlei Rückmeldungen oder Rückläufe. Die Rückläufe der Probenziehung in den einzelnen Imker-/Landesverbänden schwankte, nur fünf Verbände haben 100 % erreicht. Hinzu kommen die Verkehrsproben, d. h. Verbraucherbeschwerden. Diese eingesandten

<sup>27</sup> Mitglied, Beitragszahlung, gemeldete Völker, Honigkurs

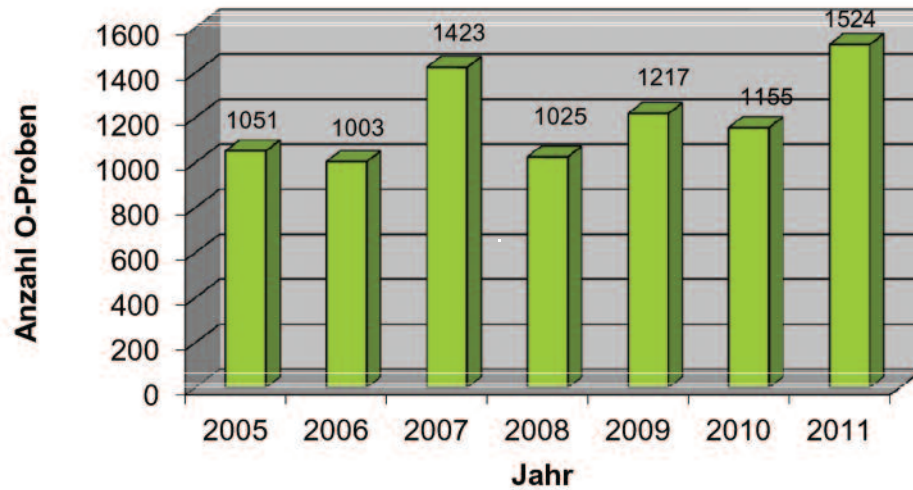
### Durchgeführte Honiguntersuchungen 2005-2011



### Anzahl Orientierungsproben 2005-2011



### Anzahl Prämierungshonige 2005-2011



Honnigsorten	Summe in 1000 kg						
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Villip	194	246	263	256	313	259	285
Celle	298	308	320	298	316	362	407
Hohenheim	112	123	129	131	84	140	116
Mayen	95	100	106	120	126	130	121
Hamburg	72	13					
Hohen Neuendorf			57	88	104	102	124
Veitshöchheim						17	14
Gesamt	771	790	875	893	943	1010	1067

Honige werden grundsätzlich im verbandseigenen Labor untersucht und nur in schwerwiegenden Fällen zur Nachkontrolle in ein zweites Labor gegeben.

Die Imker-Marktkontrollen (Tabelle oben) betreffen Honige im verkaufsfertigen Gebinde (Probenziehung und Verkehrsproben) und nicht Orientierungsproben.

Der häufigste Beanstandungsgrund ist nach wie vor die falsche Sortenbezeichnung. Hier besteht weiterhin hoher Beratungs- und Aufklärungsbedarf. Der D.I.B. rät daher dringendst, entweder auf eine Sortenbezeichnung zu verzichten oder eine Allgemeinbezeichnung zu wählen.

Sortenbezeichnungen können mit Sicherheit nur angegeben werden, wenn vorher eine Untersuchung stattgefunden hat. Ein Trend in die richtige Richtung spiegelt sich in der steigenden Zahl der Voruntersuchungen wieder. Viele Länderinstitute haben für die Imker in ihrem Landesverband einen Vorzugspreis für derartige Untersuchungen, teilweise ist hier auch eine Kostenbeteiligung über EU-Mittel möglich.

Sämtliche Honige wurden auf Rückstände untersucht, wobei in 21 % der Proben Rückstände nachgewiesen werden konnten. Nach wie vor führt Boscalid die Liste der nachgewiesenen Stoffe an, in diesem Jahr gefolgt von Dimoxystrobin<sup>28</sup>.

Der Nachweis von Coumaphos ist stark zurückgegangen. Alle Befunde befanden sich jedoch weit unter den festgelegten Höchstmengen (siehe Kapitel 12).

In zwei Marktkontrollen wurde Auslandspollen nachgewiesen. Wie im Jahr zuvor handelte es sich einmal um eine geringe Menge zugekauften Honigs aufgrund eines Abfüllirrtums.

Der Imker wurde in die Nachkontrolle 2012 aufgenommen.

Im zweiten Fall konnte keine Begründung abgegeben werden. Der Imker trat aufgrund der Beanstandung aus dem Verband aus. Die Gewährverschlüsse wurden sofort eingezogen.

*Es muss immer wieder betont werden, dass die Verbandskontrolle in erster Linie der Schulung und Hilfestellung dient. Dies bedeutet aber nicht, dass Verstöße nicht geahndet werden. Jedem gemeldeten Verdacht wird grundsätzlich nachgegangen.*

Nach der Prüfung und evtl. Untersuchung erhält der Imker die Möglichkeit der Stellungnahme. Oft ist die Begründung für ein Fehlverhalten nachvollziehbar. Bei wiederholtem Auftreten bzw. dem Erkennen von absichtlichen Verstößen kommt es zu einer Verwarnung, einer Verbandsstrafe oder dem Entzug der Gewährverschlüsse. In 2011 wurden mehrere Fälle im Präsidium behandelt.

### 10.3 Imker und Abfüllstellen

Immer wieder werden von Seiten der Imker Vorwürfe gegen die Abfüllstellen erhoben. War es in früheren Zeiten, der Vorwurf der Billigangebote, wird jetzt eher die Qualität angezweifelt und die Meinung vertreten, die Marke solle ausschließlich den Imkern vorbehalten bleiben.

Die Zahl der lizenzierten Abfüllstellen ist in den Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Mit allen heute noch bestehenden 14 Abfüllstellen sind Lizenzverträge abgeschlossen worden.

Lizenzentnahmen hat der D.I.B. aber durch diese Verträge nicht. Die Abfüllstellen zahlen allerdings ebenfalls einen Werbebeitrag nach Anzahl der verwendeten Gewährverschlüsse, ohne dass sie davon einen direkten Nutzen haben. Denn die Werbeaktivitäten kommen in erster Linie der Direktvermarktung zugute.

Bei vier Abfüllstellen handelt sich um Imkereien, die zusätzlich Honig anderer Imker aufkaufen und mit vermarkten.

Eines dürfen wir nicht vergessen, das Kaufverhalten wird sich langfristig ändern.

In vielen städtischen Bereichen ist dies bereits geschehen. Der Verbraucher will seine Einkäufe möglichst auf einmal tätigen. Lange Wege zu Imkern, die er kaum findet, weil sie sich zu wenig outen, sind für ihn problematisch. Daher ist es

<sup>28</sup> Boscalid und Dimoxystrobin sind Fungizide, die überwiegend im Rapsanbau eingesetzt werden.



notwendig, dass unsere Marke auch in den Supermärkten präsent ist, auch ist es notwendig, dass eine Marke im Bewusstsein der Verbraucher verankert bleiben muss. Überwiegend übernehmen diese Aufgabe momentan noch die Abfüllstellen, einmal weil die meisten Imker alleine nicht genügend Honig für diesen Vermarktungsweg bereit stellen können und andererseits, weil sie selbst nicht aktiv werden wollen oder können.



Der Verbraucher sieht die Marke ECHTER DEUTSCHER HONIG als Marke der Imker, verbindet sie mit Qualität und traditioneller Verarbeitung. All dies trifft auch auf den Honig im Imker-Honigglas zu, der über die Abfüllstellen angeboten wird. Es ist Honig vom Imker, der die Qualität der Bestimmungen zu den Warenzeichen des D.I.B. erfüllen muss. Für jeden Verbraucher ist es anhand der Adresse ersichtlich, ob der Honig direkt von einem Imker abgefüllt wurde oder aber der Honig von mehreren Imkern stammt, der über eine Abfüllstelle vermarktet wird. Er hat also die freie Entscheidungsmöglichkeit.

Die Honige der Abfüllstellen werden regelmäßig mehrmals im Jahr überprüft, zudem müssen sie lückenlose Nachweise über Herkunft des Honigs und Verwendung der Gewährverschlüsse abgeben. Die Kontrollen und Dokumentationspflicht sind daher umfangreicher als bei den Imkern.

Die Abfüllstellen vermarkten Honig deutscher Imker, die aufgrund des Wohnortes, ihrer beruflichen Tätigkeit oder anderer Gründe nicht die Möglichkeit der Selbstvermarktung in ausreichendem Umfang haben. Auch diese Imker sind Mitglieder des D.I.B. und sind von ihm zu vertreten. Aus diesem Grund wurde der Vermarktungsweg über die Abfüllstellen geschaffen, denn auch diese müssen eine Möglichkeit haben, Ihren Echten Deutschen Honig abzusetzen.

Es kommt hinzu, dass die Motivation für die Freizeitbeschäftigung „Imkerei“ sich gewandelt hat. Wir erhalten unzählige Anfragen, bei denen die Liebe zur Natur und die Faszination an den Bienen

im Vordergrund steht, die aber auch gleichzeitig darauf hinweisen, dass sie keinen Honig vermarkten können und wollen.

Sollte es genügend andere attraktivere Möglichkeiten für den Honigabsatz von Imkern geben, können wir in Zukunft vielleicht auf Abfüllstellen verzichten. Im Moment jedoch muss der D.I.B. auch diesen Imker, die ebenfalls Mitglieder des D.I.B. sind, eine Absatzmöglichkeit bieten.

#### 10.4 Verstöße

Im Jahr 2010 wurde im Honig eines Imkers Sulfathiazol, ein nicht zugelassenes Antibiotikum zur Behandlung der Faulbrut, gefunden. Daraufhin wurden umgehend die Gewährverschlüsse zurückgefordert. Im Juli 2011 forderte er die Rückgabe der Gewährverschlüsse mit der Begründung „sein Bienenstand sei wieder in Ordnung“. Dies lehnte das Präsidium ab.

Daraufhin legte der Imker Widerspruch beim erweiterten Präsidium ein, das jedoch den Beschluss des Präsidiums bestätigte.

Aufgrund wiederholter Beanstandungen wurden einem Imker die Gewährverschlüsse entzogen. Da er auf Schreiben der Geschäftsstelle nicht reagierte, wurde der Rechtsbeirat eingeschaltet. Die Gewährverschlüsse erhielten wir daraufhin zurück, allerdings mit der Forderung einer Kaufpreisentuschädigung. Dieser wurde nicht stattgegeben. Der Imker hat mit dem Bezug der Gewährverschlüsse das Benutzungsrecht gekauft. Die Gewährverschlüsse bleiben laut Warenzeichensatzung Eigentum des D.I.B. Aufgrund mehrerer Verstöße wurde ihm das Benutzungsrecht entzogen. Dies ist einer Verbandsstrafe gleichzusetzen.

Der Honig einer zertifizierten biologischen Imkerei wurde mehrfach beanstandet u. a. wegen Sauberkeit. Der Imker war zwar einsichtig, erschien aber recht hilflos bei der Behebung der Mängel. Die bezogenen Gewährverschlüsse waren bis auf einzelne aufgebraucht, von einem weiteren Bezug wurde er ausgeschlossen. Mit der Bitte um weitere Hilfestellung wurde der Fall an den Landesverband übergeben.

Ein Imker, dessen Honig 2010 beanstandet wurde, weigerte sich, eine Stellungnahme abzugeben. Somit wurde er erneut in die Probenziehung 2011 aufgenommen. Dieser Probenziehung hatte er sich laut Auskunft des Probennehmers ebenfalls verweigert. Der Imker hat daraufhin auf die Nutzung der Marke verzichtet, die Gewährverschlüsse wurden entzogen.

A woman with short brown hair and glasses, wearing a white lab coat, is working in a laboratory. She is holding a pipette with a yellow liquid in it, and she is looking at it intently. The background shows a window with greenery outside and some laboratory equipment on a counter.

## ***11. Honiguntersuchungsstelle des D.I.B.***

***(Marion Hoffmann)***

### ***11.1 Honiguntersuchungen***

### ***11.2 Zusammenarbeit mit anderen Untersuchungsstellen***

### ***11.3 Bearbeitung von Anfragen***

## 11. Honiguntersuchungsstelle des D.I.B. (Marion Hoffmann)

### 11.1 Honiguntersuchungen

Im Berichtszeitraum wurden 419 Honige zur Bearbeitung registriert. Die Zahl der Marktkontrollen, welche direkt in den Imkereien gezogen wurden, belief sich auf 239 Proben. Aus den Abfüllstellen des D.I.B. wurden 29 Marktkontrollen geprüft. Die Zahl der Marktverkehrsproben, vornehmlich von Verbrauchern eingesandt, betrug 31. Es wurden insgesamt 119 Voruntersuchungen eingesandt, welche sich in 83 Herkunftsbestimmungen, 20 Vollanalysen und 16 Teilanalysen aufteilen. Es wurde lediglich eine Studienprobe ausländischer Herkunft untersucht.

Wie üblich wurde die jährliche Laborvergleichsuntersuchung (LVU) des Honiganalytik-Workshops erarbeitet, wobei die festgelegten Parameter des Honigs jeweils in 5-facher Wiederholung auszuführen sind. Des Weiteren galt es, die angegebene Verkehrsbezeichnung des Honigs hinsichtlich der geografischen Herkunft und der Sorte zu überprüfen.

In der Zeit von Juli 2011 bis Juni 2012 wurden die Analysen in folgender Anzahl durchgeführt:

- 419 x Wassergehalt
- 230 x elektrische Leitfähigkeit
- 344 x Invertase-Aktivität
  - 56 x HMF-Gehalt
  - 6 x Diastase
- 10 x Fruktose/Glukose-Verhältnis (F/G) sowie
- 228 x Pollenanalyse bzw. mikroskopische Präparate angefertigt



Die Analysen wurden nach den DIN-Vorschriften zur Honiguntersuchung ausgeführt, ausgenommen die Diastase und das Fruktose/Glukose-Verhältnis.

<sup>29</sup> high performance liquid chromatography  
(Hochleistungsflüssigkeitschromatographie)

Das Enzym Diastase wird fast ausschließlich für die Laborvergleichsuntersuchung bestimmt. Hier wird die kostengünstig bzw. zeitsparende Methode nach Phadebas bevorzugt, die im Vergleich zur DIN-Methode gute vergleichbare Ergebnisse liefert.

Das Fruktose/Glukose-Verhältnis eines Honigs wird im Labor Villip in Form des Enzymtests durchgeführt, alternativ zur Bestimmung per HPLC<sup>29</sup> im Rahmen der Saccharidanalyse. Die Ermittlung des F/G ist ein wichtiger Parameter zur Beurteilung eines Sortenhonigs.

Die Orientierungsproben sind Untersuchungen vorab der Abfüllung von Honigen und werden überwiegend von den Imkern oder Honigerzeugergemeinschaften eingesandt, welche in der Regel eine Herkunftsbestimmung verlangen. Ihre Bestandteile sind:

- organoleptische Prüfung
- Bestimmung von Wassergehalt
- elektrischer Leitfähigkeit
- Pollenanalyse.

Anhand dieses Untersuchungspaketes kann eine Empfehlung zur Sortenbezeichnung gegeben werden.

Bei der Teilanalyse gibt der Imker einzelne Bestimmungen in Auftrag, wie etwa den Wassergehalt, da er sich bei einem selbst ermittelten kritischen Wert oder einem verdächtig dünnflüssigen Honig absichern möchte. Im Zuge der inkraftgetretenen neuen Leitsätze für Honig wird nun auch seitens der Imker die Bestimmung der Invertase-Aktivität und des HMF-Gehaltes verlangt, um sich für den Erwerb resp. die Verwendung der Zusatztiketten „Premiumqualität“ abzusichern.

Im Rahmen der Vollanalyse wird zusätzlich zu den oben genannten Parametern der Herkunftsbestim-





mung generell noch die Invertase-Aktivität und ggf. der HMF-Gehalt ermittelt. Bei verkaufsfertigen Gebinden wird anhand der Auslobung und Aufmachung entschieden, ob eine Vollanalyse oder Teilanalyse durchgeführt wird. Dies bedingt die schwankenden Zahlen bei den o. a. einzelnen Analysen.

Unterstützung bei den umfangreichen Schreibaarbeiten (Führung des Tagebuches, Kontrolle der Honigeinwaage und Protokoll zur Aufmachung der Gläser) und Labortätigkeiten (Abwicklung der Honigproben für die Rückstandsanalyse, Wassergehaltsbestimmung und Anfertigung von Honigpräparaten) erfolgt durch Mithilfe einer Teilzeitkraft.

### 11.2 Zusammenarbeit mit anderen Untersuchungsstellen

Die Berichterstatteerin nahm am 19. Honiganalytik-Workshop teil, der am 22./23.02.2012 im LAVES, Institut für Bienenkunde in Celle stattfand. Die Besprechung der vom o. g. Institut ausgewerteten Laborvergleichsuntersuchung des Jahres 2011 zeigte für die Honiguntersuchungsstelle Villip bei allen durchgeführten Analysen zufrieden stellende, gute Ergebnisse im Hinblick auf die Wiederholbarkeit der Einzelanalysen und die Vergleichbarkeit gegenüber den anderen Laboren.

Neben Vorträgen zur antimikrobiellen Wirkung der Glukoseoxidase, über ein Projekt zur Untersuchung von Honigen ausgewählter Regionen und einem Langzeit-Lagerungsversuch von Honig war ein Schwerpunkt die Harmonisierung der botanischen Herkunftsangaben in Bezug auf die neuen Leitsätze für Honig. Dabei wurde Einigkeit erzielt, welche in den Leitsätzen aufgeführten Sortenbezeichnungen oder Doppelbezeichnungen für das Imker-Honigglas übernommen resp. empfohlen werden können.

Zur einheitlichen Beurteilung der Imker-Marktkontrollen müssen immer wieder aktuelle Änderungen des Prüfbefundes erörtert werden. So wurde beispielsweise die Angabe der Mindesthaltbarkeit auf den Gewährverschlüssen der verkaufsfertigen Gebinde als zu registrierendes Merkmal in den Befund aufgenommen.

Mit den anderen Honigprüfstellen des D.I.B. besteht eine stetige Verbindung, wobei sich Kontakte zum Austausch je nach aktuellen Themen und Arbeitsschwerpunkten ergeben. Die Honiguntersuchungsstelle des D.I.B. ist Ansprechpartner hinsichtlich der Durchführung und Bearbeitung der jährlich gezogenen Imker-Marktkontrollen.

### 11.3 Bearbeitung von Anfragen

Die telefonische Beratung der Imker beinhaltet Fragen zu den Kosten und zum Ablauf der Honiguntersuchung sowie Informationen zur Aufmachung des Gebindes wie einer korrekten Sortenbezeichnung. Es ergeben sich ebenso Anfragen zum Trachtwert von Pflanzen der Bienenweide oder der Möglichkeit der Verwendung von Honig, der nicht mehr den D.I.B.-Qualitätsanforderungen entspricht, sei es durch Gärung, übermäßige Erhitzung oder auch einen zu niedrigen Enzymgehalt bedingt. Meist halten die Imker Rücksprache nach Erhalt eines Prüfbefundes, vornehmlich bei Beanstandung ihres Honigs.

Schriftliche und telefonische Anfragen der Verbraucher beziehen sich auf Honig und andere Bienenprodukte. Wiederholt holen die Honigkonsumenten Auskünfte zur korrekten Lagerung kleiner Honigvorräte und dem Mindesthaltbarkeitsdatum von Honig ein, bzw. erkundigen sich über das Phänomen der Entmischung oder einer inhomogenen Konsistenz bedingt durch den Kristallisationsprozess im Honig. Dahinter wird meist eine Verfälschung mit Zucker vermutet. Einen breiten Raum nehmen auch gesundheitsbezogene Informationen zum Honig ein. Viele dieser Anfragen kommen auch per E-Mail, die dann schriftlich beantwortet werden.

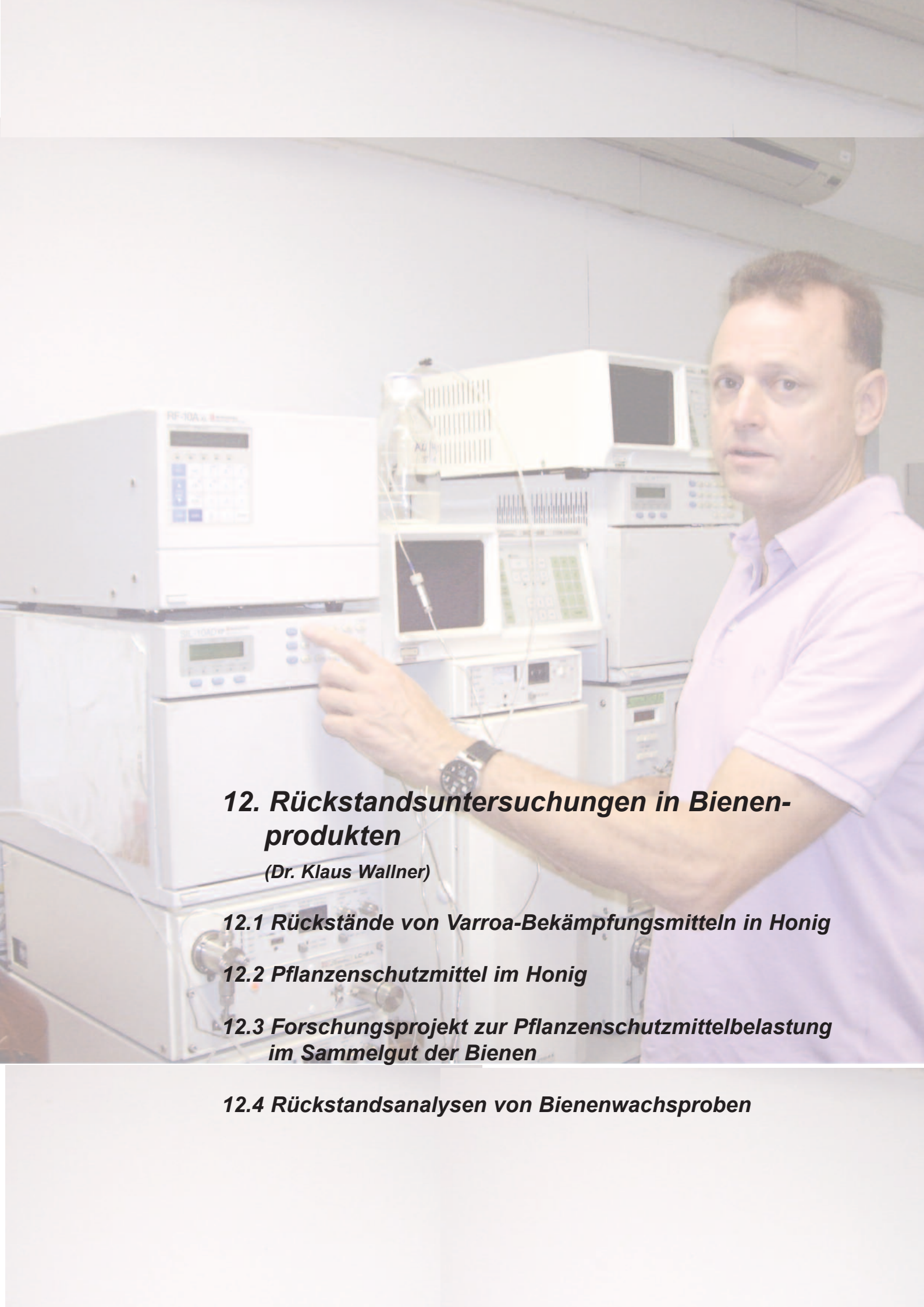
Sämtliche derartige Anfragen sind enorm zeitaufwändig und nicht in Zahlen zu dokumentieren. Sie zählen jedoch zu unseren wichtigsten Aufgaben als Dienstleister für die Imker.



Im Berichtszeitraum erhielten Gäste des Hauses sowie mehrere Imkergruppen die Gelegenheit zu einer Besichtigung der Honiguntersuchungsstelle. Den Besuchern wurde die Struktur der verbandseigenen Qualitätskontrolle erläutert. Sie erhielten Informationen zu der Laborausstattung, dem Ablauf der Analysen.

Durch Demonstration der in Arbeit befindlichen Untersuchungen können Umfang und Zeitaufwand der Analysen anschaulich dargestellt werden. Die Gäste bekamen ausführlich Auskunft und

Antworten zu ihren Fragen bezüglich der Honigqualität und der vorausgehenden Bearbeitung und Behandlung dieses Produktes durch den Imker.

A man in a light purple polo shirt is operating a laboratory instrument. He is pointing at a control panel on a white machine. The machine has a digital display and several buttons. In the background, there are other laboratory instruments, including a monitor and a control panel with a grid of buttons. The setting appears to be a laboratory or a technical office.

## **12. Rückstandsuntersuchungen in Bienenprodukten**

*(Dr. Klaus Wallner)*

**12.1 Rückstände von Varroa-Bekämpfungsmitteln in Honig**

**12.2 Pflanzenschutzmittel im Honig**

**12.3 Forschungsprojekt zur Pflanzenschutzmittelbelastung im Sammelgut der Bienen**

**12.4 Rückstandsanalysen von Bienenwachsproben**



## 2. Rückstandsuntersuchungen in Bienenprodukten

(Dr. Klaus Wallner)

Vor 25 Jahren wurde das Projekt „Entwicklung der Rückstandssituation im Honig“ zwischen der Landesanstalt für Bienenkunde in Hohenheim und dem D.I.B. begonnen. Ziel dieser langjährigen und erfolgreichen Kooperation war und ist es, den Einfluss von qualitätsmindernden Maßnahmen aus dem Bereich der Imkerei und der Landwirtschaft zu identifizieren, um auf der Basis eines repräsentativen Datenmaterials rechtzeitig gegensteuern zu können.

Allen Imkern stehen unsere Untersuchungen offen und viele Landesverbände setzen EU-Fördermittel, aufgestockt durch Länderhaushaltsmittel, zum Ziel der Qualitätsverbesserung von Honig ein.



Quelle: LAB Hohenheim

### 12.1 Rückstände von Varroa-Bekämpfungsmitteln im Honig

Es wurden insgesamt 1.854 einheimische Honigproben auf Rückstände analysiert, davon 1.048 D.I.B.-Marktkontrollproben, 91 Honige aus EU-geförderten Projekten verschiedener Landesverbände, 69 Honige aus der badischen Honigprämierung, 141 Proben von Imkern und imkerlichen Organisationen, 47 Kontrollhonige von Bioverbänden, 24 Honige aus Versuchen der Landesanstalt und zusätzlich 160 Auslandshonige.

Unser Untersuchungsprogramm umfasst die gängigen Varroazide, verschiedene Pflanzenschutzmittel aus Blütenbehandlungen, das DEET aus dem früheren Fabi-Spray, das Paradichlorbenzol aus der Wachsmottenbekämpfung und die Sulfonamide, die im Ausland teilweise noch gegen Amerikanische Faulbrut eingesetzt werden. Von den zugelassenen synthetischen Varroa-

Bekämpfungsmitteln ist hinsichtlich der Rückstände lediglich noch Perizin von Bedeutung, wobei sich die Situation im Vergleich zum Vorjahr weiter verbessert hat. Lediglich in 5,5 % (Vorjahr 8,5 %) der deutschen Honige waren Spuren des Wirkstoffs Coumaphos nachweisbar. Sechs dieser positiven Honigproben wiesen erhöhte Werte von mehr als 10 ppb auf. Diese hohen Werte können durch vorschriftsmäßige Perizinbehandlungen nicht erreicht werden. 10 % der Auslandshonige (hauptsächlich Spanien) waren positiv.

Rückstände von Folbex VA Neu waren in keinem und der Wirkstoff von Klartan bzw. Apistan in 15 einheimischen Honigen (0,9 %) nachweisbar. Kein Auslandshonig war positiv.

Die vorwiegend im Ausland eingesetzten Wirkstoffe Acrinathrin, Tetradifon und Chlorfenvinphos wurden im einheimischen und ausländischen Honig nicht gefunden.

Thymol wurde lediglich in 15 einheimischen Honigen (n=193) mit Werten zwischen 50 und 250 µg/kg nachgewiesen. Thymol kann natürlicherweise mit Gehalten um 700 µg/kg v. a. in ausländischen Honigen (17 % positiv) vorkommen und ist ab etwa 1.200 µg/kg sensorisch feststellbar.

Das frühere Wachsmottenbekämpfungsmittel Paradichlorbenzol wurde in keinem der 193 untersuchten einheimischen Honige und in keiner Auslandsprobe gefunden. Sulfonamide kamen in keinem der untersuchten 45 einheimischen aber in zwei der 127 ausländischen Honige vor.

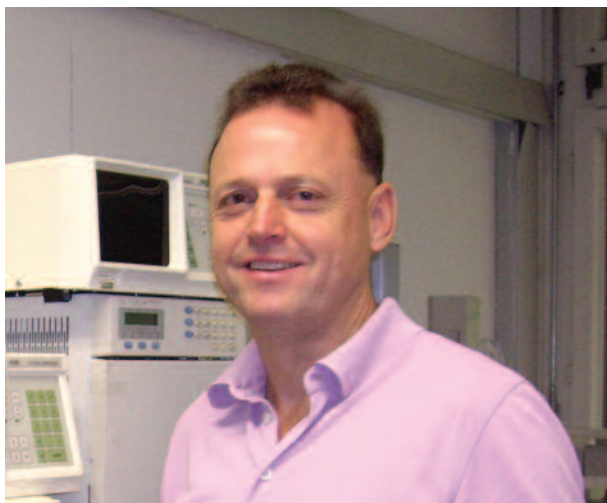
### 12.2 Pflanzenschutzmittel im Honig

Von den in der landwirtschaftlichen Praxis im Einsatz befindlichen Fungiziden konnten drei Rapsfungizide, das Boscalid (12,3 %, Vorjahr 7,7 %, zulässige Höchstgrenze 500 µg/kg), das Dimoxystrobin (9,4 %, Vorjahr 4,3 %, zulässige Höchstgrenze 50 µg/kg) und das Azoxystrobin (3 %, Vorjahr 1,8 %, zulässige Höchstgrenze 10 µg/kg) gefunden werden.

Die überwiegende Zahl der Proben war im tiefen Belastungsbereich 3 - 10 µg/kg kontaminiert.

Allerdings sind einige Honige mit Gehalten um 50 µg/kg und darüber aufgetaucht. Die zulässigen Höchstgrenzen für diese Wirkstoffe im Honig sind EU-weit geregelt, allerdings über einen Automatismus, der sich an den analytischen Möglichkeiten orientiert und dadurch zu verwirrenden Daten führt. Das Rapsfungizid mit dem Wirkstoff Azoxystrobin hat einen sehr tiefen zulässigen Höchstwert von 10 µg/kg. Dieser Höchstwert wird bei einigen Honigen überschritten. Hier sollte seitens der Herstellerfirma gehandelt werden, damit es nicht eines Tages zu unangenehmen Reaktionen durch die Lebensmit-

telüberwachung kommt. Die bienenungefährlichen Insektizide alpha-Cypermethrin, beta-Cyfluthrin und lambda-Cyhalothrin, die durchaus auch blühende Bestände erreichen können, waren in keinem Honig zu finden.



### 12.3 Forschungsprojekt zur Pflanzenschutzmittelbelastung im Sammelgut der Bienen

Im Rahmen des FitBee-Projekts, das mit finanzieller Unterstützung durch das BMELV bis 2014 läuft, werden die technischen Möglichkeiten überprüft, eine Blütenbehandlung im Raps durchzuführen, ohne dass die Spritzbrühe die Blüten trifft. Dafür wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern, abgehängte Düsen entwickelt, die die Pflanzenschutzmittel erst unterhalb der Blütenebene freisetzen. Erste Versuche haben gezeigt, dass es tatsächlich gelingt, einen blühenden Rapsschlag mit diesen Düsen zu durchkämmen und dass dadurch die Belastung von Nektar und Pollen drastisch reduziert werden kann. Damit könnten sicherlich einige Spannungen zwischen Imkerei und Landwirtschaft abgebaut werden.

### 12.4 Rückstandsanalysen von Bienenwachsproben

Es wurden 427 Wachsproben aus dem In- und Ausland analysiert. Über die Hälfte der Proben stammte von Ökobetrieben. Deshalb sind die Wachsergebnisse nicht repräsentativ für die Rückstandssituation in deutschen Imkereien. Keine der inländischen Wachsproben aus dem konventionellen Bereich enthielt Rückstände von Folbex VA Neu. Der Wirkstoff ist praktisch aus dem Wachs der Imkereien verschwunden. Perizin-Rückstände waren in 11,3 % (Vorjahr 13,8 %) der Proben in Mengen bis 5 mg/kg nachweisbar. Ursache hierfür dürfte, neben dem Problem der rückstandsbe-

lasteten Mittelwände, in erster Linie die Mehrfachanwendung von Perizin sein. 6,6 % der Auslandswachse waren in ähnlicher Größenordnung mit diesem Wirkstoff kontaminiert.

Fluvalinat (Klartan/Apistan) wurde in 11,3 % (Vorjahr 4,6 %) der einheimischen Proben im Bereich 0,5 bis 5 mg/kg festgestellt. Im Auslandswachs wurde es häufiger (25,6 % der Proben) gefunden.

Thymol (Thymovar, Apilife VAR), das im Spurenbereich natürlicherweise im Bienenwachs vorkommt, wurde in 32,6% (Vorjahr 39,3%) der Inlandsproben und in 30,8% der Auslandswachse gefunden.

Paradichlorbenzol (Imker-Globol) sollte bei uns mittlerweile nicht mehr gegen Wachsmotten eingesetzt werden. Keine einheimische aber eine ausländische Wachsprobe war belastet.

Der Wirkstoff DEET aus einem Bienenabwehrspray war in einer einheimischen Probe gefunden worden. Dieser Wirkstoff geht sehr leicht aus dem Wachs in den Honig über. Bereits ab einer Wachsbelastung von 0,5 ppm ist aufgrund dieser Diffusionsvorgänge die Verkehrsfähigkeit des Honigs gefährdet. Auch Mittelwände aus dem Handel können belastet sein.

Das Wachs der Öko-Imkereien ist bezüglich der o. a. Wirkstoffe entweder unbelastet oder wesentlich seltener belastet. Pflanzenschutzmittelwirkstoffe waren in keiner Wachsprobe nachweisbar.

Der Landesverband Württembergischer Imker hat sich entschlossen, für seine Mitglieder eigene Mittel für die Wachsuntersuchung bereit zu stellen, da Wachsuntersuchungen nicht mehr von der EU gefördert werden.





ng Glas

Deutscher Honig



[www.deutscherimkerbund.de](http://www.deutscherimkerbund.de)

Reiner Deutscher Honig  
D.I.B. AKTUELL



## **13. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

*(Petra Friedrich)*

### **13.1 Pressearbeit im Verband**

### **13.2 Pressearbeit nach außen**

### **13.3 Öffentlichkeitsarbeit**

### **13.4 Sonstiges**



## 13. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Petra Friedrich)

### GAP nach 2013, Leitsätze für Honig, Honigurteil des EuGH - ein Jahr vieler wichtiger Entscheidungen für die Imkerei

und alles andere als ein langweiliges Jahr für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Bundesverbandes. Die o. g. noch anstehenden oder bereits gefällten Entscheidungen führten einerseits zu vielen Anfragen von Medien, Imkerinnen und Imkern sowie Verbrauchern, andererseits mussten die D.I.B.-Positionen und dessen Lösungsvorschläge allen in der Organisation zugänglich gemacht werden, damit auch in den „unteren“ Ebenen der Dialog zu den Themen geführt werden konnte.

In 2011 hielt der erfreuliche Trend an, dass immer mehr Menschen die Imkerei als Beschäftigung für sich entdecken. Analysiert man die D.I.B.-Mitgliederstatistik aber genauer, so stellt man fest, dass weiterhin besonders in städtischen Gebieten neue Imkerinnen/Imker gewonnen werden, was so manchen Imkerverein an die Belastungsgrenze führte. Zum Thema „Stadtimkerei“ erreichten ebenfalls viele Presseanfragen die D.I.B.-Geschäftsstelle.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Bundesverbandes zielte im letzten Berichtsjahr darauf ab, den Dialog mit der Landwirtschaft und wichtigen politischen Entscheidungsträgern auf Bundesebene weiter zu unterstützen und besonders zum Thema „Gemeinsame Agrarpolitik“ zu forcieren, das Thema an die Bevölkerung und gleichzeitig in die verschiedenen Ebenen der Imkerschaft, die Landesverbände, Kreis- und Imkervereine, zu tragen.

Auch im Bereich Honig ergaben sich besonders aus den zwei wichtigen Entscheidungen zur Neufassung der Leitsätze für Honig des Deutschen Lebensmittelbuches sowie durch das so genannte „Honig-Urteil“ des Europäischen Gerichtshofes wichtige Themenpunkte, die nach außen und in der Organisation kommuniziert werden mussten.

Insgesamt standen im Berichtszeitraum 220 Tage für den gesamten Bereich zur Verfügung.

Davon wurden genutzt:

- 115 Tage für die Gesamterstellung von D.I.B. AKTUELL (Layout, Recherche, Texte, Bilder),
- 15 Tage für die Erstellung des Jahresberichtes (Layout, Bilder, teilweise Text),
- 12 Tage für die Erstellung der monatlichen

Beiträge für die Imker-Fachzeitschriften sowie für Pressemeldungen an das Presseportal news aktuell,

- 34 Arbeitstage für Dienstreisen (ausschließlich von 19 Wochenendeinsätzen) und
- 13 Tage für den Auf- und Abbau sowie die Betreuung des D.I.B.-Standes auf der Internationalen Grünen Woche Berlin.



Somit verblieben 31 Arbeitstage für übrige Tätigkeiten wie z. B. die Beantwortung von Anfragen und Interviews, redaktionelle Tätigkeit für Printmedien, Aktualisierung des Bildbestandes, Mitarbeit bei der Gestaltung von Werbematerial u. a. Seit zwei Jahren wird dieser Bereich aufgrund des umfangreichen Arbeitsvolumens von einer weiteren Mitarbeiterin bei verschiedenen Tätigkeiten wie der Aktualisierung der Homepage, Beantwortung von Anfragen und der Vorbereitung von Dienstreisen, Ausstellungen und Messen unterstützt.

### 13.1 Pressearbeit im Verband

Die Pressearbeit erfolgte im Berichtszeitraum in Umfang und Niveau wie im Vorjahr.

Im Einzelnen gab es folgende Schwerpunkte:

#### D.I.B. AKTUELL

Die Informationsbroschüre für unsere Mitglieder erschien sechsmal und wurde genau wie in den Vorjahren sowohl in der Druckversion mit allen Anlagen an die Vereinsvorsitzenden, Imker-/Landesverbände, Obleute, Bieneninstitute, Fachberater und der Imkerei nahestehende Organisationen und Verbände als auch als E-Mail-Newsletter ohne Anlagen an alle Interessierten verschickt. Recherche, Bild-, Textredaktion sowie Grafik für



## Entwicklung der Verbandszeitschrift D.I.B. AKTUELL (Jahre 2008 bis Juni 2012)

Jahr	Druckausgaben	Auflagenhöhe	Umfang Seiten	Beilagen	Druckkosten	Abonnten Newsletter
2008	6	3.100	136	24	44.798,74	0
2009	6	3.100	158	22	36.662,71	400
2010	6	3.100	188	24	22.305,98	818
2011	6	3.150	180	20	18.487,45	1.146
2012	3 bis Juni	3.150	92	7	9.646,04	1.347

D.I.B. AKTUELL wurden wieder in Eigenregie durchgeführt. Die Druckerei erhält das druckfertige PDF-Format zur Verarbeitung. Nachfolgende Tabelle enthält Informationen zur Entwicklung des Rundschreibens in den letzten fünf Jahren.

Erkennbar ist, dass die Abonnentenzahl des E-Mail-Newsletters weiter erfreulich zugenommen hat, sie könnte aber bei rund 86.500 D.I.B.-Mitgliedern noch viel höher sein. Nach unseren Informationen nutzen Imkervereinsvorsitzende allerdings den Service, um das Rundschreiben per E-Mail-Verteiler zeitnah an ihre Mitglieder weiterzuleiten. Dadurch ergibt sich eine „Dunkelziffer“ von Empfängern, die für uns nicht erfassbar ist.

Weiterhin bestehen die Möglichkeiten des Bezugs als Download von der Internetseite <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?dib-aktuell>

oder im Jahresabonnement zu einer Jahresgebühr von 21,- € zzgl. MwSt. als vollständige Druckversion mit Beilagen.

Derzeit haben wir 19 Jahresabonnenten.

Eine Übersicht zu den Inhalten der einzelnen Rundschreiben finden Sie in der Anlage des Jahresberichtes auf Seite 142.

Die Ausgaben wurden wieder durch zahlreiche Anlagen ergänzt, die größtenteils ebenfalls in Eigenregie erstellt werden. Darunter besonders erwähnenswert sind der umfassende D.I.B.-Jahresbericht und der überarbeitete 16-seitige Werbemittelkatalog. Die Digitalversion des Werbemittelkataloges wird ständig aktualisiert und als Download auf der Homepage bereitgestellt.

Weitere Anlagen waren z. B.:

- die Berliner Resolution der Imkerverbände zur GAP
- das Infoblatt des Celler Bieneninstitutes zu Pyrrolizidin-Alkaloiden
- das Merkblatt „Eindrücke in den Gewährverschluss für das Imker-Honigglas“
- der Umfragebogen zu den Bienenvölkerverlusten 2011/2012
- die Umfrage „Schulung von Anfängern“
- das Bestellformular für das Werbemittelpaket zum

„Tag der deutschen Imkerei“

- der Jahresplaner sowie das Adressverzeichnis
- die Zusammenstellung des Jahresabschlusses und des Werbefonds.

Besonderes Interesse fand die Broschüre „Nachwuchs gewinnen – aber wie?“ von Dr. Jens Radtke, Bieneninstitut Hohen Neuendorf, mit vielen leicht anwendbaren, praktischen Tipps für die Vereinsarbeit. Hier war die Berichterstatteerin bei Layoutfragen beratend tätig und der D.I.B. übernahm einen Großteil der Druckkosten.

Einzelne Restexemplare der Broschüre können bei Interesse beim D.I.B. bestellt werden.



Foto: Dr. J. Radtke

Viele Vereine sorgten mit der Übermittlung von kleinen Beiträgen besonders in der Rubrik „Aus den Regionen“ für die Veröffentlichung guter nachahmenswerter Ideen für die Öffentlichkeitsarbeit. Hierfür ein herzliches Dankeschön, auch für die stets schnelle Hilfestellung von Beiräten, Fachberatern und Mitarbeitern der Bieneninstitute bei Fachartikeln.

### Veröffentlichungen in den Imker-Fachzeitschriften

Einmal monatlich hat der D.I.B. die Möglichkeit, in den Fachmedien, die in der Imkerschaft die größte Leserbreite erreichen, ein- bis zweiseitige Infor-



mationen zu veröffentlichen. Wie immer war die Zusammenarbeit mit den Redaktionen im Berichtszeitraum sehr gut, was eine unkomplizierte Arbeitsweise ermöglicht. Einziger Nachteil für die Veröffentlichungen bleibt nach wie vor der Redaktionsschluss von zwei Monaten, so dass kurzfristige aktuelle Meldungen nicht möglich sind.

Neben den Monatsmeldungen wurden folgende Zusatzbeiträge eingereicht:

- Tag der deutschen Imkerei auf der Buga in Koblenz  
(Petra Friedrich, 9/2011 Deutsches Bienen Journal)
- Imker gegen Gentechnik – Stellungnahme des D.I.B.  
(Peter Maske, 10/2011 Deutsches Bienen Journal)
- Fragen und Antworten: Blütenhonig  
(Marion Hoffmann, 10/2011, Deutsches Bienen Journal)
- Kehrtwende in der EU-Gentechnik-Politik  
(Peter Maske 10/2011 ADIZ/die Biene/Imkerfreund)
- Bis 30 Völker steuerfrei  
(Cord Henry Lankenau 11/2011 ADIZ/die Biene/Imkerfreund)
- Das Bienenjahr 2011, Kommentar  
(Peter Maske, 12/2011 ADIZ/die Biene/Imkerfreund)
- Gedanken zum Jahreswechsel  
(Peter Maske 1/2012 ADIZ/die Biene/Imkerfreund, Deutsches Bienen Journal, Bienenpflege, Die neue Bienenzucht)
- Vieles auf den Weg gebracht  
(Peter Maske 3/2012 ADIZ/die Biene/Imkerfreund)
- Imker-Honigglas – antiquiert oder auf dem neuesten Stand  
(Barbara Löwer 4/2012 ADIZ/die Biene/Imkerfreund)

Präsident Maske sowie die Berichterstatterin nahmen im Dezember 2011 an der Verlagsbesprechung des Deutschen Bauernverlages in Berlin teil. Die Verlagsbesprechung des Deutschen Landwirtschaftsverlages in München wurde aus Terminüberschneidungen von Vizepräsident Eckard Radke wahrgenommen.

Persönliche Gespräche konnten mit den Redakteuren während der Vorbereitungstreffen zur Grünen Woche, der Messe selbst, dem Apisticus-Tag in Münster, auf verschiedenen Landesverbandstagungen und der Pressekonferenz des D.I.B. in Berlin geführt werden.

### **Jahresbericht**

Auch im letzten Jahr wurde der komplette Jahresbericht des D.I.B. als Anlage mit Ausgabe 5 von D.I.B. AKTUELL an alle Imkervereine als kostenlose Druckausgabe abgegeben. Als Download finden Interessenten den Bericht im Internet unter [www.deutscherimkerbund.de/index.php?dib-pressediensst](http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?dib-pressediensst).

Der redaktionelle Teil zur Presse- und Öffentlich-

keitsarbeit, die grafische Umsetzung sowie das Layout erfolgten wieder durch die Berichterstatterin. Auch das Cover des Haushaltplanes, den alle Imker-/Landesverbände erhalten, wurde durch die Berichterstatterin gestaltet.

Im Februar 2012 erfolgte die jährliche Zuarbeit zum Geschäftsbericht des Deutschen Bauernverbandes zum Thema Imkerei.

### **Hilfestellung für Vereine**

Immer mehr erreichen uns Anfragen von Imkervereinen, die Material, Artikel oder Bilder für Ihre Pressearbeit benötigen.

Daneben wurden Entwurfs- oder Mustertexte sowie Fotomaterial zur Verfügung gestellt.

### **13.2 Pressearbeit nach außen**

#### **Anfragen von Medien**

180 Anfragen erreichten die Pressestelle des D.I.B. telefonisch oder per E-Mail im vergangenen Berichtszeitraum zu Imkerei- und Bienthemen. Insbesondere im Fokus der Medien stand das „Honigurteil“ des EuGH, die Völkerverluste des Winters 2011/2012, die Neufassung der Leitsätze für Honig sowie die Stadtimkerei. Zugenommen hat die Anzahl der Anfragen von Fernseh- und Radiosendern, aber auch verschiedene Printmedien berichteten regelmäßig über unsere Themen. Hier seien nur einige mit guter Berichterstattung genannt:

Bild-Zeitung, FAZ, Welt, Wirtschaftszeitung, Süddeutsche Zeitung, Lebensmitteltechnik, LandLust, LandApotheke, alverde, Unabhängige Bauernstimme.

Die meisten Fragen konnten im telefonischen Interview oder schriftlich persönlich beantwortet, umfangreiches Text- und Bildmaterial zur Verfügung gestellt oder bei sehr schwierigen, fachspezifischen Fragen entsprechende wissenschaftliche Ansprechpartner oder Imker vor Ort für Dreharbeiten und Interviews vermittelt werden.

Mehrere Interviewanfragen wurden direkt von Präsident Maske bedient. Besonders groß war die Nachfrage unmittelbar nach der Veröffentlichung der Leitsätze für Honig und dem Urteil des EuGH am 06.09.2011. Bayerischer Rundfunk und ZDF kontaktierten ihn direkt vor Ort, während eine Vielzahl von Zeitschriften telefonische Interviews führten.

Nachweise der Medienberichterstattung, die wir von den Imkervereinen erhalten, zeigten ebenfalls, dass das große Medieninteresse für die Biene konstant anhält.



Für die „Rheinische Bauernzeitung“ mit dem Schwerpunktthema Bienenhaltung wurde auf Anfrage ein 3-seitiger Artikel „Honigbienen – zum Nutzen von Mensch und Natur“, für die Badische Bauernzeitung der Artikel „Natürlicher Genuss in seiner schönsten Form: Das Imker-Honigglas im neuen Look“ sowie für die Zeitschrift „Rezeptfrei“ ein zweiseitiger Artikel „Honig – Trank der Götter“ verfasst.

#### **Lancierte Veröffentlichungen**

Seit 2009 nutzt der D.I.B. das Presseportal news aktuell – ein Tochterunternehmen der dpa – um Pressemeldungen im Originaltextservice (ots) zu veröffentlichen. Bei den Verhandlungen im Dezember 2011 konnten für die jährlichen Vertragsbedingungen neue, bessere Konditionen erzielt werden, die es ermöglichen, einerseits mehr Bildmaterial und andererseits längenunabhängige Texte im bestehenden Kostenrahmen zu versenden. Das Internetportal von news aktuell wird von Journalisten, PR-Profis und Branchenexperten genutzt, um gezielt nach Presseinformationen zu recherchieren und Meldungen per E-Mail-Verteiler automatisch zu bestimmten Themenbereichen zu beziehen. Die Meldungen können über dpa-Ticker, Internet, E-Mail, RSS ots-Meldungen und auf allen internetfähigen Handys empfangen werden.

Folgende Meldungen wurden im Berichtszeitraum eingestellt:

04.07.2011	Biene sucht Bauer und Winzer
29.07.2011	Schluss mit Verbrauchertäuschung
18.08.2011	Beim Staatsbesuch köstlichen Waldhonig genießen
06.09.2011	EuGH-Urteil zugunsten der Imkerei
04.10.2011	Imker wählen Führungsspitze
15.12.2011	MON 810 – Anbauverbot in Deutschland bleibt

17.01.2012	In 3 Tagen startet Grüne Woche
30.05.2012	Imkerverbände positionieren sich in Berlin zur GAP
12.06.2012	Berliner Resolution verabschiedet
13.06.2012	Deutsche Imkerverbände unterstützen Aigners Position zur GVO-Nulltoleranz

Verschiedene Texte wurden mit entsprechendem Bildmaterial ergänzt.

Aufgrund des enormen Arbeitsanfalls war es trotz mehrerer kostenloser Angebote nur möglich, einen Workshop „Pressearbeit“ von news aktuell im November 2011 in Bonn zu besuchen.

Im Vorfeld und im Verlauf des Deutschen Imkertages im Oktober 2011 in Stralsund wurden die örtlichen Medien mit Presstexten und Pressemappen bedient.

Am 12. Juni 2012 fanden erstmals anstelle des Deutschen Imkertages ein Treffen der deutschen Imkerverbände sowie ein Politischer Abend zum Thema „Gemeinsame Agrarpolitik 2014 – 2020“ in Berlin statt. Über diese Veranstaltungen wurden 58 örtliche sowie Fachmedien mit Presstexten und auf Anfrage mit Pressemappen bedient, sowie zu einer Pressekonferenz am 13.06.2012 nach Berlin eingeladen.

Um die Thematik während der Veranstaltungen auch visuell zu unterstreichen, wurde eine neue Ausstellungswand angefertigt. Alle Arbeiten für die Druckvorbereitung (Layout und Erstellung der Druckdaten) wurden in Eigenregie vorgenommen.

#### **Anzeigenschaltung**

Im Berichtszeitraum wurden zur Bewerbung des Imker-Honigglases folgende selbst entworfene Anzeigen geschaltet:

- Zeitschrift „Ratgeber“, Sonderausgabe Natur 2012
- Zeitschrift „Witzigmann – Koch des Jahrhunderts“, Frühling/Sommer 02/2012
- Mappe „Grundwissen für Imker“
- Deutscher Imkerkalender 2012
- Bayerischer Imkerkalender 2012

#### **Homepage**

Die Internetseite des D.I.B. [www.deutscherimkerbund.de](http://www.deutscherimkerbund.de) besteht derzeit aus 64 Einzelseiten, die in erster Linie Interessierte für die Bienenhaltung und Verbraucher ansprechen sollen, aber auch für D.I.B.-Mitglieder wichtige Informationen beinhaltet. Dementsprechend breit gefächert sind die Themenbereiche auf den Seiten, die teilweise auch wieder mit anderen wichtigen Seiten verlinkt sind. Die Menüführung ist einfach und übersichtlich.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Bestellung von Werbematerial im Online-Shop. Der Downloadbereich wurde erweitert und umfasst derzeit 83 kostenlose Materialien. Die Aktualität erfordert mittlerweile eine tägliche Durchsicht, Ergänzung, Korrektur und Pflege der Seiten.

Von Juli 2011 bis Juni 2012 wurden 254 Änderungen und 53 Texte auf die Seiten D.I.B.-Presse-dienst und Verbandsmitteilungen eingestellt. Auf der Startseite wurde über den „AKTUELLES“-Button oder andere Extra-Button besonders auf wichtige Meldungen hingewiesen. Alle Änderungen wurden im Hause vorbereitet und technisch einem Freiberufler übertragen, der diese kostengünstig und zeitnah umsetzt.

Aufgrund der Bedeutung des Themas „Landwirtschaft und Bioenergie“ wurde unter der Rubrik „Bienen und Bestäubungsleistung“ die Seite „Bienenfreundliche Energiepflanzen“ neu gestaltet. Diese bietet nun Downloadmöglichkeiten verschiedener Informationsblätter zum Thema an.



Außerdem wurde für die Bestellung von Gewährverschlüssen (GV) eine extra Rubrik eingerichtet, um alle Informationen zum Bestellvorgang, das allgemeine Bestellformular sowie die Eindrucks-möglichkeiten, die es auf den Etiketten gibt, schnell und unkompliziert zu finden.

Außerdem können Imkerinnen und Imker aus den Landesverbänden, die am vereinfachten Bestellverfahren von GV teilnehmen, per Mausklick das für sie richtige Bestellformular erreichen.

### 13.3 Öffentlichkeitsarbeit

#### In den Verbandsebenen

Die Strategie der Öffentlichkeitsarbeit blieb im vergangenen Berichtszeitraum die gleiche wie im Vorjahr.

Das hieß:

- Vorstellung der Arbeit des Bundesverbandes in den Imker-/Landesverbänden
- Einfangen eines Feedbacks zum neuen Gewährverschluss und zum Bestellvorgang
- Vermittlung der D.I.B.-Politik an der Basis insbesondere zu den Schwerpunkten Zusammenarbeit mit den Landwirten, Alternative Energiepflanzen, Gründe für Völkerverluste, Grüne Gentechnik und Lebensmittelrecht.

Dabei wurde der Besuch von Tagungen und Veranstaltungen in den Regionen effektiverweise immer gleichzeitig mit der Betreuung eines Informations- und Verkaufstandes des D.I.B. verbunden.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Imker-/Landesverbände durch die Berichterstat-terin besucht:

- IV Berlin Berlin (09/2011)
- LV Sachsen-Anhalt Gardelegen (03/2012)
- LV Brandenburg Neu Seddin (03/2012)
- LV Schleswig-Holstein Neumünster (03/2012)
- LV Württemberg Biberach (04/2012)

Außerdem wurden folgende überregionale Veranstaltungen genutzt, um viele Imkerinnen und Imker am D.I.B.-eigenen Info-Verkaufsstand zu treffen:

- Apisticus-Tag in Münster (02/12)
- Süddeutscher Berufs- und Erwerb-simkertag in Donaueschingen (10/11)
- Deutscher Imkertag Stralsund (10/2011)

Über diese Veranstaltungen erfolgte eine Bericht-erstattung in D.I.B. AKTUELL.

Anwesenden Medienvertretern wurde auf den Ver-anstaltungen D.I.B.-Pressematerial zur Verfügung gestellt.

Für die Berichterstattung in D.I.B. AKTUELL wurde im Zusammenhang mit Dienstreisen ein Interview mit dem Präsidenten des DBIB, Manfred Hederer, in Utting geführt sowie das Bienenmuseum in Gescher besucht.

Gespräche mit Imkerinnen und Imkern fanden außerdem während der Internationalen Grünen Woche, bei Besuchen von Imkervereinen aus Weimar und Bremen im „Haus des Imkers“ und auf einer Vortragsveranstaltung des KIV Ahrweiler statt. Des Weiteren ermöglichte die Teilnahme an den erweiterten Präsidiumssitzungen und der Vertreterversammlung den Kontakt zu den Vertretern der Imker-/Landesverbände.

#### Außerhalb des Verbandes

Die Teilnahme an Verbandstagungen war wie schon im Vorjahr zugunsten von Veranstaltungen



außerhalb des Verbandes geringer. Da aber fast alle Tagungen von mindestens einem Präsidiumsmitglied besucht werden, ist die Präsenz des Bundesverbandes gewährleistet.

An folgenden Veranstaltungen nahm der D.I.B. im Berichtszeitraum teil:

### *Internationale Grüne Woche*

Vom 20.-29. Januar fand in Berlin die Internationale Grüne Woche statt, an der sich unser Verband zum zwölften Mal erfolgreich beteiligte. Auf der D.I.B.-Homepage wurden während und nach der Messe Berichte und eine Bildgalerie veröffentlicht. Eine weitere Berichterstattung erfolgte in D.I.B. AKTUELL und den Imker-Fachzeitschriften.

Mit über 420.000 Besuchern (2011: 415.000) verzeichnete die IGW die stärkste Resonanz seit vier Jahren und besitzt als weltgrößte Verbraucherschau für Landwirtschaft, Ernährung und Gartenbau und als Leitmesse für die Agrarbranche einen hohen Stellenwert. Auch die Anzahl der Fachbesucher stieg und mehr als 150 Spitzenpolitiker aus dem In- und Ausland statteten der Grünen Woche einen Besuch ab. 4.800 Medienvertreter aus 70 Ländern berichteten vor Ort vom Messegesehen.

Der ErlebnisBauernhof (EB), eines der Messehighlights, ist eine gemeinsame Initiative des Deutschen Bauernverbandes, des Vereins information.medien.agrar (i.m.a) und der Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft e. V. (FNL), die den EB federführend koordiniert. Über 50 Partner beteiligten sich, darunter der Deutsche Imkerbund. Der EB ist Treffpunkt für viel Politprominenz, Schul- und Kindergartenführungen, dem i.m.a-Wissenshof und Fachdiskussionen und –foren. Am 22.01. fand hier der „Tag der Produktköniginnen“ statt, zu dem insgesamt 134 Teilnehmer, auch Honigköniginnen aus Bayern und Hessen, kamen. Am 23.01. informierten die Aussteller zum „Tag der Ausbildung“ besonders junge Menschen über die „Grünen Berufe“, Jungimker Paul Bieber am D.I.B.-Stand zum „Tierwirt – Fachrichtung Imker“.



Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Messe war wieder einmal einer der Höhepunkte der Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes und begann bereits im August 2011. An den Vorbereitungstreffen der Projektgruppe in Berlin nahm die Berichterstatteerin teil.

Die Gestaltung des Messestandes erfolgte in Eigenregie in enger Abstimmung mit dem Messearchitekten und den Initiatoren des EB. Auf ca. 20 qm Ausstellungsfläche stellte sich unser Bundesverband unter dem Motto „Natürlicher Genuss in seiner schönsten Form“ vor, da 2011 nach Einführung des umgestalteten Gewährverschlusses auf dieses Thema zugunsten des damaligen Hallenmottos „Mais“ verzichtet wurde. Warum Echten Deutschen Honig kaufen? Diese Frage wurde Verbrauchern umfassend beantwortet, die Sortenvielfalt deutschen Honigs erklärt und Wald- und Akazienhonig verkostet. Das mitgebrachte Sortiment von elf Sortenhonigen im 30 g-Probierglas war bereits am achten Messetag vergriffen und brachte Spenden in Höhe von 738,-- € für die Unterstützung des internationalen Jungimkertreffens 2012 ein.



Daneben konnten 80 Schulklassen mit ca. 1.000 Kindern bei den Führungen ins lebende Bienenvolk schauen. Lehrern wurde wieder eine Mappe mit umfangreichem Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt und Interessenten für die Imkerei erhielten Informationsmaterial, Kontaktadressen und Termine für Anfängerlehrgänge.

Die tägliche Bereitstellung von Pressemappen im Pressezentrum der Messe rundete das Informationsangebot des D.I.B. ab.

D.I.B.-Präsident Peter Maske war an neun

Messtagen und GF B. Löwer an fünf Tagen anwesend. Zusätzlich betreuten die Berichterstatte rinnen an zehn, Doreen Mundt an drei und Verena Velten an fünf Tagen den Stand. Aus Berlin unterstützte bereits in guter Tradition Peter Stelling und in diesem Jahr erstmals Jungimker Paul Bieber. Standauf- und -abbau wurden durch Verena Velten, GF Löwer und die Berichterstatte rinnen in Eigenleistung erbracht.



Am Stand wurden Gespräche geführt mit zwei Bundesministern, einem Ministerpräsidenten, neun Länderministern, einem Mitglied des EP, fünf Vertretern der Bundestagsausschüsse, DBV-Präsident G. Sonnleitner und sieben Bauernpräsidenten der Länder, zwei Vertretern der Fachgruppe Obstbau, drei Vertretern aus Bundesministerien, einem Vertreter des DBIB/EPBA, acht Vertretern anderer Organisationen, vier Vertretern der Imker-/Landesverbände, einem D.I.B.-Beirat, zwei Vertretern der Bieneninstitute und vier Vertretern der Industrie. Themen waren u. a. die Überwinterungsverluste, Varroabekämpfungsmaßnahmen, Alternative Energiepflanzen, Greening-Maßnahmen, Forschungsvorhaben, Beiträge zur LBG, Label „ohne Gentechnik“ und „Eh-da-Flächen“.

In der diesjährigen Podiumsdiskussion ging es ebenfalls um die „Eh-da-Flächen“ als Lebensraum für Bienen. Dabei handelt es sich um Flächen, die in der offenen Landschaft vorhanden sind, aber landwirtschaftlich nicht genutzt werden.



Mit zehn Bühnenauftritten (Talks und Kochen mit Honig) und einer Podiumsdiskussion war der D.I.B. wieder einer der aktivsten Teilnehmer am Bühnenprogramm im ErlebnisBauernhof. Die Bildpräsentationen für die Bühne wurden in Eigenregie erstellt. Darüber hinaus gaben wir erstmals auch viermal Interviews im „Grünen i.m.a.-Klassenzimmer“.



Dr. Annette Schröder, Uni Hohenheim, beantwortete am 28.01. häufige Verbraucherfragen zu Honig auf der Bühne. Mehrmals gaben D.I.B.-Präsident Maske und die Berichterstatte rinnen der dpa und verschiedenen Radio- und Regionalsendern Interviews.

In anderen Messehallen beteiligten sich u. a. die Imker-/Landesverbände Brandenburg und Berlin, die Freie Universität Berlin und verschiedene Imkereien an der Messe. Die nächste IGW 2013 findet vom 18. bis 27. Januar statt.

#### *Tag der offenen Tür im BMELV*

Die Berliner Bundesministerien luden am 20./21. August 2011 Bürgerinnen und Bürger wieder zum „Tag der offenen Tür“ ein, so auch das Bundeslandwirtschaftsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) im Innenhof des Ministeriums in der Wilhelmstrasse. Im internationalen Jahr der Wälder stand die Veranstaltung dieses Mal unter diesem Motto. Der D.I.B. durfte sich zum dritten Mal bei dieser Veranstaltung präsentieren und nahm sich u. a. ebenfalls dem Thema Wald an. Er zeigte die Entwicklung der Imkerei von der ursprünglichen Baumhöhle, in der die Bienen lebten, über die Klotzbeute und den Strohkorb bis hin zum modernen Holzkasten mit gerahmten Waben.

Höhepunkt war wie immer der Blick ins lebende Bienenvolk. Außerdem konnten Honigliebhaber leckeren Waldhonig kosten. Für an der Imkerei





Interessierte hielt der Verband umfangreiches Informationsmaterial bereit. Man erfuhr auch, welche Pflanzen in Garten und Balkon sich besonders als Bienenfutter eignen, um gerade im Spätsommer den Bestäuberinsekten genügend Nahrung zu bieten.

Vorbereitung, Auf- und Abbau sowie Standbetreuung übernahm die Berichterstatterin unterstützt vor Ort von Dr. Benedikt Polaczek (FU Berlin). Die Beteiligung des D.I.B. an einer Kinderrallye war Grund dafür, dass viele junge Besucher an den Stand kamen. Die Kinder konnten außerdem an einem Stand des Ministeriums Nisthilfen für Wildbienen bauen.

#### *Deutscher Bauerntag*

Um den Dialog mit den Landwirten zu verbessern, beteiligte sich der D.I.B. zum zweiten Mal am Deutschen Bauerntag, der vom 26.-27.06.2012 in Fürstfeldbruck stattfand und an dem rund 600 Delegierte und insgesamt über 1.000 Landwirte teilnahmen.

Den D.I.B. als assoziiertes Mitglied vertrat Präsident Peter Maske und auf dem Ausstellungsgelände mit einem Informationsstand die Berichterstatterin.



Das Schwerpunktthema am Informationsstand war

die einige Tage zuvor von den deutschen Imkerverbänden verabschiedete „Berliner Resolution“ zur Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013. Informationsmaterial u. a. zur „Durchwachsenen Silphie“ sowie dem Veitshöchheimer Projekt „Wild statt mono“ ergänzten das Standangebot. Landwirte konnten sich außerdem kostenlose Tüten mit Bienenweidemischungen mitnehmen.

In den Diskussionen am Stand wurden besonders die Themen

- für die Imkerei bedeutende Greening-Maßnahmen,
- Projekt „Biene sucht Bauer und Winzer“ und
- Fragen zur Imkereipraxis und bisherigen Honigernte angesprochen.

Der D.I.B. erhält auch direkte Anfragen nach Vorträgen. Aus Zeit- und Kostengründen können diese selbst meist nicht wahrgenommen werden.

Ausnahme bilden Vorträge in der Nähe, wie bspw. beim Lions Club Meckenheim-Wachtberg am 13. Dezember durch GF Löwer.

#### **13.4 Sonstiges**

Auch im zurückliegenden Berichtsjahr konnte die D.I.B.-eigene Bilddatenbank weiter ergänzt werden, so dass bei Neu- oder Umgestaltung von Werbematerial oder bei Presse- und anderen Anfragen fast ausschließlich auf den eigenen Fundus zugegriffen werden kann. Lediglich aus der Bilddatenbank Fotolia wurde ein Zukauf getätigt.

Im Berichtszeitraum wurden die Dreharbeiten für den Kurzfilm „Honig – Geschenk der Natur“ in einer Imkerei im Rheinland, in der Geschäftsstelle des D.I.B. sowie im Studio vorbereitet und begleitet. Textüberarbeitungen des Drehbuches erfolgten ebenfalls.





Für die Berichterstattung in D.I.B. AKTUELL wurde die Druckerei print + more GmbH in Siegburg besucht und eine Fotostrecke zur Herstellung der Gewährverschlüsse veröffentlicht.

Weiterhin wurde bei der Überarbeitung und Neugestaltung von Werbemitteln mitgearbeitet, teilweise wurden Vorschläge für die Werbeagentur erarbeitet und Bildmaterial geliefert.

Erstmals wurde für den Druck der Broschüre „Natur pur“ ein QR-Code in Auftrag gegeben, der Smartphone-Besitzer auf die Internetseiten „Echter Deutscher Honig“ des D.I.B. führt.

Die Beilage „Schautafeln zum Ausleihen“ in D.I.B. AKTUELL 4/2011 informiert die Vereine darüber, welche Ausstellungswände beim D.I.B. insgesamt

– jetzt auch im Postversand - zur Verfügung stehen. Mit der Beilage „Bestellung Imker-Honigglas-Display“ in der gleichen Ausgabe von D.I.B. AKTUELL wurde das neu gestaltete „Riesen-Imker-Honigglas“ angeboten und fand wieder eine sehr gute Resonanz.

#### **Teilnahme an Sitzungen**

Die Teilnahme an den Präsidiumssitzungen, den Sitzungen des erweiterten Präsidiums sowie der Vertreterversammlung des D.I.B. dienen einer zeitnahen Berichterstattung und Information über Schwerpunkte und Entscheidungen in der Verbandspolitik sowie der Vorbereitung des 4. Internationalen Jungimkertreffens, das 2013 in Münster stattfinden wird.

**14. Jugendarbeit**







Die Gewinnung und Förderung von jungem Imkernachwuchs gehört in den Aufgabenbereich der Vereine, evtl. noch in den der Imker-/Landesverbände. Der D.I.B. kann nur wenig dazu beitragen, bspw. in dem er Material entwickelt oder überregionale Projekte fördert.

Das Projekt „*Bienen machen Schule*“ wurde im Jahr 2012 zum zweiten Mal durchgeführt. Hierbei handelt es sich um eine Fachtagung und Fortbildung für Lehrer und Erzieher zum Thema Bienen.

Die Tagungsteilnehmer erhalten Arbeitsanleitungen und Vorschläge für Unterrichtseinheiten. Darüber hinaus erwerben sie Fachwissen für die praktische Imkerei. Unterstützt wird dies durch die zusätzliche Einrichtung eines Internetportals. Der D.I.B. hat diese Veranstaltung mit einem finanziellen Beitrag unterstützt.

Im Jahr 2010 fand das erste „*Internationale Treffen Junger Imker*“ (IMYB) in Navaskry/Tschechien statt. Für Deutschland nahm eine Gruppe junger Imker aus Bayern teil.

Nach dem großen Erfolg in Tschechien kamen vom 11. bis 14. Juli 2011 junge Imker aus 16 Nationen im Alter zwischen 12 und 16 Jahren zusammen.

Pro Nation konnten drei Teilnehmer gemeldet werden. Aus Deutschland hatten sich zwei Gruppen beworben. Das Präsidium entschied sich für die Jugendgruppe „Unnas Honigdiebe“ aus dem Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker e. V., die sehr erfolgreich für Deutschland teilnahmen und den fünften Platz belegten. (Fotos oben)



Wie im Vorjahr übernahm der D.I.B. die Kosten der Teilnahme. Die Kosten vor Ort wurden von dem Veranstalter aufgebracht.

Für 2012 bewarb sich zunächst eine Gruppe aus der Schweiz, die dann aber kurzfristig das Treffen aus Kostengründen absagen musste, da sie nicht genügend Mittel durch Sponsoren aufbringen konnte. Die Ausrichtung ist ohne einen großen Sponsor (in Österreich war dies ein Chemiekonzern) oder einen Verband nicht möglich, da die Kosten enorm sind. Sollte diese Veranstaltung auch in Zukunft Bestand haben, müsste ein fundierter Finanzierungsplan aufgestellt werden. Evtl. müssten auch die Teilnehmer ihren Beitrag leisten.

Mit Schreiben vom 24.02.2012 bewarb sich eine Arbeitsgruppe aus Westfalen - unterstützt durch den Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker e. V. - als Organisationskomitee für die Durchführung des vierten Internationalen Treffens Junger Imker 2013.

Die Arbeitsgruppe schlug die historisch und kulturell bedeutende Universitätsstadt Münster vor. Die Einrichtungen des Schutzgebietes Rieselfelder Münster bilden einen geeigneten Ort zur Durchführung der Wettbewerbe.

Nach Vorbesprechungen in der Geschäftsstelle und der Vorlage eines hervorragenden Konzeptes mit einer detaillierten Planung beschloss das Präsidium des D.I.B. das Internationale Jugendtreffen 2013 in Münster durchzuführen. Es sollen zwar Sponsoren gesucht werden, jedoch wird der D.I.B. die finanzielle Verantwortung übernehmen, um die





Durchführung sicher zu stellen.

Am 11./12. Mai 2012 fand innerhalb einer Präsidiumssitzung eine Besichtigung des Geländes und eine Austausch mit den Initiatoren.

Aufgrund der großen öffentlichen Aufmerksamkeit zum Thema „Bienen und Imker“ erhält der D.I.B. viele Anfragen nach Arbeitsmaterialien für Schulen und vor allem Anfragen der Mitglieder nach Material zur Arbeit mit Kindern in den Imkereien und an den Bienenständen. Um den Bedarf an geeignetem Material weiter zu ergänzen, hat der D.I.B. eine didaktisch aufbereitete Arbeitsmappe „Stationenlernen Die Honigbiene“ in Auftrag gegeben. Vom Umfang her handelt es sich um 30 Seiten Text mit 20 verschiedenen Arbeitsblättern

zum Thema Bienen, die auch als Kopiervorlagen dienen.

Der Entwurf wird momentan von zwei Präsidiumsmitgliedern, selbst Lehrer, durchgesehen.

Anschließend erfolgt die Korrektur und technische Umsetzung. Zum Ende des Jahres wird die Arbeitsmappe voraussichtlich zur Verfügung stehen.

Die Anfragen nach Anschauungs- und Informationsmaterial von Kindergärten und Schulen ist konstant hoch. Der D.I.B. gibt an Schulen Klassensätze von Broschüren sowie die *Unterrichtsposter „Die Honigbiene“* kostenlos ab. Oft wird auch gezielt und individuell abgestimmt ein „Paket“ an Materialien zusammengestellt.



## ***15. Werbung und Absatzförderung***

### ***15.1 Tag der deutschen Imkerei 2012***

### ***15.2 Werbung***

### ***15.3 Information***



## 15. Werbung und Absatzförderung

### 15.1 Tag der deutschen Imkerei 2012

Im Jahr 2000 wurde der Tag der deutschen Imkerei mit dem Ziel eingeführt, in einer zeitgleichen bundesweiten Aktion auf die Imkerei hinzuweisen. Hierbei sollten die Vereine öffentlichkeitswirksame Präsentationen durchführen. Von Jahr zu Jahr zunehmend finden die Aktionen nicht mehr am ersten Wochenende im Juli, sondern von April bis Oktober statt und werden häufig mit einem Verkaufsstand auf dem Wochenmarkt verbunden. Da dies an der ursprünglichen Intention vorbei geht, befasste sich das Präsidium ausführlich mit dem Thema in seiner dritten Sitzung 2011. Man war sich einig, dass in Zukunft keinerlei Verkaufsveranstaltungen unterstützt werden sollen. Zudem kann nur noch in begründeten Ausnahmefällen von dem Termin im Juli abgewichen werden. Dieses Zurückbesinnen auf das eigentliche Ziel führte 2012 dazu, dass weniger Werbemittelpakete bestellt und bewilligt wurden. Der Aufwand in der Bearbeitung war daher in diesem Jahr höher als in den Vorjahren, da die Ablehnungen nicht immer akzeptiert wurden.



Tag der deutschen Imkerei im Bienenmuseum Knüllwald  
(Quelle: Bimu Knüllwald)

Insgesamt wurden nur 337 Pakete bestellt. Überdurchschnittlich aktiv gemessen an der Mitgliederzahl sind die Imkervereine der Landesverbände Rheinland, Thüringen, Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt.

Bedauerlicherweise ist es in all den Jahren nicht gelungen, neue Vereine zu vermehrter Öffentlichkeitsarbeit zu aktivieren. Es sind immer wieder die selben Vereine, die sich engagieren und letztendlich dadurch auch Nachwuchs gewinnen.

### 15.2 Werbung

Im Berichtszeitraum wurden nur wenige Werbemittel neugestaltet, da im Jahr zuvor durch die Gewährverschlussänderung sehr viele Materialien überarbeitet und neu aufgelegt werden mussten und der Bedarf daher weitestgehend gedeckt wurde.

#### Imker-Honigglasdisplay



2003 und 2007 wurde das Honigglas als Display bereits aufgelegt und teilweise vom D.I.B. stark subventioniert verkauft.

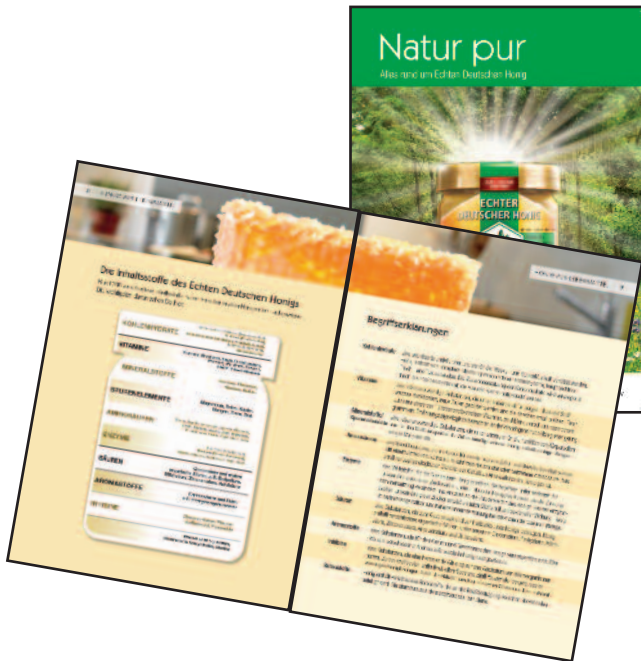
Da immer wieder Nachfragen nach dem Display an uns herangetragen wurden, hatten wir mit D.I.B. Aktuell 6/2010 eine Umfrage gestartet, um den genauen Bedarf zu ermitteln. Trotz Erinnerung im Frühjahr 2011 war die Mindestproduktionsmenge von 100 Stück im September noch nicht erreicht. Da das Display hervorragend in der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden kann und ein Werbeträger für unsere Marke ist, entschloss sich das Präsidium die Produktion noch einmal wie 2007 zur Hälfte zu subventionieren. Daraufhin konnten 118 Stück produziert werden, die Anfang 2012 zur Auslieferung kamen.

Die Erstellung des Displays ist jedes Mal mit einem enormen Aufwand und Ärger verbunden. Jede Produktion wurde bei einem anderen Anbieter vorgenommen, da der vorherige nicht mehr bereit war, diesen Aufwand zu moderaten Preisen anzubieten. Es mussten auch diesmal mehrere Musterexemplare erstellt werden, ehe die Freigabe erfolgen konnte.

#### Broschüre Warenkunde „Natur pur“

Die Warenkunde wurde vollkommen neu konzipiert, wenn sich auch textlich an dem bisherigen





Die Anzeige im Ratgeber erfolgte kostenlos, da der Verlag der Firma Weck angeschlossen ist.

**Etiketten und Stempel**

Aufgrund der geänderten Leitsätze für Honig wurden zwei Zusatzaufkleber entwickelt „Auslese“ und „Premiumprodukt aus der Region“. Während der Aufkleber „Auslese“ kaum bestellt wird, was nachvollziehbar ist, da der Gewährverschluss bereits für diese Qualität steht, wird nach „Premium“ häufiger gefragt.

Für die 30 g-Gewährverschlüsse wurden kleinere Sortenetiketten produziert. Die Aufbringung ist durch die Größe nicht ganz einfach, werden jedoch die größeren Etiketten genutzt, sieht dies optisch sehr unausgewogen aus.

Die Sortenstempel werden bei Neuauflage ebenfalls in der Größe angepasst. Bis auf die Sorten „Bayer. Waldhonig“ und „Sonnenblume“ ist dies bereits geschehen. Angedacht war vor einiger Zeit, die Sortenstempel aus dem Programm zu nehmen. Jedoch ist die Nachfrage nach wie vor vorhanden, insbesondere, da der D.I.B. der einzige Anbieter für diese Größe ist.

Inhalt eng orientiert wurde. Dies bedurfte etlicher Entwürfe, die jedes Mal durchzusehen und zu korrigieren waren.

Um die Produktionskosten zu senken, wurde bei der Neukonzeption auf den Aufklapper verzichtet und die Seiten in den fortlaufenden Text integriert. Die Broschüre steht ab August zur Verfügung.

**Anzeigen**

Ende 2010 wurde eine Anzeigenkampagne durchgeführt. Aufgrund der hohen Kosten können diese nur in größeren Zeitabständen geschaltet werden. Im Berichtszeitraum wurden fünf Anzeigen zu günstigen Konditionen in ausgewählten Zeitungen geschaltet:

**30 g-Imker-Honiggläser**

Die 30 g Imker-Honiggläser stellen eine gute Werbung für die Marke dar, sind beliebte Mitbringsel bei öffentlichen Veranstaltungen und bieten die Möglichkeit, einzelne Sorten zu kosten.



Der D.I.B. setzt sie selbst bereits seit vielen Jahren auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin ein. Im letzten Jahr war die Nachfrage nach dem 30 g-Glas sehr hoch, sie entsprach einer durchschnittlichen Zwei-Jahres-Abnahme. Somit musste nach der Produktion Anfang August 2011 bereits Ende Mai 2012 erneut produziert werden.

Die Produktion stellt jedoch häufig ein Problem dar. Nur wenige Glashütten in Deutschland können Weißglasbehälter in dieser Größe herstellen.

Zudem wird im Verhältnis für die relativ geringe Produktionsmenge eine hohe Umrüstzeit benötigt. Der D.I.B. muss deshalb regelmäßig sich intensiv darum bemühen, dass rechtzeitig eine neue Produktion erfolgt. Die Glashütte besteht zunächst auf Räumung des Lagerbestandes ehe ein neuer Produktionstermin angesetzt wird. Für uns können diese Zwischenräume zu einem Problem werden, wenn genau dann Palettenbestellungen eingehen, die von der Geschäftsstelle aus technischen Gründen nicht ausgeführt werden können. Doch es hat auch in diesem Jahr erneut geklappt.

### 15.3 Information

#### Ausstellungswand

Es wurde eine neue Ausstellungswand produziert, die die Problematik von Maisfeldern zur Erzeugung von Biogas beinhaltet. Erstmals wurde die Wand

anlässlich des politischen Abends im Juni 2012 in Berlin eingesetzt. Auch beim nachfolgenden Deutschen Bauerntag war sie ein gelungener Blickfang und Aufhänger für manche Gespräche. In diesem Jahr wurde das Motiv auch als Umschlag für den Tätigkeitsbericht sowie den Jahresabschluss genutzt.

#### Filme

Die derzeit im Angebot des D.I.B. befindlichen Filme werden zwar von den Imkervereinen für die Öffentlichkeitsarbeit gut angenommen, jedoch besteht seit langem der Bedarf nach kürzeren, ca. 10-minütigen Filmen, die z. B. auf Messen, Märkten usw. gezeigt werden können. Da der Film „Honig – Geschenk der Natur“ (derzeit 28 Minuten) aufgrund der Umgestaltung des Gewährverschlusses sowie mit neuen Szenen hätte ausgestattet werden müssen, hat sich der D.I.B. entschlossen, diesen Film zu überarbeiten und in zwei Kurzfilme zu den Themen „Honig“ und „Bienen“ zu teilen. Dazu mussten die Drehbücher neu erstellt und ausgearbeitet werden.

Die zusätzlich benötigten Dreharbeiten für den Film „Honig – Geschenk der Natur“ wurden bereits durchgeführt. Dankenswerterweise stellte eine Imkerin aus Much/Rheinland ihren Garten für die Szenen zur Verfügung.

Als „Schauspieler“ fungierten Mitarbeiterinnen des D.I.B. sowie deren Kinder.





**NACHWUCHSWERBUNG**

**Werden Sie Imkerin/Imker und halten Sie Bienen!**

**S**uchen Sie eine abwechslungsreiche und zugleich sinnvolle Freizeitbeschäftigung?

Als Imkerin/Imker lernen Sie nicht nur hautnah eine **faszinierende Lebensform** kennen, sondern leisten **aktiven Naturschutz**. Bienenhaltung ist eine **spannende, facettenreiche Tätigkeit** mit überschaubarem Zeitaufwand. Eine Freizeitimkerei braucht nicht viel Platz und ist geeignet für Frauen und Männer in nahezu **jedem Alter** und allein oder mit der ganzen Familie machbar.



Die im Flug über die Wiesen der Freizeitimkerei bei der Stadt Bielefeld

Als **Honigproduzent** stellen Sie ein natürliches, unverfälschtes und leckeres Produkt her, mit dem Sie sich und anderen etwas Gutes tun (und darüber hinaus sogar Ihre Kosten decken können).

Sie haben Interesse an der Imkerei? Unsere bundesweiten Imkervereine freuen sich auf Sie und bieten verschiedene Informations- und Einstiegsmodelle an, die Ihnen erste Einblicke in diese faszinierende Tätigkeit gewähren, so z.B.:

- Anfänger- und Schnupperkurse
- Imkervater/Imkerpaten
- Aktion Probe-Imkern
- Bienen-Patenschaften



Die Imkerei - 22 Jahre Imker Lebensfreude



Grüß dich Imker oder in Kuten geht's im Bienenjahr

Mehr Infos unter  
[www.deutscherimkerbund.de](http://www.deutscherimkerbund.de)  
 Oder rufen Sie uns an (Telefon: 0228/932920),  
**wir freuen uns auf Sie!**

Logo of the German Beekeeping Association (D.I.B.)



### Informationstafeln

Seit 13 Jahren bietet der D.I.B. unter gewissen Bedingungen einen Informationstafelsatz (früher sechsteilig, seit 2008 siebenteilig) für die Öffentlichkeitsarbeit zur ständigen Aufstellung an Naturlehrpfaden, Lehrbienenständen etc. kostenlos an. Lediglich eine Pauschale für Fracht- und Verwaltungskosten ist zu zahlen. Parallel dazu können diese Tafeln zu einem subventionierten Preis ohne Auflagen zu erfüllen erworben werden.

Der mit der Abgabe verbundene Schriftverkehr ist teilweise recht umfangreich, insbesondere bei Absagen, wenn die Abgabebedingungen nicht erfüllt

werden.

Mittlerweile wurden davon über 1.300 Stück produziert. Im Berichtszeitraum wurden 36 Sätze kostenlos abgegeben und 61 Stück verkauft. Im März 2012 erfolgte die letzte Neuproduktion.

Die auf Anregung eines Imkers angefertigten Tafeln für Bienen Schaukästen erfreuen sich nach wie vor regelmäßigen Zuspruchs. Mittlerweile wurden davon 400 Stück produziert. Da sich diese gut für die Öffentlichkeitsarbeit eignen, wurden sie 2012 mit ins Werbemittelpaket zum Tag der deutschen Imkerei aufgenommen.





## **16. Rechtswesen**

### **16.1 Übersicht**

### **16.2 Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften**

### **16.3 Verbands- und Vereinsrecht**

## 16. Rechtswesen

### 16.1. Übersicht

Die beiden für den D.I.B. als Rechtsbeiräte tätigen Rechtsanwälte Axel Schüssler und Jürgen Schnarr haben ihre Rechtsberatung nach Sachgebieten im Wesentlichen aufgeteilt:



• *RA Schüssler* bearbeitet:  
das Warenzeichenrecht,  
das Nachbarrecht,  
Haftpflichtrecht,  
Polizei- und Baurecht,  
das Warenzeichen-, Handels-  
Markt- und Genossen-  
schaftsrecht.



• *RA Schnarr* befasst sich  
mit den Sachgebieten:  
Versicherungsrecht,  
Recht der Berufsgenossen-  
schaften und  
Miet- und Pachtrecht.

Im Jahr 2011 verteilten sich die Vorgänge auf folgende Sachbereiche:

	<b>Fälle</b>
<b>I. Allgemeines</b>	
1. Vorstandssitzungen, Vertreterversammlungen	3
2. Verbandsrecht	1
<b>II. Imkerschutz</b>	
1. Nachbarrecht	7
2. Tierhalterrecht, Haftpflicht	3
3. Schwarmrecht	1
4. Polizeirecht, Baurecht, Umliegungen, Naturschutz	5
5. Versicherungsrecht und Berufsgenossenschaft	17
9. Sonstiges (Aufstellung, Bienenzeitung, Brandstiftung, Einfuhr, Gelee royal, GEMA, Güter-Nahverkehr, LV-Büro in der Wohnung, Maß- und Gewichtsordnung, Patentrecht, Schwindel mit Reinzucht-Königin, Strafsachen, Transport, priv. Hausieren, Umlegung, Urheberrecht, Vereinsrecht, Versorgungsrecht)	13
10. Miete, Pacht	1
11. Belegstellen	1
<b>III. Bienenschutz</b>	
1. Schädlingsbekämpfung in Forst- und Landwirtschaft	1
3. Bienenvernichtung	1
4. Seuchenrecht	6
6. Bienenweidenrecht	1
8. Sonstige Schädigungen (Abbrennen von Heide, Bienenwolf, Frevel, Fütterung, Honigabfälle u. ä., Jacutin, Kfz-Werkstätten, Seuchenansteckung, Sprengungen, Stauwehre, Wein-Keltern)	1
<b>IV. Honigschutz</b>	
6. Warenzeichenrecht (D.I.B.-Imker-Honigglas)	2
7. Handels-, Markt- und Genossenschaftsrecht	2
<b>Insgesamt</b>	<b>66 Fälle</b>

Die Tätigkeit des Rechtsbeirates umfasst darüber hinaus nahezu tägliche Rechtsberatungen, die Imker telefonisch an die Kanzlei richten; vereinzelt suchen Imker mit ihren Rechtsfragen die Kanzlei auch persönlich auf.

Es ist das Anliegen des Rechtsbeirates, alle solche Anfragen sofort zu bearbeiten. Dies gelingt jedoch nicht immer, bei ergänzenden Überprüfungen erfolgt die Sachbearbeitung dennoch zeitnah, nachdem hierüber auch der anfragende Imker eine Zwischeninformation erhalten hat.

## **16.2. Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften**

Im Bereich der Verfahren gegen die Berufsgenossenschaften ist eine endgültige Entscheidung - auch Gerichtsentscheidung - noch nicht gefallen, welche wegweisend auch für andere Rechtsfälle dieser Materie sind.

Es hat sich allerdings herausgestellt, dass die Berufsgenossenschaft Mittel- und Ostdeutschland (LBG MOD), aufgrund der abgegebenen Stellungnahmen, im Widerspruchs- als auch in den Klageverfahren, Änderungen an den Beitragsbescheiden vorgenommen hat.

Von Seiten unserer Rechtsbeiräte wurde gerügt, dass der Hebesatz für die Imkerei nicht 8,2010 €/BER<sup>30</sup>, sondern lediglich 3,5162 €/BER betragen muss. Die geänderten Beitragsbescheide auf den geringeren Betrag haben teilweise zu erheblichen Einsparungen der Imker geführt. In der neuesten Satzung wurde allerdings der Betrag für die Imkerei aktuell wieder auf 6,2760 €/BER heraufgesetzt.

Ebenfalls hatten die Rechtsbeiräte auch Einwendungen gegen Härtefallregelung wegen Unangemessenheit im Bezug auf die Imker erhoben. Hier hatte die Satzung eine Kappungsgrenze erst ab einem Beitragsvolumen von 1.200,00 € vorgese-

hen. Ein Betrag, der von den meisten Imkern nicht erreicht wurde. Es liegt zwar noch keine gerichtliche Entscheidung zu der vom D.I.B. vertretenen Rechtsauffassung vor, jedoch hat die LBG MOD im ersten Nachtrag zur Satzung am 08.12.2011 (Hebung 2012) trotzdem reagiert und die Härtefallregelung erweitert und modifiziert. Die Satzung enthält nunmehr auch eine Härtefallregelung unterhalb der 1.200,00 € Grenze. Die Begrenzung der Beitragssteigerung liegt nunmehr für das Umlagejahr 2011 bei 100 % des Vergleichsbetrages aus dem Jahr 2009.

Wie sich dies weiterhin auswirken wird, bleibt allerdings offen. Da ab 2014 eine bundeseinheitliche landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft bestehen soll. Wie sich dies auf die Beitragssätze auswirkt, bleibt abzuwarten.

## **16.3. Verbands- und Vereinsrecht**

Im Berichtsjahr haben Beratungen zum Verbands- und Vereinsrecht zwar nicht zugenommen, dafür ist die schriftliche und mündliche Beratung zu dieser Materie besonders intensiv gewesen, da sich die widerstreitenden Interessen oft unversöhnlich gegenüberstanden.

Ein Ausblick zeigt, dass auch im Jahr 2012 diese oft persönlichen Anfeindungen sich nicht reduziert haben.

Mit Interesse wird einer Entscheidung des Niedersächsischen Obergerichtes in Lüneburg entgegengesehen, in dem es um die Genehmigung zur Freisetzung von GVO geht. Entscheidungen des Bundesverwaltungsgerichts und des EuGH lassen hoffen, dass das Berufungsgericht die erstinstanzliche - für den Imker negative Entscheidung - aufhebt und die Rechtswidrigkeit der Genehmigung der Freisetzung bestätigt.

<sup>30</sup> Der Hebesatz, auch Beitragsfuß genannt, ist der Betrag, der je Berechnungseinheit (BER) aufzubringen ist.





## **17. Ehrungen**

**- Frank Hellner**

**- Wolf-Dieter Feldkamp**

**- Friedrich Perschil**

**Frank Hellner**



Nicht nur durch seinen Beruf als Tierarzt hat Frank Hellner Kontakt zu den Bienen. 1980 begann er selbst mit der Imkerei. Zusammen mit seiner Frau bewirtschaftet er heute rund 20 Bienenvölker. Bereits im Jahr 1985 wurde er Vorsitzender des Imkervereins Jessen und 1995 übernahm er den Vorsitz des Imkerverbandes Sachsen-Anhalt, den er im Frühjahr 2011 aus gesundheitlichen Gründen abgeben musste.

2003 wurde er in Saarbrücken in der Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes in das Präsidium des D.I.B. gewählt, zunächst als Beisitzer und 2008 als zweiter Bundesleiter.

Frank Hellner hat sich vor allem durch sein vielfältiges ehrenamtliches Engagement für die Imkerei in Deutschland engagiert. Über die Grenzen des Landesverbandes hinaus setzte er sich bundesweit für die Belange der Imkerei und den Schutz der Bienen ein.

Mit seinem Fachwissen in den Bereichen Bienengesundheit, Lebensmittelrecht und Gentechnik führte er wesentliche Entscheidungen im D.I.B.-Präsidium mit herbei. 2005 wurde Frank Hellner in den Vorstand der Dr. Abel-Stiftung berufen.

Anlässlich seines Ausscheidens aus dem Präsidium wurde der Ehrenvorsitzende des Imkerverbandes Sachsen-Anhalt, Frank Hellner, mit dem Ehrenimkermeistertitel geehrt.

**Wolf-Dieter Feldkamp**



Pfarrer Wolf-Dieter Feldkamp begann im Jahr 1968 seine imkerliche Tätigkeit. 1983 übernahm er den zweiten Vorsitz im Imkerverein Kröpelin. Maßgeblich setzte er sich bei der Gründung des Landesverbandes der Imker Mecklenburg und Vorpommern ein.

So gehörte er 1990 der Satzungskommission an und wurde im ersten freiwilligen Vorstand des neu gegründeten Landesverbandes zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Bereits kurz danach wurde er erster Vorsitzender des Landesverbandes, dieses Amt übte er über 20 Jahre lang aus.

Zusätzlich engagierte sich Feldkamp von 1990 bis 1992 und von 1995 bis 2003 im Präsidium des D.I.B.

Über viele Jahrzehnte hat er die Ausrichtung des Deutschen Imkertages unterstützt, Reisen organisiert und die Gemeinschaft der Imker Deutschlands gestärkt. 1994 übernahm er den Vorsitz des Vorbereitungskomitees der 78. Wanderversammlung in Schwerin.

1994 wurde er mit dem Ehrenimkermeistertitel ausgezeichnet

W.-D. Feldkamp hat sich entschieden, am 29.10.2011 nicht mehr für den Vorsitz im Landesverband Mecklenburg und Vorpommern zu kandidieren, um Jüngeren Platz zu machen. Mit der Auszeichnung für besondere Verdienste in Gold sowie einem Weinpräsident dankte Präsident Maske in Stralsund für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit und wünschte für den neuen Lebensabschnitt alles Gute.

## Friedrich Perschil



Quelle: LV Badischer Imker e. V.

Friedrich Perschil war neben seiner beruflichen Tätigkeit als Imkerfachberater am Tierhygienischen Institut Freiburg (von 1968 bis 2001) auch in seiner Freizeit immer ein fachkundiger Ansprechpartner für die Imker. Sein Engagement für die Organisation sucht seinesgleichen.

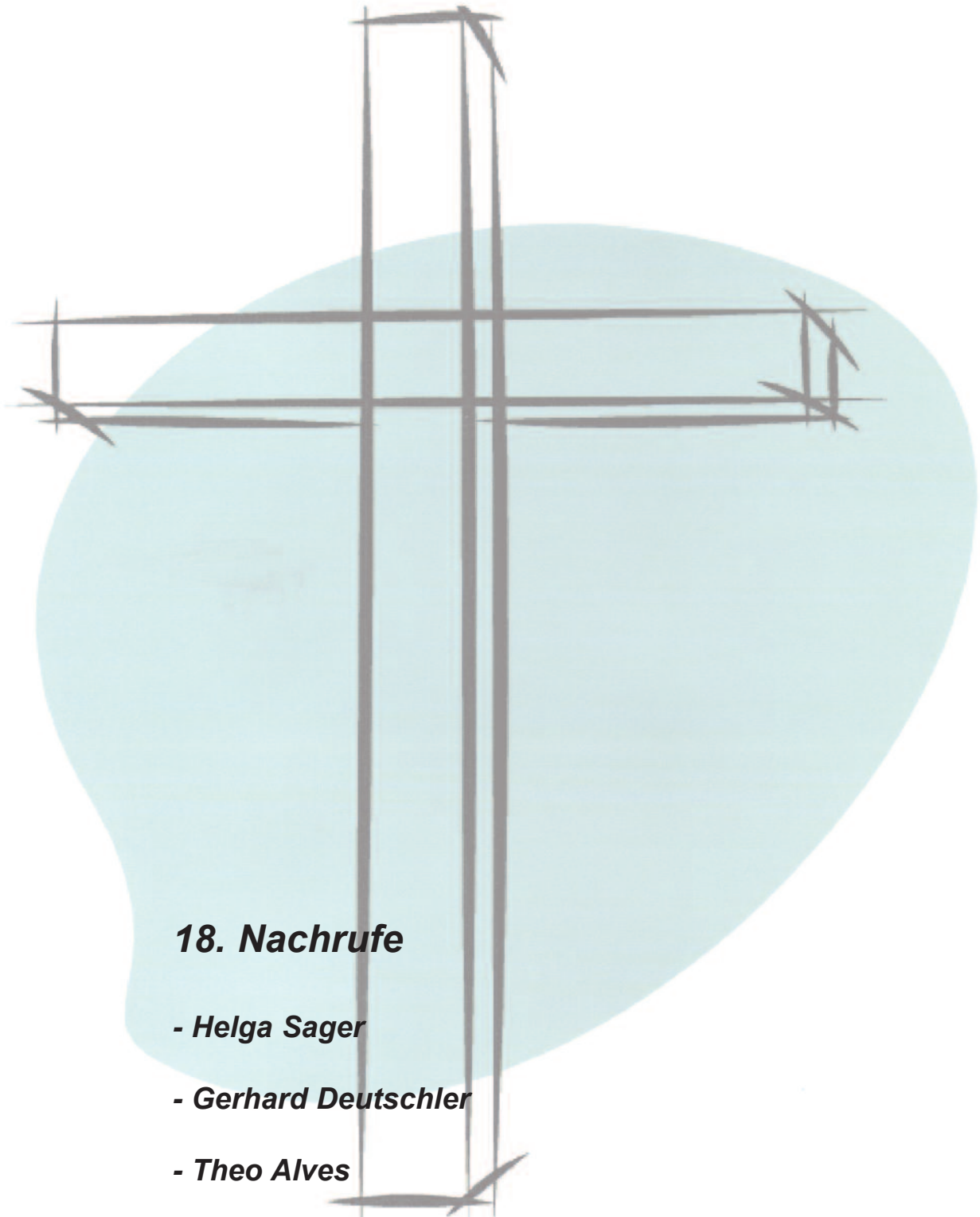
In seinem Freiburger Imkerverein bekleidete er 27 Jahre lang das Amt des 2. Vorsitzenden.

Er war Beisitzer im geschäftsführenden Vorstand des Landesverbandes und über viele Jahre hinweg Mitglied im Beirat der Landesanstalt für Bienenkunde an der Universität Hohenheim.

Seine besondere Vorliebe galt jedoch dem Honig. In unzähligen Vorträgen und praktischen Unterweisungen hat er die Imker für die Qualitätssicherung bei der Erzeugung und Vermarktung ihres Produktes sensibilisiert. Er wirkte bei den Honigprämierungen mit, ebenso bei der Ausgestaltung des Qualitätszeichens für Honig aus Baden-Württemberg. Sein Ruf als Experte war auch außerhalb der Landesverbandsgrenzen gut, was viele Vorträge belegen.

Beim Landesverband Badischer Imker war er von 1973 bis Ende 2011 als Obmann für Honig- und Marktfragen Mitglied im LV-Vorstand und mit nahezu 39 Jahren Amtszeit damit auch der LV-Honigobmann im D.I.B. mit der längsten Amtszeit. Dies wird so schnell von keinem anderen Obmann erreicht werden. Der D.I.B. ehrte Friedrich Perschil bereits 2001 mit dem Ehrenimkermeister für sein überaus großes Engagement. Sein Ausscheiden aus dem Kreis der Honigobleute hinterlässt eine große fachliche Lücke. Mit einem persönlichen Brief dankte Präsident Maske ihm für diesen jahrelangen Einsatz.





## **18. Nachrufe**

- **Helga Sager**
- **Gerhard Deutschler**
- **Theo Alves**
- **Josef Achatz**
- **Irmgard Tietgen**
- **Annemarie Kinder**

## 18. Nachrufe

Im Berichtszeitraum mussten wir von mehreren verdienten Imkerinnen und Imkern Abschied nehmen. Ihnen allen sei Dank gesagt für die geleistete Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit.

Stellvertretend für alle, möchten wir folgende Personen, die in der Organisation hervorragende Leistung erbrachten, erwähnen.

### Helga Sager

1928 in Bremen geboren, machte sie eine Imkerlehre u. a. am Institut in Celle, in Mayen legte sie dann 1973 ihre Imkermeisterprüfung ab.

Sie studierte einige Semester Biologie in Braunschweig, ehe sie mit ihrem Mann nach Mönchengladbach übersiedelte. Mehr als zwei Jahrzehnte war sie erste Vorsitzende des dortigen Bienenzuchtvereins und Obfrau für Gesundheitswesen.

In den Verbänden Rheinland und Westfalen-Lippe war sie lange Jahre als Obfrau für Umweltschutz tätig, 13 Jahre lang war sie auch zweite Vorsitzende des Imkerverbandes Rheinland e. V.

Helga Sager wurde im Oktober 1983 als Beisitzerin in den damals fünfköpfigen Vorstand des Deutschen Imkerbundes e. V. gewählt, weil sie langjährige imkerliche Erfahrungen mit vielfältigen und umfassenden Tätigkeiten in der imkerlichen Organisation verband.



Quelle: IV Rheinland e. V.

Ihr Engagement im Naturschutz als Mitglied im Beirat der Unteren Landschaftsbehörde und auch der Obersten Landschaftsbehörde in Nordrhein-Westfalen ließen sie immer wieder die Beziehungen zwischen Landschaft, Landschaftspflege und Bienenhaltung im Vorstand des Deutschen Imkerbundes e. V. verdeutlichen.

Im besonderen Maße pflegte sie den Kontakt zu Behörden und Politikern. Dabei ging es ihr in erster Linie darum, die Interessen der Imker zu verdeutlichen und den Stellenwert der Imkerei wegen ihrer unentbehrlichen Blütenbestäubung zu betonen. Besonders ihre telefonischen und schriftlichen Kontakte erwiesen sich als äußerst nützlich für die Arbeit des Deutschen Imkerbundes e. V.

Der Umfang der ehrenamtlichen Tätigkeit von Helga Sager als Beisitzerin des Deutschen Imkerbundes e. V. ging weit über das übliche Maß hinaus. Dies beruhte u. a. darauf, dass sie keiner Vollzeittätigkeit nachging, so dass sie während jeder Tageszeit insbesondere telefonischen Kontakt pflegen konnte. Sie scheute sich nicht, auch die Abendstunden zur Information und Informationsweitergabe zu benutzen, wenn sie erkannt hatte, dass ein dringliches Problem einer Lösung bedurfte.

Diese Zeit im Vorstand war auch eine Zeit der Neugestaltung des D.I.B. Die Finanzen wurden konsolidiert, ein Haus wurde gebaut, eine neue Untersuchungsstelle aufgebaut, – an all dem hatte H. Sager regen Anteil. Mit Ablauf ihrer Wahlperiode im Oktober 1996 stellte sie sich nicht mehr zur Wahl, um eine Verjüngung des Vorstandes des Deutschen Imkerbundes e. V. zu ermöglichen.

Als äußeres Zeichen des Dankes wurde ihr die höchste Auszeichnung des Deutschen Imkerbundes e. V., der Ehrenimkermeisterbrief, auf dem Imkertag 1996 in Straubing verliehen. 2004 erhielt sie für ihr großes Engagement für die Allgemeinheit das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Mit Helga Sager verlor die deutsche Imkerschaft am 3. August 2011 eine bemerkenswerte starke Persönlichkeit. Der Deutsche Imkerbund wird ihr Andenken in Ehren halten.

### Gerhard Deutschler

Am 17. November 2011, vier Tage vor seinem 80. Geburtstag, verstarb Gerhard Deutschler, der ehemalige erste Vorsitzende des Imkerverbandes Rheinland-Pfalz.



Quelle: IV Rheinland-Pfalz

G. Deutschler hatte bereits seit seiner Kindheit Kontakt mit den Bienen, denen er trotz hoher beruflicher Beanspruchung und Krankheit bis zu seinem Tode treu blieb. Daneben ist es ihm immer wieder gelungen, seine Liebe zur Imkerei an andere Menschen weiterzugeben.

1950 trat er dem Imkerverein Speyer bei. Jahrelang war er Bienenseuchensachverständiger und als der Imkerverband Rheinland-Pfalz Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts in eine personelle Krise geriet, hat er aktiv die Umstrukturierung des Verbandes betrieben. 1996 wurde er erster Vorsitzender des Verbandes. In seiner Amtszeit hat er den Verband modernisiert, den Vorstand verjüngt, die Vorstandsarbeit effektiver gestaltet, das Verbandsvermögen konsolidiert und die Aktivitäten des Verbandes erheblich ausgeweitet. Aus gesundheitlichen Gründen übergab er das Amt 2002 an Dr. Frey.

Es ist seinen Kontakten und seinem Verhandlungsgeschick zu verdanken, dass der Verband seit 1996 über eine eigene Geschäftsstelle in den Räumen der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt in Neustadt verfügt. Die brachliegenden Kontakte zur Landesregierung wurden neu geknüpft und ausgeweitet. Weiterhin wurde die Öffentlichkeitsarbeit erheblich verstärkt.

Ein weiteres Augenmerk von Gerhard Deutschler galt dem Kontakt mit anderen Imker-/Landesverbänden und die Verbesserung der Zusammenarbeit untereinander.

Am 15. März 2003 wurde er mit dem Ehrenimkermeisterbrief des Deutschen Imkerbundes ausgezeichnet.

### Theo Alves

Am 22. November verstarb im 95. Lebensjahr der Ehrenvorsitzende des Landesverbandes Westfälischer und Lippischer Imker Theo Alves. Damit ging ein erfülltes Leben zu Ende, in dem die Bienen eine große Rolle spielten.



Quelle: LV Westfälischer und Lippischer Imker e. V.

Seit 1949 war Theo Alves Mitglied des Imkervereins Welver. Nach Jahren als Obmann für Bienen-

krankheiten übernahm er 1967 18 Jahre lang das Amt des Landesverbandsvorsitzenden.

Er sah als vorrangige Aufgabe eines Verbandes, die Imkerinnen und Imker zu schulen und fortzubilden. Aus dieser Überlegung heraus wurden erstmals Bienensachverständige für die Bereiche Bienengesundheit, Honigproduktion sowie Bienenzucht ausgebildet. Um den Kontakt zwischen Imkerschaft und Verband zu intensivieren, richtete er feste Sprechstundenzeiten für jedermann ein.

18 Jahre stand er jeden Mittwochnachmittag bis in die Abendstunden hinein allen Mitgliedern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Von 1980 bis 2007 gehörte er dem Ehrengericht des Deutschen Imkerbundes an.

Mit guter Sachkenntnis, Toleranz, Koordinationsgabe, großer Verbindlichkeit und sicherem Instinkt für das Machbare, vertrat er engagiert und qualifiziert die Interessen des Verbandes. 1983 zeichnete der D.I.B. Theo Alves mit dem Ehrenimkermeistertitel aus. 1986 wurde ihm für seine langjährige ehrenamtliche Arbeit zum Wohle der Imkerei der „Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, in der Ordnung am Bande“ verliehen.

### Josef Achatz

Am 12. Januar 2012 verstarb Ehrenimkermeister Josef Achatz.



Quelle: LV Bayerischer Imker e. V.

Achatz wurde am 3. März 1929 in Hofweinzier geboren. Bereits im Alter von elf Jahren begann er 1940 mit der Imkerei und trat 1945 dem Imkerverein Oberalteich bei.

Seitdem war er dort ununterbrochen Mitglied, und 40 Jahre lang dessen 1. Vorsitzender. Von 1964 bis 1978 war er zugleich auch Kreisbienenwart und von 1968 bis 2003 stand er an der Spitze des Kreisverbandes der Imker Bogen und Straubing. In diesen Jahren prägte er maßgeblich die Imkerei in der Region.

Neben seiner umfangreichen Tätigkeit in der Landwirtschaft und der eigenen Imkerei fand Josef



Achatz Zeit, in unzähligen Vorträgen den Imkern seine Erfahrungen und Erkenntnisse weiterzugeben. Seine Hilfsbereitschaft, seine freundliche und verbindliche Art sowie seine hohe Fachkompetenz brachten ihm großes Ansehen in der Imkerschaft ein.

In seiner Amtszeit als Kreisvorsitzender richtete er einen Niederbayerischen Imkertag, zwei Bayerische Imkertage und zwei Deutsche Imkertage aus, dadurch erlangte er im gesamten deutschsprachigen Raum hohe Wertschätzung. 1996 erhielt er auf dem Deutschen Imkertag in Straubing den Ehrenimkermeister.

### **Irmgard Tietgen**

Am 2. Mai verstarb Irmgard Tietgen, die ehemalige Vorsitzende des Landesverbandes Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e. V.



Quelle: Geert Staemmler

1973 begann sie gemeinsam mit ihrem Mann die Imkerei. Als landwirtschaftliche Berufsschullehrerin und Imkerin lag ihr vor allem die Förderung der Belange der Bienenzucht und Bienenhaltung am Herzen. So engagierte sich Frau Tietgen zunächst ehrenamtlich in den Jahren 1985 bis 1991 als Vorsitzende des Kreisimkervereins Kiel und wurde 1988 zur ersten Vorsitzenden des Landesverbandes Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e. V. gewählt. Besonders engagierte sie sich für die Förderung der Imkerschule in Bad Segeberg. Ihr Einsatz für die Bienenhaltung und Zucht und die Verbesserung der Kommunikation zwischen Imkern, Vereinen und Behörden war ihr ein großes Anliegen.

Als kooperationsbereite Verhandlungspartnerin wurde sie sehr geschätzt.

Als Vorsitzende eines Landesverbandes erhielt sie auch Sitz und Stimme im erweiterten Präsidium des Deutschen Imkerbundes e. V. und bestimmte die Belange des Bundesverbandes, als bundesweit einzige Frau, bis zu ihrem Ausscheiden im Jahr 1993 mit.

### **Annemarie Kinder**

Am 12. Juni 2012 verstarb Annemarie Kinder mit 91 Jahren. Annemarie Kinder mag vielen kein Begriff sein, da sie nie ein offizielles Amt in der Organisation inne hatte. Aber sie wurde Zeit ihres Lebens hautnah von ihr begleitet und hat ihr gesamtes Leben geprägt. Ihr Vater war Hermann Preim, Ehrenimkermeister des Deutschen Imkerbundes, langjähriger Vorsitzender des Landesverbandes Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e. V. und Mitgestalter der Bundesorganisation nach dem Krieg. Er hatte als Vorsitzender des Zentralverbandes der Imker in der Britischen Zone den Zusammenschluss dieser Verbände zur Arbeitsgemeinschaft der Imker-/Landesverbände vorangetrieben, aus der dann 1949 die Neugründung des Deutschen Imkerbundes gelang, in dessen Vorstand er lange Jahre das Amt des 3. Bundesleiters inne hatte. Vor allem setzte sich Hermann Preim für die Ausbildung von Nachwuchsimkern ein und leistete als Leiter der Imkerschule Bad Segeberg in der Schulung und Ausbildung vorbildliche Arbeit. So war auch der imkerliche Weg von Annemarie Kinder vorgezeichnet, die schon früh selbst mit der Imkerei begann und auch ihren Partner entsprechend schulte: Rudolf Kinder wurde ein erfolgreicher Imker und war in der Zeit von 1945 bis 1954 Geschäftsführer des Landesverbandes Schleswig-Holstein. Nach der Rückkehr in seine Heimatstadt Essen wurde er 1975 zweiter Vorsitzender im Imkerverband Rheinland. Als Mitglied des Präsidiums des D.I.B. von 1977 bis 1983 und kommissarischer Geschäftsführer in den Jahren 1982 und 1983 leistete er Grundlegendes zum Fortbestand der Dachorganisation.

Somit stand auch Annemarie Kinder dem Deutschen Imkerbund und seinem Werdegang in besonderer Weise nahe, wenn selbst auch nur als Tochter und Ehefrau hochrangiger Verbandsfunktionäre. Selbst war sie bis ins hohe Alter aktive Imkerin und der Organisation bis zuletzt interessiert und freundschaftlich verbunden.



***ANHANG***



## Zahlenunterlagen mit Stand 31.12.2011

Landesverband	Deutscher Imkerbund e. V.					nicht angeschlossene Verbände			nicht organisierte Imker		
	Völker	Mitglieder gesamt	dav. Ehren- imker des LV **	dav. Jung- imker **	Ertrag kg	Völker	Mitglieder	Ertrag kg	Völker	Imker	Ertrag kg
Baden	62.289	7.362	659	158	2.865.294						
Bayern	163.543	23.249	779	391	5.854.839	45.250	5.500	1.619.950			
Berlin	3.410	679	15	14	139.810						
Brandenburg	18.346	1.852		2	660.456				4.000	130	144.000 *
Hamburg	3.389	515		24	135.560						
Hannover	43.748	5.682	7	60	1.329.939						
Hessen	48.240	7.387	282	94	2.436.120						
Mecklenburg-Vorp.	14.731	1.442	5	12	500.854						
Nassau	3.061	460	17	13	128.562						
Rheinland	37.283	6.078	283	192	1.789.584	400	20	19.200	500	60	24.000
Rheinland-Pfalz	10.280	1.621	96	33	411.200						
Saarland	7.473	1.273	1	26	209.244	50	10	1.400	50	10	1.400 *
Sachsen	28.170	3.236	10	15	983.133	1.372	125	47.883	8.176	901	285.342 *
Sachsen-Anhalt	9.825	1.351	92	12	371.385				600	120	22.680 *
Schleswig-Holstein	21.176	2.534	8	60	823.746						
Thüringen	15.803	2.021		15	749.062				3.119	331	147.840 *
Weser-Emms	20.932	2.929	2	34	575.630						
Westfalen-Lippe	39.411	6.383	74	153	1.261.152						*
Württemberg	80.425	10.035	745	132	2.292.113						
Gesamt	631.535	86.089	3.075	1.440	23.517.683	47.072	5.655	1.688.433	16.445	1.552	625.262 *

Gesamternte

25.831.378

\* Schätzzahlen  
\*\*= beitragsfrei



**Mitglieder und Bestand an Bienenvölkern (Stichtag 31.12.2011)**

gegen Vorjahr

Landesverband	Mitglieder	Völker	Völker je Imker	Mitgl.-Entwicklung in %	Völkerentwicklung in %
Baden	7.362	62.289	8,5	102	1,41
Bayern	23.249	163.543	7,0	476	2,09
Berlin	679	3.410	5,0	88	14,89
Brandenburg	1.852	18.346	9,9	6	0,33
Hamburg	515	3.389	6,6	18	3,62
Hannover	5.682	43.748	7,7	171	3,10
Hessen	7.387	48.240	6,5	215	3,00
Mecklenburg-Vorpommern	1.442	14.731	10,2	11	0,77
Nassau	460	3.061	6,7	1	0,22
Rheinland	6.078	37.283	6,1	332	5,78
Rheinland-Pfalz	1.621	10.280	6,3	84	5,47
Saarland	1.273	7.473	5,9	18	1,44
Sachsen	3.236	28.170	8,7	135	4,35
Sachsen-Anhalt	1.351	9.825	7,3	29	2,19
Schleswig-Holstein	2.534	21.176	8,4	-2	-0,08
Thüringen	2.021	15.803	7,8	92	4,77
Weser-Ems	2.929	20.932	7,1	130	4,65
Westfalen-Lippe	6.383	39.411	6,2	238	3,87
Württemberg	10.035	80.425	8,0	534	5,62
<b>Gesamt</b>	<b>86.089</b>	<b>631.535</b>	<b>7,3</b>	<b>2.678</b>	<b>3,21</b>
Vorjahr	83.411	619.197	7,4	1.953	2,39
				<b>12.338</b>	<b>1,99</b>
				5.235	0,85

## Honigimporte

		in t	
<b>A</b>	<b>EUROPA</b>		
	<b>1. EU-Staaten</b>		<b>20.488,2</b>
	Frankreich	352,2	
	Niederlande	74,3	
	Italien	2.181,7	
	Großbritannien	9,9	
	Dänemark	324,9	
	Griechenland	165,0	
	Portugal	862,1	
	Spanien	4.159,9	
	Österreich	222,0	
	Belgien	1.512,9	
	Polen	370,4	
	Tschechische Republik	1.348,7	
	Slowakei	266,6	
	Ungarn	2.604,4	
	Rumänien	2.499,1	
	Bulgarien	3.534,1	
	<b>2. Nicht EU-Staaten</b>		<b>3.483,7</b>
	Norwegen	2,8	
	Schweiz	35,5	
	Türkei	188,9	
	Ukraine	2.759,0	
	Russland	0,5	
	Republik Moldau	77,7	
	Kroatien	65,5	
	Serbien	353,8	
<b>B</b>	<b>AFRIKA</b>		<b>239,6</b>
	Äthiopien	0,1	
	Vereinigte Republik Tansania	239,5	

		in t	
<b>C</b>	<b>AMERIKA</b>		
	<b>1. Nordamerika</b>		<b>234,1</b>
	USA	8,8	
	Kanada	225,3	
	<b>2. Mittelamerika</b>		<b>17.063,6</b>
	Mexiko	11.085,5	
	Guatemala	824,6	
	El Salvador	1.298,0	
	Nicaragua	551,9	
	Kuba	3.303,6	
	<b>3. Südamerika</b>		<b>28.139,8</b>
	Brasilien	3.629,2	
	Chile	5.330,3	
	Uruguay	4.530,5	
	Argentinien	14.649,8	
<b>D</b>	<b>ASIEN/AUSTRALIEN</b>		<b>7.696,8</b>
	Israel	0,6	
	Indien	626,3	
	Vietnam	0,7	
	Thailand	1.233,2	
	China	5.128,3	
	Australien	104,0	
	Neuseeland	590,3	
	Malaysia	0,3	
	Taiwan	12,5	
	Vereinigte Arabische Emirate	0,6	
	<b>HONIGIMPORTE 2011</b>		<b>77.345,8</b>
	im Vergleich zum Vorjahr		89.549,7

Quelle: Statistisches Bundesamt – Außenhandelsstatistik  
Januar bis Dezember 2011  
Wiesbaden, Stand 15.06.2012



## Honigexporte

		in t	
<b>A</b>	<b>EUROPA</b>		
	<b>1. EU-Staaten</b>		<b>15.594,2</b>
	Frankreich	2.576,9	
	Niederlande	2.682,5	
	Italien	647,3	
	Großbritannien	2.106,6	
	Irland	379,5	
	Dänemark	912,2	
	Griechenland	475,5	
	Malta	0,3	
	Portugal	151,7	
	Spanien	887,3	
	Schweden	213,4	
	Finnland	462,7	
	Österreich	1.522,7	
	Belgien	685,1	
	Luxemburg	53,7	
	Estland	0,7	
	Lettland	1,6	
	Litauen	84,1	
	Polen	1.164,7	
	Tschechien	367,7	
	Slowakei	47,7	
	Ungarn	12,4	
	Rumänien	50,7	
	Bulgarien	3,3	
	Slowenien	71,0	
	Zypern	32,9	
	<b>2. Nicht EU-Staaten</b>		<b>1.220,5</b>
	Island	5,7	
	Norwegen	55,1	
	Schweiz	1.096,6	
	Türkei	0,9	
	Albanien	10,9	

		in t	
	Republik Moldau	0,8	
	Russland	41,9	
	Kroatien	8,6	
<b>B</b>	<b>AFRIKA</b>		<b>47,5</b>
	Algerien	43,5	
	Ägypten	0,3	
	Ghana	0,1	
	Liberia	0,2	
	Nigeria	3,4	
<b>C</b>	<b>AMERIKA</b>		
	<b>1. Nordamerika</b>		<b>315,5</b>
	Vereinigte Staaten	236,2	
	Kanada	79,3	
	<b>2. Mittelamerika</b>		<b>3,5</b>
	Dominikanische Republik	3,5	
	<b>3. Südamerika</b>		<b>2,2</b>
	Argentinien	0,2	
	Brasilien	1,6	
	Kolumbien	0,1	
	Venezuela	0,3	
<b>D</b>	<b>ASIEN/AUSTRALIEN</b>		<b>1.655,8</b>
	Georgien	2,1	
	Kasachstan	9,0	
	Libanon	24,7	
	Irak	85,5	
	Aserbaidshan	14,5	
	Iran	0,8	

		in t	
	Jordanien	9,3	
	Saudi-Arab.	736,8	
	Malaysia	1,5	
	Kuwait	37,7	
	Vereinigte Arabische Emirate	251,2	
	Katar	29,9	
	Jemen	25,8	
	Taiwan	5,3	
	Pakistan	129,3	
	Indien	4,9	
	Malediven	0,6	
	Thailand	30,0	
	Indonesien	26,1	
	Singapur	0,7	
	Mongolei	24,2	
	China	104,3	
	Republik Korea	11,7	
	Japan	11,1	
	Hongkong	78,8	
	<b>HONIGEXPORTE 2011</b>		<b>18.839,2</b>
	im Vergleich zum Vorjahr		20.519,8

Quelle: Statistisches Bundesamt – Außenhandelsstatistik  
Januar bis Dezember 2011  
Wiesbaden, Stand: 15.06.2012



Honig-Abfüllstellen des Deutschen Imkerbundes e.V.  
Stand 01.01.2012

LANDESVERBAND BADEN

**Hämmerle Ludwig** Oberdorfstr. 9, 79297 Winden,  
Tel. 07685/5 52, Fax 07685/6 68

**Honig-Reinmuth** Heinrich Reinmuth, Honiggroßhandlung,  
Imkerweg 2, 74821 Mosbach,  
Tel. 06267/3 92, Fax 06267/62 26  
[www.honig-reinmuth.de](http://www.honig-reinmuth.de)

LANDESVERBAND BAYERN

**Hans Breitsamer KG** Berger-Kreuz-Str. 28, 81735 München,  
Tel. 089/45 05 62-0, Fax 089/45 05 62-20  
[www.breitsamer.de](http://www.breitsamer.de)

**Georg Ulrich oHG** Weingartenweg 10, 91459 Markt Erlbach,  
Tel. 09106/92 49 5-0, Fax 09106/61 10

LANDESVERBAND HANNOVER

**Dreyer-Bienenhonig** Auf der Masch 6, 29525 Uelzen,  
Lüneburger Heide, Tel. 0581/9 08 00, Fax 0581/1 80 17  
[www.dreyer-bienenhonig.de](http://www.dreyer-bienenhonig.de)

**Fürsten-Reform** Dr. med. Hans Plümer Nachf. GmbH & Co KG,  
Am Salgenholz 2, 38110 Braunschweig,  
Tel. 05307/92 00-20, Fax 05307/92 00-42  
[www.biophar.de](http://www.biophar.de)

**Stöckmann Wolfgang** Hauptstr. 71, 21376 Gödenstorf,  
Tel. 04172/63 68, Fax 04172/64 53  
[www.meinhonig.de](http://www.meinhonig.de)

IMKERVERBAND RHEINLAND

**Honig-Müngersdorff GmbH** An St. Agatha 37, 50667 Köln,  
Tel. 0221/92 59 05-0, Fax 0221/92 59 05-20  
[www.honig-muengersdorff.de](http://www.honig-muengersdorff.de)

LANDESVERBAND SACHSEN

**Bienenwirtschaft  
Meißen GmbH** Jägerstr. 2, 01662 Meißen,  
Tel. 03521/4 61 60, Fax 03521/46 16 20  
[www.bienenwirtschaft.de](http://www.bienenwirtschaft.de)

### LANDESVERBAND SCHLESWIG-HOLSTEIN

**Leybold Rudolf**                      Inh. Olaf Leybold  
Westerschau 2, 24360 Barkelsby,  
Tel. 04351/8 65 55

### LANDESVERBAND WESTFALEN-LIPPE

**Ochmann Konrad**                     Inh. Bernd und Jens Ochmann  
Gottlieb-Daimler-Str. 4, 33334 Gütersloh,  
Tel. 05241/69 53, Fax 05241/6 80 51

### LANDESVERBAND WÜRTTEMBERG

**Merkle-Honig**                         Römerweg 17, 73642 Welzheim,  
Tel. 07182/5 76

**Dr. Schröder & Co.**                    Bienenprodukte, 75399 Unterreichenbach,  
Tel. 07235/13 26, Fax 07235/34 66  
[www.dr-schroeder-cosmetica.de](http://www.dr-schroeder-cosmetica.de)

**Süddeutsche Imker-  
genossenschaft e.G.**                    Olgastr. 19-21, 73262 Reichenbach/Fils,  
Tel. 07153/5 20 19 , Fax 07153/5 20 15  
[www.suedd-imker.de](http://www.suedd-imker.de)

Zusammenstellung aus den Fragebögen zum Zuchtgeschehen (Carnica) in den einzelnen Imkerlandesverbänden 2011 (Stand 22.03.2012)

Verband	I. Organisation		II. Belegstellen																					
	Zuchtbobmann		RZ	ZR	VZ	1. Insel		angel.Kö		davon beg.Kö		2. Linien		angel.Kö		davon beg. Kö.		3. Rasse		angel.Kö		davon beg. Kö.		
	Anzahl	VZ				Anzahl	Stück	in %	Anzahl	Stück	in %	Anzahl	Stück	in %	Anzahl	Stück	Anzahl	Stück	in %	Anzahl	Stück	in %		
Badischer Imker	0	4	9																					
Bayrischer Imker	77	2																						
Berlin	1																							
Brandenburgisch.Imker	49	10	0																					
Hamburg																								
Hannoverscher Imker	6	5		2	2.293	1.793	78,19	1	1.049	732	69,78	2	411	342	83,21									
Hessischer Imker	27	6	1																					
Mecklenburg/Vorpommern	25	5	0	1	148	110	74,32	1	109	77	70,64	4	1.425	1.114	78,18									
Nassau	6																							
Rheinland	32	0	0	k.A.																				
Rheinland-Pfalz	2																							
Saarland	9		1																					
Sächsischer Imker	12																							
Sachsen-Anhalt	9	3																						
Schleswig-Holstein	11	9	30	1	9	1.421	1.034	72,77	2	204	169	82,84												
Thüringen	17																							
Weser-Ems	1	8	1	4	5.769	4.232	73,36																	
Westf. u. Lipp.Imker	53																							
Württemberg. Imker	14	19	14																					
<b>Insgesamt 2011</b>	<b>351</b>	<b>71</b>	<b>26</b>	<b>16</b>	<b>9.631</b>	<b>7.169</b>	<b>74,44</b>	<b>39</b>	<b>33.273</b>	<b>27.407</b>	<b>82,37</b>	<b>49</b>	<b>16.178</b>	<b>12.635</b>	<b>78,10</b>									

RZ = Reinzüchter (B) = Bienen  
 ZR = Züchterring/-gemeinschaft (D) = Drohnen  
 VR = Vermehrungszüchter  
 U.-St. = Untersuchungsstellen  
 Fö ZW = Förderung Zuchtweisen



Verband	III. Besamungsstellen				IV. Merkmalsuntersuchungen										
	Anzahl	Stück	angel. Kön.	Stück	Stück	in %	Anz. U-St.	Proben (B)	Anzahl	davon	Proben (D)	Anzahl	davon	Kst./je Urtsu.	LV übern.
Badischer Imker	2	22	20	90,91	2	2	6	6	6	2	2				
Bayrischer Imkerer	12	369	341	92,41	2	2	290	280						15,00	
Berlin	1 nicht aktiv														
Brandenburgische Imker	9	500			1	1	77	3		76	2			24,00	
Hamburg					2										
Hannoverscher Imker	1	58	57	98,28	3	3	32	31		40	40			17,00	
Hessischer Imker	6	930	736	79,14	2	2	119	119		29	29			17,00	
Mecklenburg/Vorpommern	4	198	192	96,97	1	1	48	44		47	38			17,00	1,92
Nassau	2	156	139	89,10											
Rheinland	1	178	175	98,31	1	1	10	10		10	10			25,00	
Rheinland-Pfalz	0														
Saarland	3	106	87	82,08											
Sächsischer Imker	4	292	280	95,89	1	1	12	12		19	18			10,00	
Sachsen-Anhalt	1	26	24	92,31	0	0	7	7		15	15			11,00+14,00	
Schleswig-Holstein	6	233	222	95,28	15	15	36	36		36	36			20,00	
Thüringen	3	132	125	94,70	1	1	12	12		30	30				
Weser-Ems	2	384	330	85,94	1	1	31	31		115	111			17,00	
Westf. u. Lipp. Imker	5		38		1	1	25	25		25	25			15,00	
Württemberg. Imker	16	406	361	88,92	2	2	9	9	?					20,00	20,00
<b>insgesamt</b>	<b>77</b>	<b>3.990</b>	<b>3.127</b>	<b>78,37</b>	<b>35</b>	<b>35</b>	<b>714</b>	<b>625</b>		<b>444</b>	<b>356</b>				

Verband	V. Körungen				VI. Leistungsprüfstände				VIII. Finanzielle Fö ZW		
	zentral erfaßt		Anzahl Körungen		ja	nein	Anzahl der Prüfvölk.	sind es Prüfstände von		EU/Land	Land
	ja	nein	als Zucht.	als Drohnv.				Verband	Kammer		
Badischer Imker	x		3	2	x					nein	nein
Bayrischer Imkerer	x		280		3		126	x			30.000,00
Berlin		x			x					nein	nein
Brandenburgische Imker	x				x						27.000,00
Hamburg	x				x						
Hannoverscher Imker	x		35	10	9		311	8	1	31.060,00	12.625,00
Hessischer Imker	x		21	29	1		16	x		nein	nein
Mecklenburg/Vorpommern	72		35	37	2		53	x			6.920,00
Nassau	x		5		4		21			nein	nein
Rheinland	x		47		5		547		4		
Rheinland-Pfalz	x		1			x					ca. 750 €
Saarland	x		7	7		x				7,20 pro Königin	
Sächsischer Imker	x		14	6	1		?	x		nein	nein
Sachsen-Anhalt	x		2		9		59	x		nein	2.000,00
Schleswig-Holstein	x		36	36	17		210	x		7.500,00	7.500,00
Thüringen	x		12	30	7		70	x			8.479,00
Weser-Ems	x		35	91	5		262	x		41.030,00	16.500,00
Westf. u. Lipp.Imker					22		177			nein	nein
Württemberg. Imker	z.T.		9	n.bek.	11		77	x		nein	nein
<b>insgesamt</b>			<b>542</b>	<b>248</b>	<b>96</b>		<b>1.929</b>				

**Korporative Mitgliedschaften bei Verbänden**  
**Stand: 1. Januar 2012**



1. APIMONDIA  
Weltvereinigung der Imker, Rom



2. Deutscher Bauernverband e. V., Berlin



3. Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG), Frankfurt/Main



4. Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tierzüchter e. V., Bonn/Brüssel



Bund für Lebensmittelrecht  
und Lebensmittelkunde e.V.

5. Bund für Lebensmittelrecht e. V., Berlin



6. Förderverein Deutsches Bienenmuseum Weimar



7. Deutscher Verband für Landschaftspflege e. V., Ansbach



# Die Mitarbeiter des Deutschen Imkerbundes e. V.



**Organisation**  
Verena Velten (30 Std.)



**Geschäftsleitung**  
Barbara Löwer  
(40 Std.)



**Buchhaltung**  
Achim Daniels (10 Std.)



**Presse/Öffentlichkeitsarbeit**  
Petra Friedrich (38,5 Std.)



**Sekretariat**  
Andrea Schäfer (18 Std.)



**Sekretariat**  
Elisabeth Schilling (26 Std.)



**Buchhaltung**  
Gabriele Decker (30 Std.)

## Die Mitarbeiter des Deutschen Imkerbundes e. V.



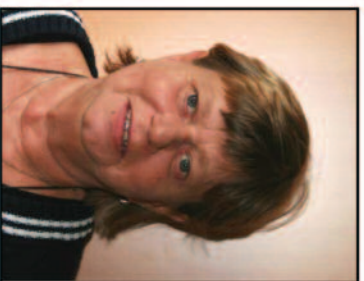
**Honigmarktkontrolle**  
Doreen Mundt (20 Std.)



**Honiguntersuchungsstelle**  
Marion Hoffmann (30 Std.)



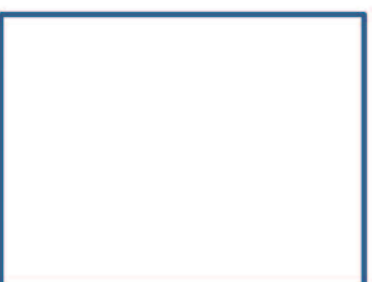
**Honiguntersuchungsstelle**  
Christina Matthes (9 Std.)



**Versand**  
Hildegard Wiersbowski (38,5 Std.)



**Versand**  
Margit Althoff (35 Std.)



**Versand**  
Peter Koepp (38,5 Std.)

## **Rundschreiben des Deutschen Imkerbundes e. V. in 2011**

<b>Nr.</b>	<b>Betreff</b>	<b>Datum</b>
<b>Rundschreiben A</b>		
1	Einladung/Programm Honigoblenetagung	14.01.2011
2	Züchtertagung 2011, Zuchtberichte 2010	Jan. 2011
3	Protokoll Honigoblenetagung in Wachtberg-Villip am 18./19.02.2011	30.03.2011
4	Informations-Ausstellungswand	04.04.2011
5	Ersatz von Paneelen für die Ausstellungswand „Bestäubungsleistung“, Sitzung des erweiterten Präsidiums vom 7./8.01.2011	13.04.2011
6	Bannerfahne mit Imker-Honigglas Sitzung des erweiterten Präsidiums vom 7./8.01.2011	15.06.2011
7	Einladung zur Vertreterversammlung 08.10.2011 in Stralsund	21.06.2011
8	Arbeitstagung der Züchter 12.11.2011 in Schechen/Bayern	12.09.2011
9	Antrag zur VV (Thüringen, Schleswig-Holstein, Bayern) am 08.10.2011 in Stralsund	19.09.2011
10	Antrag zur VV (Baden) am 08.10.2011 in Stralsund	26.09.2011
11	Abfrage Honigernte -Trendmeldung-	18.10.2011
12	Statistische Zahlenunterlagen; Stand 31.12.2011	19.10.2011
13	Bestands- und Veränderungserklärung für das Jahr 2011	15.12.2011

### **Rundschreiben AB**

1	Protokoll der ersten erweiterten Präsidiumssitzung am 07./8.01.2011 in Wachtberg-Villip	24.01.2011
2	Protokoll der ersten Präsidiumssitzung am 12./13.03.2011 in Wachtberg-Villip	11.04.2011
3	Protokoll der zweiten Präsidiumssitzung am 10./11.06.2011 in Wachtberg-Villip	29.06.2011
4	Protokoll der dritten Präsidiumssitzung am 16./17.09.2011 in Wachtberg-Villip	26.09.2011
5	Protokoll des erweiterten Präsidiums u. der Vertreterver- sammlung am 07./08.10.2011 in Stralsund	02.11.2011



1/2011

März 2011

Seite	2	<b>In eigener Sache</b>
		<b>Neues aus dem „Haus des Imkers“</b>
	8	Sitzung des erweiterten Präsidiums
	11	Honiganalytik-Workshop
	11	Tagung der Honigobleute
		<b>Aktuelle Berichte</b>
	13	Internationale Grüne Woche Berlin
	16	Apisticus des Jahres 2011 verliehen
	17	Umfrage zu Honigpreisen
	17	Debimo in der Kritik
	18	AG-Tagung in Brüssel
	19	Aktuelle Entwicklungen Gentechnik
		<b>Aus den Regionen</b>
	21	Schüler werden in Uelzen Imker
	22	Neuer Infostand des IV Klettgau
	22	Ferdinand-Gerstung-Platz in Oßmannstedt
	23	Schulförderpreis für Schülerfirma
	24	Netzwerk blühender Bodensee mit Imkerbeteiligung
	24	Berliner Imkerverein findet Unterstützer
	25	Mehr Bienenweide auf Rheinischen Feldern
		<b>Für Sie notiert</b>
	25	Gedächtnis von Bienen lässt im Alter nach
	25	2011 ist Jahr des Waldes
	26	Hummeln auf dem Rückzug
	26	Herkunftszeichen haben wenig Aussagekraft
	26	BVL bewertet Pflanzenschutzanwendung gut
	27	Neue Imkerbörse im Netz
	27	Erste Naturbewusstseinsstudie
	27	Aigner - Fehlentwicklung durch EEG
	28	<b>Literaturtipps</b>
		<b>Veranstaltungen</b>
	28	Honigtag des IV Rheinland
	28	Vorschau erste Präsidiumssitzung
	28	Freizeitgartenbau-Kongress auf BUGA
Beilagen:		Bestellformular für Werbemittelpaket
		Satzung des Deutschen Imkerbundes e. V.
		Flyer - Agrarwüste Mais
		Veröffentlichungen „Wild statt mono“ und
		„Wildpflanzen geben Biogas“, LWG Veitshöchheim
		Anbautelegramm Durchwachsene Silphie, TLL Jena

2/2011

Mai 2011

Seite	2	<b>Neues aus dem „Haus des Imkers“</b>
		Vorschau Deutscher Imkertag Stralsund
	4	Sitzung des Präsidiums
	7	Vereinsvertretertreffen wird vorbereitet
	8	Apidologietreffen in Villip
	9	<b>In eigener Sache</b>
		<b>Aktuelle Berichte</b>
	15	AG-Tagung der Bieneninstitute in Berlin
	16	Anhörung zur Bienensituation
	17	Aktuelle Entwicklungen Gentechnik
	20	Fachsymposium „Energie aus Wildpflanzen“
	21	Biosicherheitsseminar in Berlin
	22	Züchertagung in Zwickau
	23	Stiftung Dr. Abel

	<b>Aus den Regionen</b>
24	Blühende Landschaften für Bienen in BW
24	150 Jahre IV Marburg
25	Flyer zum Auricher Jubiläum
25	Blühstreifen in Bayern neu gefördert
26	Farbe ins Feld
26	Blühendes Ammerland
26	Adorfer Imker und Landwirte - ein Team
27	Bienenkiste erhält Umweltpreis
27	Berliner Nachwuchswerbung weiter auf Erfolgskurs
27	Imker werben im Internet
	<b>Für Sie notiert</b>
28	Erste Ergebnisse zu Bienenverlusten
29	150 Jahre VDRB
29	Landwirtschaft auf dem Großstadtdach
29	Neues von der Schwarmbörse
30	Künstliche Wabe entwickelt
30	Sonnleitner wird Copa-Chef
31	<b>Tipps Literatur, Funk und Fernsehen</b>

3/2011

Juli 2011

	<b>In eigener Sache</b>
	<b>Neues aus dem „Haus des Imkers“</b>
Seite 6	D.I.B.-Präsidiumssitzung
8	Rechnungsprüfung mit positivem Ergebnis
9	Vereinsvertreter tagen beim D.I.B.
11	D.I.B. auf der BUGA Koblenz
13	Bundesverband informiert auf Deutschem Bauerntag
	<b>Aktuelle Berichte</b>
15	Drastische Beitragserhöhung bei LBG Ost
15	Imker demonstrieren in Köln
16	Aktuelle Entwicklungen Gentechnik
18	Tagung des Projektrates DEBIMO
18	AGT-Projekttag in Thüringen
19	Ergebnisse der Frühtrachternte
21	Wie Propolis vermarkten?
	<b>Aus den Regionen</b>
22	Bienengesundheitsmobil unterwegs
22	Blühendes Rosenfeld wächst
22	IV Uelsen im Web
23	IV Eggstädt wirbt
23	Honiggemeinschaft entwirft neuen Glasanhänger
24	Eichstädter veröffentlichen Honig-Kochbuch
25	Blühflächen in der Gemeinde
	<b>Für Sie notiert</b>
25	Aktion Vielfalt erleben erfolgreich
25	Heimathonig.de erweitert
26	Gartenverband bietet Imkern Stellplätze
26	Gefahr durch Zecken und Hantaviren
27	Agrarpolitischer Bericht veröffentlicht
27	Sonnenblumen im Test
31	<b>Tipps Literatur, Funk und Fernsehen</b>
27	Buch wird verfilmt
28	Ludwig Armbruster
28	Mein Insektenhotel
28	neue Broschüren aus Münster
28	Heimische Bienen und Wespen

4/2011

September 2011

Seite 3

**In eigener Sache**

**Neues aus dem „Haus des Imkers“**

- 7 3. D.I.B.-Präsidiumssitzung
- 11 D.I.B. präsentiert sich in Berlin
- 12 Imkervereine besuchen Geschäftsstelle

**Aktuelle Berichte**

- 13 Aktuelle Entwicklungen Gentechnik
- 15 AG-Tagung in Brüssel
- 15 Neue Leitsätze für Honig verabschiedet
- 18 Vorbesprechung in Echternach
- 19 LAVES Celle ruft zur Mithilfe auf

**Aus den Regionen**

- 19 Honigpromotion im Freizeitmarkt
- 20 Vielfältige Aktivitäten zum Tag der deutschen Imkerei
- 22 Pädagogischer Bienenstock
- 22 Bienenausstellung in der Sparkasse
- 23 ARGE Bestäubungsimker gründet sich
- 23 Unescoprojekt Initiative Zukunft
- 24 Imker haben Ideen
- 24 Grundschule in der Imkerschule

**Für junge Imker**

- 25 Gesellenprüfung 2011 in Celle
- 25 Jugendgruppe reist nach Schweden
- 26 2. Internationales Jugendtreffen in Warth

**Für Sie notiert**

- 28 „Schweizer Bauer“ veröffentlicht Projektergebnisse
- 28 Anhörungstermin steht fest
- 28 Umbruchverbot von Grünland in BW
- 29 Forst- und Ackerbau vertragen sich
- 29 Geschmackstage 2011
- 29 BW legt Ergebnisse des Honig-Monitorings vor
- 29 BMELV fördert Forschungsprojekte
- 30 Ökosysteme auf Pflanzenvielfalt angewiesen
- 30 Apisticus des Jahres 2012 gesucht
- 30 Greenpeace bietet Bienenweide an
- 30 BeeFacts erscheinen erstmals

31 **Literaturtipps**

32 **Veranstaltungsvorschau**

Beilagen:

Bestellung Imker-Honigglas-Display  
Sonderbeilage Schautafeln zum Ausleihen

5/2011

Oktober 2011

Seite 3

**In eigener Sache**

**Aktuelle Berichte**

- 4 Deutscher Imkertag Stralsund
- 14 D.I.B. - neues Fördermitglied im DVL
- 14 Apimondia-Kongress in Buenos Aires
- 16 Aktuelle Entwicklung Gentechnik
- 19 Ergebnisse der Sommertrachternte

**Aus den Regionen**

- 21 BMELV-Infolyer zu Bienen
- 21 Neuer Bienenlehrpfad in Oberbayern
- 21 Seeg wird Honigdorf
- 22 Flyer wirbt für Biene
- 22 Historisches Hoffest in Dortmund



	<b>Für Sie notiert</b>
23	Öffentliche Anhörung zu Fragen der GT
23	LBG will Beitragssatzung ändern
24	Imkerei Projekt in Chile braucht Hilfe
24	Alternative Energiepflanzen besser bekannt
25	<b>Literaturtipps</b>
Beilagen:	Einnahmen und Ausgaben des Werbefonds 2010 Jahresbericht 2010/2011 Faltplaner 2012 Jahresabschluss 2010

## 6/2011

Seite	3	<b>Zum Jahreswechsel</b>
	4	<b>In eigener Sache</b>
		<b>Aktuelle Berichte</b>
	9	Vorschau IGW 2012
	10	4. Präsidiumssitzung 2011
	12	Lobbyarbeit für Imkerei in Brüssel
	13	Aigner trifft Imkerverbände
	14	Nationaler Aktionsplan Pflanzenschutz
	14	Runder Tisch in Braunschweig
	15	COPA-Sitzung in Brüssel
	16	BVL-Symposium zum Verbraucherschutz
	17	Gewinnermittlung nach § 13 a EStG
	18	Umfrage zu Honigpreisen
		<b>Aus den Regionen</b>
	19	Es summt in der LEVO-Bank
	19	Bienen sammeln Regierungshonig
	20	Projekt Wildtiermanagement
	21	Neuer Infostand Bienen auf dem Arzberg
	21	Kreisumweltpreis an saarländische Imker
		<b>Für Sie notiert</b>
	22	56 ha Durchschnittsgröße in Landwirtschaft
	22	PSM - Grenzwerte selten überschritten
	22	Deutschland braucht Wiesen und Weiden
	22	Neuer AID-Film „Hummeln schützen“
	23	Neuausrichtung der LSV geplant
	23	Das Image von Mais aufpolieren
	23	Mellifera e. V. für Bienenpatenschaften
	23	EP fordert Maßnahmen gegen Bienensterben
	24	Imker-App für's iPhone
	24	Röttgen eröffnet UN-Dekade „Biologische Vielfalt“
	25	<b>Literaturtipps</b>
	29	<b>Liste der Beiträge D.I.B. AKTUELL 2011</b>
	31	<b>Veranstaltungskalender 2012</b>
Beilagen:		D.I.B.-Adressenverzeichnis Broschüre „Nachwuchs gewinnen - aber wie?“ Werbemittelkatalog 2012 mit Bestellformular Flyer IGW Flyer Apisticustag

## Dezember 2011

## Stichwortverzeichnis

der Rundschreiben A, AB und D.I.B. AKTUELL des Deutschen Imkerbundes e. V. in 2011

<b>Apidologie</b>	D.I.B. 2(8)
Apimondia	D.I.B. 5(14)
Apisticus	D.I.B. 1(16), 4(30)
Armbruster	D.I.B. 3(28)
<b>Bestäubungsimker</b>	D.I.B. 4(23)
Bienen	D.I.B. 2(16), 3(22), 4(22), 5(21), 6(21,23)
Bieneninstitute	D.I.B. 2(15), 4(19,25)
Bienenverluste	D.I.B. 2(28), 6(23)
Bienenweide	D.I.B. 1(25), 4(30)
Biologische Vielfalt	D.I.B. 4(30), 6(24)
Biosicherheit	D.I.B. 2(21)
Blühende Landschaft	D.I.B. 1(24), 2(24,25,26), 3(22,25)
Bundesgartenschau	D.I.B. 1(28), 3(11)
<b>Copa/Cogeca</b>	D.I.B. 1(18), 2(30), 4(15), 6(15)
<b>Demonstration</b>	D.I.B. 3(15)
Deutscher Bauerntag	D.I.B. 3(13)
Deutscher Imkertag	D.I.B. 2(2), 5(4)
Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL)	D.I.B. 5(14)
Deutsches Bienenmonitoring	D.I.B. 1(17), 3(18)
<b>Energiegewinnung</b>	D.I.B. 1(27), 2(20), 5(24)
<b>Forschung</b>	D.I.B. 1(25), 3(27), 4(23,28,29)
<b>Gartenverband</b>	D.I.B. 3(26)
Gentechnik	D.I.B. 1(19), 2(17), 3(16), 4(13), 5(16,23)
Geschäftsstelle	D.I.B. 4(12)
<b>Herkunftszeichen</b>	D.I.B. 1(26)
Honig	D.I.B. 1(28), 3(19), 4(29), 5(19), 6(19)
Honiganalytik-Workshop	D.I.B. 1(11)
Honigobleute	D.I.B. 1(11)
Honigpreise	D.I.B. 1(17), 6(18)
Hummeln	D.I.B. 1(26), 6(22)
<b>Imkerbörse</b>	D.I.B. 1(27)
Insekten	D.I.B. 3(28)
Internationale Grüne Woche	D.I.B. 1(13), 6(9)
<b>Jahr des Waldes</b>	D.I.B. 1(25)

Landwirtschaft	D.I.B. 2(29), 4(28), 6(14,22,23)
Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft	D.I.B. 3(15), 5(23), 6(23)
Leitsätze für Honig	D.I.B. 4(15)
Lobbyarbeit	D.I.B. 4(11), 6(12,13)
<b>Nachwuchsarbeit</b>	D.I.B. 1(21,23), 2(27), 4(24,25,26)
Naturbewusstseinsstudie	D.I.B. 1(27)
<b>Pflanzenschutz</b>	D.I.B. 1(26), 6(14,22)
Präsidium	D.I.B. 1(8,28), 2(4), 3(6), 4(7), 6(10)
Propolis	D.I.B. 3(21)
Rechnungsprüfung	D.I.B. 3(8)
<b>Steuer</b>	D.I.B. 6(17)
Stiftung Dr. Abel	D.I.B. 2(23)
<b>Tag der deutschen Imkerei</b>	D.I.B. 4(20)
<b>Verbraucherschutz</b>	D.I.B. 6(16)
Vereinsarbeit	D.I.B. 1(22,24), 2(24,25,26), 3(22,23), 5(21,22), 6(19,21)
Vereinsvertreter	D.I.B. 2(7), 3(9)
Vermarktung	D.I.B. 2(27), 3(23,24,25), 4(19)
<b>Wanderversammlung</b>	D.I.B. 4(18)
Wespen	D.I.B. 3(28)
<b>Zecken</b>	D.I.B. 3(26)
Zucht	D.I.B. 2(22), 3(18)



## **Anschriften des Deutschen Imkerbundes e. V.**

### **Geschäftsstelle**

Postanschrift: Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg,  
Hausanschrift: „Haus des Imkers“, Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg-Villip  
Tel.: 02 28/93 29 20, Fax: 02 28/32 10 09  
E-Mail: deutscherimkerbund@t-online.de  
Internet: www.deutscherimkerbund.de

<b>Geschäftsführung:</b>	Barbara Löwer
<b>Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:</b>	Petra Friedrich Andrea Schäfer
<b>Sekretariat/Organisation:</b>	Elisabeth Schilling Verena Velten
<b>Buchhaltung:</b>	Gabriele Decker Achim Daniels
<b>Versand (Gewährverschlüsse + Werbematerial):</b>	Margit Althoff Peter Koepf Hildegard Wiersbowski Gerd Varnhagen Olaf Wulf
<b>Honigmarkt:</b>	Doreen Mundt
<b>Honiguntersuchung:</b>	Marion Hoffmann Christina Matthes

<u><b>Geschäftszeiten:</b></u>	Montag - Donnerstag	8:00 – 12:00 Uhr 13:00 – 16:00 Uhr
	Freitag	8:00 – 12:00 Uhr

### **Präsidium**

#### **Präsident**

Peter Maske, Frankenstr. 17, 97359 Schwarzach,  
Tel.: 0 93 24/12 76, Fax: 0 93 24/90 34 92, E-Mail: p\_maske@gmx.de

#### **Vizepräsidenten**

Ulrich Kinkel, Erzberger Str. 46/1, 73033 Göppingen,  
Tel./Fax: 0 71 61/68 62 51, E-Mail: Ulrich.Kinkel@t-online.de

Eckard Radke, Rechbergstr. 12, 87463 Dietmannsried,  
Tel.: 0 83 74/81 54, Fax: 0 83 74/58 74 56  
E-Mail: e.radke@imker-schwaben.de

#### **Mitglieder des Präsidiums**

Torsten Ellmann, Jägerstr. 1, 17309 Pasewalk,  
Tel.: 0 39 73/21 45 00 priv., E-Mail: t.ellmann@t-online.de

Cord-Henry Lankenau, Heckenweg 9, 27283 Verden/Aller,  
Tel.: 0 42 31/48 03, E-Mail: cord.lankenau@gmx.de

Anke Last, Eckhorst Dorfstr. 46, 23617 Stockelsdorf,  
Tel.: 04 51/49 62 22, E-Mail: ankelast@gmx.de

Frank Reichardt, Am Teichdamme 41, 99428 Tröbsdorf,  
Tel. 0 36 43 / 49 05 59, Fax: 0 36 43 / 49 05 94  
E-Mail: Frank.Reichardt@t-online.de

#### **Ehrenpräsident**

Anton Reck, Haldenstr. 10, 73119 Zell u. A.,  
Tel.: 0 71 64/90 35 50, Fax: 0 71 64/90 35 52, E-Mail: reckzell@web.de

#### **Ehrenbeirat:**

Prof. Dr. Jost H. Dustmann, Ligusterweg 8, 29227 Celle,  
Tel. u. Fax: 0 51 41/8 48 06

#### **Beiräte für**

##### **Berufs- und Erwerbsimker**

Manfred Hederer, Hofstattstr. 22 A, 86919 Utting a. Ammersee,  
Tel.: 0 88 06/92 45 09, Fax: 0 88 06/92 49 72, E-Mail: info@berufsimker.de

##### **Imkerliche Fachfragen**

Johann Fischer, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten,  
Höfatsstraße 23-25, 87600 Kaufbeuren, Tel.: 0 83 41/95 16-12,  
Fax: 0 83 41/93 94-30, E-Mail: Johann.Fischer@lwg.bayern.de

##### **Rechtswesen**

RA Axel Schüssler, Bismarckstr. 4/II, 69469 Weinheim,  
Tel.: 0 62 01/9 94 40, Fax: 0 62 01/99 44-22,  
E-Mail: info@schuessler-rechtsanwaelte.de

##### **Zuchtwesen**

Friedrich Karl Tiesler, Bardenfleth 31, 26931 Elsfleth,  
Tel.: 0 44 04/92 10 21 (Büro) und 0 44 85/2 15 (privat), Fax: 0 44 85/42 07 41,  
E-Mail: fk.tiesler@tiesler-bau.de

Die Bereiche „**Bienengesundheit, Honigfragen und Wissenschaft**“ werden von der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung, wahrgenommen:

1. Vorsitzender Dr. Werner von der Ohe, LAVES-Institut für Bienenkunde Celle,  
Herzogin-Eleonore-Allee 5, 29221 Celle,  
Tel.: 0 51 41/9 05 03 41, Fax: 0 51 41/9 05 03 44,  
E-Mail: werner.von-der-ohe@laves.niedersachsen.de

**Bildnachweis:**

Wenn nicht anders angegeben, stammen die im Bericht verwendeten Fotos aus dem Bildarchiv des Deutschen Imkerbundes e. V. (D.I.B.).





## **DEUTSCHER IMKERBUND E. V. (D.I.B.)**

---

**Villiper Hauptstr. 3 ♦ 53343 Wachtberg  
Tel. 0228/932920 ♦ Fax 0228/321009  
E-Mail: [deutscherimkerbund@t-online.de](mailto:deutscherimkerbund@t-online.de)  
Internet: [www.deutscherimkerbund.de](http://www.deutscherimkerbund.de)**